UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Vitæ Sanctorvm

Haraeus, Franciscus

Coloniensis, 1611

Aprilis. Folget der Vierte Monat / Nem[b]lich der April.

urn:nbn:de:hbz:466:1-81413

Visual Library

APRILIS.

Folget der Vierte Monat/ Nemlich/ der April.

172. Historia.

Von der Frölichen Aufferstehung vnsers HERREN JESV CHRISTI.

Ex Diuo Leone, insertis nonnullis ex D. Gregorio.

I. Aprilis.

1. Tag Aprilis.

AN der nechsten Predigt von dem bittern Leiden vnd Sterben vnsers liebē Herren vnnd Seligmachers Jesu Christi/ist (meines erachtens) genugsam abgehandelt vnd angezeigt worden/ wie wir theilhafftig können werden deß Creutzes Christi/nemlich/wann wir vnser Leben bessern/von Sünden abstehen/ vnnd das Oesterliche Geheimnuß nicht allein eusserlich Feyerlich/ sondern auch innerlich mit guten Tugenten vnd Sitten Heylig halten vnd begehen: Vnd jr habt selbst erfahren vnd auß ewerer Andacht vernommen/wie gut vnd nutz beydes der Seelen vnd dem Leib das lange Fasten/stäte Gebet vnd reichliche Allmusen gewesen: Dann jhr fast alle durch diese Vbung zugenommen vnnd besser worden/innerliche Frewd ewers Gewissens bekommen vnd erlanget. Diesen Nutzen solt jhr wol bewaren/ damit durch ewere Hinlässigkeyt der neydische Teuffel die Gnade Gottes/welche jhr reichlich empfangen/nicht stehlen vnd hinweg nemen möchte. Die gantze viertzigtägliche Fasten haben wir darumb also streng gehalten/ auff daß wir zur zeit deß Herren Leiden/etwas vom Creutz in vns fühlen vnd versehen möchten: Also sollen wir vns auch befleissen/ daß wir heut mögē theylhafftig werden der frölichen Aufferstehung deß Herren Christi/ von dem Todt zum Leben gehen sollen/ dann ein jeglicher Mensch der sich bekehren will/ muß das Alte böse wesen ablegen vnd einen newen Wandel annehmen. Es ist aber viel hieran gelegen/ daß man wisse/ wem man absterben/ vnnd hinforth leben soll/ dann der Todt ist ein Vrsach deß Lebens/vnd das Leben ist ein Vrsach deß Todts/vnd wirt beydes allein in dieser vergänglichen Welt gesucht vnnd funden/ dann wie wir allhie leben vnd handeln/ also wird vns dort in Ewigkeyt gelohnet.

D. Leo. Ser. 1. de Resurrectione.

Warumb das Oesterliche Fest auff die Fasten folget.

Man muß vom Todt zum Leben auffstehen.

Darumb sollen wir dem Teuffel absterben/ vnnd Gott leben/ an der Sünden abnemen/vnd zu der Gerechtigkeyt auffstehen/das alte Wesen ablegen vnd vnderdrucken/vnd einen gutē Wandel anfahen: Dann niemand kan zweyen Herrn dienen/ Matth. am 6. Cap. Dem Teuffel so vns zu Fall bracht/ sollen wir nicht dienen/ sondern Gott der vns gefallene wieder auffrichtet zur Herrligkeyt/ der ist vnser HErr/ dem sollen wir dienen in Gerechtigkeyt vnnd Warheit/vnser lebenlang: Darumb sagt der Heylige Paulus: Der erste Mensch von der Erden war jrrdisch: Aber der ander Mensch vom Himmel war Himmlisch: Wie nun der Mensch jrrdisch war/ also wurdē auch seine Nachkömlinge Jrrdisch. Darnach: Wie der ander Mensch Himmlisch/ also seynd auch seine Nachfolger Himmlisch. Wie wir das Bildt deß jrrdischen getragen/ also lasset vns forthin das Bild tragen dessen der in dem Himmel ist. 1. Cor. 15.

Dieser Veränderung haben wir vns höchlich zu erfrewen/ daß wir durch dieselbige von dem Jrrdischen zur Himlischen Dignitet vñ Herligkeyt geführet werden. Durch dessen vnaußsprächliche Barmhertzigkeyt/ welcher herab zu vns auff diese Welt kommen/auff daß er vns hinauff in sein Erbtheyl deß hohē Himmels zur ewigē Seligkeyt führē möcht/hat er nit allein vnser Substäntz vñ Wesen/ sondern auch die Gestalt vnserer Natur/mit seiner vnleidlichen Gottheit vereiniget/auff daß er vns Arme sterbliche Menschen erlösen möcht.

Die

Erklärung der 3. Tagen deß Todts Christi.

Die lieben Apostel waren wegen jhres Herrn Tod trawrig vnd bekümmert/ darumb/ damit sie nit lang in der Trawrigkeyt blieben/ verkürtzet die drey Tag/ welche er jhnen angezeigt/ daß er am Dritten Tag wiederumb aufferstehn würde/ dann den Ersten Tag ist er in das Grab gelegt worden/ den Andern ist er im Grab/ den Dritten deß Morgends auß dem Grab lebendig auß eigener Krafft vnd Herrligkeyt aufferstanden/ also hat weder die Seel vnsers Heylandts in der Hellē/ noch sein Leib im Grab lang verzogen/ daß sein Ruh mehr dem Schlaff/ als dem Todt zu vergleichen gewest: Dann die Gottheit ist bey beyden Naturen blieben/ vnd was sie auß eigener Gewalt zertheylet/ das hat sie auch auß Gewalt wieder zusammen gefüget. Diese Lehr ist nachmals durch die gantze Welt bestättiget vnnd bekräfftiget worden. Vñ ob zwar diese gnugsame Beweisungen seynd/ die Abweltzung deß Steins/ das leer Grab/ Leichtücher/ vnnd die Engel/ welche die Warheit deß Herrn Aufferstehung gnugsam angezeigt vnnd gründlich vermeldet/ ist er doch den Weibern/ vnd Aposteln öffentlich hin vnd wieder erschienen/ mit jnen geredt/ vnd gessen/ vnder jnen gewohnet/ vmbgangen/ vnnd von denen/ so seine Aufferstehung nit haben wollen glauben/ mit Händen angerühret worden.

Vide 3. sent. dist. 21.

Der Glaube der Aufferstehung vom Herren Christo eigentlich bestätigt.

Durch verschlossene Thür ist er eingangen zu seinen Jungern/ hat sie angeblasen/ dē H. Geist/ vñ solchen Verstand vnd hohe Wissenschafft gegeben/ daß sie die H. Schrifft haben können gäntzlich verstehen/ die Wunden seiner Seiten vnd Nägelmal der Hend vnd alle Zeichen seines Leidens gezeiget/ damit in jm die Eigenschafft der Göttliche vñ Menschlichen Natur vnzertrennet erkannt würde/ vñ wir also wissen möchten/ daß das Wort nicht diß sey/ was das Fleisch/ daß wir bekennen sollen/ einen Einigen Sohn Gottes/ das Wort vnd das Fleisch.

Christus ist zugleich voll kömblicher Gott vnnd vollkömblicher Mensch.

Vber das haben ewer Lieb vnnd Andacht gehört/ daß die H. Weiber/ welche dem Herrn nachgefolget/ mit Specereyen seynd zů Grab kommen/ vñ wolten dem/ den sie im Leben sehr geliebet/ auch im Todt jren guten Willen erzeigen vnd beweisen: Welche Geschicht in der H. Christlichen Kirchen ein sonderliche Bedeutung hat/ dann wir sollen nit allein hören/ was geschehen ist/ sondern auch gedencke was wir von jhnen zu lernen/ vnnd wie wir deren Exempel nachfolgen sollen: Nemblich/ wir Glaubigen solles jhn mit guten Wercken suchen vnd finden/ wann wir solches thun/ werden wir auch/ gleich wie die Weiber/ würdig werden/ anzuschauwen die Engeln vnnd die Himmlische Heerscharen.

D. Gregor. hom. 21. in Euangelia.

Bedeutung der Salbůg so die Weiber gethan.

Darumb sollen wir vns nit viel vmb Zeitliche/ Irrdische/ vñ Verlauffene/ sondern viel mehr vmb das Ewige/ Himmlische/ vnd Zukünfftige Dieng bekümmern/ dann ob wir wol durch die Hoffnung in dem sterblichen Fleisch Selig seynd/ jedoch können wir recht Vnsterblich genennet werden/ nemblich/ wann wir die Fleischliche Bewegung vber vns nicht lassen regieren.

Rursum D. Leo.

Diese Betrachtung/ jhr allerliebsten/ sollen wir nicht allein diese Oesterliche Zeit/ sondern vnser lebenlang behalten: Darumb sollen wir bey Zeit auffstehen von Sünden/ auff daß wir kommen mögen zur Ewigen Frewd vnd Herrligkeyt in Christo Jesu vnserm Herren/ Amen.

Leben deß Heyligen Hugonis Gratianopolitanischen Bischoffs/ ist verschieden Anno Domini 1132.

173. Historia.

Ex ea, quæ est per Guigonem Carthusianum.

I. Aprilis.

1. Tag Aprilis.

S. Hugonis Eltern.

S. Anct Hugo auß der Valentzer Gebiet vnd Landschafft zu Neuwburg am Fluß Isara geboren/ hat fürtreffliche Heylige Gottsförchtige Eltern gehabt. Sein Vatter Odilo genannt/ hat sich in Kriegssachen ein lange Zeit tapffer geübet/ zwey Eheweiber gehabt/ vnd nachmals im hohen Alter auß Angeben vnd Vermahnung seines Sohns sich in Carthäuser Orden begeben/ achtzehen Jahr darinnen in grosser Herrligkeyt gelebt: Seine Mutter/ weil sie in kein Closter vermocht zu kommen/ ist daheim in jhrem Hauß den Heyligen guten Wercken fleissig obgelegen/ vnnd jhr vbrige Zeit seliglich beschlossen: Wolan wir wöllen wider kommen auff den Seligen Hugonem.

Wirt Canonicus zu Valentz/ kompt in kundschafft bey dem Päpstlichen Legaten.

Als er auß der Schulen kommen/ vnd zu Valentz im hohen Stifft Canonicus worden/ hat Herr Hugo/ Gregorij dieses Namens deß siebenten Papsts Legat durch Franckreich/ in jhm erkannt die Zeichen der zukünfftigen Heiligkeyt/ vnnd darumb jhn also bald

bald zum Gehülffen seiner Mühe vnd Arbeit angenommen: Dann er nicht allein wider die Weltliche Kirchengüter Besitzer/ sondern wider vngebürlichs Leben/ so wol auch Geitzigkeyt der Geistlichen hefftig gestritten.

Wird wider seinen willen zum Bischoff erwehlet.

Nachfolgender zeit hat gemelter Legat zu Auion ein Concilium oder Versambiung gehalten/ auff welches kommen auch die Gratianopolitanische Canonichen/ begerē in Vnderthänigkeyt den seligen Hugonem zu jrem Bischoff/ mit Verwilligung deß Concilij vnnd seines newen Patrons/ aber der Selige Hugo sich so sehr er kont/ wendet vor er sey noch viel zu jung (dann er war dazumal noch nicht sieben vnd zwantzig Jahr alt) vnd könne dem Bistumb nicht vorstehen/ wirt aber von dem Legaten vnd andern anwesenden Herrn mit Vermanungen dahin bewegt/ daß er zu frieden gewest: Wolt nicht zulassen daß jhm Garmundus der Ertzbischoff zu Wien welcher dazumal Præsident war/ wegē daß er mit dem Laster der Simoney berüchtiget/ solte die Hände auffiegen/ darumb hat er alle Ordines vom Legaten (außgenommen den Bischofflichen) empfangen/ ist gen Rom gezogen/ daselbsten Consecrirt vnd bestättigt zu werden. Der Papst hat sich gegen jm freundlich vnd willig erzeiget/ so wol auch die Gräffin Mathildis ehret Gott in seinem Diener/ verschafft auff den Tag seiner Consecration alle Nothwendigkeyt/ verehret jm einen Bischoffs Stab/ sampt dē Buch Augustini Erklärung der Psalmen: Dabeneben die Officia B. Ambrosii. Nach Verrichtung allerhand nothwendigen Sachen/ kehret er zu seinem anbefohlenem Bisthumb/ findet Geistliche vñ Weltliche in Vnordentliche Leben/ daß auch deren Geistlichen etliche Weiber gehalten/ öffentlich Hochzeit gehalten/ sich nicht geschämet die Heylige Kirchen sachen zuverwēden/ mit schändlichem Wucher vnd vnziemlichen Partizen vmbzugehen/ vnnd doch sich vnderstanden auch die Heylige Mysterien vñ Geheimnussen zuempfahen: Die Weltlichen haben die Kirchen innen gehabt vnd besessen/ zu dem ist die Bischoffliche Substantz vnnd das Einkommen also geschmälert worden/ daß er grossen Mangel hat müssen leydē. Wie er aber die Laster vnd Sünd deß Volcks gestillt vnd abgewendet/ was er für Fleiß/ Mühe vnd Arbeyt mit Predigen/ Vermahnungē/ Laufen/ Sorgen/ Fasten/ Wachen/ Seufftzen/ Weynen vnnd Betten/ angewendet/ ist vnnötig zu erklären/ weil die öffentliche Besserung vnd Veränderung bald darauff erfolget: Vñ als er kaum zwey Jahr im Bistumb verharret vñ zubracht/ ist er zu Casæ Dei ein Mönch worden deß Cluniacensischen Ordens: Aber Papst Gregorius dieses Namens der Siebēte hat jhn wider in sein Bistumb genöthigt/ im Closter hat er in Jahres frist mit studieren vnd Tugenden also sehr zugenommen/ als manch andere in vielen Jahren mit schwerer Arbeyt thun könnten.

Empfähet zum grossen geschenck D. Augustinum in Psalmos. & D. Ambrosij Officia.

Findet böse sitten im Bistumb.

Wirdt ein Mönch.

In dem dritten Jahr als er auß dem Closter wider in sein Bistumb gezogen/ kompt zu jhm Magister Bruno mit Lauduino/ der nach jhm der Carthäuser Prior worden/ vnnd andern Mānern/ suchend einen bequamen füglichen Orth zum Eynsiedlerischen Leben: diese empfähet der Selige Hugo mit grossen Freuden/ macht sie theylhafftig jres Begerēs/ gibt jnnen in ein Wüste vnd Einöde zum Carthäuser Leben/ wie jhm von Gott im Gesicht offenbähret worden/ lebet auch vnder jhnen wie ein Demütiger Bruder/ daß sich auch der Würdige Guilielmus deß Seligen Hugonis Mitwohnenter (dañ in einer jeglichen Cellen zween vnnd zween wohneten) bey dem Magister Brunoni beklaget/ daß er vor dem Seligen Hugoni nicht anrühren noch arbeyten dorffte/ dann wann er etwas thun wolle/ komme er jm zu vor vñ verrichte solches. War also gern in der Eynöde/ das jhn bißweilen Magister Bruno hinauß zu gehen nöthiget/ mit diesen vnd dergleichen Worten: Ite, ite ad oues vestras, eisque, quod debetis, exsoluite. Gehet hin/ gehet hin zu eweren anbefohlenen Schäfflein/ bezahlet denselbigen/ was jhr jhn schuldig seyd.

Vide hæc plenius in vita ipsius S. Brunonis.

Führet ein Carthäuser Leben.

Dieser zeit wolt er sein Geschir vnnd Roß alle verkauffen/ zu Fuß vmbher gehen vnnd Predigen/ aber der hocherleuchte Magister Bruno, dessen Rath er in allem gehorchet/ widerrieth jhe solches zu thun. In dem er also alles Weltlichs vñ Fleischlichs verachtet/ den Geistlichen Sachen mit mehrer jnbrünstigkeyt vnnd Andächt oblage/ ist er wegen deß vielen Wachens/ Fastens/ vnnd anderer H. Vbungen in ein hefftige Haupt vnd Magenkranckheyt gefallen/ solche Kranckheyt so sich von Tag zu Tag gemehret/ hat er auff die viertzig Jahr vnd biß an sein End deß Lebens behaltē vnd mit Gedult gelitten. Zu Tisch ließ er lesen die H. Schrifft/ vñ so etwas fürtrefflichs fürkam vñ gelesen ward/ ließ er es zwey oder dreymal widerholen: Vnder dessen weynet vnnd seufftzet er bitterlich. Die Sünder so zu jhm kommen/ jhre Sünde gebeichtet/ haben seine Gnad gnugsam gefühlet vnd gespüret.

40. Jahr lang ist er kranck vnd schwach.

Gualterius Calmesius sagt: Wann er jm gebeichtet/ hab er jhm sein Haupt mit den Thränen seiner Augen also begossen/ daß solche vber sein Angesicht geflossen/ der Matronen vnnd Weiber Beicht höret er gleichfalls mit Gutwilligkeyt vñ Bescheidenheyt. Allhie wirt mit Fleiß außgelassen/ wie der Graffe Guigo/ zur zeit deß Friedens den Diener Gottes

Sehet ein fürtreffliche māning deß Thränen.

tes sehr geliebet vnnd geehret / aber wie er jhn wegen seiner Vbertrettung zumal in Bann gethan / ist er von jm gemeldtẽ Graffen zweymal auß seinem Bistumb vertrieben worden. In der grossen Theurung hat er einẽ gülden Kelch verkaufft / vnd den Armẽ mit Notturfft zu Hülff kommen: Er war ein vberauß guter Prediger / vnd fast gelehrt / bewegt das Volck mit seiner Predigt / daß sie jhre Sünden bißweilen öffentlich bekenneten / aber dessen alles hat er sich nicht erhaben.

Wirt zweymal vom Bistumb vertrieben.

Geistliche vnnd Weltliche haben grosse Wolthaten von jm empfangen: durch jhn ist angefangẽ vñ gebawet die Wildtnuß der Carthauß / die Calesiensische Aptey / die Wüste Excubiarum, das Regler Closter bey den Miserenen / vnd bey S. Georgen. Durch jhn seynd solche Geistlich vnnd Leiblich versehen vnd angeordnet worden / hat in Tugentẽ stäts zugenommen / trachtet allweg / wie er möcht deß Bischofflichen Ampts ledig vnd loß werden / schicket derenthalben Legaten gen Rom zum Papst Honorio / zeucht darnach selbsten dahin (ohnangesehen daß er kranck / Matt vnd Alt war) kont aber derenthalben nichts erhalten: vnder dessen stirbt Papst Honorius. Vnd als sich der abtrünnige Ketzer / Petrus Leonis wider Innocentium den Papst leget / zeucht der Mann Gottes gen Anicium / vnd thut mit andern Bischoffen denselben Abtrünnigen in Bann / dann als vor etlichen Jahren zuvor Käyser Henrich den Papst Paschalẽ mit den Geistlichen Bürgern in S. Peters Kirchen durch schändliche Verrätherey gefangen / vñ also zu vnbilligen Verträgen genötiget / hat er vor allen andern zuwegen bracht / daß er zu Wien ist in Bann erkläret worden.

Trachtet sein Bistumb abzulegen.

Excommunicatur Henricus Imperator.

Dieser hat auch ewere Durchleuchtigkeyt zu Valentz (als sie in Franckreich kommen / die Verfolgung dieses Schismatischen zu stillen vnnd abzuwenden) angesprochen / vnnd mit weynenden Augen gebetten / wie er dañ so wol auch bey euwerer Heyligkeyt Vorfahren gethan / daß er möcht von der Kirchischen Ehr vnd Würdigkeyt vberhaben vñ gefreyet werden / hat es aber dazumal nicht können erlangen: Von dieser zeit hat er angefangen von Tag zu Tag immer schwächer [illegible]fftloser zu werden / dem Todt zu nahen / die zeitliche vñ Weltliche Sachẽ auß grosser Leibs Krãckheit zu vergessen / aber in Geistlichẽ Sachen / was zur Gerechtigkeyt nothwendig vnnd gehörig / kont er verständige antwort geben / welches vnnöthig mit mehrerm zu vermelden: Endlich ist er im Jahr der Menschwerdung vnsers Herren Jesu Christi tausent ein hundert vnd zwey vnd dreyssig / als er zwey vnnd fünfftzig Jahr sein Bistumb seliglich regieret / deß ersten Tag deß Aprils / als er zuvor alle Sachen / Geistliche vnd Weltliche wol angeordnet / zu Ruh vñ frieden gestellt / zum Herrn von dieser bösen Welt abgeschieden / hat einen Carthäuser / wie er zuvor lang begert / in seinem Bistumb zum Nachfolger verlassen. Bey seinem Grab ist stäts viel Volcks / welches daselbsten / wegen seiner grossen herrlichen Verdienst / GOttes Barmhertzigkeyt reichlich vnnd vberschwänglich erlangt vnd bekompt.

Alloquitur Innocentiũ Papam, nã ad eum hæc vita scripta est.

174. Historia. Leben deß Heyligen Nicetij / Bischoffs zu Lugdun / welcher verschieden hab das Jahr Christi 575.

Ex D. Gregorio Turonensi, in vitis patrum, cap. 8.

II. Aprilis.

2. Tag Aprilis. In vitis patrum, cap. 8.

DEr H. Nicetius ein Sohn Florentini deß Rathsherrn vnd Arthemiæ / ward in Geistlichen sachen vnderrichtet / lebt nach dem tödtlichen Abgang seines Vatters / mit seiner Mutter daheimen in seinem Hauß: Arbeytet mit eigener Hand mit den Dienern / wol wissend / daß die leibliche Bewegung anders nit als durch Arbeyt vnd Bekümmernuß vndertrucket vnd gestillet würden: Einsmals scheußt jm vnd dem Gesicht ein vergiffte Blater auff / welche jn hart brennet vnd gequälet / seine Mutter ruffet vnd andern den H. Martinũ an / daß er mit seiner Vorbitt dem Jungẽ zu Hülff kommen wolt / zween Tag lag er zu Bett / mit zugeschlossenẽ Augen / daß er kein Wort seiner trawrigen bekümmerten Mutter zusprechen kont / biß auff den Abend deß andern Tags / thät er die Augen auff / vnnd sagt: Mutter / der H. Martinus hat ein Creutz vber mich gemacht / vnd mich heissen Gesund auffstehn. So bald er diese Wort außgeredt / steht er auff / ist frisch vnd gesund / vnd ist jhm die Masen zum Zeugnuß blieben / vnd im Angesicht stäts gesehen worden. Im dreyssigsten Jahr seins Alters wirt er Priester / vnderläßt aber derentwegen nit die Arbeyt / deren er zuvor gewohnet vnd gepfleget.

Als er noch ein Knab / vñ todträckwirt er durch verdienst S. Martini wieder gesund.

Vndes

Vnder dessen ligt der Bischoff zu Lugdun/ zu Pariß in harter Schwachheit/ welchen der König Childebertus sehr liebet/ daß er selbsten in eigener Person zu jhm kommen/ vnd jn in seiner Kranckheyt besucht: Der Bischoff fieng an zu reden: O aller Gottseligster König/ die zeit meiner Auffl[ö]sung ist nahe herbey kommen/ so bitt ich nun/ daß der Priester Nicetius zum Bischoff an meine statt vber die Lugdunensische Kirchen möchte gesetzt vnnd ordiniert werden. Dann er ist (wie mir wol bewust) ein Liebhaber der [W]ahrheit/ vnd der Kirchen/ ein getreuwer [V]ater der Armen/ er helt sich durchauß vnd [a]llem/ wie sichs ein Diener Gottes gezie[m]t vnd gebühret/ Wercken vnd Tugenden. Darauff antwortet der König: Der Will Gottes geschehe. Also [o]rdnet er mit voller Stimme vnnd Bewilligung den Königs vnd gantzen einer Volcks zum Lugdunensischen [B]ischoff ordiniert/ der friedliebende Nicetius. Vnd der von jemand beleydiget/ ergab [s]ich denselben von stund an. Einsmahls kam [e]s zur Metten/ fänget ein Diacon das Te Deum laudamus an zu singen/ also wird der H. Nicetius [v]on dem Geist gesagt: Sileat, sileat, [d]iabolus inimicus iustitiæ inimicus. [W]er darff sich vnderstehen der Gerechtigkeyt zu widerstehen zusingen? Schweig still/ schweig still. So bald es dieser Wort außgeredt/ verstummet derselbige. [D]er H. heilige Mann vberauß [e]rzürnet sprach zu jhm: Warumb hastu dich vnderstanden den Lobgesang deß Herren im Stimme [d]eines gegenwärtigen verwandelt vnd [v]erendert? Da entsetzten sich/ wusten nicht [e]igentlich von dem Diacono/ da fieng der Teuffel an zu schreyen vnd zu bekennen/ er werde hefftig von dem H. Mann gepeiniget. Vnd weil sich der Teuffel vnderstanden in der Kirchen zu singen/ dessen Stimme allein der H. Mann erkennet/ hat er jn mit harten Worten verflucht vnd beschert/ dem Diacon die Händ auffgelegt/ den Bösen außgetrieben/ vnd denselben Diacon widerzu recht bracht.

Zumercken wie vorzeiten die hohe Potentaten die Bischoff geliebt.

Wirt Lugdunischer Bischoff

Offenbaret ein verborgene Sach.

Dieser H. Mann ist auß dieser thawen vnbeständigen Welt im 22. Jahr seines Bistumbs/ als er 60. Jahr alt war/ verschieden: sein Testament ist nach dem Römischen Gesätz vor allem vmbstehenden Volck eröffnet vnd gelesen worden. Vnd als ein Priester deren Kirchen/ darein er begraben/ höret/ daß er derselbigen nichts im Testament verlassen/ sagt er: Jetzt ist [d]ie Wahr/ was gemeinig[l]ich die Leuth ge[s]agt: Bischoff Nicetius ein Thor gewes[e]n. [I]n der nacht erscheinet der H. [B]ischoffen Eucherius vnd Iustus zwey Bischoffen/ neml[i]ch Iust/ vñ Eucherio in glänzenden Kleydern dem Priester/ vnd [s]prach zu jnen: Jhr Heyl[i]gen Gottes! Dieser ha[t] sich geschändet vñ geschmähet/ daß ich diese Kirchen/ darinnen [i]ch ruhe/ nichts [a]chtet/ weiß er nit/ daß ich das allerköstlichst[e] so ich gehabt/ nemlich/ meinen Cörper jhr verlassen habe. Darauff sie geantwortet: Er thut vnrecht/ daß er den Diener GOttes läsiert: Da wendet sich der H. Mann zum Priester/ sprächt jn mit der Hand auff das Maul/ sprechend: Peccator conterende, deinde [n]ultè loqui. Du straffwürdige Sünder/ höre auff also vnweißlich zureden. Derentwegen ligt er viertzig Tag zu Beth/ leydt grosse Pein vñ Schmertzen/ biß er sich erkent/ vnd den Namen deß H. Bekänners angeruffen/ ist er frisch vnnd gesund worden. Es ist der H. Nicetius in dem Herren entschlaffen vmb das Jahr Christi 575.

Ein Läs[t]erer wirt gestrafft.

175. Historia.

Leben der Heyligen Mariæ Ægyptiacæ, hat geleuchtet vmb das Jahr Christi 520.

Ex ea, quæ est per Sophronium Episcopum Hierosolymorum.

II. Aprilis.

2. Tag Aprilis.

MAria Ægyptiaca, welche auch die Sünderin genennet wird/ in Egypten geborn/ ist im zwölfften Jahr jhres Alters/ bey Lebzeiten jhrer Eltern wider derselben Willen gen Alexandriam kommen/ daselbsten siebentzehen Jahr in grosser Vnzucht vnnd Fleischlichem Wollust zubracht/ darbey doch Arm vnnd Mühselig gewesen. Vnder dessen begibt es sich/ daß jrer viel nach Jerusalem auff das Fest deß H. Creutzes Erhebung wöllen schiffen/ mit welchem sie auch in das Schiff gestigen/ nit auß Andacht/ sondern damit sie desto mehr vñ füglicher jrer vnzucht möcht außwarten. Wie sie gen Jerusalem/ vnnd mit andern biß in den Vorhoff der Kirchen kom̃en/ ist sie vnsichtbarlicher Weiß abgehalten worden/ daß sie in den Tempel nit hat können eingehn/ vnd solches ist zum dritte vnd vierdten mal geschehen/ biß sie endtlich in sich

Maria Ægyptiaca füret ein vnzüchtiges Leben.

Kan nit in Tempel gehn.

sich selbsten gangen/ vnd erkennet/ daß solches jhrer grossen Laster vñ schwerer Sünden halben jr nit gebühren: fällt nider auff jhre Knie vor einem Marien Bild/ im Vorhoff deß Tempels/ hebt an zu bitten die Mutter Gottes/ daß sie jr wöll erwerben Vergebung jrer Sünden/ vnnd sie lassen das H. Creutz anbeten/ vnd verheist nimmermehr in die Wüsten zu gehen/ noch jhren Leib zu verunreinigen.

Erwirbt durch hülff der Mutter Gottes den Eingang zů Tempel.

Dahero sie dann also bald Hülff der Mutter Gottes erlanget/ dann sie sich wieder vnder das Volck begeben/ sie von demselbigē gleich mit Gewalt gestossen worden/ da hat sie mit grosser Freud vnd Forcht das H. Creutz angebetet/ vnd alles heimmuß gesehen: Vnd wie sie nach vollendtem Gebett/ vnnd jhrer Andacht wieder auß dem Tempel gangen/ vnd kommen an jenen Ort/ an welchem sie die Verheissung der Mutter Gottes gethan/ vnd daselbsten gleichfalls gebetten/ daß jr ein Weg deß Heyls vñ ein Orth einer nutzlichen vnnd fruchtbarlichen Buß möchte gezeiget werden/ ist ein Stimm gehöret worden: Wann du wirst vber den Jordan gehn wirst du gute Ruhe finden. Sobald sie diese Stimme gehöret/ schicket sie sich zur Reyse: Ein Frommer Gottsförchtiger Mann gab jr drey Pfenning für ein Allmuß/ darmit kaufft sie drey kleine Brot/ geht darmit an den Jordan/ Gemit höchster Andacht die reine vnbefleckte Marien vnnd Gebärerin Gottes/ daß sie jhr einen Weg nach jhrem Gefallen zeigen wolte/ zeucht fort in die Wüsten/ kompt je länger je mehr hinein/ damit sie möge finden denjenigen/ welcher selig macht/ die sich zu jhm bekehren/ bleibt darinnen 47. Jahr/ daß sie keinen Menschen sihet/ vnd wie sie die drey Brot verzehret/ hat sie Kräuter vnd Wurtzeln/ vnd was sie in der Wüsten hat können haben/ gessen.

Hört ein stimme von Himmel.

Lebt in der Wüsten 47. Jahr/ allen Menschen vnbekandt.

Mittler zeit zerrissen vnd verfaulten durch Regen/ Hitz vnd Kälte/ so sie im Winter vnd Sommer müssen dulden/ jre Kleyder am Leib/ daß sie nackend vñ bloß von der Sonnen Hitz gantz schwartz worden: sie in den ersten 17. Jahren grosse Versuchung/ aber durch die Gnade Gottes/ vnd Fürbitt der aller Heyligsten/ reinesten Jungfrauwen Mariæ/ vberwand sie dieselbe kräfftiglich: Tag vnnd Nacht lag sie mit dem Angesicht auffen Erden/ bettet so lang bis jr ein lieblichen Glantz vmbgeben. Also lebt sie in der Wüsten in grosser Hoffnung Gottes/ deß Heyls biß an jr Ende: jr Speiß Gras/ vnd Kleydung war das Wort Gottes/ wie geschrieben stehet/ Deut. c. 8. Der Mensch lebt nit allein vom Brod/ sonder von einem jeglichen Wort/ welches gehet auß dem Mund Gottes: Biß sie dahin gedigen/ ist ihr Zozimus sie fanden/ vnd sie mit den H. Geheimnussen auff den Abend des H. Fahrleichnams Tag versehe. Drey Jahr hernach findet er sie gestorben/ vnd ligend vor dem grossen Chor jhrer ein Grab gemacht/ bestattet sie zum Ehren/ zum Lob vnd Preiß deß vnserlichen Gottes. Sie hat gelebt nach etlicher Endtlich kompt zu jhr der Würdige Priester Zozimas

Gottes Schatzgräber vmb das Jahr Christi Fünffhundert zwantzig/ in dem Käyser Justinus Regierte.

176 Historia. Leben deß Heyligen Francisci de Paula/ Stiffters Ordinis Minimorum. Ist verschieden im Jahr Christi 1507.

Ex Bella Canonizationis Leonis Decimi.

II. Aprilis.

2. Tag Aprilis.

JESU Bischoff/ Diener der Dienern Gottes/ zur Ewigen Gedächtnuß der Sachen/ ꝛc. Im Neapolitanischen Königreich/ zwischen den Brutiern vnd Lucanern ligt die Statt Paula/ ein Tagreyß von Cusents/ dahero seinen Anfang gezogen Jacobus Martolilla/ nicht ferrn ist gelegen das Schloß Folschudi/ in welchem geboren Vienna: Auß dieser beyden Ehe ist gezeuget vnd herkommen der Selige Franciscus de Paula, welcher/ nach dem er die H. Sacramenten der Tauff vnd Firmung empfangen/ von gemelten seinen Eltern vnder der Forcht vnd Liebe Gottes aufferzogen/ angefangen einen Herrlichen Schein zukünfftiger Heyligkeyt anzuwenden/ die Eynöde vnd Religion zu lieben/ vnd dem stätigen Gebett vnd Fasten mercklich obzuliegen: Solches spüren vnd erkennen seine Eltern/ nemen vnd führen jn im dreyzehenden Jahr seines Alters (wie sie zu vor gelobet vnd verheissen) in das Closter Sanct Francisci in der Statt Sancti Marci: In welchem der Knab zum Loß vnd Dienst deß Herrn erwehlet vnd angenommen. Nach Außgang deß Jahrs/ als er noch nicht Profession vnd Bekanntnuß gethan/ berufft er seine Eltern/ bitt sie gantz fleissig/ daß sie jhn

S. Francisci Eltern.

Andacht halben zur Kirchen S. Francisci de Assisio, vnnd S. Mariæ de Angelis führen wolten/ sie verwilligen vnd geben statt seinem Gottseligen begeren/ ziehen selbsten alle beyde mit jhm dahin. Nach verrichter Andacht vnd Besuchung derenselben Kirchen/ kehren sie wider anheim in jhr Vatterland: Da nimpt jm der Selige Franciscus (auß Einsprechung Gottes deß H. Geistes) für/ ein Kirchen auffzubawen/ vnd er selbsten fängt erstlich an den Grund zu graben/ [illegible] wird ruchbar vñ erschallet vnder den Benachbarten/ die lauffen von allen Seiten [illegible] zu/ etliche helffen arbeyten/ etliche bringen Kalck/ andere Stein/ etliche Speiß/ andere nothwendige Sachen zum newen Bauw.

Zum Baw der Kirchen trägt der H. Franciscus Stein vnd andere Materien selbsten darzu.

Der H. Franciscus höret niemals auff von der Arbeyt/ es wär dann/ daß er dem Gebett oder andern Göttlichen übungen oblege/ vnd ob er zwar durch stäthes Wachen vñ Fasten sehr abgemergelt/ trug er doch Stein/ Kalck/ Holtz vnd andere sachen zum Baw gehörend/ selbsten auff seiner Achseln darzu. Im reden war er also freundlich vnnd holdtselig/ daß jederman an seinen liebliche süssen Worten einen Wolgefallen hette/ vnd darob gebessert ward: Wie Demütig er gewesen/ zeigt an der Name seines angefangenen Ordens/ dañ gleich wie er der allerkleineste vnd geringste vnder allen hat sein wöllen/ also hat er auch seinen Orden der Mindern oder kleinern Brüder genennet. Vnd ob er wol dieses Ordens Stiffter vnd gemeiner Corrector vnd Oberster war/ hat er sich doch für den geringsten jeder zeit geachtet/ die allerschlechsten Werck vñ Aempter zu verrichten sich nicht geschäuwet/ dann er seinen Discipuln vnd Jüngern selbsten zu Tisch gedient vnd auffgewartet: Kehret offt selbsten die Kirchen/ bereytet die Altar zum Gottesdienst/ wusche den Brüdern mit eigenen Händen die Kleyder/ gieng von Jugent auff/ als er noch in Calabria wohnet/ Sommer vnd Winter vber Berg vnd Stein/ im Regen vnd Schnee Barfüssig.

Ist an Orden der Mindern Brüder.

Führet ein strenges Leben von Jugend auff biß in sein Alter.

Er führet ein wunderbarliches strenges Leben von Kindheit auff/ in der Jugend vnd im Alter/ mit Wachen/ Arbeyten/ Fasten vñ Casteyung deß Leibs hielt er ein Gleichheyt durchauß im Leben/ welcherer/ vnder vielen andern/ H. Werck halben/ die Gnad deß H. Geistes diesen Menschen also erfüllet/ daß durch sein Gottselige Verdienst vnd Andächtige Gebet/ in dem Namen deß Herrn Christi die Teuffel auß den Menschen seynd getrieben/ vnnd viel Krancke mit mancherley Gebrechlichkeytē behafft/ vnnd Menschlicher Hülff entsetzet/ dem Todt nahend/ wiederumb gesund vnnd starck worden. Guidonē Lipantū den Edlen Statt-Junckherrn zu Cusentz/ welcher mit eim harten schweren Aussatz beladē/ hat er wieder rein vnnd Gesund gemacht. Als er bey der Statt Paulo einen Baw auffführet/ ist ein stummer Mensch von Mutter leib an zu jhm gebracht vnd von seinen Eltern bey der Kirchen nieder gesetzt worden: Sagt der Heylige Mann zu jhnen/ sie sollen dreymahl miteinander laut ruffen/ Jesus/ Jesus/ Jesus/ also würde er wieder redend werden. Vnd sihe der H. Franciscus fängt an zu schreyen/ die Eltern gemeltes Stummen ruffen nach/ vnd der Stumm selbsten ruffet mit heller Stim̃e Jesus. Von derselben zeit ist jm seine Spraach vollkömblich erstattet/ vnnd hat recht geredt biß an sein Ende deß Lebens.

Ein Außsätziger wirt gereiniget.

Macht ein Stummen redend.

In der Statt Paula wohnet ein Bürger Cathalanus genannt/ dessen Tochter mit namen Julia/ so von Mutter Leib Blind geboren vnd niemahls gesehen/ wurde von den Eltern zum Seligen Mann (als er vngefähr dazumahl in seinem Garten war) geführet: Der H. Franciscus reist ein Kraut auß der Erden/ hält dasselbige Creutzweiß vber deß Mägdleins Augen/ so bald fängt sie an zu sehen/ vnd behelt jr frisches Gesicht die zeit jres gantzen Lebens.

Macht ein Blinde Jüngfraw sehend.

Der H. Franciscus ward von eim gelehrten/ doch auch Frommen Mann/ Antonius genennt/ seines Ordens halben/ in offentlicher Predigt angetastet vnd bezüchtiget/ daß er also vnuerschämet vnnd einfältig sich erzeiget/ als ein anderer gemeyner Leyen Bruder/ in dem/ daß er mit etlichen Kräutern den Krätzen jhre Gesundheyt zugesagt/ wie er gemelter Antonius/ so von andern Brüdern/ solches zu thun angereitzet worden/ persönlich vñ vnd gegenwärtig vermeldet: Der Mañ Gottes hat mit Gedult vnd Standhafftigkeyt diese Schmach vnd Auffiag vberwunden vnd gelitten sich nit lassen bewegen/ sondern ist zum Herd getretten/ mit blossen Händen fewrige glüende Brände genommen/ vnnd offentlich gezeiget/ daß durch die Krafft Gottes alles geschehen könne.

Wird als ein Vnklüger geschollten.

Demnach er aber fürsichtiglich mercket vnnd eigentliche ersahe die Eynfältigkeyt vnd den Glauben dieses Heyligen Manns/ vnnd daß von jhm alles durch Göttliche Gnad vnd Eifferigem Glauben geschehe/ fällt er jhm zu den Füssen/ küsset vnnd helt jhm dieselben/ vnnd bitt Demütiglich vmb Verzeihung/ stunde auch ehe nicht auff/ er hette dann vom H. Vatter den Segen empfangen. Also bekennet er offentlich seinen jrthumb/ vnd weil er jnen zu vor gelästert/ hat er forthin die Heyligkeyt deß H. Manns billich gelobt vnnd gerühmet.

Als Ludouicus dieses Namens der 9. König in Franckreich höret die Wunderwerck vnnd

Hey-

Heyligkeyt dieses Seligen Manns/begeret er jn zu sehen/ erlanget derentwegen von Papst Sixto dem 4. vnserm Vorfahren (Gottseliger gedächtnuß) daß dem H. Mann in Krafft deß H. Gehorsams Befelch geschehe/ daß er auß Calabria in Franckreich sich verfügē solte/ vnnd gemeldten König Ludouicum besuchen: Diesem Befelch ist der Diener Gottes gehorsam/zeycht in Franckreich/wird von gemeldtem König mit sondlicher Ehr empfangen: Vnd als der König seine vnd seiner Brüder Heyligkeyt erkannt/ beweiset er jm grosse Herrligkeyt/begeret von jm den Segē/erguet jnen einen Sitz zu/nahe bey der Statt Turon am Königlichen Pallast/ vnnd läst daselbsten ein grosses gewaltiges herrliches Hauß sampt einer Kirchen/ wie noch zu sehen/ zur Wohnung deß Seligen Francisci von Paula/ vnd seiner Brüdern/ aufferbawen.

Sein Heyligkeyt kōmt für den Kōnig in Frāckreich.

Bawet ein weitläuffiges Closter bey Turon.

Hat nachmals in solcher grosser Heyligkeyt im Fasten vnd Gebett gelebt/ vnd die zeit zubracht/ daß er für gantz Geistlich vnd vollkömmlich ist gehalten worden. Vñ ehe er von dieser Welt abgeschieden/ hat er zum Lob deß Allmächtigen Gottes/ vñ Fortpflantzung seiner Religion (sonder zweiffels) auß Eingebūg deß H. Geistes drey Regeln angeordnet vnnd gestifftet/ eine für die Brüd/ die andere für die Schwestern/ die dritte für beyderley Geschlecht der Glaubigen/darumb sie dann Regulæ Tertiariorum seynd genennet worden. Solche hat (Seliger gedächtnuß) Papst Iulius dieses Namens der Ander/gleichfalls vnser Vorfahrer (demnach gemeldter Sixtus/ so wol Innocentius der Achte/ vñ Alexander der Sechste/all vnsere Vorfahren/diesem H. Mann vnnd seinem Orden viel Priuilegien/ Gerechtigkeyten vnnd Freyheiten gegeben) erstmals durch seine/ vñ nachmals Wir durch andere vnsere Brieff bestättigt/probiert vnnd bekräfftiget. Aber wir wöllen zum Ende eilen vnd schreitten.

Hat drey Regul geschrieben/ so von Päpstē approbiert worden.

Vnd als er endlich auß Göttlichem Einsprechen das Ende seines Lebens erkeñete/hat er den Tag zuvor/ welcher war der H. Grüne Donnerstag in Gegenwärtigkeyt vieler Brüdern/ so auß allen Landen vnd Königreichen zu jhm kommen/vnd vnder der H. Meß nach seiner Buß vnnd Beicht/welche er mit Weynen vnd Andacht vollbracht/die Allerheyligste Eucharistiy auß den Händen eines seines Ordens empfangen. Nach vollendtem Göttlichē Ampt gehet er an seinem Staab wieder in sein Cell: Deß andern Tags vermahnet er seine Brüder zur Einigkeyt vñ Brüderlichen Lieb. Vnd als er ein vnd neuntzig Jahr alt/ist er im Jahr nach der Geburt vnsers Erlösers vnnd Seeligmachers/1057. den Andern Tag deß Aprils/welcher war der Charfreytag/eben vñ die stund/in welcher Christus dē Todt für vns gelitten/nach dem er zuvor das H. Creutz Andächtig empfangen vnd geküsset/ zum Herrn Christo geschieden. Nach seinem Todt haben jr viel durch seine Vorbitt Gottes Gnad vnd Barmhertzigkeyt erlanget.

Erkennet das End seines Lebens.

Migrat ad Christum 1507.

Derentwegen zum Lob vnd zur Ehr Gottes deß Allmächtigē/ꝛc. Auß sonderlichē Rath vnd Verwilligung vnserer Brüder/ꝛc. erkennen/ erklären vnd beschliessen wir/ꝛc. Franciscum de Paula (Seliger gedächtnuß) daß er sey allbereyt in das Himmlische Jerusalem vnder die Chor der Seligen Außerwehlte genommen/ꝛc. vnd könne von jhm/von den Glaubigen Hülff begeret vnd erwartet werden/ ꝛc. Soll demnach keinem Menschē gebüren/ diesen Brieff vnsers Willens vnnd Beschlusses einiger Weiß zubrechen/oder widerfechten/ꝛc. Geben zu Rom zu S. Peter/ im Jahr deß Herrn Menschwerdung/1519. vnsers Papstthumbs im Siebenden.

Ascribitur solenniter catalogo sanctorum. Anno 1519.

177. Historia.

Leben deß Heyligen Nicetæ/ deß Beschützers der H. Bildern/ist gestorben vmb das Jahr Christi 823.

Ex Theostericto eius Discipulo.

III. Aprilis.

3. Tag April.

DJe Gedächtnuß deß H. Nicetæ/ soll zum Argument vñ Inhalt/ einer vberauß grossen Nutzbarkeyt fürgestellt werden. Wer sein Vatterland will wissen/der soll Bericht haben/ daß er zu Cæsarea in Bythinien geboren seye: sein Vatter hieß Philaretus. Als derselbig ein Fraw name/erzeugt er auß jr diesen Sohn/ vnd auff den 8. Tag hernach/ als der Knab geboren war/starb dessen Fraw/darumb ward der Knab erzogē bey seines Vatters Mutter. Vñ als er allda ein wenig erwachsē/ wurd er zur Schul gethan/ dariñen lernet er den Psalter außwendig: Nachmals vbergabe jn sein Vatter in der Kirchen/ wie vor zeiten Anna den Samuelē/Gott zu dienen/alsō daß er das Kirchner Ampt versehen muste/welchs er mit solchem Fleiß/ Ehrerbietung vñ Geistlicher Vorsichtigkeyt verrichtet/ daß sich jederman darüber verwūdert. Nach etlicher zeit segnet er alle seine Bekannten/vnd angehörenden/ vñ begabe sich von seiner Gelegēheit hinweg/

S. Nicetæ Vatterland vnd Eltern.

Versihet das Kirchē Ampt.

weg/ vnd kame in eine Wüsten / an einē Fluß nit ferrn von derselben Statt gelegē/ vñ begab sich allda zu einem alten Einsiedler/ Stephanus genañt/ vñ führet ein solches strenges Leben / daß er auch den Alten damit vermeynt zu vbertreffen. Vnd als demnach der Alte seinen grossen Fleiß mercket/ vnd spüret / gab er jhm Anleitung / daß er sich in ein Closter begeben solte/ dann solches werde jm/ als einem Jüngling/ viel besser vnd gelegner seyn.

Begibt sich zu einem Einsiedler.

Derowegē kame er in das Closter Mediæ/ welchs dazumal von wenigen bewohnet / vnd von vnserm H. Vatter Nicephoro/ der solchs Closter auffgerichtet / regirt ward. Vnd bate fußfällig vom selbē Regenten/ daß er jn in sein Closter auffnehmen wolt. Als er dieses erhalten/ befliſſe er sich also bald der Observantz/ zu halten die Gebott Gottes/ verachtet allē Wollust dieses mühseligen zergänglichen Lebens/ vnd was jm der Vorsteher sagt/ das nahm er auff/ als wañ es jm von Gott gesagt wir. Als nun vnder dessen / der Vorsteher seinen Fleiß vnd Enckſigkeyt sahe vnd mercket / wiewol er kaum 5. Jahr im Closter Lebē zubracht/ befürdert er jn zum Priesterthumb / welchs er dann durch die Hände deß grossen Tharasii entpfinge / der dazumal Patriarch deß Constantinopolitanischen Stuls war. Nachmals vbergab jm auch der Vorsteher die Verwaltung vnd Sorge deß gantzē Closters/ wiewol wider seinē willē. Als er solche Sorge auff sich genommen/ erschalle sein gutes Gerücht in allen Orthen / daß in wenig Jahren die zahl der Brüder/ sich biß vff hundert erſtreckte / welche er durch die Gnad Gottes wie ein erfahrner Regent/ zum Vfer deß Heyls gantz fleiſſig dirigirt, vñ für sie als ein guter Hirt/ ohn Vnderlaß/ sorget vñ wachet. Vñ zwar/ als sich der H. Vatter Nicetas in diesē Sachē so fürtrefflich vbet/ vnd den H. Geist in jhm wohnend hette/ ist er auch Würdig worden der Göttlichen Gaben/ daß er mancherley Kranckheiten nach d' Gnaden/ damit er von Gott begabet/ heylete. Aber wir wöllen allhier nit ein jede erzehlen. Vnder dessen erwecket der Teuffel abermal ein schädliche Ketzerey/ wider die Ehrwürdige Bilder/ darunder alle vorgehende Ketzereyen begriffē/ welche die Außtheylūg vnsers Seligmachers Jesu Christi zerstöret/ dann wann die Ehr/ so dem Bild geschicht/ diesem zugehöret / den es vorbildet vnd bedeutet / wie Basilius Magnus sagt/ so muß ja hergegen/ die Verachtung deß Bildes auff den gehen / den es bedeutet vñ anzeiget. Wolan / wir wöllen bey der Ordnung bleiben/ vnd vermeldē / wie sich dieses verlauffen habe. Dazumal vertrieb d' Käyser Leo (so mit dē Namen vnd mit der That ein grausames wildes Thier) die Vorsteher der fürnemsten vnd gröſten Kirchen/ in den Orientalischē vnd Occidentalischen Insuln/ vnd verstieß zu gleich auch den Patriarchen Nicephorum in das Elendt/ vñ setzeten dessen statt Theodotū einen auß der Zahl/ welche Spatharij genēnt/ einen verwegenen Mann. Bald darauff hielte sie in der grossen Kirchē ein Jüdisch Conciliū, trieben grossen Muthwillen/ wurffen die Bischoffen/ so es nit mit jnen haltē wöllen/ zu boden/ tratten dieselbe mit Füssen/ stiessen sie zur Kirchen hinauß: Wie dieses geschehen/ seynd auch die Vorsteher der fürnembsten Clöster vorbeſcheyden worden: Vnder denselben war auch einer vnser Heyliger Vatter Nicetas.

Wird ein Frommer Mönch.

Wird Apt vnd versamlet viel Brüder.

Heilet viel Kranckheiten.

Grosse Verfolgung der Geistlicht.

Vñ anfänglich bemühete sie sich mit groſſer List/ dieselbe auff jre Meynung zu bringen/ nachmals vermeynte sie solche mit Träuworten abzuschrecken: Als sie aber sahen vñ merckten / daß sie alles verachteten / worffen sie solche in vnderschiedliche Kärcker vnd Gefängnuß: Also ward auch vnser H. Vatter Nicetas/ in ein böß Gefängnuß eingeschlossē. Als er darin viel Tage geplaget wordē/ hat jn hernacher der Käyser sampt andern mit jhm ins Elēd/ in die Orientalische Gegend/ verschickt in ein Castell Mesaleon genannt/ eben mitten in dem harten Winter. Wie aber der Gottlose Tyrann mercket/ daß die Vätter gantz frölich zu dem Elend waren / ließ er sie kaum 5. Tag in solchem Elend bleiben/ darnach berieff er sie wiederumb gen Bizantz/ mit grosser Mühe vnd Beschwerligkeyt deß Wegs/ vnd ließ sie allda abermals in finstere dunckele Kärcker legen / vnd einem jeglichen durch ein enges Löchlein das Brod gleich den Hunden einwerffen/ vnd ein wenig Wasser fürstellen. Also wolten sie viel lieber sterbē/ als die Warheit verläugnen. Wie die Tyrannen dieses merckten/ befliſſen sie sich auff andere Wege sie zubetriegen/ vnd diesem Schein/ daß sie nichts anders von jnen suchten vnd begerten / als daß sie nur einmahl mit Theodoto (nemblich dem Falschen Bischoff) solten Cōmunicirn vñ Gemeinschaffe halten/ solten jhm nur die Händ geben/ nichts mehrs vñ weiters thū: Nachmals soll ein jeglicher in sein Closter gehn/ den Glauben vñ die Meinung behalten/ so sie zu vor gehabt hettē. Was thut aber Menschliche Schwachheit vnd Blödigkeyt nit? Etliche auß jnen/ vñzwar die Aelteſten sagten: Man müste jhnen etwas Vorsichtiger Weiß nachgeben / damit man das gantze nit verlieren möge: Diese Aelteſten verehret auch Nicetas/ vnd Cōmunicirt mit Theodoto/ doch auff diese weiß vn also/ daß er nit läg hernacher seine Meynung ändert/ sich wider gen Bisantz begeben / vnd zum Käyser sagt: Er hab sich auß Ehrerbietūg d' Aelteſten/ diesem vnderworffen/ welchs jm nit zugestanden vnd gebühret habe: Er möcht es nun mit jm machen wie er wolte/ vnd es jm gefiele. Da schicket jhn der Käyser in die Insul Glyceriæ,

S. Nicetas sampt andere mehr werden in Kärcker geworffen.

Wurden gleich wie die Hund im Kärcker gehalten.

S. Nicetas wird nach dem Fall viel ſträcker.

welche

welche Insul dazumal inhatte Anthimus / ein rechter Zauberer / vnd grausamer Gewalthaber der Clöster / so daselbsten waren / wie dann zur selben zeit / solchen Leuthen die Befelch / vnd Verwaltung in die Hände gegeben worden. Als dieser nun den H. Mañ bekame / sperret er jhn in ein enges Gefängnuß / vnnd thät jhm täglich grosse Plage an / behielt den Schlüssel zum Gefängnuß allein bey sich / vñ liesse jhm durch ein kleines Löchlein schlechte vnnd geringe Speiß einlangen. An diesem Orth blieb der Heylige Mann Sechs ganzer Jahr / vnd vberwand mit starcker Tapfferkeyt viel Vngemach vnnd Widerwärtigkeyt mit Hunger vnd Durst.

Muß sechs Jahr im Kärcker ligen.

Als nun mittler zeit der Gottlose Käyser Leo vmb das Leben kame / vnd einander Käyser mit Namen Michael an dessen Statt erwehlet ware / begundt die Verfolgung der Kirchen auch an etwas gemindert zu werden vnd abzunemen. Also ward auch vnser Seliger Vatter Nicetas auß jrer Gefängnuß entledigt / kame herfür / gleich als von dem Kampffplatz / die Belohnung der Vberwindung mit sich tragend / begab sich darauff nit weit von der Statt / in ein Insul / damit er ein rühliches Leben suchen vnnd finden möge / führet allda ein Englisches Leben / führet jhrer viel zum Ewigen Heyl / war wie ein Seul aller Menschen / war ein Artzt so wol der Seelen / als der Leiber / kame den Armen vnd Dürfftigen zu Hülff / nit allein den Glaubigen / sondern auch den Vnglaubigen. Vnd als er endlich ein geringes Vorwerck / gegen Maternacht nicht ferrn von der Statt gelegen / gekauffet / vollendet er daselbsten sein vbrige Zeit / vnd verschiede endlich seliglich auß diesem Leben in die Ewige Frewd vnnd Seligkeyt / auff den dritten Tag deß Monats Aprilis / bey dessen Heylthumer viel Gesundheyten vnd Zeichen geschehen seynd / vnd biß auff den heutigen Tag noch geschehen. Er ist aber verschieden in dem Jahr vnsers Heyls achthundert vnd drey vnd zwantzig.

178. Historia.

Leben deß Heyligen Richardi / Bischoffs zu Cicester in Engelland / welcher verschieden vmb das Jahr Christi 1255.

Ex ea, quæ est per Radulphum Cicestrium.

III. Aprilis.

3. Tag Aprilis.

RIchardus (Seliger Gedächtnuß) ein Engelländer / im Flecken deß Vigorniensischen Bißumb Wich genannt / von Edlen Eltern geboren: Sein Vatter hat Richardus / vnd die Mutter Alicia geheissen. Sein Bruder ist in der Jugend gefangen vnd hinweg geführt / nachmals aber als er zu den Jahren kommen / auß dem Gefängnuß wider loß gelassen worden / nackend vnnd bloß anheim in sein Vatterland kommen: Vber dessen Elend vnnd Armut sich Richardus erbarmet / vnd als er selbst wenig hatte / begibt er sich zu dessen Dienst / fähret jm zu Acker / vnnd thut andere schwere Arbeyt in grosser Demut. Mit diesen Diensten hat er den Bruder also gutwillig gemacht / daß derselbige jhm sein gantzes Erbgut verschrieben. Nachfolgender zeit haben die Freund vnnd Verwandten angefangen zu handlen / wie sie Richardo ein Schöne Edle Jungfraw möchten vermählen / als solchs der Bruder vermercket / hat er sich bekümmert / daß er jm sein Gut verschrieben. Aber Richardus sagt zu jhm: Lieber Bruder / du darffst dich darumb nicht bekümmern / dann ich will dir nicht allein deine Verschreibung sampt dem Gut / sondern auch die Gesponß selbst freywillig vnnd gern lassen folgen vnnd vberlieffern: Ich hab sie noch nicht angerüret / weder mit Küssen noch mit Händen.

S. Richardi geburt.

Führet ein arm-Bawrē leben.

Nachmals verläßt er alles / begibt sich auff die hohe Schul zu Ochsenfort / von dannen zeucht er gen Pariß / hat einen solchen Lust vñ Gefallen zum studierē / daß er an Speiß / Narung vnd Kleydung nicht viel gedacht / wie er folgender zeit selbst bekennet / daß jhrer drey in einer Kammer beysamen gewohnet / vnd nicht mehr dann einen einigen Hut oder Paret gehabt / wenn dann der Eine in die Lection gangen / vnd den Hut auffgesetzt / haben die Andere Beyde daheim bloses Haupts müssen in der Kammern bleiben / also ist der Hut herumb gangen / daß sie alle drey denselben nacheinander gebrauchet vnd jhre Lectiones hören können.

Verläßt sein Gespöß vnd begibt sich zum studieren.

Truckē Brod / ein wenig Wein / vñ schlechtes Zugemüß war jhr tägliche Speiß: Fleisch vnd Fisch konten sie Armut halben nicht bekommen / außgenommen auff die Sontäg vnd

Notēt pauperes studiosi.

hohe Fest/oder wann jre Freund sie besuchten. Doch hat der H. Mann offt gesagt: Er hab frölicher vnd bessere Tag nie gehabt/als wie er ein Student gewesen. Er fuhr im studierē also schleunig fort/daß er von allen gelobt/außgeruffen vnd würdig erkannt ward/ der Freyen Künsten Magister zu werden. Er wolt aber zu Pariß nit Promouirn, zog wider zu rück gen Ochsenfort/daselbsten ward er zum Magister creiret vnd gemacht/ lehret daselbsten andere was er gelernt/ vñ erfahren. Nachmals zeuhet er hinein in Italien/studiert zu Bononien 7. Jahr in Rechtssachen mit solchem Nutz/daß sein Schulmeister/ als er mit einer Kräckheit ein Zeitlang beladen/Richardum auß allē andern Studenten erwehlet an seine statt/die angefangene Lection fort zu lesen/wie er dañ länger als ein halbes Jahr mit solcher Bescheidenheit vnnd Frucht demselben Ampt vorgestanden/ daß er von der gantzen Vniuersitet groß Lob vñ Ehr bekommen vñ erlanget. Bey seinem Schulmeister erwarbe er solche Gunst vnd Gnad/ daß er bedacht jm gemeldtem Richardo/sein einige Tochter zum Ehegemahl zu verheurathen/vnd sein gantzes Vermögen jhm zuzueignen.

Creatur Magister artium.

Lehret zu Bononien mit grossem Lob.

Aber der Selige Richardus/so durch Einsprechung Gottes/etwas anders im Sinn vñ Gemüth hatte/sagt jhm vnderthänig grossen Danck/ entschuldigt sich mit Höfflichē Außreden/wendet für/er müß noch ferner ein weite Reyß thun: Nimbt dēnach seinen Abschied so wol von der Tochter als jhrem Vatter/ zeucht wieder in Engelland/ gen Ochsenfort auff die hohe Schul/vnderwindt sich grosser Müh/Arbeyt/Wachens vnd Fastens: Kōmt in solches hohes Ansehen/ daß er mit einhelliger Stimm zum Cantzler derselben Vniuersitet creiret würdt. Dazumal war der Selige Edmundus Bischoff zu Candelberg/welcher sein auffrichtigs Gemüt vnd hohen Verstād allbereyt erfahren: Der Gottselige Mañ Robertus aber war Bischoff vnd Vorsteher der Lincolnensischen Kirchen. Ein jeglicher auß diesen beyden/begerte jn zu seinem Cantzler zu haben: Doch erhielte jn der Candelbergische Bischoff/weil er am erstē sein Begerē dem H. Richardo erkläret vnd offenbaret/ der Selige Edmundus vberlieffert jm also bald sein Sigill/vñ vbergab jm die schwehrste Sachen seines gantzen Bistumbs/ wie er dann hernach demselben solche Trew bewiese/ daß er jm nit allein in der Prouintz/sondern auch im Elend tapffer beygestanden.

Schlegt zū andern mal den Neurath ab.

Wirt Cantzler der Vniuersitet zu Ochsenfurt.

Als nun derselbige Edmundus mit Todt abgangen/ ist der H. Richardus/ so wol vom Hoff/als den Hoffsorgen entledigt/reyset gen Aureliam/vnnd studiert im Predigrr Closter die H. Schrifft. Wirdt daselbsten auch zum Priester gewyhet/ damit er dem Allmächtigē Gott seinen geliebten Sohn opffern möcht/ fieng an schlechte vñ vnachtsame Aepffer zu tragen: Nachdem er aber reichlich vnnd vberflüssig gnugsam in H. Schrifft fortgeschritten vnd wol zugenommen/ ist er auff sein anbefohlene Pfarr gezogen/dieselbige nach seim Vermögen zu versorgē. Mittler zeit ist in der Cantuarien sischen Kirchen dem Seligen Edmundo nachgefolget der Würdige Bischoff Bonifacius/welcher deß seligē Richardi Kūdschafft begeret zu haben/derentwegē begeret er jn/wie sein Vorfahrer/zu seinem Cantzler: Aber Richardus hat solches Ampt abgeschlagen. Vnder dessen stirbt der Ciceſtrēsische Bischoff Radinus de Neuellis, da erwehlen die Canonici gemelter Kirchen einen auß deß Königs Hoff zum Bischoff/aber solche Election vnd Wahl ist durch den Ertzbischoffen Bonifacium vñ seine Weihbischoffen/so Herrliche Männer waren/vmbgestossen vnd zu nichten gemacht/vnd mit gemeiner Stim̃e vñ Wahl Richardus erwehret worden: Wie solches der König höret/wird er hefftig beweget zū Zorn/ fürnemblich/ weil sein Feind Richardus zum Bischoffen gemacht/so dem Seligen Edmūdo in zwyträchtigen Sachen/so sie mit einander gehabt/ angehangen vnnd beygestanden: Vnd verkömmert vnd verarrestirt alles Einkommen der Ciceſtrensischen Kirchen.

Studiert zu Aurelia die Heylige Schrifft.

Wird Bischoff zu Ciceſter.

Der selige Richardus zeucht auß Rath der Bischoffen mit Brieffen deß Cantuarien sischen Bischoffs zū König/ bitt jn/ daß er wolt lassen folgen vnnd einräumen/ was der Ciceſtrensischen Kirchen angehörendt: Kont aber auff keine Weiß deß Königs Gemüth bewegen/ sonder muste viel Schmach vnd Vnbillichkeyt dulden vnd außstehen. Als nimbt er daß letzte mittel nächst Gott auff dieser Welt für die Händ/zeucht persönlich zum Apostolischen Stul gen Rom: Aber deß Königs Legaten vnd Abgesandten kamen jm zu vor/ wie sich er dann solche seine Widersächer daselbsten gleich antroffen.

Beklagt sich zu Rom

Zu dieser zeit regieret den Päpstlichē Stul Innocentius dieses Namens der Vierdte/ welcher jhn freundlich empfangen. Vnd nachdem er beyde Partheyen verhöret/ hat er deß Seligen Richardi Election vnd Wahl bestätiget vnd bekräfftiget/ vnd jn mit Auffligung der H. Händ mit grosser solennitet zum Bischoff geweiht: köpt nachmals mit deß Papsts Brieffen wieder in Engelland: Hat aber alles einkommen der Ciceſtrensischen Kirchen von den Königlichen Dienern verzehret vnd zerstöret funden/ vnnd hatte der König mit offentlichem Befelch verbotten/ daß jhm niemand jrgend etwas fürstrecken noch leyhen solt.

Wie

Wie er dem König vnd den Landtständen die Päpstliche Brieff vnnd Befelch vberlieffert/ hat er nicht allein kein Genad erlanget / sondern deß Königs Zorn viel mehr erwecket. Darumb ist er Arm vnd Verlassen vom König abgeschayden / in sein Bisthumb kommen/ vnd als ein Gast vnd Frembdling eines andern Hauß vnd Tisch gebrauchet.

Fähret ein armes Lebē in eines andern Hauß.

Vnder dessen zog er vmb/visitieret vnd besuchet die Kirchen vnd Oerther seines Bischthumbs/ spändet auß die H. Sacramenten seinen anbefohlenen Schäfflein: Vnd damit er nicht träg vnnd nachlässig seiner Sachen möcht gehalten werden / suchet er auch bißweilen/vnnd hielte an bey dem König mit vnterthäniger Bitt / daß jhm seine entwendete Güter wieder eingeräumbt vnnd zugestellet möchten werden / wiewol er doch allezeit mit Schmach vnd Spott abgewiesen ward. Wie er aber deß Königs Halßstarrigkeit mercket/ hat er alle Antwort deß Königs dem Papst vberschicket vnnd vermeldet / welcher zwar ein grosses Mitleiden mit den H. Mann hatte/ ließ scharpffe Befelch außgehen an zween Bischoffen in Engellandt/ vnnd gebot jhnen/ sie solten den König vermahnen / daß er das entwendte Gut der Cicestrensischen Kirchen/ jnnerhalb einer gewissen Zeit / wiederumb darstellen vnd einräumen solt: Würde ers aber nit thun/ so solt der Sententz/ in seinen Brieffen vermeldet/ im gantzen Königreich verkündiget vnd angeschlagen werden.

Nach zwey Jahrē werden jhm die bawfällige Häuser eingeräumbt.

Als solchs der König vernimbt/ läßt er den Heyligen Mann die leere verfallene Häuser (demnach er allbereyt 2. jahr lang genugsam veriert vnd vmgetrieben worden) einnehmen. Nach diesem wirdt der Heylige Richardus im Gebet viel Eyfferiger/ im Allmusen geben Mildter/ vnd in Abbrechung seines Leibs viel strenger. Wann er zu Tisch saß / ließ er im etwas lesen/ Krancke vnnd Arme seines Bischthumbs ließ er suchen / gab jhnen genugsame Vnderhaltung / besucht sie selbsten Freundtlich vnd Vätterlich.

Es begab sich aber/ daß mitler weil/ wegen seiner milten reichlichen Außspendung / das Einkommen gantz vnd gar verzehret/ vnd Herr Richardus Bacedensis/ sein Bruder/ dem er die Haußhaltung befohlen/ zu jhm sagt / daß sein Einkommens bey solcher Mänig Armer Leuth mit nichten genug / noch reychen könne. Aber der Mann Gottes hat darauff geantwortet: Mein Bruder/ bedünckt dich dann billich seyn / daß wir auß Güldenen vnd Silbernen Geschirren essen vnnd trincken/ vnnd Christus soll in seinen Armen mit Hunger vnd Kummer gequälet werden? Sed & equus, quo vehor, magni pretii est: vendatur, obsecro, etiam ille, & illo precio alantur pauperes CHRISTI. Wolan/ mein Leibroß ist grosses Geldts werth: Lieber verkauffe es/ auff daß die Armen CHRISTI mit demselbigen Geldt vnderhalten vnd gespeiset werden. Er hat auch gestifftet vnnd erbauwet ein Hospital für die Armen Priester.

Fürtreffliche Freygebigkeit gegē die Armen.

Diß ist aber sehr wol würdig zu gedencken / daß Ein Brodt durch seinen Segen also gemehret vnnd ersprießlich worden / daß darvon drey tausendt Menschen sindt gespeiset worden / vnnd ist noch so viel darvon vbrig blieben / daß hundert Armen darmit hetten können ersättiget werden. Vnd ist solches nicht nur ein- oder zweymal durch seinen Segen geschehē/ sondern zum öfftern/ durch Verleihung vnnd Genädigen Segen Gottes/ der seine mildte Hand auffthut/ vnd erfüllet alle Thier mit seinem Segen.

Speiset wunderbarlich mit Eim Brodt dreytausent Menschen.

Der Mann Gottes brauchet auch ein härin Bußkleydt vnd Gürtel oder Pantzer/ mit welchem er seinen Leib peiniget vnnd casteyet/ sonsten trug er ziemliche ehrbare Kleyder.

Einer auß seinen Priestern hatt ein Geistliche Closter Jungfrauw geschwächt / vnd zu Vnehren bracht: Wie solches der H. Mann erfahren / hat er jhn seiner Pfründ vnd Einkommens entsetzet: Vnnd ob wol viel für jhn gebetten/ wie dann der König selbsten/ vnd der Ertzbischoff zu Candelberg/ hat er sich doch nicht wöllen bewegen lassen: Sonsten war er gegen die Geistlichen sehr freundtlich vnnd gantz geneygt.

Mit welchem Fleiß der H. Mann auch in andern frembden Bischthumben Predigt gehalten / kan fast nicht genugsam erkläret vnd angezeiget werden. Zur Hülff vnd Steuwer deß Heyligen Landts/ hat er vom Römischen Papst Befelch bekommen / die Predigt vom Creutz CHristi zu thun/ hat in der Cicestrensischen Kirchē angefangen/ die Oerther/ am Meer gelegen/ durchzogē/ biß er gen Candelberg kommen. Den zehenden Tag zuvor/ ehe er den berühmten Port Douceram genañt/ erreychet/ fällt er in ein Kranckheit/ höret aber doch nicht auff in dem Weinberg deß Herren zu arbeiten / sondern prediget täglich / höret Beicht/ firmet die Kinder/ biß er gar kraffloß worden. Als er gen Douceram ankommen/ ist er in einem Hospital/ welches Gottes hauß hieß/ zur Herberg empfangen vnd auffgenommen worden/ vnd als er daselbsten ein Kirchen vnd einen Kirchhoff / in der Ehr S. Edmundi Weilandt seines Herren consecrieret vnnd geweyhet / wiederholet er zum öfftermal diesen Verß auß dem Psalmēbuch: In manus tuas Domine commendo spiritum meum: O HERR in deine Hände befehle ich meinen Geist: Vnd zur Hochgelobten Jungfrawen vnd Himmelkönigin rieff er mit diesen Worten:

Prediget dz Creutz zur Hülff deß H. Landts.

Kompt gen Douceram.

Maria mater gratiæ, mater misericordiæ, tu nos ab hoste protege, & hora mortis suscipe. O Maria du Mutter der Genaden/ vnnd Barmhertzigkeit/ beschütze vns vor dem Feind/ vnd nimb vns auff in der Stundt deß Todts. Wie er diß außgeredt/ gab er seine Seel dem Allmächtigen Schöpffer/ im Fünff vnnd sechtzigsten Jahr seines Alters/ vnd seines Bischthumbs im Neundten/ den Dritten Tag deß Aprils: Sein Heyliger Leichnam ist gen Cicestern geführet/ vnnd daselbsten/ wie er befohlen/ begraben worden: Vnd geschehen bey demselbigen viel Göttliche Miracul vnd Wunderzeichen/ dann auch durch sein Verdienst daselbsten drey Todten zum Leben seyndt bracht worden/ zum Preiß vnd Lob deß Allerheyligsten Namens GOttes. Er ist gen Himmel gefahren vmb das Jahr Tausent zweyhundert vnd fünff vnd fünffzig.

179. Historia.

Leben deß Heyligen Isidori/ Bischoffs zu Hispalis/ ist verschieden Anno Domini 637.

Ex ea, quæ est per B. Braulium, Cæsaraugustanum Antistitem.

IIII. Aprilis.

4. Tag April.

ISidorus der Fürtreffliche Mann/ Bischoff der Hispalensischen Kirchen/ deß Bischoffs Leandri Nachfolger vnd Bruder/ hat gelebt zur Zeit deß Käysers Mauritij/ vnd Recaredi deß Königs/ in welchem alle Tugendt/ Geschicklichkeit vnnd Wissenschafft vorgebildet vnnd abgerissen: Dann er war ein Mann/ in allerley Spraachen vnd Reden Hochberühmbt vnnd sehr Erfahren/ trefflich Gelehrt in allen Künsten/ Auffrichtig/ wußte zu gelegener Zeit vnd Orth Rede vnd Antwort zu geben: Vnnd wie groß er an der Weißheit gewesen/ kan der Verständige Leser leichtlich auß seinen vielfältigen fleissigen Büchern abnehmen vnnd verstehen/ auß denselbigen wöllen wir/ so viel deren zu vnsern Händen kommen/ etwas erzehlen vnnd anzeigen: Dann er hat geschrieben vnnd außgehen lassen/ Zwey Bücher der Differentzen/ vnnd von den Vnderscheyden/ in welchen er klärlich vnd subtiel vnderscheydet/ was sonsten gemeiniglich durch einander gezogen/ vnd stäts gebraucht wirdt: Ein Buch Proœmiorum, in welchem er mit kurtzer Anzeigung vnderscheydet/ was ein jegliches Buch der H. Schrifft innhält vnd begreiffet: Ein Buch von der Geburt vnd Abscheydung der Vätter/ in welchem er die Geschichten/ Würdigkeit/ Todt vnnd Begräbnuß derselbigen mit kurtzen Sprüchen angezeigt vnd gemercket. Zu seinem Bruder Fulgentio/ Astigitanischen Bischoffen/ hat er Zwey Bücher Officiorum geschrieben/ in welchen er/ zur Tröstung deß Gemüths/ vnd Hoffnung zur Vergebung der Sünden/ vermittelst der Vernunfft/ handlet: Ein Buch von der Natur aller Sachen/ zum König Sisebuto/ in welchem er so wol von der Kirchenlehrern/ als der Philosophen vnd Weltweisen Ankunfft meldet/ darneben etwas von der Election vnd Wahl: Ein Buch von der Zahl/ in welchem er/ nach Gebrauch der Alten/ gar kurtz/ weitläufftige Ding zusammen gelesen: Drey Bücher der Sententzen/ welche er gezieret auß den Büchern deß H. Papsts Gregorij von den Sitten: Ein Chronica von Anfang der Welt biß auff seine Zeit/ kurtz vñ gut: Zwey Bücher wider die Jüden/ auff Bitt vñ Begehren seiner Schwester Florentiæ/ in welchen er den gantzen Catholischen Glauben mit Zeugnussen der Propheten bestättigt: Von den Berühmbten Ansehenlichen Männern ein Buch. Welchem wir auch diese zueygnen: Ein Buch der Clösterlichen Reguln/ welche er zum Gebrauch deß Vatterlandts/ vnd der schwachen Gemüther/ ordentlich vnd zierlich gestellet: Vom Vrsprung der Gothen/ vnnd dem Reich der Schwaben vnnd Wenden ein Historisch Buch: Zwey Bücher der Fragstücken/ welcher solche liest/ der findet ein grossen Vorzath/ was die Alten gelehret: Ein grosses Buch Etymologiarum, vnderscheyden mit Titeln/ vnd nicht in Bücher getheylet: vnnd weil er solches auff Bitt vnnd Anregung gemacht/ hab ich solches in Zwantzig Bücher abgetheylet/ welche mit allerley Wissenschafft erfüllet: dann wer sie fleissig liesset/ der wirdt in Göttlichen Sachen genugsam vnderrichtet/ dann von allen Künsten darinnen vberflüssig gehandlet wirdt: Vnd seynd dieses Manns noch andere Bücher mehr in der Kirchen GOTTES/ welche zierlich vnd wol geschrieben.

Fürtreffliche Weißheit.

Eius varii tractatus & opuscula.

Nota æta-tem Auctoris.

Diesen

Diesen Mann hat GOtt zu diesen letzten Zeiten in Hispania / welches uns Abnehmen kommen / erwecket / die Gedächtnuß vnd Monumenta der Alten wieder auffzurichten / damit wir nicht alleweg in der groben Kusticitet vnd Finsternuß mögen veralten / vñ gleich als ein Liecht auffgestellet / dem dieser weise Spruch vñ vns billich kan zugeeygnet werdē: Wir wandlen als Irrende vnd Frembdlinge in vnserer Statt / aber deine Bücher haben vns zu Hauß geführet / daß wir einmal erkennen können / Wer vnd Wo wir seynd. Dann du hast dem Vatterland / in der Beschreibung der Zeiten / im Leben der Geweyhten Priester / der Sitzen / Landtschafften / Oerther / aller Geistlichen vnnd Weltlichen Sachen Namen / Geschlecht / Aempter / Vrsachen / öffentliche Haußzucht erkläret vnnd eröffnet. Mit welcher Redsprächigkeit / Zeugnussen der H. Schrifft vnd Väter / er die Ketzerey der Acephaliten / oder deren / die kein ordentliches Haupt gehabt / widerlegt vnnd außgerottet / zeigen an die Geschicht / so vor jhm / sonderlich auff den gemeinen Versamblungen / seynd gehalten worden / wider einen / Gregorium / gemeldter Ketzerey Anfänger vnd Vorgänger. Er ist aber endtlich verschieden zur Zeit der Regierung deß Käysers Heraclij / vnd deß aller Christlichen Königs Scintillani / herrlich an Geschickligkeit / voller guten Werck / vmb das Jahr Christi 637.

189. Historia.

Leben deß Heyligen Ambrosij / Kirchenlehrers / Ist verschieden im Jahr Christi 398.

Ex ea, quæ est per Paulinum, ad S. Augustinum:

IIII. Aprilis.

4. Tag Aprilis.

EHrwürdiger Herr Vatter Augustine / weil du begehrest vnd haben wilt / daß ich deß H. Ambrosij / Bischoffs zu Meylandt Leben / nach meinem Verstandt vnd Vermögen beschreiben soll / bin ich darzu willig vñ bereyt. Demnach sein Vatter / Ambrosius genañt / in Franckreich zur Verwaltung einer Vogtey oder Herrschafft koñen / hat er diesen H. Mann gezeuget: Vnd als er noch ein kleines Kindt in der Wiegen ligendt vñ schlaffendt / hat man gesehen / wie ein Bienschwarm koñen / sein Angesicht bedecket / auß seinem Mund ein vnd auß geflogen / vñ nachmahls sich so hoch in die Lufft auffgeschwungen / daß sie mit Menschlichen Augen nicht mehr gesehen wurdē: Welcher Bienschwarm vns das gewaltig herlich Hönigsäym seiner Bücher bedeutet / geschaffet vnd gegeben. Als er nun zu seinen Jahren kam / vnderricht in Freyen Künsten / thät er fürtreffliche Orationes in dem Rahthauß / vnnd handlete etliche Sachen mit solchem Verstandt / daß er von dem Ansehenlichen Statthalter Probo zu einem Raht vnd Vorsprecher bestimpt vnd angenoñen / in welchem Ampt er sich so mercklich wol verhielt / daß er zur Bürgermeysters Dignitet vnnd Herrligkeit erhöhet / vnd jhm zu regieren die Prouintzen Liguria vnnd Æmilia vbergeben worden.

1. Ambrosii genus & præsaga infantia.

Claret multa eloquentia.

Administrat Liguriam & Æmiliam.

Vmb dieselbige Zeit starb der Arrianische Bischoff zu Meylandt Auxentius, welcher den Seligen Catholischen Bischoff ins Elendt vertrieben / da entstundt ein grosser Auffruhr zwischen den Catholischen vnnd Arrianern / dann jegliche Parthey vermeynt seiner Religion einen andern Bischoff zu haben: Solche Vnruhe zu stillen wardt Ambrosio anbefohlen / vnd wie er dahin kam mit dem Volck zu handlen / erhebt ein Vnmündiges Kindt seine Stimme / vnd ernennet Ambrosium zum Bischoff. Auff solches Kindts Stimme fieng alles Volck an zu ruffen vnd zu schreyen / Ambrosius / Ambrosius / Meyländischer Bischoff: Alle / die zuvor zertrennet vnnd vneins / verwilligen sämptlich / daß Ambrosius solt zum Bischthumb kommen.

Wird von einem kleinen Kindt zum Meyländischen Bischoff außgeruffen.

Wie er solches mercket vnnd erfähret / (dazumahl war er noch ein Catechumenus, vnnd angehender Catholischer Christ /) machet er sich wieder heym zu Hauß / fängt an Philosophiam zu profitieren vnnd zu lesen / wardt aber darvon abgehalten / vnnd zu rück beruffen: Vnnd damit er solche Würdigkeit von sich schieben möcht / ließ er öffentlich Vnzüchtige Weiber eyn: Aber das Volck begehrt jhn je länger je mehr. Wie er siehet / daß sein Fürnehmen nicht forthgehen / noch statt haben möcht / begibt er sich zur Flucht / geht zur Mitternacht auß der Statt / vermeynet in der Dunckelheit gen Ticinum zu reysen / aber deß Morgends frühe findet man jhn zu Meylandt vor der Stattpforten / führet

Multis artibus studet Episcopatum subterfugere, sed frustrà.

führet jhn hinein/ auffs beste zu verwahren. Mitler weil wirdt die Sache von den Meyländern an den Käyser Valentinianum gebracht/ der erfreuwet sich sehr/ daß seine abgesandte Richter zur Bischofflichen Hochheit begehrt würden. Deßgleichen frolocket nicht weniger Probus der Statthalter/ welcher zu jhm sagt im Abschied: Vade, age non ut Iudex, sed vt Episcopus. Wolan/ so ziehe hin/ vnd verrichte die Sach/ nicht als ein Richter/ sondern als ein Bischoff. Vnder dessen ehe die Relation vnd der Bescheyd vom Käyser kame/ macht er sich abermahls auff die Flucht/ enthielt sich ein Zeitlang auff dem Erbgut eines Manns/ Leontius genannt/ wardt aber von demselbē Leontio (nach dem die Antwort auff die Relation gefallen) angeben vnd geoffenbahret/ gen Meylandt geführet/ allda begehret er von keinem andern/ als von einem Catholischen Bischoff getaufft zu werden/ verrichtet alle Geistliche Kirchenämpter/ vnd ward auff den achten Tag zum Bischoff ordiniert vnnd geweyhet/ mit höchster Freuwd vnd Frolockung alles Volcks. Was aber der H. Mann nachmals von den Gottlosen Arrianern für Schmach vnnd Verfolgung leiden vnd außstehen müssen/ ist vnmüglich außzusprechen.

Valdè sibi cōgratulatur de eius electione Imperator.

Baptizatur, ac deinde octaua die consecratur Episcopus.

Nach dem der H. Ambrosius gen Sirmium zog/ zu weyhen vnd ordinieren Anemmium zum Bischoff/ ward er auß Gewalt vnnd Befelch der Königin Justinæ mit Gewalt auß der Kirchen getrieben/ also daß ein Arrianische Jungfrauw auff den Richtstuel stieg/ die wolt jhn auff der Weiber Seiten ziehen/ daß er von jhnen geschlagen würde. Er aber sagt zu jhr: Ob ich wol ein Vnwürdiger Bischoff bin/ gebüret es dir doch nicht/ die Händ an einen Priester zu legen: Darumb magst du dich wol fürsehen/ vnd erwarten deß Gerichts Gottes. Diese Rede bestättigt der Außgang: Dañ deß andern Tags ward sie todt funden/ vnd der Bischoff halff sie zum Grab beleyten/ bewiß vnd vergalt für die erlittene angewendte Schmach/ Gunst vnd Gutthaten. Solches geschicht/ jagt den Widerschächern ein gewaltige Forcht vnnd grossen Schrecken ein/ daß sie den Bischoff in seiner Ordination zu friedē lassen. Kondt aber doch hierdurch dem hinderlistigen Nachstellen deß obgemeldten Weibs Justinæ nicht gäntzlich entfliehē/ sintemal sie zu Meyland mit grossen Gaben vnd Geschäncken das Volck wider den H. Mañ erweckt/ Einem verhieß sie diß/ dem Andern etwas anders/ wañ sie jhn in das Elend vertreiben vñ verstossen würden/ darzu war ein grosser Hauff gerüster Kriegsknecht für die Kirchthür gelegt/ daß kein Catholischer ein oder auß kondt gehen. Aber GOtt der Allmächtige/ so von seinen Feinden der Kirchē den Sieg verleget zu schencken/ wendet vnd bekehret die Hertzen deß Kriegsvolcks zur Beschützung seiner Kirchen: Vñ war diß allein nicht genug/ sondern sie sungen vnnd rieffen auch für den Catholischē Glauben mit dem gemeinen Volck/ weil eben zur selben Zeit in der Kirchen zu Meyland die Antiphonæ, Hymni, vnd Vigiliæ jhren Anfang bekahmen. Dazumal offenbahrten sich auch die H. Männer Protasius vnd Geruasius dem H. Bischoff: Vnd als dieser Heyligen Cörper erhoben/ vnnd in die Särck eingelegt/ wurdē darbey viel Krancken vnd Siechen gesundt.

Magnā patitur contumeliam ab Arrianis.

En iudicium Dei.

Militres cōstituti cōtrà Catholicos, diuinitùs mutantur, ut stent pro Catholicis.

Reuelant se S. Ambrosio SS. Protasius & Geruasius.

Ein Blinder/ mit Namen Severus/ welcher noch heutiges Tags in derselben Kirchen mit Andacht dienet/ rühret nur an das Kleyd der H. Mārtyrer/ erlangt von stunden an ein frisches Gesicht. Je mehr nun der Glaub der Catholischen Kirchen durch die Wolthaten vnd Verdienste der H. Mārtyrer zunahm/ je mehr verschwand vnd vergieng die treuwlose Meineydigkeit der Arrianer. Mitler weil kam der Käyser Gratianus vmbs Leben/ da nahm der H. Mann ein Legation vnd Bottschafft auff sich zum Maximo/ damit er dessen Cörper empfahen möchte. Wie gewaltig/ beständig vnnd tapffer er bey demselben gehandlet/ vnd die Sachen außgeführt/ kan man lesen in der Epistel seiner Legation/ an Valentinianū den Jüngern geschrieben. Maximum thät er in Baß/ vnd sondert jhn ab von der Gemeinschafft der Kirchen/ vermanet jhn mit ernsten Worten (weil er seines Herren/ ja vnschüldig Blut vergossen) zur Pœnitentz vnnd Buß: Sintemal er aber mit hoffärtigem Geist solches außschlug/ nichts achtet/ verlohr er nicht allein die Gegenwärtige Wolfarth/ sondern auch die Ewige Seligkeit. Wolan wir wöllen jetzunder zu andern Geschichtē schreitten.

Mittitur vir sanctus legatus ad Maximum Tyrannum.

Vnd ist gewißlich der Statt Thessalonicæ Sachen nicht ein geringe vnnd kleine Vrsach gewesen der Verfolgung vnnd Trübseligkeit deß Bischoffs/ wie er erfahren/ daß fast die gantze Statt außgetilgt vnnd öde gelegt worden. Der Käyser Theodosius verhieß/ vnd sagt jhm zu/ er wolte obgemeldter Statt Bürgerschafft verschonen/ verzeihen vñ vergeben: Aber die Graffen handleten heimlich (ohne Vorwissen vnnd Willen deß H. Priesters) mit dem Käyser/ daß die Statt mit dem Schwerdt biß auff die dritte Stundt geängstiget/ angefochten/ vnd vnzehlich viel Frommer Vnschüldiger Menschen erstochen vnnd erwürget worden. Wie solches der Bischoff höret/ verbeut er dem Käyser den Eingang zur Kirchen/ vnd erkennet jhn ehe nicht Würdig der Gemeinschafft der Kirchen/ vnd Communion der Hochwürdigen Sacramenten/ er hette

Die Statt Thessalonica wirdt grawsam verwüstet.

S. Ambrosius erklärt den Käyser Theodosium in Baß.

hette dann zuvor öffentlich gebüsset vnnd gebeichtet: Solche Pœnitentz vnd Straff nahme der Gütigste Käyser gern vnd willig auff sich/zog auß Italia gen Constantinopel: Vnder dessen regiert Käyser Valentinianus in Franckreich/da wirdt ein Relation vnnd Bericht angestellt/ vnder dem Namẽ deß Rahts/ von Symmacho/dazumahl Statthaltern/ wie man wiederumb den Abgöttischen Altar Victoriæ/ vnnd die Aberglaubische Vnkosten der Ceremonię anrichten möchte. Wie solches der Bischoff erfähret/schreibet er an den Käyser-/ vnnd bittet/ daß er jhm ein Abschrifft vnnd Copey derselben Relation solte zukommen lassen: Nach Empfahung solches Berichts/schrieb er ein treffliches Buch/ darwider sich niemand legen dorffte/wie Gelehrt auch einer zu seyn vermeynte.

Widersetzt sich gewaltig den jenigen/so die Heydnische Abgötterey begehrten wieder anzurichten.

Nach dem aber Valentinianus zu Wien sein Leben geendet/vnd Eugenius das Reich bekom̃en/ hat derselbe/ auff Anhalten Flauiani/ dazumahl Statthalters/ vnd deß Grafen Arbogastis/seines Glaubens (leyder) vergessen/den Aram Victoriæ vnnd den Vnkosten der Ceremonien zuzelassen vnd gestattet. Solches hört der H. Ambrosius/ verließ die Statt Meyland/ zu welcher derselbe eylends kam/vnd zog gen Bononien/von dannen gen Fabentiam/ward allda von den Florentinern beruffen/ vnnd reyset gar hinein in Tusciam/ nicht vmb der Vnbilligkeit vnd Forcht willen deß Käysers/ sondern damit er nur den abscheulichen Anblick nicht anschawen dörffte/ schrieb ein Epistel an denselben/ darinn er dessen Gewissen frey rührte.

Nach dem der Käyser Valentinianus vmbkom̃en/hat Eugenius das Reich an sich bracht.

Die Gottlose Tyrannen dräweten dem H. Mañ auff mancherley Weiß.

Graff Arbogastes vnnd Flauianus der Statthalter zogen auß Meylandt/ wider den Käyser Theodosium zu kriegen/vnnd thäten jhr Gelöbdnuß vnnd Verheissung/ wann sie würden obsiegen/vnd wieder gesund vñ frisch gen Meyland kommen/wolten sie die Kirchen zu Meylandt zum Roßstall machen/vnd alle Geistlichen mit dem Schwert vertilgen: Auß der Vrsachen/ weil die Gaaben deß Abtrünnigen Käysers von der Kirchen vernichtiget/ vnd jhm kein Gemeinschafft mit der Kirchen zu beten gestattet worden. Aber GOTT der HERR im Hiñel fället das Vrtheyl/ wendet die Victori vnd den Sieg auff den Frommen Gottsförchtigen Käyser Theodosium/ in welchem Eugenius vmbkame/ vnd außgetilget ward. Von solchem bekame d' H. Priester Ambrosius von stunden an deß Käysers Schreiben vnnd Bericht/ hatte kein grössere Sorg/ als daß er für die jenige intercediert vnd bate/welche getaufft/damit derselben verschonet würde/ flehet erstlich dem Käyser schrifftlich/zoge nachmahls auch gen Aquileiam/ für dieselbe zu bitten/ denen er dañ leichtlich Verzeihung erhielt/weil der aller Christlichste Käyser dem Bischoff zu Fuß fiel/ vnd öffentlich bezeugte/dz er durch sein Verdienst vnd Gebet beym Leben wäre erhalten worden.

Der Gottlose Eugenius wirdt vom Frommen Theodosio vberwunden.

Der H. Bischoff zoge einen Tag vor dem Käyser auß der Statt Aquileja/heymwarts/ der Gottseligste Käyser Theodosius lebet nit lang mehr hernach in dieser Welt: Dann als er in der Kirchen Kinder erzeuget/ vnnd dem Bischoff vbergeben/ verschied er seliglich von diesem Jammerthal. Nach dessen Abschied lebt er noch wol drey Jahr lang/ erhub vnder dessen den Cörper deß H. Martyrers Nazarij/vnnd verschaffet denselben in die Kirchen der Apostelen. Der Würdige Bischoff aber casteyet seinen Leib mit grosser Abstinentz/ Mühe vnnd Arbeit/ mit vielem Beten vnnd Wachen: Niemahls pflegt er das Mittagmahl zu nehmen an einem Sambstag/Sontag/oder wañ eines H. Martyrers Gedächtnuß gehalten wurde/Tag vnnd Nacht lag er ob seiner Andacht/ schrieb mit eygener Handt Fürtreffliche Herrliche Bücher/es wäre dañ/ daß er schwach oder kranck lag: Die Göttliche Aempter zu verrichten war er so Starckmühtig/vm Tauffen so embsig/ daß er auff Einen Tag mehr verrichtet/ als wol Fünff seiner Nachfolger thun oder vollendẽ kondten/ war sehr sorgfältig für die Armen vnnd Gefangenen: Dañ von der Zeit an/als er zum Bischoff ordiniert/gab er alles Goldt vnd Geldt/so er bekam/entweder zur Kirchen/oder den Armẽ: Die Vorwercker/ darvon sein Schwester jhr Leibzucht hatte/ schenckt er der Kirchẽ/ behielt jhm nichts zum Eygenthum̃: Er weynet mit den Weynenden: So offt jhm einer seine begangene Sünden vnd Missethaten beichtet/ vnd derentwegen ein heylsame Pœnitentz vnd Buß begehrt/ weynet er so bitterlich vnd jñiglich/dz er auch dẽselbẽ mit jm zu weynẽ bewegt.

Transferirt das Heylthumb S. Nazarij.

Stellt sich jedermann zům Exempel der Tugendt.

Wann er Beicht höret/pflegt er gemeiniglich zu weynen.

Von seinem Todt vnnd Abscheyden von diesem elendẽ Jammerthal verkündigt er etliche Zeit zuvor/vñ sagt/er würde biß auff zukünfftige Ostern so lang noch bey vns seyn/bleiben vnnd verharren. Graff Stilico sagt gleich zu derselben Zeit: Warlich wann dieser Trefflithe Mann stirbet/ wirdt Italien ein grosser Fall vnd mächtiges Vnglück fürstehen: Berufft derentwegen etliche vom Adel/die er wuste/daß sie von dem H. Bischoff lieb vnd angenem̃ gehalten wären/zu sich/beredet sie mit ernsten vnnd sanfften Worten/ sie sollen doch hin zu dem H. Ambrosio gehen/ vnd jhn bereden/daß er von GOTT dem Allmächtigen Erlängerung seines Lebens begehren wölle. Wie er solches von jhnen höret vnnd verstunde/ antwortet er: Non ita inter vos vixi, vt pudeat me viuere: Nec timeo mori, quoniam DOMINVM bonum habemus.

Verkündigt seinen Todt.

Nec moriẽ timet, nec viuere detrectat.

Ich hab nicht also vnder euch gelebt / daß ich mich deß Lebens schämen solt / vnd doch förcht ich mich auch nicht zu sterben / dann wir haben einen Frommen / Gütigen / Barmhertzigen Gott. Vnd eben diese Zeit / als er zum HErren scheydete / vmb die eylffte Stund deß Tages / biß auff die Stund / in welcher er seinen Geist auffgab / betet er mit außgesträckten Händen in Form eines Creutzes: Wir sahen wol / wie er die Lefftzen reget vnd beweget / was er aber betet / vnnd seine Stimm / hörten wir nicht. Honoratus der Priester / der Vercellensischen Kirchen begab sich oben im Hauß zur Ruhe / hörete dreymal ein rüffende Stimme: Surge, festina, quia modò est recessurus. Stehe eylendts auff / dann baldt wirt er verscheyden. Da stund er auff / reychet dem Heyligen Bischoff die Heylige Eucharistiy / den Wahren Leib deß HERREN Christi / zur Seelen Speiß vnd Wegfarth. Als er solchen empfangen / gab er seinen Geist auff. Accepto viatico corporis Dominici trãsit feliciter.

Vnd als er sein Leichnam nach Verrichtung der Göttlichen Aempter von der grossen Kirchē erhaben / vñ nach der Ambrosianischen Kirchen getragen / darein er auch gelegt ward / fiengen die Teuffel ein solches erschröckliches Heuwlen an / daß man es nicht dulden kondte. Solche Genad deß Heyligen Bischoffs bleibet nicht allein an demselbigen Orth / sondern auch in vielen andern Prouintzen / noch biß auff den heutigen Tag: Schiede zu dem HERREN Christo vmb das Jahr vnsers Heyls / Dreyhundert neuntzig acht.

181. Historia.

Von dem Heyligen Hildeberto / Abt vnd Martyrer zu Gendt / welcher gelitten hat Anno 152.

Ex Martyrologio Antonii Rubeæ-Vallensis, per Dn. Molanum.

IIII. Aprilis.

4. Tag Aprilis.

AVff diesen vierten Tag deß Aprils wirdt zu Gendt das Gedächtnuß gehalten Hildeberti deß H. Martyrers / der gewesen der Achte Abt in Sanct Peters Closter daselbsten. Die Chronica deß Gandensischen Closters meldet / daß dieser im Jahr Christi Siebenhundert zwantzig acht / sey ein Successor oder Nachfolger gewesen Wiltrodi / vnnd sey nachmahls im Jahr Fünfftzig zwey vmbbracht worden von den Rähten deß Gottlosen Käysers Constantini. Er ist Abt gewesen / nicht zu Sanct Peter zu Blandinien / welches durch einen Irthumb vom Molano gesetzt vnnd geschrieben worden / wie die Blandinienses selbsten bekennen / sondern zu Gendt zu Sanct Petern / oder Sancti Bauonis: Dann daselbsten ist auch Sanct Peters Closter / von der ersten Fundation hero. Es ist aber die Marter deß Seligen Hildeberti auch dahero desto rühmlicher / weil solche eingefallen ist in das Jahr / in welchem die Heyge Bilder von dem Siebendten Nicænischen Synodo noch nicht waren confirmiert vnnd bestättiget. Hæc in Natalibus D. Molani ex Antonii Rubeæ-Vallensis Martyrologio prolongato.

Hildebertus Abt in S. Peters Closter zu Gendt.

182. Historia.

Von der Seligen Juliana / Cornelienſiſchen Jungfrauwen / welche verſchieden iſt im Jahr CHRISTI 1257.

Ex Natalibus Dn. Molani.

V. Aprilis.

5. Tag Aprilis.

DJE Selige Iuliana Cornelienſis iſt zu jhrer Zeit ein Berühmbte Jungfrauw geweſen / welche auſſerhalb der Statt Lütich / auff dem Berg Sanct Cornelij / allda jetzunder das Sieghauß ſtehet / vielen Jungfrauwen Ciſtertzienſer Ordens vorgeſtanden. Der HERR Chriſtus offenbahret jhr vnder andern / daß ſie ſolt verſchaffen / daß ein beſonder Feſt möchte gehalten werden ſeines Leibs vnnd Bluts. Demnach ſie aber hefftig mit jhrem Gebet anhielt / daß auch ſolches andern Feſtũ Corporis Chriſti.

andern solte offenbahret werden / (welches dann geschehen /) ist endlich die Sache gelanges vnnd anbracht worden bey Johanne von Lausenna / einem Frommen Canonico, vnd Jacobo von Trecis dem Diacono, welcher nachmahls Papst / vnd Vrbanus IV. genennt worden / vnnd andern Berühmbten Männern mehr / welche dann die Sachen befördert / vnd zum werck gericht haben.

Es ließ auch Juliana durch jhren Bruder Johannem ein Officium oder Ampt componieren vnd verfärtigen / so von denen obgemeldten ist probiert vnnd angenommen / auch zu Lüttig / zu Tungris / vnnd andern vmbligenden Orthern gebraucht / ehe vom Papst Vrbano das Officium Sancti Thomæ publiciert worden. Vnnd hiehero siehet auch Papst Vrbanus in seiner Constitution, da er sagt: Wir haben vor zeiten / als wir noch in geringerm Standt waren / verstanden / daß etlichen Catholischen von GOTT sey verkündiget vnd offenbahret worden / solches Fest in allen Kirchen zu celebrieren. Diese Heylige Jungfrauw ist verschieden im Jahr der Genaden Tausendt zweyhundert vnnd sieben vnnd fünffzig.

183. Historia.

Leben deß Seligen Vincentij / von Valentz / Prediger Ordens / ist verschieden im Jahr Christi 1418.

Ex Petro Rausano Panormitano.

V. Aprilis.

5. Tag Aprilis.

DER Selige Vincentius hat seinen Vrsprung zu Valentz in Hispanien / auß einem Alten Ferrarischen Geschlecht: Seine Mutter / als sie mit jhm schwanger gangen / hat offt auß jhrem Leib hören ein Stimm schallen / gleich eines bellenden Hunds / darüber sie von einem Cardinal / so jhr Freundt vnd Verwandter gewesen / zur Antwort bekommen / Das Kind / das sie in jhrem Leib trage / werde ein Eyfferiger vnnd Standthafftiger Prediger werden: Wie dann nachmahls auch geschehen. So baldt er sechs Jahr erleychet / ist er zum Studieren geschickt worden: Vnglaublich ist es / wie er in kurtzer Zeit so sehr zugenommen. Wann er einen Gelehrten Theologen höret predigen / kondt er desselben Gebärden vnd Sententz alles nachthun. Im zwölfften Jahr fieng er an Dialecticam zu studieren. Den Mittwochen vnnd Freytag fastet er: Hatte ein sonderliche Andacht zum H. Creutz Christi / vnnd zur Seligen Jungfraw Maria / betet täglich deren beyder Aempter: Arme Geistliche Brüder führet er mit sich heym zu Hauß / speiset vnnd erquicket sie mit Fröligkeit.

Wirdt vor seiner Geburt verkündigt.

Vnder dessen begundt sein Vatter mit jhm zu handlen / warzu er am meysten Lust / vnnd was er für einen Standt anfahen vnnd außerwehlen wölle: Saget mit Freuwden / er habe bey sich beschlossen das Kleydt deß Heyligen Dominici anzunehmen: Wie er dann im achtzehenden Jahr seines Alters solches bekommen vnd angelegt / laß mitler Zeit mit grossem Fleiß das Leben deß H. Vatters Dominici: Baldt darauff wirdt jhm befohlen / vor die Junge Brüder Dialecticam vnd Philosophiam zu lesen: Zu dieser Lection kamen auch vber die siebentzig Weltliche Zuhörer: In dieser Vbung brachte er zu drey gantzer Jahr / darnach wirdt er gen Barcinonam / vnd von dannen gen Ilerdam geschickt. Innerhalb dieser Zeit seines Studierens / als er vier vnnd zwantzig Jahr alt war / hat er das schöne herrliche Buch de Dialecticis Suppositionibus lassen außgehen / ist nachmahls zum Theologo gekrönet / vnnd wieder gen Valentz beruffen worden / daselbsten er sechs Jahr mit öffentlichem Lesen in der Schul / vnnd Predigen zu dem gemeinen Volck zubracht.

Gehet in den Prediger Orden.

Wie er aber vnder dessen grossen Nutz schaffet / viel Seelen erhielt / also mußte er auch der Teuffeln vnnd Menschen Liste auff mancherley Wege vnd Versuchungen außstehen vnnd leiden: Dann der leydige Teuffel jhm einmahl in eines Alten Manns Gestalt erschienen / vnd gesagt / Er sey Einer auß den Alten Vättern auß Egypten / darumb gesandt / jhm anzuzeigen / Es sey vnvonnöthen daß er seinen Leib also peinige vnnd casteye / dann er habe noch ein gute Zeit vnnd langes Alter zu gewarten. Aber Vincentius merckt jhn / macht baldt vor sich das Heylige Creutz /

Muste viel Versuchung außstehen.

vnd vertreibt den Teuffel mit seinem bösen Einsprechen. Zu Valentz war ein Edeles Weib mit Lieb gegen dem Vincentio empfangen / stellet sich / als wäre sie kranck vnnd schwach / schicket nach dem Mann GOttes / begehret jhm zu beichten. Was mehr? Als sie eins vnd das ander bekennet / fähet sie an / vnd spricht: O Bruder Vincenti / ich bin nun ein gantzes Jahr mit Lieb gegen dir also entzündt gewesen / daß es wenig gefehlet / ich hette mich selbsten erwürget / darumb kom̃ mir zu Hülff. Nach diesen Worten entblösset sie sich vor jhm. Der Selige Mann vermahnet sie von solchen Gedancken abzustehen: Vnnd in dem er von jhr abscheidet / wirdt sie also zornig vnd erbittert / daß sie wie deß Potiphars Weib hat wöllen wider den Heyligen Mann ruffen vnd schreyen / als wann er sich vnderstanden sie zu nohtzüchtigen / hat der Teuffel / welcher jhr die schändtliche Lieb eingebildet / angefangen jhren Leib auff das aller grawsamst zu vexieren vnnd zu quälen: Viel Exorcisten vnnd Teuffels Beschwerer werden beruffen / hat jhn aber keiner können außtreiben / biß Vincentius wirdt gefordert / fähet der Teuffel an zu heuwlen vnd zu schreyen: En adest, qui in medio ignis non est æstuatus. Sehet / dieser ist allhie / welcher mitten im Fewer keine Hitz befunden / Nun muß ich forth. Also fähret er auß / daß sich ein jeder ob der Heyligkeit Vincentij entsetzet.

Ein besessen Weib kont von keinem erlöset werden / als von dem Heyligen Vincentio.

Nachmahls ist der H. Mann auff ein andere Weiß versucht worden: Dann etliche Weiber hatten heymlich in seine Cellen einen losen Schläppsack geführt / vnnd wardt also von einer andern Gottlosen Frauwen angetast / als wann er Vnzucht getrieben hette: Aber Vincentius vberwandt doch alle heymliche Tück vnd Nachstellungen / von den Menschen vnd Teuffeln jhm zugefügt.

Zur selben Zeit war ein groß Schisma vnd Zertrennung in der Kirchen / dann Drey Päpst zu gleich waren erwehlet / vnnd wolte keiner dem andern weichen: Vnder denen war Benedictus / welchem fast alle Fürsten vnnd Städte in Franckreich vnd Hispanien folgeten vnnd gehorchten. Dieser Benedictus / so baldt er zum Obersten Bischoff erwehlet / hat er den Mann Gottes Vincentium zu sich beruffen / sintemal jhm dessen Heylig- vnd Geschickligkeit genugsam bewußt / begehret jhn bey sich zu seinem Beichtvatter vnnd Hoffmeyster zu haben. Vnd waren dazumahl viel / welche sich zum höchsten bearbeiteten vnd beflissen / damit sie die Kirchen zur Einigkeit möchten bringen: Weil sie aber die Sachen nicht recht / vnnd nach der Gebühr angriffen / haben sie jhren Willen nicht ins Werck kön̄en richten. Derentwegen der gantze Handel von vielen Geistlichen Prælaten vñ Weltlichen Fürsten dem Seligen Vincentio vertrawet vnd befohlen worden / als einem Menschen / der Warhafftig vnnd Verständig von jedermañ gehalten / wie er dañ auch war / vnd der kein Weltliche Ehr vñ Herrligkeit suchet. Darumb der Mañ Gottes erstlich den Papst Benedictum anredet / gab jm diesen Raht: Er soll alle Prælaten / Theologen vnnd Rechtsverständigen / deren zu Auinion ein gute Anzahl bey einander zu finden / zu sich beruffen / vnd lassen berahtschlagen / wie er die Sachen in diesem Sturmlauff der Kirchen solte angreiffen / vnnd was jhm darbey zu thun. Sein bester Raht vnd gute Meynung war diese / daß er lieber solt in höchster Armut leben / wann es die Nohtturff erfordert / als wegen seiner irrdischen Dignitet vnnd Herrligkeit vnder den Christen Vneinigkeit vnd Zertrennung solten gehandhabt werden. Er ließ gantz vnd gar an jhm nichts erwinden / damit der Kirchenfried vnd Einigkeit möchte geschafft werden / zog in viel Städt Franckreichs vnd Hispanien / kam zum Käyser Sigismundo gen Cataloniam / Darnach zu Carolo Königen in Franckreich / so wol auch zu dem König Martino in Arragonia / offtmals zum Papst Benedicto: Vnd ist auß einem Raht dieser Potentaten berahtschlaget vnd beschlossen worden / daß zu Costnitz ein Allgemeines Concilium solte gehalten werden.

Grosse Zertrennung in der Kirchē.

Wirdt deß Papsts Beichtvatter.

Befliß sich auffs höchste / damit die Kirch zur Einigkeit bracht würde.

Auff sein Anhalten wirdt zu Costnitz ein Concilium gehalten.

Vnder dessen befindet sich der Selige Vincentius / daß er mit einem starcken Fieber angegrieffen sey. Den zwölfften Tag hernach hat er gesehen den HERREN JESVM Christum / vmbgeben mit einer grossen Mänig der Heyligen Engeln / darvnder beyde Heylige Vätter Dominicus vnd Franciscus waren / darob er frölich vnd frewdig worden / welcher jhn mit diesen Worten angeredt: Bleib standhafftig / vnd mache dich auff das aller eilst auß dem Hoff deß Papsts Benedicti / dañ ich hab dich zu eim sonderlichē Prediger deß Euangelij erwehlet / vnd durchreyse gantz Franckreich vnnd Hispanien mit Predigen in Demütigkeit vnd Armut. Wie er diß von Christo dem HERREN gehöret / spricht er darauff alsbaldt den Papst an / eröffnet jhm sein Heyliges Fürnehmen / damit solches desto grösser Ansehen hette. Der Papst beflisse sich jhn auff mancherley Weg vñ Mittel von diesem Fürnehmen abwendig zu machen / schlug jhm vor das Bisthumb zu Valentz / so wol auch das zu Ilerden: Aber er wolt deren keins annehmen. Nachmals wolt er jhn zum Cardinal machen: Solches begert er auch nicht / sondern blieb auff seiner Meynung beständig. Wie solches der Papst vnnd die Cardinäl hören / vnd die Vrsachen seines

Jhm wirdt von GOtt befohlen zu predigen.

Für-

Fürhabens erwägen/lassen sie jhn ziehen/wo er hin begehrt/vnd gibt der Papst grossen Gewalt zu binden vnnd auffzulösen/ vnnd sendet jhn/als einen sonderlichen Legaten deß Apostolischen Stuels. Also zeucht er erstlich auß Auion/ durchreyset Stätt vnd Flecken/ prediget allenthalben das H. Euangelium/komt wiederumb in Cataloniam/ bleibet darinnen kräfftig vnd mächtig im Werck zwey gantzer Jahr: Vnder dessen werden die drey oben angeregte Päpst im Costnitzer Concilio entsetzet/ vnnd wirdt mit gemeiner Stimme vnd Wahl Martinus der Fünffte zum Papst erwehlet. Aber wir kommen wiederumb auff den H. Vincentium/ von welchem wir angefangen zu reden.

Prediget in Catalonia.

Vnnd ob wol der H. Mann in seiner Jugendt an vielen Orthen das Wort GOttes verkündigt/hat er doch das Predigampt seiner Wunderlehr im Viertzigsten Jahr seines Alters am stärcksten getrieben/ vnnd solches nachfolgendts biß an sein Ende deß Lebens hefftig geübet/ ist viel vnd manche Nationes vnnd Königreich durchzogen/ als da seyndt: Catalonia/das Königreich Valentia/ Item Aragonia/ Nauarra/ jenseydt Hispanien gelegen: Auß Hispania in Gallitia vnd Portugall/ auch in vielen andern Landtschafften/ Städten vnd Flecken. Auß Franckreich hat er durchreyset Occitaniam/ Delphinat/ Sophoyerlandt/Burgund/Normanniam/Biturniam/ Aluerniam/ Flandriam/ Albiam/ Octauiam/ Picardiam/ Vasconiam/ Britanniam/ da er auch nachmahls seliglich verschieden.

Er ist auch hinein in Italiam gereyset/vnd alle Landtschafften vnnd Städte Pedemontij besuchet/ durchzogen die Städte in Lombardey/folgendts gen Genuam kommen/ hat jhm fürgenommen in Tusciam vnnd in alle Landtschafften Italien zu ziehen. Als er aber am Vfer Veneris gestanden/ bekompt er Schreibens von Joanne Königen in Hispania/ durch welches er von gemeldtem König mit grossem Ernst wieder zu rück in Hispaniam beruffen worden/ vnnd als er hinein kommen/hat er grossen Nutzen geschafft. Also kame er nicht wieder in Italien/ sondern zoge in Franckreich/ schiffet auff dem Meer in die Insuln Baleares/Majoricam vnd Minoricam/ wirdt von dem König Henrico auch in Engellandt beruffen/ reyset von dannen in Schott- vnd Irrlandt/endtlich kompt er wieder in Franckreich.

In dieser seiner Vmbreyß vnd Wanderschafft hat er ein solches Leben geführet. Deß Nachts hat er mehr nicht als fünff Stundt der Ruhe zugeeygnet/ deß Morgends kam er an den Orth/welchen es dem Volck zur Predigt benennet/ fange erstlich das Ampt der H. Meß nach Gewonheit/ verkündigt darnach das Seligmachende Wort GOTTES/ nach dem es jhm der H. Geist eingabe. Nach vollendter Predigt bezeichnet er die Krancken/ so zu jhm geführet wurden/ mit dem Zeichen deß H. Creutzes. Also erlangten jhrer viel/ deren Zahl allein GOtt bewußt/ vollkommene Gesundtheit. Von der Zeit an/ als er in den Prediger Orden getretten/ hat er sich vom Fleisch essen enthalten/es wäre dann/daß jhn ein grosse Nohtwendigkeit darzu bewegt hette. Viertzig Jahr lang/ außgenommen die Sontäge/ hat er meystes Theyls gefastet. Fünfftzehen Jahr ist er zu Fueß vmbher gereyset/biß jhm die Schenckel madt vnd vngesundt worden/als hat er einen Esel gebraucht zum reitten. Von Jugendt auff hat er gepfleget sich zu geyssteln/vnd weil jm stäts ein grosse Mänig Volcks nachgefolget/ hat er viel Priester mit sich geführet/welche die Büssenden haben Beicht gehöret/auß welchen/so jm nachgefolget zu jhrer Buß/ er alle Tag nach der Sonnen Vndergang durch die Städte vnd andere Oerther/ dahin sie wolten einkehren/ Processiones angestellt/ vnd gewöllt/ dz sich ein jeglicher auff entblößten Schuldern geyssteln solte: Vnd war vnder dem Geyssteln ein solche Andächt/daß sich die Geistliche Gesellschafft offt biß auff Zehen Tausendt erstreckt/ vnnd bey Achtzig Tausendt bißweilen darzu kommen/ solches zu sehen: Vnd damit in solcher grossen Welt Volcks alles ordentlich zugieng/ hat er etliche außerwehlet/denen er befohlen/jeglichen Herbergen vnnd Bleibstätt zuzueygnen.

10000. Geyßler folgeten jm nach.

Dieser H. Mann hat dem HERREN CHristo auß den Verlornen Christen vber die 100000. wieder gewonnen vnnd zu recht bracht/ auß den Jüden vber 25000. auß den Saracenen fast bey 8000. Hat in allen obgemeldten Landtschafften allein mit seiner angebornen Valentzer Spraach geredt/ doch haben jhn Alle (O Wunder grosses Wunder) verstehen können/ als wann er eines jeglichen Sprach geredt. Martinus vnd Ferdinandus König in Arragonia/ vnd Johannes König in Hispanien/ zogen jhm allzeit entgegen/ wann der Selige Vincentius in jhren Städten einkehret. Also thäten alle Fürsten in Franckreich vñ Hispanien. Also auch Machoma der König zu Granat/ ob er zwar Vnglaubig/schicket er doch seine Gesandten zum H. Vincentio/ vnnd läßt jhn durch Bitt in sein Reich kommen/wiewol er jhn auß Dräuwung seiner Landtherren hat müssen wieder abfärtigen. Vnmöglich aber ist es/ daß wir alles mit Reden anzeigen vnnd außsprechen mögen.

25000 Jüden bekehrt.

Hat deß Nachts nur 3. Städ geschlaffen.

Dieser Seligste Vincentius/so jedermañ lieb vnd angenehm gewesen/ als ein Wahrer Apostel Christi/ist auß dieser Welt abgeschieden/ auff einen Freytag/ welcher war der Fünffte deß Aprilis/ im Jahr vnserer Erlösung Tausendt vierhundert vnnd achtzehen/ vnnd begraben worden im hohen Stifft zu Venetia in Gallica Britannia. Wie er im Leben mit vielen Miraculn vnd Wunderzeichen geleuchtet/ also seynd nach seinem Todt vnzehlich viel Menschen durch das Anrühren/ entweder deß Heylthumbs seines Leibs oder Kleydung/welche er im Leben gebraucht/ oder seines Grabs/ wieder gesund worden/ wie dann noch auff den heutigen Tag den Krancken durch sein Verdienst viel Wolthaten erzeiget werden. Durch den Papst Calixtum den Dritten ist er in die Zahl der Heyligen GOttes genommen worden.

184. Historia.

Leben deß Heyligen Wilhelmi/ Abts/ deß Dennenmärckers/ ist verschieden im Jahr Christi 1202.

Ex ea, quæ est per eius Discipulum.

VI. Aprilis.

6. Tag Aprilis.

DEr Selige Wilhelmus ist von Adelichem Stamm geboren vnd herkommen/ wardt von seinen Eltern dem Würdigen Hugoni, Abt zu S. Germañ de Pratis bey Pariß/ wol vnnd Gottselig auffzuziehen/ vbergeben/ dann er war dessen Bruders Sohn. Vnd als er nun in Freyen Künsten vnder andern sehr berühmbt/ wie auch in der Frombkeit vnd Andacht der Fürnehmbste war/ verschaffet Abt Hugo, daß er zum Subdiacono ordiniert war/ vnnd ein Præbend bekam zu Pariß in der Kirchen der HH. Petri vnd Pauli/vnnd zu S. Genouefæ/ allda zur selbigen Zeit Weltliche Canonici residierten. Was aber der H. Mann daselbsten für Vnlust vnd Beschwehrligkeit von den andern Canonicis, deren Sitten gantz verderbt gewesen/hat müssen leiden vnd außstehen/ das ist allhier zu erzehlen viel zu lang. Er war aber in allen Sachen mit Gottes Hülff beschützet/vnd mit dem Schildt der Gedult bewahret/ daß er jmmer je mehr zu grösserer Würdigkeit auffstiege/ vnnd mit der Dignitet einer Pröbstey herrlich begabet wardt.

S. Wilhelmus wirdt zu Pariß aufferzogen.

Diß ist geschehen vmb das Jahr Christi 1150

Nun begab sichs folgender Zeit/ daß Eugenius der Papst gen Pariß kame/ vnd wolte in der Kirchen S. Genouefæ die H. Mysterien verrichten: Dann solche Kirche Apostolisch genennet war. Als er aber daselbst hin kommen/siehe da erhub sich ein grosser Zanck vnder den Dienern deß Papsts/ vnnd dieser Kirchen Canonichen/ also daß die Sachen zum Streychen kamen/ vnnd nicht allein die Diener deß Papsts/ sondern auch der König Ludouicus selbsten/welcher sie abhalten vnd stillen wolte/ von der Canonicorum Diener geschlagen wardt. Auß dieser Vrsach wardt alsbaldt auß dem Hauß S. Victoris zum Abt erwehlet Odo der Prior/zu gleich mit Zwölffen seines Ordens S. Augustini Canonichē/ vnd in die Kirchen S. Genouefæ eingeführt. Vnd also wirdt von derselben Zeit an biß auff diesen Tag Sanct Augustini Regul allda gehalten.

S. Genouefæ Kirch/ so erst ein Stifft/ wirdt ein Closter.

Demnach dieses also geschehen/begab sich Wilhelmus auff seine Præpositur, vnd als er diese Veränderung mercket/ ist er darüber nicht betrübt worden/sondern hat selbsten den Ordens Habit angenommen/vnd mit Frewden zu der Zwölff Brüdern Gesellschafft sich begeben/ fienge baldt darauff an fleissig vnnd embsig sich im Lesen vnnd im Gebet/ in der Göttlichen Beschauwligkeit/ Wachen vnnd Fasten zu vben/dz er seinen Leib in die Dienstbarkeit bringen möchte: Vnnd wie er zuvor in Sammet vnnd Seyden bekleydet/also hat er jetzt in einem schlechten Kleyd/als ein Armer/ den Armen gedienet/ der Reichthumb deß vorigen Lebens vergessen/ vnd gleich wie andere mit Kleyenbrodt vnnd Kräuttern sich ersättigen lassen. Darüber aber der Günstige Leser nicht zu verwundern/ dañ sie hatten dazumal nicht mehr als zwo Præbenden/darmit muste die Brüder vñ das ander Gesind vor lieb nehmen/biß die andere Canonichē einer nach dem andern mit Todt abgangen/ da ist nachmals jhr Einkommen gemehrt vnd gebessert worden. Vnd zwar der Tapffere Heldt Wilhelmus bliebe in seinem Fürnehmen gantz steiff/ hielte seine Religion vnd Orden gantz streng/ vñ da er das Suppriorat bekam/ließ er durchauß nicht von seinem Orden abgehē. Wolan vnder dessen erschien jhm der Herr Jesus deß Nachts/ als er ruhet/ vnder der Gestalt eines schönen Jünglings/ nennet jhn mit seinem eygenen

S. Wilhelmus wirdt ein Ordens Mann.

Isset Kleyenbrodt vnd Kräutter.

Christus erscheint jhm/ vnd sagt/ er müsse anders wohin reysen.

eygenen Namen/vnd sagt: Wilhelme du solt wissen/ daß du mit mir mußt in ein Insul ziehen/ vnd daselbsten viel Widerwärtigkeit vnd Verfolgung außstehē/ du wirst aber mit meiner Hülff solche vberwinden/vnd nachmahls zu mir kommen in das Himmelische Paradeyß. Welche Erscheinung er aber ehe nicht verstunde/als da er in die Insul * Selandiā/ in Dennenmarck gelegen/ allda er jetzund ruhet/ beruffen wardt. Dann im Jahr nach der Geburt Christi 1161. als Waldemarus das Königreich Dennenmarck innhatte/ welcher ein Sohn war Canuti deß Königs vñ Martyrers/vnd Absalon Bischoff der Roschildensischen Kirchen vorstunde/ welcher sahe vnnd vernahme/daß in seinem Bisthumb das Regler Closter in der Insul Eschyl von der Ordens Disciplin gar sehr abgewichen/ begundt er offtermahls bey sich hefftig zu betrachten/ auff welche Weiß er möchte daselbstē die Mores reformieren, vnnd in ein bessern Standt bringen. Baldt darauff fēllt jhm eyn/ was er hiebevor/ als er zu Pariß studiert/ für gute Kundschafft gehabt habe mit Wilhelmo dem Geistlichen Mañ/darumb läßt er jhn/ sampt noch andern dreyen Brüdern/ durch Saxonem den Roschildensischen Probst/ in Dennenmarck beruffen/ welches er dañ auch vom Abt zu S. Genouefæ erlangt. Vnnd so baldt nun Wilhelmus an denselben Orth kame/ wardt er von stundan zum Abt creirt, wiewol sie vorhin daselbst keinen Abt/ sondern nur ein Probst vnd Prior gehabt: Hat auch zu gleich viel Widerwärtigkeit müssen leiden vnd außstehen. Dann nach wenig Tagen/ als seine Mitbrüder/ so mit jhm dahin gereyset/ den Mangel vnd Kält desselben Orts nicht kondten leiden/wären sie alsbaldt wieder vñgekehret/ wo sie der Bischoff mit guten Worten nicht auffgehalten hette. Es begundt auch der leydige Sathan von stunden an jhme einen offenen Krieg zuzufügen/in dem er durch etliche Gottlosen außstrewet/daß er heymlich in seinem Hauß viel Silber vñ Gold zusammen brächte/ vnnd an seinen Nutzen wendete. Darnach griff er jhn deß Nachts auch daselbsten an. Als nun der Feindt mercket/ daß er nichts wider den H. Mañ Gottes außrichten kondte/hat er endtlich seine Verkehrte Vnartige Kinder angereytzet/ daß sie darauff solten bedacht seyn/wie sie jhn vom Leben zum Todt bringen möchten. Wie sie dann abermals vnderstunden/ jhn in ein Sack einzuschliessen/ vñ ins Meer zu werffen. Das andermal wolten sie jhn den Vandalis oder Wenden verkauffen/ berahtschlagten sich zum öfftern/ wie sie jhm den Kopff mit einer Axt zerspalten möchten. Aber der Allmächtige GOTT hat jhre Anschläge allezeit verwirret/ vnnd zu nichten gemacht. Warumb aber solche Gottlose Brüder jhm also auffsätzig vnd zu wider waren/war kein andere Vrsach/als daß er sie in der Ordens Disciplin starck anhielte/ vnd nicht gestatten wolte/ daß sie im Laster leben/ vnnd sich zum Fall begeben solten: Dann er war ein embsiger Beschützer der H. Religion/ der Tag vnd Nacht dem Fasten oblage/ vergaß aber doch der Armen vnd Bilgern nicht/ erquicket dieselbē mit höchstem trewem Fleiß gantz willig: Seinen Leib macerirt vnnd bezähmt er mit einem härinen Kleydt/ fast biß zum Todt: In seinem Betth hat er allein ein Wöllin Tuch auffs Stroh gedeckt/ es wäre dann/daß er schwach vnd kranck gewesen. Er bawet auff ein Closter in der Ehr deß H. Apostels Thomæ/ an dem Orth/ welcher Paracletus genannt/welches durch den Papst priuilegiert vnd befreyet worden/ darinnen ordnet er an die Regul S. Augustini zu halten.

Vor sieben Jahren/ehe der H. Mann auß diesem Lebē abschiede/erschien jm deß Nachts ein Gesicht/ein Ansehenlicher Alter Mann/ der sagt zu jhm: Sieben Tage wirst du noch leben/vnd verschwand also wieder. Der Mañ Gottes blieb hefftig bekümmert. Nun blieb er sieben Tag gesundt/ vermeynt demnach/es würden sieben Wochen/ oder sieben Monat/ oder ja sieben Jahr darmit angezeigt seyn: Darumb züchtiget er seinen Leib/ vnnd zwar so streng vnd sehr/ daß sein voriges Leben gegen diesem ein Wollust gewesen: Niemandt sahe jhn dazumahl ohn Weynen vnd Beten/ vnd wann er das Ampt der H. Meß hielt/war er so gantz jñbrünstig vnd entzündet/als wann er sehe den HERRN gegenwärtig im Fleisch leiden/vnd gecreutziget werden.

Es würde viel zu lang werden/zu erzehlen/ mit welchem neuwen Fasten vnd Wachen er sich dazumahl geängstiget vnd beladen. Vnd damit er nun desto bewährter vnd gereynigter von hinnen abscheyden möchte/ließ jhn Gott der HERR an seinem gantzen Leib voller Geschwähr werdē. Wolan das siebendt Jahr kam herbey/vnd sihe/der H. Mañ ward nach hefftigem Schmertzen der Seyten mit einem Fieber angegriffen/empfienge darauff die H. Oehlung/ legt sich auff Aschen vnnd härine Tücher/ vnd gab seliglich auff seinen Geist/ auff den sechsten Tag Aprilis/im Jahr Christi 1202. seines Alters im Acht vnd neuntzigsten/ von angenommenem Ampt seiner Abtey in dem viertzigsten Jahr.

*Dicitur etiā Sielādia.

Der H. Mañ kompt in Dennenmarck.

Bawet ein Closter.

Bereytet sich 7. Jahr zum sterbē.

Maß viel widerwärtiges leiden.

Die Vngehorsame Brüder bemühen sich vergeblich jhn vmbzubringen.

185. Historia.

Von dem Heyligen Hermanno / Ordinis Præmonstratensis, welcher verschieden ist vmb das Jahr CHRISTI 1230.

Ex iis, quæ sunt Tom. 7. Reuer. Pat. Laur. Surii.

VII. Aprilis.

7. Tag Aprilis.

3. Hermanni prima educatio.

DEr H. Hermannus / welcher auch wegen seiner Einfalt Joseph genannt / ist zu Cölln von Frommen / Ehrbaren / Gottsförchtigen Eltern geboren. In dem Zwölfften Jahr seines Alters wardt er ins Closter Steinfeldt Ordinis Præmonstratensis, Cöllnisches Bisthumbs / geführet / Freye Künst / gute Sitten / Tugendt / Pietet vnd Gottesforcht zu lernen: Von dannen in Frießlandt geschicket. Vnnd nach dem er in der Weißheit / in den Sitten vnd guten Tugendten wol vnd trefflich zugenommen / ist er wiederumb heym in sein Closter kommen / sich mit grossem Fasten vnd stätem Wachen strack zum Dienst Gottes / vnd der Hochgelobten Jungfrawen Marien mit sonderlichem Fleiß begeben: Derentwegen er dann von jhr mit vielen Offenbahrungen erleuchtet worden. Vnnd wann er vermeynet / daß er jemandt beleydiget / vnnd etwan erzürnet / dem fiel er willig zu Fueß / bate vnderthänig Verzeihung von jhm / ohn Ansehen der Personen. Der Böse Feindt thät jhm vielfältigen Verdruß: Erschiene jhm einsmahls in Gestalt einer Krähen / das andermahl in Form einer Katzen: Wann er betet / erwüschet er jhn bey der Cucull vnnd Kugelen / begehret jhn zu verhindern: Aber der Heylige Trefflich Ritter Christi vberwandt alle Anfechtung vnnd Versuchung mit Gedult / die Cron der Ewigen Belohnung zu bekom̃en. Verschied endtlich in dem HERREN Christo in dem Cistertzer Jungfräwlichen Closter / darinnen er eben dazumahl eingekehret / wardt auch daselbsten erstlich begraben. Aber sein Leichnamb ist nachmahls auß Befelch deß Cöllnischen Ertzbischoffs auß dem Grab erhaben / vnd seinem Closter zugestellet worden: Wardt aber gantz vnverweßlich gefunden / als er allbereyt im Grab gelegen vom Donnerstag nach Ostern an biß auff den Dienstag nach Pfingsten / an einem sümpffigen feuchten / wässerichten Oreth. Vnnd als er einer Andächtigen Jungfrauwen / Agnes genannt / so drey Jahr zu Betth gelegen / an jhren Gliedern deß Leibs allbereyt todt vnnd erstorben / im Gesicht erschienen / vnd die Händ auffgeleget / ist sie von stunden an wieder gesundt / frisch vnd lebendig worden.

186. Historia.

Leben deß Seligen Aiberti / Mönchs vnd Priesters deß Crispinensischen Closters / welcher verschieden ist vmb das Jahr CHRISTI 1140.

Ex ea, quæ est per Robertum Archidiaconum Austrouandiæ.

VII. Aprilis.

7. Tag Aprilis.

S. Aiberti Eltern vnd Vatterländ.

AIbertus der Selige Priester / in dem Dorff Espeen / deß Tornatiensischen Gebiets / geboren / auß dem Vatter Albaldo / vnnd der Mutter Heluide: Vnnd als er noch sehr klein vnnd jung war /

H. Jugend.

pflegt er doch offtermahls deß Nachts auß dem Betth zu steigen / vnnd mit gebogenen Knyen die Erden vielmahl zu küssen / vnd seinen zarten Leib zu peinigen. Vnnd ob er zwar vermeynet / solches wüßte niemand / ist er doch von den Dienern deß Hauß betretten worden / wie er solches mercket / wolt er keinen andern Zeugen seiner Arbeit haben / als Christum / schlich in den Schaffstall / vermeynet darinnen heimlicher vnd verborgener zu seyn / vnnd sich zu vben / wirdt aber darinn auch gefunden. Doch ließ er derentwegen nicht nach / so lang er kondte / suchte andere Oerther / mergelt aber sich nicht allein auff diese Weiß / sondern auch mit stätem Fasten vnd Beten.

Vnd

Vnd als er noch in seines Vatters Hauß wohnet / vnd sich der Heyligkeyt vnd Tugenden beflisse / höret er einsmals einen Gäuckler ein Lied singen von der Bekehrung / dem strengen Leben / vnnd seligem Todt deß H. Theobaldi / darauß er also bewegt worden / daß er jm fürnam forthin kein Leinen / sondern Härinne vnd Wöllene Kleyder zu tragen / vnd GOTT in Kält vnd Blösse zu dienen. In dem er sich gantz vnnd gar zu Gott bekehret / ist er mit einem Bilger (welchen sein Vatter zur Herberg auffgenommen) daruon gezogen / vnnd hat einen Frommen Heyligen Priester Johannes genannt / in einer Eynöde wohnend / funden vnnd antroffen / in welcher man saget / daß der Heylige Domitianus gewesen sey.

Will kein Kleyd von Leinwath mehr tragen.

Derselbige Priester war ein Crispinensischer Mönch / vñ bewohnet auß Verwilligüg deß Herren Abts Reineri dieselbige Wüsten. Zu diesem gesellet sich der Selige Aibertus / vnd was für Armut / Elend / vmb deß Ewigen Lebens willen diese zween mit Gedult an demselbigen Orth außgestanden vnd gelitten / kan nicht gnugsam erkläret werden / haben aber dessenthalben nichts desto weniger GOtt getrost vñ angeruffen / offt sahen sie in vielen Tagen keinen bissen Brod / liessen sich mit Kraut vnd Wurtzeln begnügen: Vnder dessen / als sie beyde ein solch strenges Leben führeten / lernete der Mann Gottes Aibertus den Psalterium außwendig.

Begibt sich zu einm Einsiedler.

Dieser zeit wolt Reinerus / Apt zu Crispin zu erlangen vnnd zu bekräfftigen die Freyheit seines Closters gen Rom ziehen / vnd also bald auch die Kirchen der Aposteln besuchen / vnd diese zween Männer / welche er sehr liebet / zu Geferthen mit sich nemen. Was sie aber für Beschwernuß / Mühe vnnd Arbeyt auff dem Wege außgestanden / weiß GOtt am besten / dañ sie giengen Barfüssig / trugen an Härine Kleyder / vnd war nichts als lauter Armut mit jnen. Ob sie zwar viel mit sich führetē / genossen sie doch desselben nit / sondern theyletē solches auß / vnder die Bilgern vnnd schwache Wandersleuth. Wie sie gen Rom kommen / hören sie / der Papst Vrbanus (H. Gedächtnuß) sey zu Beneuent. Aber Aibertus vnd Johañes getrawten diese ferne Reyß wegē Leibs schwachheit vnd schwerer Mattigkeyt nit zu vollbringen / darumb ließ sie beyde Abt Reinerus im Closter / Vallis vmbrosa oder Dunckelthal genannt / darinn sie gantz freundlich auff vnd angenommen worden.

Zeucht mit dem Crispinensischen Abt gen Rom.

Bleibt ein zeitlang im Closter Vallis vmbrosæ.

Vnder dessen zeucht Apt Reinerus zum Papst / erlanget vnbeschwerlich seines Closters Gerechtigkeyt vnd Freyheit / kehret wieder / find beyde Brüder in obgemeldtē Closter wiederumb recreirt, erfrischt vñ gestärckt / sagen den Brüdern deß Closters grossen Danck vnd ziehē wider anheim / müssen aber auff der Reyß abermals grosse Beschwernuß leyden vnnd dulden: Der Abt zeucht in sein Closter / vnd beyde Heylige Männer in die Wüsten.

Einsmals hatt der selige Aibertus deß Nachts im Schlaff ein solchs Gesicht: Jhn gedaucht / als wañ er auff einen hohen Baum (welcher zwischen Hasnonio vnnd Sanct Amando gestanden) gestiegen / vnd hette gesehē / daß ein weisser Adler jm ein Mönchs Kutten brocht / darauff ist er im Closter Crispin / mit Verwilligung deß Abts Reineri also bald ein Mönch / vnd vnlangs hernach durch gemeine Stimme der Brüder zum Prodst vnnd Keller erwehlet worden. War sehr Gastfrey / gegen die Armen Mild vnd Freygebig: was er an jhm ersparet / das theylt er andern mit: Für sein Person aß er deß Tags nur einmahl / entweder trucke Brod / Kräuter / Erbsen oder sonst schlechtes Obs / vnd tranck lauter Wasser: Milch / Käß vnnd Fisch seynd in seinen Mund nicht kommen: Seinen Leib bezähmet er mit einem rauhen Härīen Bußkleyd / lag nur auff der blossen Banck / oder sonst auff einem harten Bredt. Vor der Mettenzeit absoluirt vnnd vollendet er allezeit den gantzen Psalterium / lage stäts auff den Knyen / weynend / vnnd demnach er fünff vnnd zwantzig Jahr mit grosser Strengkeyt in dem Closter gelebt vnd zubracht / hat der H. Mann die Casteyung / vnd allerley Abbruch vnd Peinigung deß Fleisches / für seine Frewd vnnd Wollust gehalten.

Wird ein Mönch zu Crispin.

Fleisch hat er niemals gessen.

Ob nun wol alles / was anhero von diesem H. Mann gesagt / solche grosse Dieng seyn / darob man sich billich zu entsetzen vnd zu verwundern / hat er doch alles gering geschätzet / begeret vber das in der Wüsten ein Cell zu haben / darinn er wohnen / vnd die Zeit seines Lebens desto strenger in dem Lob Gottes zubringen möcht. Als die Cell auß Verwilligüg deß Abts Lamberti in der Wüsten gebawet / hat er das Closter verlassen / vnd sich darein begeben / doch also / daß er die Zeit seines Lebens vnder dem Gewalt deß Crispinensischen Abts seyn wolt.

Wie hart er seinen Leib in dieser Cellen gezüchtigt / ist nicht allein wol zu hören / sondern auch würdig nachzufolgen: Blieb darinnen 25. Jahr verschlossen / auß welcher er zwey vnd zwantzig Jahr sich gäntzlich vom Brod enthalten / lassen begnügen mit rohem Kraut / Wurtzeln / vnnd schlechtem Essen / wie er gewohnet war.

Zwey vnd zwantzig Jahr kein Brod gehabt.

Vnder dessen erschalle sein Gerücht auff der Welt weit vnnd breyt / vnnd fiengen die Leuth an hauffenweiß zu jhm zu lauffen / vnd als er zu vor Acolythus gewesen / ist er auß

verständigen weisen Männer Rath vñ Wolmeinung von Burchardo dem Cameracensischen Bischoffen zum Subdiacon vnd Diacon ordinirt worden.

Wirdt Priester. Darnach wird er auch zum Priester geweyhet/ damit er dem Volck/ so zu jhm käme/ desto besser helffen vnd rathen/ auch derē heimliche Beicht mit mehrerm Nutz anhören/ vnd heylsame Buß auffligen möcht: Dann die zu jhm kamen zu beichten/ musten jhm angeloben/ daß sie die schweresten Sünden auch jhren Bischoffen wolten anzeigen/ vnnd beichten/ welche aber Halßstarrig waren/ solchem Rath nicht folgeten/ vnnd keinem andern jhre Sünden/ als jhm offenbahren wolten. Da besorgt er sich/ es möchtē etliche in Verzweiffelung fallen/ ändert seine Meynung/ vñ nam zwar jhre Beicht an/ setzt aber einem jeglichen ein solche Buß vnd Straff auff/ nach dem er gesündiget.

Etliche eifferige neydische Menschen lästerten seine Wercke/ mit Fürwendung/ er thät nit was jm gebühre vnd zustünde. Aber Papst Paschalis gebott jm durch Odwinum Apt zu S. Gißleni/ daß er mit Frewden alle die jenigen/ so zu jhm kämen/ Beicht hören solt/ vnd einem jeglichen nach der Grösse seiner begangenen Missethaten/ das Last der Buß einbilden vnd befehlen solt/ solches hat jhm gleichfals auch Papst Innocentius befohlen.

Vnd soll Niemand dafür halten oder meinen/ daß allein vngelehrte/ schlechte/ einfältige Menschen zu jhm schen kommen/ sondern es haben jhn auch besuchet/ Archidiaconi, Abbates, Eremitæ, Monachi, vnnd beydes Geschlechts gelehrte Geistliche vnnd Adeliche Personen/ sich mit Frolocken in sein Gebett befohlen/ jm gebeichtet/ vnd jn für einen grossen Wundermann gehalten. All erley geschlecht der Menschen kommen zu jhm.

Endlich als er aber vber 50. Jahr im Mönchen Stand (damit wir vnser Rede beschliessen) in hartem strengen Leben wie gemelt/ zubracht/ wöllen geschweigen der Zeit/ welche er in der Wüsten mit Bruder Johann dem Priester gelebt/ ist er wenig Tag vor dem Oesterlichen Fest in ein Tödtliche Kranckheit gefallen: So bald läßt er Engelbertum den Priorn zu Crispin beruffen/ empfahet von jhm das Sacrament der H. Oehlung/ so wol deß waren Leibs vñ Bluts vnsers Herrn Jesu Christi nach Catholischem Gebrauch/ vnd entschläfft seliglich in dem Herren gleich auff den allerHeyligsten Ostertag/ welcher gefiel auff den siebenden Tag deß Aprils/ vnd ward bey seiner Cellen begraben/ an welchem Orth den Krancken gebrechhafftigen/ daselbst Bettenden/ durch sein Verdienst vnnd Vorbitt viel Wolthaten erzeiget vnd bewiesen werden/ mit Verleihung vnnd Beystand vnsers lieben Herrn vnd Heylandts Jesu Christi/ dem sey Lob in Ewigkeyt/ Amen. Er ist verschieden im Jahr Christi tausent hundert vnd viertzig. Letzte Oehlung.

187. Historia.

Marter deß Heyligen Bademi Archimandritæ/ oder Closter Verwalters/ vnder dem Persischen König Sapore, Ist gemartert vmb das Jahr CHRISTI 348.

Ex Simeone Metaphraste.

VIII. Aprilis.

8. Tag Aprilis. ZVr zeit/ als die viertzig H. Märtyrer gelitten haben/ ward auch gefangē Bademus der H. Archimandrita, oder Vorsteher der Geistlichen Versamblung/ zu gleich mit sieben seiner Discipuln, vñ auß Befelch deß Königs Saporis in Kärcker geworffen. Dieser Bademus hatte seine Vrsprung auß der Statt Bethlapat/ auß sehr reichem Geschlecht. Als er sich in dē Mönchs Orden begabe/ theilet er alle seine Nahrung auß vnder die Armen: Vnd wie er ausserhalb der Statt ein Closter erbawet/ begabe er sich darein/ vnnd befliesse sich/ wie er in allem Gott gefallen/ vnd was dem Göttlichen Willen angenehm/ verrichten möcht: Als dieser nun vier Monat läg im Kärcker zubracht/ mit solchen seinen 7. Discipuln gebunden/ gemartert/ vñ mit stäthen geisseln zerschlagen ward/ liede er es doch alles mit geduldigem willigen Hertzen/ wegen seiner guten Hoffnung gegen Gott vnd Vertrawung der Warheit. S. Bademi Vatterland vnd Eltern. Leid viel Verfolgūg vmb deß Glaubens willen.

Nun war zur selbigen Zeit/ einer mit Namen Nersan/ ein Obrister der Statt/ welche Aria hieß/ nit weit von Bergemo gelegē: Dieser Nersan/ als er ein Christ/ ward er vom König gezwungen die Sonn anzubetten. Wie er aber nicht wolt wieder den Glauben Christi thun/ ward er im Gefängnuß verwahret: Aber nachmals ward er viel nachlässiger/ vnnd im Hertzen erschrocken/ auß Forcht der Marter vnd Pein/ die man jhm zufügen würde: Darumb

rumb er nit / wie er wol angefangen / beharrēd bliebe: sondern auß Lieb dieses zergänglichen vnd wegflüchtigen Lebens / vnd auß Bekümmernuß der Pein / fiel der Elende Mensch ab vom Glauben.

Demnach nun der König höret / daß sich Nersan ergeben / vnd anders Sinns worden / erfreuet er sich sehr hefftig / vnnd gedacht also bald an den H. Bademum / vnd gab Befelch / daß er auß dem Kärcker ledig in den Saal seines Pallasts / durch ein verborgene schlimme Thür geführt würde. Wie nun Bademus daselbst hinbracht war. Allda Nersan gefangen gelegen / sagt der König zu zween seiner fürnembsten Mäñern dieses: Wañ Nersan Bademum mit seinen Händen vmbbringē wolt / soll er seiner Gefängnuß entledigt werden / vñ seine Güter ein nehmen: Dann der König hatt jhm alle seine Güter confiscirn lassen. Stellen demnach den H. Bademum in die mitten. Wie nun der Elende Nersan gehört was vom König gesagt worden / vnd Lust hatte zu den zergänglichen Gütern dieser Welt / zeucht er das Schwerd auß / vnnd eylet auff den Martyrer Christi jn vmbzubringen / ward aber mit solchem Zittern vberfallen / als er den Streych in den Heyligen Mann thun wolt / daß er gleich wie ein vnbeweglicher Stein ist stehen blieben: Aber der Diener Christi wendet seine Augen gegen jhm vnd saget: Wie fern / O Nersan / hat dein Boßheit ein Foregang gewonnen / daß dir nit gnug ist / deinen Gott zu verläugnen sondern du vnderstehest dich auch seine Diener vmbzubringen? Was wiltu an jenem Tag thun / oder wohin wiltu flehen / wañ du stehen wirst vor dem erschröcklichen Richterstuel? Ich zwar / O Elender Mensch bin bereit vnnd willig vmb meines HErren willen die Marter zu leiden / doch wolt ich nit gern von dir vñ durch deine Händ vmbkommen / sondern viel lieber etwann von einem Andern den Todt leiden.

Nersan soll den H. Bademum vñbringen.

S. Bademus straffet Nersan mit einer tapfern rede.

Er schämte sich aber weder durch diese Rede / kondt auch nit wol vollbringen / was jhm befohlen war / hatte ein solches verstocktes vnd steinern Hertz / daß sein Andtlitz verblichen blieb / vnd einen Streych vber den andern auff den heyligen Mann mit dem Schwerdt thäte: kondt aber keinen tödtlichen Streych thun / noch jhn vmbbringen: dañ seine Händt zitterten gantz hefftig vnnd sehr. Als nun der selige Bademus in diesen Anfechtungen stunde / vnd so viel Streyche des Schwerdts empfinge / gab er endtlich seinen Geist auff / daß alle Heyden ob der beständigen Gedult deß Heiligen Martyrers sich verwunderten / vnd den König wegen seiner Vnuermöglichkeit vnd Schwachheit verlacheten / vnd verfluchten. Aber Nersan entpfing auch baldt hernach seinen verdienten Lohn / was er wider den heiligen Märtyrer Christi gehandelt hette: dann er mitt vielen vnnd mancherley Straffen geplaget / vnnd endtlich mitt dem Schwerdt vbel vmbkame. Der heilige Bademus aber hat sein Marter vollendet / auff den achten tag des Monats Aprilis, im Jahr Christi drei hundert vñ drei vnd viertzig. Seine heiligthumber aber / so vor die Stadtthor geworffen vñ zerstreuet worden / haben Geistliche Männer heimlich auffgelesen / vnd mitt allem Fleiß verwahret. Seine sieben Jünger vñ Discipuln seind vier gantzer Jahr im Kärcker gefangen gelegen / vnd nach dem Todt des Königs Saporis ledig gelassen worden.

Von vielen Wunden gibt er seine Geist auff. im Jahr Christi 345.

188. Historia.

Von S. Hugone / Bischoff zu Rothomagen / welcher verschieden vmb das Jahr Christi 720.

Ex historia, quæ est Atrebati.

IX. Aprilis.

9. Tag Aprilis.

DER Heylige Hugo Rothomagensischer Bischoff / Adelich von Geschlecht / viel Adelicher aber an Tugenten vnd Pietet / verließ / durch Göttliche Einsprechung angereitzet / sein Episcopat, vnnd empfieng vom Heyligen Aichardo zu Gemetico die Disciplin vnd den Mönchenstand / darinnen er von seinem Lehrmeister also vnderrichtet ward / daß er an allen Tugenten vollkommentlich leuchtet. Allda er nach zehen Jahren in dem vier vnnd siebentzigsten Jahr seines Alters dem Allmächtigen seinen Geist auff gabe / ward aber zu vor mit den Heyligen Sacramenten versehen / nemblich der Heyligen Eucharisti / vnd der Heyligen Oehlung auff den neundten Tag Aprilis / vmb das Jahr Christi siebenhundert vnnd zwantzig. Beydes nemblich Aichardi vnnd Hugonis H. Cörper seynd inn den Flecken Haspram, darinn

Bischoff Hugo wird ein Mönch.

darinn ein Probstey S. Vedasti ist/ in dem Cameracensischen Bistumb gelegen/ transferirt worden/ als die Normanni/ wegen der begangenen Sünden der Christen/ die Kirchen verwüsteten vnnd verbrenneten/ allda Gott der Allmächtig durch beyde viel vnd herrliche Miracul vnd Wunderwerck erzeiget vnd beweiset.

189. Historia.

Leben deß Heyligen Macarij Patriarchen zu Antiochia. Ist zu Gent gestorben/ Anno Domini 1021.

Ex ea, quæ scripta est iussu Sigeri Abbatis.

X. Aprilis.

11. Tag Aprilis. Quiescit hic Sanctus Gandavi.

SAnctus Macarius ein Zier Armeniæ/ hat fürtreffliche Edle Eltern/ Michaelem seinen Vattern vnd Mariam seine Mutter/ gehabt: Sein Blutsverwandter vnd Patte/ so jn auß der H. Tauff gehaben/ war Macarius der Elter/ dazumal der Antiochenischen Kirchen Patriarch vnd Vorsteher. Ist dem studiern vbergeben worden/ hat alle Freye Künst so in Græcia vnd Armenia im Schwang giengen/ gelernet vnnd gefasset/ der Welt Vppigkeyt geflohen/ das Ewige zu erlangē sich befliſſen. Darumb als der H. Vatter Macarius der Aelter gestorben/ vnnd mit Todt abgangen/ ist jhm Macarius der Jünger/ so in seiner Jugend verständig vnd Alt gnugsam war/ in der Bischöfflichen Würdigkeyt gefolget: Von jhm kont nit gesagt werden/ was der Herr von etlichen meldet: Dicunt & non faciunt. Sie sagens wol/ thun es aber nit: Dann er sich seinen Vnderthanen zum lebendigen Exempel vnnd Vorbild fürstellt: Er brauchte schlechte geringe Speiß/ nur zur Nottursst/ legt von sich ab die köstliche vnnd weiche Kleyder/ so er vor zeiten gebraucht/ vñ bekleydt sich mit rauhen Camelshaaren: Aber wir würden gar zu weit schreyten/ wann wir all sein Tugenten wolten erzehlen vnd beschreiben. Wann er im verborgen bettet/ brauchet er ein Schweißtüchlein/ damit er die Thränen seiner Augen abtrucknet. Man sahe in dem Hauß deß H. Bischoffs/ die Arme deß Herrn Christi leuchten/ als die Edele gestein/ dann täglich kamen dahin mancherley Krancken/ Blinden/ Tauben/ Lamen/ denen er zwiefache Wolthat erzeiget vnd bewiese/ dann welche auß seinen H. Händen entweder Speiß oder Tranck empfiengen/ die wurden von stunden an am Leib gesund. Sein Heiligkeyt nam von Tag zu Tag jmmer je mehr zu/ vnnd ward ein grosser Zulauff zu jhm. Aber solchen Zulauff wolt der H. Mann abwenden/ damit er vielleicht durch Hoffart nicht verlieren möchte/ was er mit Demut erlanget/ vbergab die Bischoffliche Dignitet vñ Herrligkeyt Eleutherio dem Würdigen Frommen Mann. Vnnd er verließ alles/ nam vier Andächtige Gläubige Männer/ Johannem/ Petrum/ Daudem vnnd Constantinum zu sich/ zoge auß seinem Vatterland/ vnd folget Christo nach.

Wirt zu Antiochia zu Patriarchen creirt.

Strengkeyt in Kleydūg vñ im Essen.

Die Armen vnd Krancken speiset vnd heilt er.

Verläßt die Patriarchat vnd zeucht ins Elend.

Reyset erstlich mit diesen seinen Gesellen in das Heylige Land/ darinnen der Herr Christus gewandelt/ vñ dē Todt für das Menschliche Geschlecht gelitten/ küsset den Orth/ an welchem das Heylige Creutz gestanden. Bey dem Heyligen Grab beweynet er nicht allein seine/ sondern der gantzen Welt Sünd. Er hatt einen Gefallen mit den Halßstarrigē Juden vnnd Saracenen zu reden/ ob er jemand von jrem jrthumb erlösen vñ bekehren möcht. Sie aber wider stunden jhm also hart/ daß sie jhn am gantzen Leib zerkratzten/ zogen jhm die Glieder auff der Erden Creutzweiß von einander/ legten jhm ein glüenden heissen Stein auff die bloſſe Brust/ ward aber durch Engelischen Trost von aller dieser Pein erlöset/ vñ die jenigen/ so also grausam vnnd Gottloß an jm gehandelt/ die baten vmb Verzeihung/ vñ wurden viel/ so zum Ewigen Leben versehen/ in Christo bekehrt/ vñ ward sein Lehr mit Miraculn vnd Wunderzeichen kräfftig bestätigt/ dann er macht die Stummen redendt/ vnd die Tauben hörend.

Leidet viel von dē Saracenen.

Der Heylige Mann blieb an keinem Orth lieber/ als wo er vnbekannt war/ darumb reyset er mit seinen Gesellen weit vnnd breyt/ kam auch in das Bäyerland/ blieb daselbsten ein gantzes Jahr bey Adalberto seinem Wirth/ dessen Haußfrauw mit Namen Auam/ er mit dem Zeichen deß Heyligen Creutzes/ welches er mit seinem Stab vber sie macht/ vom Todt erwecket/ vnd macht darzu zween Diener gemeltes Adalberti wiederumb gesund.

Kam ins Bäyerland.

Als sein Gerücht im Bäyerland erschollen/ zoge er fort/ kam gen Mäyntz/ erlöset daselbsten einen Todtschläger/ gleichfalls mit

Mäyntz.

seinem

seinem Creutz/von dem Grimm deren/so jhm nachgefolgt.

Cöln. Von dannen zeucht er hinab gen Cölln in die Edele Statt mit vielen Heyligen erfüllet. Wird daselbsten von einem Tizone gar ehrlich empfangen vnd zur Herberg auffgenommen/macht denselbigen an statt der Herberg/ von seiner langwierigen Kranckheit wieder gesund/besuchet alle Oerther der Heyligen/ verließ allenthalben Herrliche Merckzeichen seiner Verdiensten: Reyset nachmals gen

Mechlina Mecheln/bekompt mit seinen Gesellen ein bequeme Herberg/bey der Kirchen deß H. Martyrers Rumoldi. In dieser Statt kompt deß Nachts ein erschröcklichs Fewr auß/verzehrt etliche Häuser/kont durch Menschen Macht nicht getilget werden/ wird von den Eynwonern gebetten/vnd stillt das Fewr durch seinen Glauben/daß es verloschen.

Videt & Malbodium. Fernner zeucht er gen Malbod/da die H. Jungfrauw Aldegundis ruhet/ verharret ein zeitlang daselbsten/vnd ließ jm ein Ader schlagen: Sein Wirth Durandus genannt/fieng das Blut auff in ein Gefäß/ gibt es einem seiner Diener/ solches mit höchstem fleiß zu verwahrē: Derselbige Schalck geht auß Anstifftung deß leydigen Teuffels hin/vñ schüttet solchs in ein Profey/ vermeint es soll verschwiegen bleiben/aber der Gerechte GOTT schlägt jhn mit dem Aussatz.

Item Cameracum & Dornacum. Von Malbod zeucht er gen Camerich/ verharret etliche Tag/ward außgekündschafft in vnser lieben Frawen Kirchen/ auß welcher jn der Kirchner mit Schmach außgestossen/ vnd wird für Ansehnlich gehalten. Von dannen gen Tornach/daselbsten jn Gott mit einē herrlichen Miracul zieret. Dann als vnder dem gemeinen Volck ein grosse Auffruhr entstanden/die Wehr vnnd Bogen wider einander gericht giengen/daß auch der Fürst Balduinus der Edler selbsten das wütende Volck

Stillt zu Tornach einen grossen tumult vnd Auffruhr. von den Waffen nicht abhalten kont/ macht sich der H. Patriarch mit seinem Stab/Gebett/vnd Gesellen an den Orth deß Streits/ hebt den Stab in die Höhe/gebeut jnen Fried zu halten/alsobald wird es still in der gantzen Statt.

Nun wolt Gott der Allmechtig sein vielfältig mancherley hin vnnd wider Reysen beschliessen/vnd jm nach seiner schweren gehabten Mühe vnd Arbeit vergelten/also kompt er

Kompt endlich gen Gendt. als ein vnbekandter gen Gend/ besucht S. Peters Closter/Blandinum genannt/welchs der H. Beichtiger Bauo mit seinen Verdiensten erleuchtet: Dazumal regieret in Franckreich König Robertus/im Marggrafftumb Flandern Graff Balduinus/vnd im Closter S. Petri zu S. Bauon Abt Eremboldus/ welcher jhn sampt seinen Gesellen freundlich auffnam vnd versoraet. Vnd allhie erscheinet ein grosse Tieffe Göttliches Gerichts/dañ welchen weder Armenia/ noch der Stul zu Antiochia/noch das H. Land/vnd ferrne Oerther der Welt behalten mochten/ den behält die Kirche zu Gend.

Lebt zu Gendt im Closter Blandinio wie ein ander Brüder. In diesem Closter geht er zugleich mit den andern Brüdern zu Chor/vnd zu Tisch/hatt sein eigen Gemach vnnd Schlaaffkammer: Sein H. Gemeinschafft ist allen wolgefällig/ vnd wurden nicht allein die Brüder/ sondern auch andere durch seinen guten Wandel täglich gebessert: Die Kirchen des Gentischen Gebiets pflegt er offt zu visitiren vñ zu besuchen/hielt in allen das Ampt der H. Meß/vnd ob er wol deren gemeine Spraach nicht reden kont/ließ er doch nicht nach/ stäts das Volck zu bittē. Was jm von den Gottseligen Menschen geopffert ward/ das theylet er auß den Armen/ für welche er von Kindheyt auff gesorget. Von allen Orthen kam das Volck zu

Von allen Orthē kam das Volck zu jhm. jhm/ vnnd worden viel gebrechhafftige vnnd Krancken von jhm Gesund vnnd von allem Vnfall erlöset. Sein Handwasser hatt auch Krafft gesund zu machen/ wer nur sein Händ anrühret/der ward wieder frisch vnd gesund/ sein Bischöfflicher Segen ward vielen heylsam zum Ewigen Leben.

Die Brüder hielten zum öfftern bey jhm an/ daß er die zeit seines Lebens bey jhn bleiben wolt/ konten aber solches bey jhm nicht erhalten/ sintemal er bey sich gäntzlichen beschlossen/wieder in sein Vatterland zu reysen/

Wolt wieder in sein Vatterland reysen/ war aber vmb sonst. aber seine Gefährten wolten darein nit Verwilligen/ also nimpt er nur einen Gesellen zu sich/ segnet den Abt vnnd die Brüder vnnd zeucht daruon/ aber auff dem Weg geschwällen jhm die Füß/ fället in ein hefftige Kranckheit/darumb wird er mit grosser Freuwd wiederumb in das Closter Sanct Bauonis beruffen/ vnnd als Menschliche Hülff an jhm nicht wöllen ersprießlich vnnd würcklich seyn/ ist er inn die Kirchen getragen/ vnnd durch der Heyligen/ Nemblichen Bauonis vnnd Landoaldi Vorbitt/wieder gesund worden.

Also blieb er nach seiner Gesundwerdung auff die fünff Monat im Closter/ vnnd gedacht wiederumb in sein Vatterland zu ziehen/ wird aber von dem Herren Christo zum Vatterland der ewigen Klarheyt beruffen: Dazumal fiel ein gewaltiges Sterben vnnd

Grausams Pestilentz zu Gend. Pestilentzische Seuche eyn/daß zu Gent mehr sturben als lebendig blieben/vnd blieben kaum so viel vberig/ daß sie die Todten begraben konten.

Als sie nun aber aller Menschlicher Hülff

Hülff vnd Hoffnung entsetzet/ ward ein dreytägig Fasten/nicht allein den Menschen/sondern auch dem Viehe auffgesetzt/vnd wurden alle Heyligen Patroni vnnd Nothhelffer zu Gent an einem Ort zusammen getragen/da verkündiget der Selige Macarius/ welcher allbereyt mit einer Pestilentz behafft/mit wincken vñ Anzeigungen/ daß ausserhalb jm vnd sonsten noch Zween/ kein einiger Mensch an deren Pestilentz sterben werde/ wie auch der Außgang solches bewähret: Dann als der dritte Tag angerichtes Fastens kommen/vnd er zuvor mit seinem Stab den Orth seines Begräbnuß in der Krufft vnser lieben Frauwen/vor dem Altar Sancti Pauli bezeichnet/ gibt er vnder den Psallirenden Brüdern seinen Geist auff/ versöhnet GOtt mit seinem Todt/daß die Pestilentz auffhöret: Am Zehenden Tag deß Aprils/ im Jahr vnsers Heyls Tausent vnd in dem zwölfften/ vnder der Regierung deß H. Römischen Käysers Henrici vnnd Königs Roberti in Franckreich.

Sein H. Cörper ist gantz vnuerwesend funden vnd erhoben worden/ vnder dem Sigero dem Vierdten Abt nach Eremboldo/den neundten Tag deß Mayens/in Gegenwärtigkeyt der Bischoffen Balduini zu Noyen/ vnnd Lietberti zu Camerach/ so wol auch deß Königs in Franckreich/ vnnd Graffen Balduini: Vnd hat der Selige Mann Macarius nach seinem Todt mit viel Miraculn vnnd Wunderzeichen/ welche geliebter Kürtze halben vnderlassen werden/geleuchtet.

190. Historia.

Leben deß Heyligen Leonis/ Papsts vnnd Kirchen Scribenten/ist verschieden Anno Domini 461.

Ex nouo Breuiario Romano.

XI. Aprilis.

11. Tag Aprils.

LEO dieses Namens der Erst Römische Papst auß Etruria/ hat die Christliche Kirchen regiert zur Zeit/ als Attila der Hunnen König/ welcher wegen seiner grausamen Tyranney ein Geissel Gottes ist genennet worden/ Italien angefallen/ vnnd Aquileiam nach drey Järiger Belägerung/ eingenommen/zerstöret vnd verbrennet/ vnnd sein gantzes Kriegsheer mit breñendem Grim nach Rom führet/ vnd allbereyt solches vbergeführet/an dem Orth/ an welchem der Fluß Mincius in den Padum einfleust/ kompt jm Leo/ auß Barmhertzigkeyt/ wegen anstehendes besorgliches Vnglücks bewegt/entgegen/ beredet jhn mit Göttlichen Worten/ daß er wiederumb vmbkehret vnnd zu ruck weichet. Attila wird von den seinigen gefraget/was die Vrsach sey/ daß er dem Römischen Bischoff so bald folge vnnd gehorsam sey/ weil er doch solches sonsten nicht pflege zu thun? Hat er geantwortet: Er hab einen andern Mann/ so mit Priesterlichen Kleydern angethan/ vnnd mit Leoni geredt/ gefördertet/ derselbige habe jm mit blossem Schwerd den Todt getrawet/ wo er nit würde Leoni gehorchen. Darumb ist er wieder in Pannoniam gezogen: Leo wird mit grosser sonderlicher Frewd empfangen: Bald hernach hat er den Tyrannen Genfericum/so die Statt angegriffen/ mit gleichen bescheidenen Worten beredt/ daß er sich vom Mordbrennen/ Schmach vnnd Schlachten enthalten.

König Attila gibt statt der Bitt deß H. Leonis/ weil er ein Göttlichen Mann bey jhm stehen sahe.

Demnach er sahe daß die Catholische Kirche/von den Ketzerischen Nestorianern vñ Eutychianern/ hefftig angefochten vnd bestritten wurde/hat er sich höchlichē beflissen/damit die Kirch gereinigt/vñ in Catholischem Glauben erhalten vnd bestättigt würde/vñ derentwegen das Allgemeine Concilium zu Chalcedonia bestim̃et vñ angesetzet/auff welchem 630. Bischoff seynd zusam̃en kommen/vnd von dē H. Bischoffen/die Ketzer Nestorius vnnd Eutychius verdampt vnd verbannt/ auch die Hoffart Dioscori zu Ketzerniet worden. Dieses Allgemeinen Concilii Decreta vnd Beschluß/ hat der H. Papst mit eigener Authoritet vnd Gewalt bestättigt vnd bekräfftige.

Das Chalcedonensische Concilium ist vnderim gehalten worden.

Nach diesen Geschichten/ hat sich der H. Papst begeben vnd gewendet/die Kirchen wieder zu ergäntzen vnnd auffzurichten: Auß dessen Angeben/ hat die Gottsförchtige Frauw Demetria/ Sanct Stephani Kirchen auff jr Erbgut/ auff dem Wege Latina/ drey Meyl von der Statt/erbauwet: Er selbsten hat auff dem Weg Appia/ ein andere Kirchen in der Ehr Sancti Cornelii auffgerichtet. In den dreyen Kirchen Sancti Petri/ Pauli/ vnnd Constantiana/ hat er Kammern vnnd Capellen gebawet/ hat auch das Closter bey Sanct Peter gestifftet/zu den Gräbern der Heyligen Aposteln/ Wächter/ welche man pflege Käm-

Kämmerling zu nennen bestellet hat / angerichtet / daß in der Wandelung deß Geheimnuß der Heyligen Meß sollen gesprochen werden diese Wort: Sanctum sacrificium. immaculatã hostiam. Das H. Opffer vnd Vnbefleckte Hostien. Hat auch geordnet / daß kein Closter Jungfraw den Gesegneten Weyhel empfangen soll / sie hette dañ viertzig Jahr jhren Jungfrawen Standt probiert vnd bewiesen.

Als er diese vnnd dergleichen Herrliche Werck vollbracht / vnd viel nützlicher Heylige Bücher geschrieben / ist er Seliglich in dem HErren entschlaffen / den eylfften Tag des Aprilis / hat ein vnnd zwantzig Jahr / Einen Monat vnd dreyzehen Tag im Bischoffli-chen Stul gesessen / vnnd gantz wol regiert / schiedt in Himmel im Jahr des HErren vierhundert sechtzig eins.

197. Historia.

Leben der Heyligen Jungfrawen Godebertæ / welche verschieden vmb das Jahr Christi 680.

Ex ea, quæ est apud R. Laurentium Surium, Tom. 7.

XI. Aprilis.

11. Tag Aprilis.

VNd damit wir / Allerliebsten / diesen heutigen Tag der fürtrefflichen Jungfrawẽ Godebertæ mit Andacht halten vñ begehen mogen / ist es ja billich / daß wir dieselbige zuvor anruffen / daß sie wöll vnser Vorsprecherin seyn. Godeberta die Heylige Jungfraw ist auß Christlichen Eltern / in einem Ambiensischen Dorff geboren. Als sie getaufft vnnd erwachsen / hat sie die Lehr deß Heyligen Glaubens gern vnnd willig angenommen vnd begriffen / hat sich in der zarten Jugendt gewehnet an das Heilige Creutz / Tag vnd Nacht demütig sich in das Gebett der Heyligen GOttes befohlen / die Gesellschafft der fürwitzigen Mägdlein vermitten vnd geflohen. Von den Eltern gantz Erbar vnd Tugentsam aufferzogen / biß sie Mannbar worden / da haben viel Edele Jüngling sie zur Ehe begeret. Weil aber jhre Eltern des Königs vnderseßene Leibeigen waren / dorfften sie ohn Verwilligung deß Königs keinem jhre Tochter verheurathen.

S. Godbertæ Geschlecht vñ Gottselige Zucht.

Wirdt zur Ehe begert.

Dieses Werck ist bey dem König Clotario gehandelt vnd getrieben worden / vnd mercket ein jeglicher auff des Königs Verwilligung. Der H. Eligius kompt darzwischen / gibt der Jungfrawen auß Verhängnuß Gottes seinen Gülden Ring / als ein Pfandt / darmit vermählet vnd verlobt er sie Christo dem Herren zu einer Gesponß vnd Braut / in Gegenwärtigkeit des Königs vnd jhrer Eltern: Sehet aber wie wunderbarlich vñ vnaußsprechlich ist die Genad des H. Geists. Dann alßbald das Jungfräwlein mit Göttlicher Lieb erfüllet / verachtet sie alle Fleischliche Wollüst / gesegnet mit beständigen Worten den König vñ jhre Eltern / befilcht sich mit danckbarem Hertzen dem H. Bischoff Eligio / vnd begeret eingesegnet / vnd dem Herren Christo vertrawet zu werden.

S. Eligius vertrawet sie Christo dem Herrẽ.

Dieser Zeit regiert der H. Mann die Noviomensische Kirchen / bekehrt viel Menschen mit seiner Lehr vnd gutem Wandel vom Jrrthumb vnnd Aberglauben zur Catholischen Römischen Religion vnd Einigkeit. Godeberta erwehlt jn zu jhrem Geistlichen Vatter / in Gegenwärtigkeit des Königs vnd jrer Eltern / folgt jhm auch alßbald nach / darob sich jedermann verwundert vnnd entsetzt. Jr Vatter schawet sie lieblich mit weynenden Augen an. So wol auch der König Clotarius verwundert sich vber die schnelle Veränderung der Hochzeit / vnd der Krafft der Göttlichen Allmächtigkeit. Vnd damit der König durch der H. Jungfrawen Gebett bey GOtt dem Allmächtigen Hülff erlangen möcht / hat er am aller ersten sein andächtigs willfährigs Gemüt Königlicher Miltigkeit bekräfftigt / vnd jr mit Verwilligũg der jenigen / so gegenwärtig waren / verehrt / seinẽ Palast sampt der Kirchen S. Georgij / so er zu Noyon hatte / vnnd zwey Dörffer auß der Königlichen Kammer / mit zwölff Jungfrawen die vnder jhrer Zucht seyn solten. Also kamen sie im selbigen Betthauß zu Noyon in der Vorstadt zusammen / dieneten Gott mit wackerm Hertzen Tag vnd Nacht / vnd wardt die Jungfraw Godeberta vom H. Eligio vnderrichtet / daß sie jhre Mitjungfrawen / nicht allein mit Worten / sondern auch mit guten Exempeln vnd mancherleyen Tugendten vnderrichten solt.

Der König schenckt jhr seinen Pallast / vñ S. Georgen Kirchẽ zu Noyon.

Von der Gemeinschafft der Weltlichen Menschen enthielt sie sich gantz vnd gar / hielt jr Fasten wol zween oder drey gantzer Tag / Speiset die Hungerigen / tränckt die Dürstigen / bekleidet die Nackenden / ob sie zwar solches alles selbst mangelte. Gantze Nachten blieb sie im Gebett verharrend / vnd vbet sich mit dergleichen Fürtrefflichen Tugenden vnd guten Wercken. Solche jhre Beständigkeit vnnd Tugendt wolte der getrewe GOtt

allen offenbaren / würcket durch jhr embsig Gebett viel Miraculn vnd Wunderzeichen / die Blinden macht sie sehendt / die Lamen gehendt / die Gichtbrüchtigen gesundt / vnnd das noch mehr ist / bracht sie offtmals die Vnglaubigen vnd Ketzer zu dem rechten / wahren / allein Seligmachenden / Catholischen Glauben.

Gott würcket durch sie viel Miracula.

Es begab sich einmal / daß wegen der schweren Sünde des Volcks zu Noyomeli ein hefftige Pestilentz vnnd grosses Sterben sich erreget / viel auß der Stadt flohen weg / denn welcher einen zum Grab begleytet / der wurde von stunden an auch begraben. In dieser grossen anstehenden Bekümmernuß vnd Gefahr / erbarmet sich die Selige Jungfraw Godeberta vber die Bürger / Vermanet sie zum dreytäglichen fasten / flehen / weynen / vnd Almusen geben / stellet jhn für die Augen die heilsame Buß der Niniuiter / vnd Exempel Dauidis / deß Apostels Petri / Mariæ der Sünderin / vnd des Schächers am Creutz. Durch diese Predigt der Seligen Jungfrawen werden die Burger gestärcket / fahen mit grosser Andacht das dreytägliche Fasten an / also bald vertriben sie durch jr Verdienst vnd Fürbitt die böse seuche der Pestilentz: Nach wenig Tagen fält die H. Junfraw von wegen deß hefftigen Casteyens jhres zarten Leibs in ein schwere verdrießliche Kranckheit.

Vertreibt die Seuche der Pestilentz.

Nun entstund bey vnser lieben Frawen Kirchen ein vnuersehenliches Fewr / welches mit seinem schnellen lauffen die gantze Kirch allenthalben einname vnd vmbfieng / alle Ornata vnd Geschmeide verzehrt vnnd verbrennet / daß alle (weil sie dem grausamen Gewalt keinen Widerstandt thun kondten) die Flucht namen / verliessen vnd befohlen jre Vorsteherin Gott dem Allmächtigen: wie solches Godeberta höret / läst sie sich (wiewol sie hart zu Beth lag auff einem Stul sitzend / den wüten den Fewrflammen entgegen stellen / wie solches geschehen / daß sie gar in den Schlundt des Fewrs gestellet wirt / vnd jederman sich jhres Lebens erwogen / hat sie das Zeichen deß H. Creutzes (welches sie in aller Gefährligkeit für heilsam erkannt) mit festē Glauben entgegen gemacht / vnd alßbald ist dz Fewr verloschen.

Tilget ein erschröckliches Fewr mit dē zeichen des H. Creutzes.

Durch diese vnd andere dergleichen furtreffliche Miracul vnd Wunderzeichen / ward die H. Jungfraw Godeberta allenthalben für Herrlich vnd fürtrefflich gehalten / dz auch auß fremden fernen Landen viel Krancke vnd Schwache zu jhr kamen / denen sie durch jhr Gebett von Gott dem Allmechtigen Gesundheit erlanget / wie dann an den oben angezeigten genugsam kan bewiesen vnnd dargethan werden.

Endtlich sicht Gott der HErr jhr beständigs vnbeweglichs Gemüt im Fürnemen der H. Religion / damit die Boßheit jhr Hertz nit veränderte / berufft er sie von dem Irrdischen zum Himlischen / vñ nimbt sie von der Arbeit / zur ewigen Rhu / da sie jetzund mit allen H. Jungfrawen geneusst der Frewd vnd Herrlichkeit deß Himelischen Paradeiß / vnd bittet Gott täglich vnd vnaufhörlich für vnsere Sünde.

Jhr H. Cörper wird den 12. Tag des Aprilis begraben in die Kirchen S. Georgij / welches jetzunder zu den H. Aposteln genennet wirdt / in welcher auch der Leichnam des H. Mommoleni Bischoffs der selbigen Stadt in grosser Herrligkeit begraben ligt. Vnnd werden an dem selbigen Orth den gebrechlichen Krancken vnnd Armen Menschen viel Wolthaten erzeiget vnnd bewiesen / zum Lob vnnd Preiß deß H. Namen Gottes. Sie ist verschieden vmb das Jahr CHRI- STI sechshundert vnd achtzig.

192. Historia.

Leben des Heyligen Alferij / deß Ersten Cauensischen Abts / bey Neapels / welcher verschieden vmb das Jahr Christi 1094

Ex ea, quæ est apud R. P. Laurent. Surium, Tom. 7.

XII. Aprilis.

12. Tag Aprils.

V. Alferius vir ille Autor Principis Salernitani.

Alferius der Mann Gottes ist auß der Stadt Salernitan bürtig gewesen. Als er an Tugenten vnnd Freyen Künsten leuchtete / ist er dem Fürsten derselbigen Stadt bekannt / vnnd vnder die fürnembsten deß Palasts mit grosser Ehr auffgenommen worden. Als auff ein zeit die Notturff erfordert / daß von angeregtem Fürsten zum Könige in Teutschlandt Botschafften geschickt mußten werden / wirt der frome Gottsförtiche Mann erwehlet / vnnd in Franckreich wegen etlicher vornehmer Geschäfften zu verrichten / als ein Vollmächtiger Abgesandter zugleich-

zugleich verordnet / welches mehr auß Göttlichem als Menschlichem Rath geschehen / auff daß gemeinlich der jenige / welcher allbereit im Himmelreich hoch vnd groß geachtet / sich auff etwas anders begeben solt. Dann als er kam zur Kirchen Sancti Michaelis de Cluſa, fält er in ein schwere grosse Schwachheit / daß er must die Bottschafft ändern / weil er vermeinet / er müst dazumal sterben / nimbt jhm derentwegen vor / die Welt zuverlassen. Ohn alles gefähr kam der würdige Cluniacenſiſche Apt Odilo zu gemeldtem Closter / den bate er fleissig / daß er jhm das Geistliche Kleidt der heyligen Religion wolte mittheilen: Also ist er gen Clunizeum geführet worden / vnd hat erlanget / was er mit Andacht begeret. Vnnd hat der heylige Mann nach angenommener Geistlichkeit seine Gestrengkeit / welche er in den Weltsachen gehabt / zu dem Göttlichen Dienst vnd Fleiß / vñ zu den Himmliſchen Betrachtungen anzuwenden / jme fürgenommen.

Auß einer gefährlichē Kräncheit widersaget er der welt.

Wirt ein Mönch.

Vnd demnach er eine gute zeit im Closterleben zubracht / vnnd den Brüdern fast Lieb vnd Angenem / ist er auff Anhalten obgemeldtes Fürsten gen Salern geschickt / vnnd seind jhm daselbsten alle Clöster zu regieren vndergeben vnnd befohlen worden. Aber der H. Mann / so deß einsamen rüwigen Lebens gewohnet / wolt sich mit äusserlichen Weltlichen Sachen nicht lang lassen verwirren vnd verhindern / verlässet die Stadt Salern / begibt sich ferrn (damit er seiner Ruhe möcht pflegen vnd außwarten) auff einen hohen Berg in ein Höhlen / Feneſtra genannt / vnd macht am aller ersten Cauum Mercelliani zur Wohnung der Mönchen / wie noch heutigs Tags zu sehen.

Zu Salern werden jm alle Clöster zu regiern vbergeben.

In dieser vngeheuweren erschröcklichen Spelunck vnd Gruben hat er allein dem Allmächtigen Einigen Gott gedienet / die Weltliche Ehr geflogen / vnd fast aller vmbliegenten Städt Sprach gelernet / vnd damit Gott gelobt: Vnd also baldt fiengen etliche an nach seinem Exempel die Welt mit jhrem Pracht zu verlassen / sich vnder sein Meisterschafft zu begeben / vnder welchen die zween fürtreffliche / adeliche / würdige Männer Leo von Lüetzen / vnd Deſiderius von Beneuent geweſt / deren der Eine nach jhme dem Cauenſiſchen Closter vorgesetzet / der Ander zum Apt auff dem Berg Caſſin Sancti Benedicti Ordens verordnet / vnnd nachmals zum Römiſchen Papst erhöhet worden.

Iſt Victor Tertius.

Wirt vom Teuffel von einem hohē Felsen gestürtzt / aber doch nicht verletzt.

Aber der leidige Teuffel / so ein gemeiner Feind ist deß gantzē Menschlichē Geschlechts / mißgönnet dem H. Mann sein Vorhaben: Vnd als er auff ein Zeit gen Salern reysen wolt / begegnet jhm der böse Feindt an einem erhöheten Felß / erschrecket jhm sein Thier darauff er saß / daß es strauchlet / vnd den hohen Berg hinab stürtzet: die jenigen so jhm nachfolgeten / kamen mit weynen vnd klagen an das Meer / vermeinten den Todten zu suchen vnnd zu finden / sehen jhn aber auß der Gnad vnnd Gütigkeit vnsers HErren Jesu Christi gantz frisch vnnd gesundt. Also wardt der Alte Feindt durch die Krafft dieses H. Manns zu Schanden vn Spott / dann wie er vermeinet sein Ehr außzutilgen / hat er sie jhm gemehret vnd herrlicher gemacht.

Auff ein ander zeit wolten etliche Bürger auß der Stadt Salern / den Mördern vnnd Strassenräubern entgehen / kommen nahents an die Cell des heyligen Manns / setzen sich nieder vnder einen Felsen / ein wenig zu ruhe vnnd sich zu erquicken / da fält ein groß Stück vom Felß herein / vnd erschlegt einen auß jnen / Burellus ward derselbig genannt / den nemen die andern / vnnd tragen jhn vollents zum Closter deß Heyligen Manns Gottes / daselbsten zu begraben: Weil es aber spat vnd Abent war / befahle jhnen der würdige Vatter / sie solten jhn die Nacht lassen vnbegraben ſtehen / vnnd lässet jhn / den Todten / in das Bethauß / welches er in der selbigen Höhlen gebawet / tragen vnd stellen / vnd nimpt zu sich seinen Jünger Leonem / deſſen wir oben Meldung gethan / verharret die gantze Nacht im Gebett / deß Morgens kommen die Gesellen deß Todten / vnnd finden jhn mit Frewden wunderbarlich Lebendig / Frisch vnnd gantz Gesundt.

Machet einen Todten lebendig.

Dieser H. Mann GOttes hat auch mit Prophetiſchem Geist geleuchtet / dañ als man von einem benachtbarte Ort einen beſeſſenen Menschen / mit Ketten gebunden / zu jm bracht vnnd demütig gebetten / daß er jhm die Händ auffleget / vnd den vnreinen Geist von jhme hinweg treiben wolt: Anwortet jhnen der würdige Vatter vnd sagt: Hic non me viuente, ſed moriente ſanabitur. Dieser wirt nicht bey meinem Leben / sondern nach meinem Todt gesundt vnd entlediget werden / welches dann warhafftig also vnd nicht anderſt geſchehen / wie genugsame Zeugen vorhanden. Seinem Jünger dem Würdigen Mañ Leoni vnnd den andern Mitjüngern befahle er / daß jhrer nach seinem Todt im Closter mehr nicht als zwölff Brüder zugleich solten mit einander leben / damit sie keinen Mangel litten / wañ jhrer viel wären / sondern sich deſto besser vnderhalten köndten. Als er aber jetzunder baldt von dieser Welt abscheiden wolt / berüfft er gemeldte seine Jünger zu sich vnnd sagt: Was ich von der Zahl der Brüder geordnet / hab ich als ein Mensch gesagt / Aber Gott hat mir offenbaret / daß in diesem Closter ein grosse vnzehliche Mäning der Brüder zu seinem Dienst sollen versamblet werden / vnnd der sie zusam-

Wieder ufft was er fürtzlich ordiniert.

men beruffen wirt zu seinem Reich / der wirt jhnen auch zeitliche Leibs Narung vñ Vnderhaltung geben vnnd mittheilen: Diß hat der Mann Gottes mit heller Stimme außgesprochen / darob wir vns entsetzten in dem Werck.

Leucht mit Prophettischē Geist.

Er hat aber seinen Jüngern nit allein frölliche Sachen verkündigt / sondern auch angezeigt / was sie für Widerwärtigkeit würden müssen außstehen. Nach meinem abscheiden / sagt er / wirt ein Wolff in diesen Schafstal des Herrn einschleichen / der wirt sich vnderstehen den gemeinen Fried vnnd die Brüderliche Einigkeit zu zerstöhren / aber seyd vnerschrocken / dañ es wirt nit lang wehren. Welches gewiß also geschehen / wie die Alten des Closters vermeldet / dann als der H. Mann von dieser Welt abgeschieden / hat ein Wildfang das Closter vberfallen / seinen Nachfolger außgejagt / vermeinet das Hirten Ampt an sich zu bringen vnd zu gebrauchen / ist aber mit Göttlicher Straff geschlagen / dz er den vertribenen freywillig wieder eingelassen. Vnd so viel Wissenschafft haben wir von dem leben vnnd den Miraculn dieses grossen H. Manns bekommen / nicht daß es dise allein solten seyn gewesen / dann der H. Mann viel mehr Wunderzeichen gewürcket / welche er auß Demut verborgen gehalten / nemblich wie sehr er seinen Leib mit Abbruch der Speiß vnnd deß Trancks Casteyet / mit wie vielem wachen vnd weynen er täglich nach den Himmlischen Gütern geseufftzet vnd Verlangen gehabt / wie steiff vnd standthafftig er in Widerwärtigkeit / vnnd wie Sanfftmütig in Glückseligen Sachen gewesen / diß wirt alles allhie verschwiegen. Was er auch für ein Reinigkeit deß Hertzens gehabt / vermelden vnd zeigen an die jenigen / denen er bekant / nemblich / ein solches reines Hertz / daß er Würdig erfunden bey seinen Lebens zeiten den Erlöser deß Menschlichen Geschlechts zu sehen / dann sie sagen / daß jhm den Sechsten Tag vor seinem Abscheiden vnser HErr vnd Heyland Jesus Christus sey erschienen / vnnd zu jhm gesagt:

Nota ætatem auctoris.

Grosser Syffer im Fasten vnd wachen.

Auff den Tag meines Abendtmahls wirst du zu mir kommen.

Wirt vergewissiget vor seinem Todt.

Nun kan ein jeglicher wol erachten vnd abnemē / was der würdige Vatter vor ein Frewd vnnd Frolockung ob dieser Verheissung vnd Zusage bekom̃en / dann als der angeregte Tag herbey kommen / hat er alles verrichtet was zu solcher Solennitet gehörendt / das Ampt der H. Meß selbsten gehalten / den Brüdern die Füß gewaschen / vnder die Armen Gaben außgetheilet: Verordnet den frommen würdigen Mann Leonem zum Vatter vnd Vorstehern vber die Brüder / gehet in sein Cell / begibt sich zum Gebett / vnder dem Betten gibt er auff seinen Geist in die Händt des Erlösers vnd Seligmachers.

Vnd ist kein Zweiffel / der HErr Christus / so jhm den sechsten Tag zuvor erschienen / sey jhm entgegen kommen / vnnd jhn begleytet zur Ewigen Frewdt vñ Herrligkeit. Dieser fromme Alte Gottselige H. Mann ist verschieden / als er fast hundert vnd zwantzig Jahr alt worden war / welches Wunderbarlich zu sagen: Also gesundt vñ starck biß auff die letzte stundt seines Todts / daß er auch keine dunckele Augen in diesem Hohen Alter / noch einige Gebrechlichkeit gehabt / dann er hat gar fürtrefflich biß an sein Endt gelesen vnd geschrieben / Meß gehalten / vnnd alle seine Aempter seines Ordens gantz tapffer verforget / vnnd erzeiget sich an dem Orth / welchen er bewohnet / noch heutigs Tags mit seinem Verdienst vnd Gegenwärtigkeit. Er ist in dem Herren entschlaffen im Jahr Christi Tausent vnd neuntzig.

193. Historia.

Von dem Heyligen Erkenbodone / Morinensischen Bischoff / welcher verschieden im Jahr Christi 736.

Ex Chronico Bertinensi.

XII. Aprilis.

12. Tag Aprilis.

IN dem Closter Sithiu ist die Gedächtnuß der Bewarung des Heyligen Erkenbodonis Morinensischen Bischoffs vnnd Sithiensischen Apts. Welcher in der Mönchischen Ordens Disciplin von jugent auff vnder dem Heyligen Bertino sich geübet / biß an sein gestandenes Alter. Darnach hat er das Regiment der Aptey Sithiu angenommen / vnd ist der Vierte Apt alda worden im Jahr Christi siebenhundert vnnd zehen / hat demselben Vier stadtliche Priuilegia vnnd Freiheiten erhalten: Als er solches sechs Jahr wol regiret hatte / wardt er zum Teruanensischen Bischoff erhöhet: In demselben vnnd auch zugleich in der Aptey hat er sechs vnnd zwantzig Jahr gesessen / sich in grosser Tugent vnnd Heyligkeit allzeit beflissen: Ist hernacher Seliglich auß diesem Jammerthal verschieden / vnd mit grosser Reuerentz begraben worden in dem Closter S. Audomari / in dem

Wirt Apt zu Sithiu.

in dem Jahr Christi siebenhundert dreissig sechs / in vnser lieben Frawen Kirchen / welche der H. Audomarus kurtz zuuor geweihet hatte / welches jetzunder ein hohes Stifft / darinnen Chorherrn residieren / welche das Grabe des Heyligen Erkenbadonis noch heutigs Tags zeigen: Sein Cörper ligt vnder dem hohen Altar / sein Haupt aber in einem besondern Gefäß verfasset vnnd verwaret / das Fest seiner Translation vnd Ruckung wirdt begangen den 8. Tag Septembris.

194. Historia.

Leben des Heyligen Ermigildi / des Konigs der Wisigotthorum in Hispanien Sohn / ist erschlagen auß Befelch seines Gottlosen Vatters / Anno Domini 584.

Ex Diuo Gregorio lib. 3. Dialo. cap. 31.

XIII. Aprilis.

13. Tag Aprils: S Ermigildus renouatur ab Arianismo per S. Leandrum.

Ermigildus der König deß Liuigildi Königs der Wisigotthorum Sohn / ist newlicher zeit / durch die Predigt des hochwürdigen Leandri Hispalitanischen Bischoffs / welcher mir vor der zeit bekannt / vnd mit Freundschafft verwandt / von der Arrianischen Ketzerey zum Catholischen Glauben bekehrt worden / wie wir vernommen auß vieler ansehenlicher Leuth Relation vnd Anzeigung deren / so auß Hispania zu vns kommen. Sein Vatter so der Arrianischen Ketzerey zugethan / vnderstunde sich jhn widerumb mit Gaben / so wol auch mit Träwworten auff dieselbige falsche Lehr zu bringē / da antwortet der Sohn beständiglich / er könne den Wahren allein Seligmachenden Römischen Glauben / den er einmal erkant vnnd angenommen / nit verlassen: Ob dieser Antwort erzörnet der Vatter / enterbet jhn / den Sohn / deß Königreichs / vnnd beraubet jhn aller seiner Güter. Vnd als er auch weder auff diese / noch auff andere weiß sein tapffers Hertz erweichen kondt / nimbt er jhn gefangē / schleust jhn in ein engen Kärcker / legt jhm einen eissen Ring vmb den Halß / vnd Ketten an die Bein vnd Händ: Ermigildus der junge König fieng an das jrrdische Reich zu verachten / vnnd dargegen mit hefftiger starcker Begierlichkeit / das Himmlische zu suchen / lag in einem Bußkleid gefangen / bettet zu Gott dem Allmechtigen / daß er jhn stärcken wolt / vnd je fleissiger er also verstrickt / betrachtet daß er nichts hab / so jhm möge genommen werden / je mehr vnd hochsinniger er alle Ehr diser zergänglichen Welt verschmähet vnd verachtet.

Wirt vom Vatter gefangen in Kercker geworffen.

Demnach aber dz hochheilige Oster Fest herbey kam / schicket der Trewlose Vatter einen Arrianischen Bischoff in der dunckelen Nacht zu jhm ins Gefängnuß / daß er auß desselbigen Ketzerischen Bischoffs Händen die Communion der vermeinten Gottlosen Consecration empfahen / vnd also wiederumb in des Vatters Gnad kommen solt. Aber der fromme Gottselige Mann hat sich dem Arrianischen Bischoff / wie billich / widersetzt / vnnd mit würdigen Scheltworten dessen Gottlosigkeit von sich abgewendet / dann ob er zwar außwendig mit Ketten gebunden gefangen lag / stundt er doch bey sich selbsten jnnerlich hoch vnd sicher.

Treibet gantz städhafftig den Arrianischen Bischoff von sich.

Vnd als der Ketzerische Bischoff wiederumb zum Arrianischen Vatter kommen / ist er ergrimmet / hat von stunden an seine Blutrichter hin in das Gefängnuß geschickt / jhnen befohlen / den aller standthafftigsten Bekenner Gottes daselbsten vmbzubringen / welches dann auch geschehen: dann so baldt sie hinein zu jhm ins Gefängnuß kommen / schlagen sie jhm das Beyel in den Kopff / vnd namen jhm das leben / welches er zuvor gering geachtet. Aber anzuzeigen seine wahre Herrligkeit / hat es an Himmlischen Miraculn vnd Wunderzeichen nicht gemangelt: Dann dieselbige Nacht hat man bey desselbigen Königs vñ Martyrers Cörper liebliche Gesäng gehöret. Etliche sagen es seyen auch daselbsten leuchtente helle Lampen erschienen vnnd gesehen worden. Darauff dann auch erfolget ist / daß sein Leib als eines Martyrers billich von allen Glaubigen in Ehren gehalten wirt.

Coronatus Martyrio. Anno 584.

Vnnd ob wol der trewlose Vatter vnd Kindtsmörder Rew gehabt / daß er ein solche grawsame That an seinem eigenen Sohn begangen / hat er sich doch nicht so fern geförchtet / daß er die Seligkeit möcht erlangen: Vnd daß allein der Catholische Glaub warhafftig / hat er zwar erkennet / ist aber auß Forcht seines Geschlechts zu demselbigen nit kommen. Als er aber Kranck worden / vnnd an die letzte Züge kommen / hat er Leandro dem Bischoff / welchen er zuvor hefftig beleidiget / seinen Sohn Richardum den König / welchen er in der Ketzerey verlassen / befohlen /

Der Gottlose Vatter hat Rew aber nit zur Seligkeit.

Recharedū.

daß er mit seinen Vermanungen an jhm thun solt / was er an dessen Bruder gethan / vnnd nach dem der Vatter seinen Sohn dem Bischoff auff solche Weiß befohlen / ist er gestorben.

Nach deß Vatters Absterben hat der König Richardus nicht seinem trewlosen Vattern / sondern seinem lieben Brudern dem heyligen Martyrer gefolget / vnd sich von der Arrianischen Ketzerey zum Catholischen / allein seligmachenden Glauben bekehret / vnd hat das gantz Wisigottische Volck also zum Wahren Glauben bracht / daß er in seinem Königreich keinem zu kämpffen gestattet / so ein Feindt deß Himmelreichs gewesen: Aber es ist kein Wunder / daß er ein Prediger des wahren Glaubens worden / weil er ein leiblicher Bruder eines H. Martyrers gewest / dessen Verdienst jhm geholffen / daß er jhrer also viel zum Schoß des Allmechtigē bracht. Hierinnen sollen wir bedencken vnd betrachten daß dieses gantze Werck so leichtlich nicht hett geschehen können / wo der König Ermigildus vmb der Warheit willen nicht getödtet wer worden / dann es stehet geschrieben Joannis am 12. Cap. Es sey dann / daß das Weitzenkörnlein auff die Erden geworffen werde / vnd sterbe / bleibt es allein / wann es aber erstirbt / so bringet es viel Frucht. Diß sehen wir an den Gliedern erfüllet / das wir wissen daß es am Haupt geschehen ist. Es hat dieser glorwürdige Martyrer gelitten vmb das Jahr CHRISTI fünffhundert achtzig vier.

Conuertitur tota Gens Vvisigotthorū.

195. Historia.

Leben der Heyligen wunderbarlichen Jungfrawen / Lydwidæ / ist Seliglich verschieden im Jahr Christi / 433.

Ex ea, quæ est per fratrem Ioannem Brugmannum Franciscanum, Et Tomo septimo R. P. Laurentii Surii.

XIIII. Aprilis.

14. Tag Aprilis.

LYdwida die heylige Jungfraw / hat in Hollandt in der Stadt Schiedam jhren Vrsprung / auß einem sehr Geistlichen Hauß von Gottsförchtigen Eltern / welche sich mit jhrer Händt Arbeit ernehret haben: Jhr Vatter hieß Petrus / die Mutter aber Petronilla. Jhr Großvatter hat geheissen Joannes / ist ein berühmbter ansehenlicher Mann gewesen / der in seinem Wittwenstandt seinen Leib hefftig Casteyet / die gantze Wochen durch / auffs wenigste zween oder drey Tag gefastet / mit Wasser vnd Brot den Hunger gestillt / alle Sambstäge hat er gebeichtet / vnnd allezeit auff den funffzehenden Tag das Heylige Sacrament deß Altars empfangen: dessen Sohn Petrus auß seinem Weib Petronilla neun Kinder gezeuget / acht Söhne vnd ein Tochter / Lydwida genannt / welcher Name so viel heisset als ein grosse Gedult / dann diese Heylige Jungfraw wie nachfolgendte Historia melden vnnd anzeigen wirdt / sehr viel Widerwärtigkeit mit Gedult außgestanden: In dem siebenden Jahr jhres Alters / als sie zum öfftern von der Mutter gesandt war / den Brüdern Suppen oder sonsten etwas essens zu bringen / gieng sie allezeit heimlich in die Kirchen / kniet vor dem Marienbild / welches zu Schiedam ist / nieder / hub jhre Händt auff gen Himmel / vnnd thet jhr Andechtigs Gebett.

S. Lydvvidæ religiosissimi patrētes.

* Lydvvidis Mol.

Betet zum öfftermal heimlich vor einem Marienbildt.

Vnd demnach sie fort zum rechten Alter kam / vermahneten sie die Weltmenschen / daß sie sich bestatten vnd verheurathen solt / dann sie war trefflich schöner Gestalt / in der Haußhaltung fast sehr geschickt vnd mercklich wol geübt / wie dann fast Reiche vnnd Ehrbare Männer sie zum Ehegemal von jhrem Vatter begerten / denen sie beständig vnnd züchtig geantwortet: Ich hoff es soll mich kein Mensch dazu bringen / daß ich mich Freywillig bestatte / werde ich aber darzu genötiget / vnd gezwungen / will ich Gott meinen HErrn bitten / daß er meine Gestalt also verändern / daß sie aller Gemüter leichtlich von mir abwenden werde / vnd ist jhr Begeren nicht vmb sonst noch vergebens gewesen.

Verachtet mit beherzte Gemüth die Hochzeit.

Dann als sie vngefährlich funffzehen Jahr Alt / ist sie auß langwieriger Kranckheit gar vngestalt worden / nicht lang hernach hat sie auff dem Eyß ein Rieb im Leib entzwey gefallen: die Aertzt werden allenthalben mit Bitt vñ Vnkostē zu jr beruffen / an der Brust vnd in der Seiten hat sie grossen Schmertzē / darzu kam ein hefftige Apostema / vnnd wardt je lenger je ärger mit jhr. Die Eltern wandten jhr Narung vnd Güter daran / liessen nichts erwinden / biß man entlich am lebē der Jungfrawen

Fellet ein Rieb im Leib entzwey.

Leidt grossen Leibs schmertzen.

Leidt groß sen Leibs schmertzen.

frawē gar verzweiffelt/ d' als Vatter tröstet sein Tochter so guter kondt. Sie liedt solche Qual vñ Schmertzē/ dz sie sich auß dem Beth weltzet/ vnnd in jhres Vatters Schoß fiel/ dahero die Apostema auffgesprungen/ vnd der schädliche Eyter vber den Leib gelauffen/ vnd der Jungfrawen mancherley Kranckheiten zugefüget/ die nechste Glieder bey der Apostem fiengen an zu faulen/ das Eingeweydt schwand vnd verwelckt/ vnd auß dreyen Orten deß Leibs krochen

Auß jhrem Leibe reich erschröckliche bebendige Würm.

erschröckliche Würm herauß/ solche löcher waren so groß vnnd breit als gemeine Leffel/ bißweilen 100. wol auch 200. einen Tag/ waren grewlich anzusehen/ hart als ein Spinnel/ so lang als ein Finger Glied/ vnd verzehret das Heylig Fewer jhren rechten Arm biß auff die Bein/ jhr Haupt war gleich als mit Nadeln zerstochen/ jhre Stirn von der flecht weit vnd breit verstellt/ jhr Kinn biß an die Leffzen zerspalten/ vnd mit gerunnen Blut geschwollen vnd erhaben/ daß sie nit reden kondt/ mit einē Aug ward sie gar Blindt/ mit dem andern vermocht sie ohn Blutvergiessen vnd sonderlichem newen Schmertzē das natürliche Liecht nicht dulden noch anschawen.

Sie bracht von jhr so viel Bluts/ daß in einem Monat ein Gefäß daruon erfüllet/ welches zween Maß kaum tragen kōnen. Warff auß stücklein von der Lungen vnd Lebern/ mit dem Stein wardt sie sehr geplagt/ daß sie Taubeneyer groß von jhr gangen/ daß jr offtmals Sinn vnnd Sprach vergangen/ vnnd wardt kein Glied an jhrem Leib welches mit vnerhörtem schmertzen nit gerührt. Die vier erste Jahr war sie etwas nach dem eusserlichen Menschen vngedultig/ vñ was sie ansahe war jhr entgegen. Es war aber zurselbigen Zeit ein Mann Gottes mit Namen Joannes Pott/ gleich als von Gott gesandt/ der fieng an die Jungfraw zur Gedult zu vermahnen/ lase jhr vor das bitter Leiden vnd Sterben vnseres Herren Jesu Christi/ ein mal oder zwey/ zum dritten mal kam er zu jhr/ vnd bracht das Heylige Sacrament deß Altars/ wie mans zu den Krancken pflegt zu tragen/ redet sie an mit diesen worten: Biß an hero/ sagt er/ hab ich dich vermahnet/ zu betrachten das bitter Leiden deines Herren/ sihe aber/ jetzunder redet er selbsten mit dir: Wirst du jm steiff vnd standhafftig folgen/ sowirt dein Belohnung sehr groß

Weinet ꝛc. tag an einander.

seyn. Er hatte diese wort kaum außgeredt/ fāhet die geduldige Jungfraw also an zu weynen/ daß sie in funfftzehen Tagen nicht auffgehöret. Von diesem Tag an name die Kranckheit zu/ sie aber wardt gestärcket in dem Geist/ theilet das Leiden Christi auß in sieben Punct oder Stücke/ betrachtet alle Augenblick ohn auffhören dasselbige in jhrem Hertzen: Vnder dessen kompt das Gerüchte jhrer Gedult zu Margareta Gräuin in Holland/ die beruffet zu sich jhren Artzt/ kompt eilends zu jhr/ der Artzt Godefridus genannt/ vermeinet sie mit seiner Kunst gesundt zu machen/ das geschwunden Eingeweidt wieder zu recht zu bringen/ aber es war vergebens. Dann die Würmer jhrer fort auß dem Rück gehling seynd gekrochen.

Margaretha Gräum in Holland besucht sie.

Dahero dann viel Menschen bewegt worden/ auch in fernen Landen/ daß sie kommen vñ sie besucht haben/ vnder welchē ein Kunstreicher Distilirer war/ der vermeinet mit seinem gebrānten Wasser etwas an jhr außzurichten/ aber mit grossem Fleiß kondt er jr nur ein Wunden zuheilen/ doch ist an demselbigen Orth von stunden an die Wassersucht entstanden/ vñ die letzte Kranckheiten ärger worden als die Erste. Aber die geduldigste Jungfraw/ ob sie schon wuste/ daß alle jr Schmachheiten vom Herren kommen/ jedoch/ damit sie jr nicht vertrawet oder den Herren versuchet/ hat sie alles gern willig vnnd stillschweigendt gelitten.

Nota alß quid verē mirum de eius cibo & somno.

Vnd ist sich darob wol zu verwundern/ daß die Heylige Jungfraw Lydwidt mehr dann dreyssig Jahr nicht so viel Brots gessen/ als ein starcker Mann in dreyen tagen essen/ auch nit mehr geschlaffen/ als ein gesundter Mensch in dreyen tagen schlaffen könte/ so viel Jahr hat sie auch mit jhren Füssen die Erde nicht angerüret. In den ersten Jaren jhrer Kranckheit hat sie bißweilen ein bißlein von einem Apffel eingenommen/ vnd wann sie wolt ein bröcklein Brot mit ein wenig Milch oder Bier genetzet einnemen/ kondt sie solches ohn grossen Schmertzen nicht hinein bringen. Nachmals brauchet sie diser Speiß gar keine mehr/ sonder nam ein wenig Cimmet vnd ein wenig von Mandeln/ aber solches geschahe gar selten/ endlich enthielte sie sich von aller Speiß/

Asse die gantze wochē nichts.

empfing durch die gantze Wochen nichts/ weder ein wenig gemischtes Weins mit Zucker.

Vnder dessen scheidet jhr Mutter Petronilla zu Gott dem Herren/ vnnd als Lydwidt auff jr embsigs Bitten verheissen/ jhr Gebett bey Gott dem Herren jhr mitzutheilen/ hat sie jr einen rauhen Gürtel von Pferdshaaren gemacht/ (gleich als wann sie zuvor keine Verdienst bey Gott hette) solchen vmb jren schwachen Leib gebunden/ vnnd getragen biß an das Ende jhres Lebens.

Wird von Engeln getröstet.

Vber das hat sie auch sichtbarlicher weiß mit jrem Engel pflegen zu reden/ vnnd seiner Gemeinschafft zu geniessen/ auch jm gefolget vnd gehorsam gewest: dieses Engelischē Trosties wardt sie bißweilen entnommen/ wegē deß grossen Zulauffs der Menschē. Darumb wañ sie durch das Gespräch der Weltmenschē mas-

cul zu sich gezogen/ hat sie durch die Beicht solche von stundt an wieder abgewüschet/ jhr Beichtvatter war Herr Johann Walter/ ein Frommer Gottsförchtiger Mann/ vnd warer Israelit. Diese Heylige Jungfraw hatte ein Stäblein/ mit welchem in der Hitz vnd in dem Schmertzen sie pfleget den Vorhang an jrem Beth hangend/ zu oder von sich zu ziehen: Als aber eines mahls ein grosses Fewer zu Schiedam entstanden/ wolten die Benechbarten Lydwiden herauß tragen/ aber sie hat es nicht wollen geschehen lassen: Vnder dessen wirdt dz Stäblein verloren/ vnd als sie ein hartes Fieber ankompt/ greiffet sie nach solchem/ wirdt gewar/ daß es nicht vorhanden/ da hebt sie auß grossem Schmertzen bitterlich an zu weynen/ fürnemblich weil Niemand bey jr gegenwärtig war/ der jr helffen möcht/ aber jhr Engel war bald gegenwärtig/ bracht ein Holtz/ vnd legt es zwerch vber jhren Leib/ niemandt wuste/ was es für Art von Holtz/ dañ es gab einen wunderbarlichen lieblichen Geruch von sich/ vnnd war als ein Geissel vnnd Straff wider dit bösen Geister/ wie dann der Engel jhr gesagt vnd angezeiget hatte/ welches ich nicht allein von hörsagen empfangen/ sonder hab solches Holtz selbsten mit meinen Augen gesehen. Vnd ob sie zwar für sich keiner Speiß vnnd Notturfft bedürfftig/ jedoch behielt sie das Allmusen so zu jr bracht war/ wegen der Andacht der jenigen/ so Gott in jr ehreten/ sie wuste die Armen mit Namen zunennen/ so wol auch deren Wohnung: Vnd sihe ein wunderbarliche Geschicht.

Ein Engel bringt jhr ein fast krefftigs Holtz wider alle anfechtung.

Einmahl begab es sich/ daß die Nachtbawren ein Viertheil von einer Kuh jr gaben/ die Armen darmit zu speisen/ von welcher als jre Dienerin ein theil mit Erbeiß gekochet/ dreissig Häuser daruon gespeiset vnnd ersättiget: Saget eine zu Lidwidē? Sihe/ Wir habē auß deinem Befelch von deinem Fleisch vnnd Erbeiß dreissig Häuser gespeiset vnnd ersättiget/ vñ ist doch in dem Haaffen nichts minder worden: Von stunden an antwortet sie darauff: diß hat Gott nicht nach meinem Verdienst/ sondern nach seiner Gütigkeit gethan/ Hat er nit selbsten gesagt: Gebet so wirdt euch gegeben? Es hatten die Armen jre starcke Zuflucht zu jhr/ vnd suchten Hülff vnd Rath bey jr die Gesundtheit wieder zuerlangen/ welche sie gemeinlich an Leib vnd Seel wider gesundt machet/ dann mit Gottseligen Vermahnungen bracht sie solche zur Bekehrung/ vnd vertreibt auch durch die krafft Christi von jhnen die Kranckheiten deß Leibs. Es kamen gleichfals zu jr viel Geistliche Ordens Leuth/ so in Aengsten vnd Nöthen waren/ so wol Adeliche von Manns- vnd Weibspersonen. Vnd wardt jr offt von Gott offenbaret/ so jemandt entzündet/ so jemandt geärgert/ so jemandt bekümmert/ oder auff wasserley weiß er betrübet vnd angefochten wardt. Mit Gebet/ flehen vnnd seufftzen rieffe sie zu Gott/ sie vermahnet mit Verheissungen/ vnderrichtet mit Lehren/ vnd erschrecket mit Trawungen jre Nächsten/ vnd wandelt in jhrem gantzen Leben in den Wercken vñ Geschichten deß Herren Christi: Solche betrachtet sie von gantzem Hertzen/ vnnd bißweilen an statt d' Thränen vergoß sie Blut auß jhren Augen. Sie empfing das H. Sacrament deß waren Leibs vnd Bluts Christi mit solcher inbrünstigen Andacht vnd Begirligkeit/ daß wann sie einen Tag desselbigen mangeln must/ hat sie gemeint/ solcher Tag sey so lang als sonst ein gätzes Jahr: der Pfarherr desselbigen Orths/ welcher fast die halbe Zeit jrer Schwachheit bey jr zubracht/ so zwar eusserlicher Weiß gelehrt/ aber in Geistlichen Sachen gantz vngeschickt war/ hat durch Anstifftung deß Teuffels der H. Jungfrawen vnaußsprechliche Verdrießligkeit zugefüget: Aber ich wil nit weitläufftig sein/ sonder hiermit beschliessen.

Von Gott wird gemeret was den Armen geben wird.

Est adhuc in originali etiam de crumena Iesu. Luc. 6.

Gegē dem H. Sacrament der Eucharistey war sie gantz andechtig.

Als der Herr Christus selbsten in dem siebẽzehendē Jahr jres Schmertzens/ in der nachten eines gewaltigen hellen Glantzes/ dem Leib der Jungfrawen die Zeichen seiner fünff Wunden scheinbarlich eingedruckt/ vnnd ein Zeichen seiner Gegenwärtigkeit bey jr verlassen/ nemblich ein Hostien mit Blut besprenget/ (welche viel Menschen/ ehe sie die Jungfraw von deß Priesters Hand empfangen/ gesehen/ vnd mit einem Eydt bestättigt haben) vnd doch der Pfarherr vorwendet/ diß wer ein Gedicht deß Teuffels/ ist Bischoff Matthias Weihbischoff zu Vtrecht gen Schiedam derentwegen beruffen/ sampt andern Prælaten mehr/ vnd der Pfarherr offentlich zu Schandē gemacht/ aber durch Vorbitt der Heyligen Jungfrawen von der Straff erhalten worden.

En præclarissimam præsentiũ corporis Dominici.

Sie beflisse sich mit allem Fleiß die empfangene Wunden zu verbergen/ aber weil es Gott dem Allmächtigen also gefallen/ hat sie solche nit verbergen können. Es köndte auch allhie vermeldet vnd angezeigt werden/ daß sie offt den geberendten Weibern erschienen im Geist/ vnd jhnen geholffen vnd wol gerathen/ aber dieses Buchs Gelegẽheit will kein Weitläufftigkeit leiden: Diese Heylige Jungfraw ist von diesem jammerthal abgeschieden im Jahr vnsers Heils 1433: den 14. Tag deß Aprils/ vnder dem Burgundischen vnd Hollendischen Fürsten Philippo/ im 53. Jahr jhres Alters/ vnd in jhrer Kranckheit in dem acht vnd dreissigsten.

Portat stigmata Domini Iesu.

Von

196. Historia.

Von dem Heyligen Lamberto / Bischoff zu Lugdun / welcher verschieden vmb das Jahr CHRISTI 697.

Ex vita Sancti Ansberti.

XIIII. Aprilis.

14. Tag Aprilis.

DEr Selige Lambertus ist vnder dem Heyligen Wandregisilo / dem Stiffter deß Closters Fontanell / ein Mönch / vñ nachmals in der Regierung dessen Nachfolger gewest. Sein Vatter Erlebertus genandt / hat in der Teruanensischen Gegent viel Vorwercker vnd liegende Güter dem Fontanellischen Closter vbergeben. Er war gantz Liebreich / trefflich an der Keuschheit / vorsichtig mit guten Reden / Freundlich in Gespräch / von allen geehrt / vnd in der Religion Christi gantz inbrünstig. Theodoricus d' König vbergab jhm Duseram / in der Gegent / welche eigentlich Prouincia genandt wirdt / alda der Mann Gottes ein fürnehmes Closter aufferbawet / vnnd dem Closter / Fontanell / vnderwarffe. Aber solches ist hernach durch die Theilung deß Königreichs / durch Vneinigkeit vnd Zwyspalt der Fürsten / vnd Einfall der Agarener wieder darvor kommen. Den Seligen Ermelandum hat er auß seinem Closter in die Nemetensische Gegent geschickt / alda er in Antro der Insel Aluei Ligeris / ein Closter auffgerbawt. Als aber zu Lugdun der Heylige Bischoff Genesius starb / hat der König Theodoricus / vnd der Fürst Pipinus auß Priesterlicher Wahl jhn / wiewol wider seinen Willen / auff denselben Bischöfflichen Stul erhöyet.

Er ist aber gestorben / als erscheint / vmb das Jahr CHRISTI sechshundert sieben vnd Neuntzig. Stirbt anno. 697.

197. Historia.

Leben deß Heyligen Paterni / deß Abrincensischen Bischoffs / in klein Britannia. Ist verschieden vmb das Jahr CHRISTI 570.

Ex ea, quæ est apud R. P. L. Surium.

XVI. Aprilis.

16. Tag April. S. Paterni Geschlecht.

DEr Heylige Paternus ist bey den Pictauis in einer Statt Aquitaniæ auß Edlen fürtrefflichen Eltern geborn vnd herkommen / aber er hat mit seinem gůten Leben vnnd Wädel die Herrligkeit seines Geschlechts sehr weit vbertroffen: In seiner zarten Jugendt hat er auß Göttlichem Einsprechen freywillig die Regul vnd das Ordenkleidt im Enrionensischen Closter angenommen. Darinnen er bald hernach vom Apt zum Keller vnd Küchenmeister gemacht worden. In dieser seiner ersten Promotion vnd Förderung hat er seine Merckzeichen der Tugendt von sich geben / vnnd angefangen in der Jugendt zu einem Heyligen Leben zu schreiten / vnnd weil er wegen seiner zarten Jugent jhm selbsten nicht vertrawen wolt / berathschlaget er sich mit Scribilione einem Mönch dessenbigen Orts / verlässet seine Eltern vmb der Lieb deß HERRENCHRISTI willen / im Dorff Constantino / vnd nimbt jn für zugleich mit jm als ein Bůrger vñ Frembling zu wandlen. Nimbt jm vor mit einem Gesellen zu wandlen.

Nemen demnach nichts als ein Psalter mit sich / vnd ziehen mit einander darvon. Vnnd ob der Heylige Scribilio zwar an jahren Elter war / jedoch weil er sahe / daß der Selige Paternus an Verdiensten herrlich / hat er jhn jhm gleich geschätzt / seinen Mantel getheilet / vnnd den halben theil jhm geben: Vnd wie sie beyde also reysen nach einer Einöde / hat sie ein Edler Gottsförchtiger Mann zur Herberg auffgenommen / vnd bey sich behalten / biß er seine Vnderthanē jre Zukunfft zu wissē gethan / vnnd sie zu gleich gebetten / sie woiten zu Seiscia co in den Abgöttischen Tempel gehen / Kompt gen Seisctacum.

vnnd

vnd mit jhrem Gebett die Heidnische Menschen von dem jrrthumb vnnd Teuffelsdienst bekehren. Als sie aber vnden am Berg in ein Höle eingangen / vnnd das Volck darinnen nach jrer bösen Gewonheit wütet vnnd raset / vermaneten die H. Männer die armen Leuth / sie solten selbsten mit Ehren der Falschen Götter sich Ewig nit verderben / vnd sagten weiter: Sie thäten viel besser / wañ sie durch die Gnad Gottes Newgeborē würden / vnd jren Schöpffer erkeñten. Wie solches die vnsinnige Menschen hörten / verschmäheten vnd verachteten sie die Würdige Männer / verrichteten jhren angefangen Teuffelsdienst nach Gewohnheit jmmer forthin: Aber die Heylige Männer mit dem Zeichen deß H. Creutzes / so wol starckem inbrünstigem Glauben gerüstet / tretten zu den Gefässen / in welchen die Arme Menschen jhren Brey kochten / stiessen vnd schütten dieselbige mit jhren Stäben vmb. So bald werden sie durch Gottes schickung mit Forcht beladen / daß sie den Heyligen Männern (ob sie es wol vnd durch gute Gelegenheit thun können) keinen Schadē zugefüget: Also kehrē sie beide mit einander wiederumb an jren Orth / daselbsten rhüret Paternus mit seinem Stab die Erden an / so bald entspringt darauß ein lebendiger Brunn.

Streit hefftig wider die Abgötter.

Vnder dessen wie solches Gerücht weit vnd breit erschalle / hat deren Ehrwürdige Apt vnd Prælat nach dreyen Jahren / sie als seine Mönch gesucht / welche so wol geflohen / daß sie zu Christo dem Herren kommen möchten: Vnd als er sie fandt / mercket vnd spüret er / dz Paternus ein hartes strenges Leben führet / nichts zur nothwendigē vnderhaltung gebrauchet / als Brodt / Wasser vnd wenig Kräuter mit Saltz bestrāwet / vnd nicht allein mit Weibern / sondern auch mit Männern keine Gemeinschafft hielte / damit er die Engelische Besuchung desto fleissiger erwarten vnd geniessen möcht / sahe auch wol / daß er in keinem Beth ruhete / kein Decke oder Küssen brauchte / sondern Tag vnnd Nacht mit einem Kleydt begnüget / vnd rauhem härinnen Hembd angethan wäre. Wie solches der Apt betrachtet / dz er die Regel vnnd Ziel deß Closter Ordens mit seinem strengen Leben vberschriet / legt er jhm auff ein gewisse Maß deß Fastens / befilcht jm / daß er sich nicht in ein rauhe enge Eynöde begeben solt / auch dz Ansehen vnd Gespräch der Mannspersonen nit also gäntzlichen meiden vnnd fliehen / sondern von einer Cellen zur andern gehen / vnd die Brüder besuchen. Vber das gab er jhm ein Herrlichs Zeugnus beym Leuciano Episcopo vnnd den Bürgern / vnnd zeiget an / wie er von guten Erbarn Eltern geboren sey. Nachmals gesegnet er Paternum / nimbt Scribilionem mit sich in das Closter / welcher aber bald hernacher auß Verwilligung deß Apts sich widerumb zu Paterno begeben.

Lebt in grosser strengigkeit vndabbruch seines Leibs.

Der Apt legt jhm auff ein gewisses ziel zuleben.

Also hat Leucianus der Bischoff / Paternum erstlich zum Diacon / vnnd nachmahls zum Priester ordinirt vnnd geweihet. Vnd haben diese beyde H. Männer Paternus vnd Scribilio mit jhrem Predigen deß Göttlichen Wortszu Seisciaco / so grossen Nutz vnnd Frucht geschaffet / daß der Tempel deß Gottlosen Teuffelsdiensts zu einem Sewstall worden. Die Grub vnd Höhle aber / darinn die H. Männer gewohnet / hat so viel lieblicher wolriechender Tugendt bracht / daß von dem H. Paterno viel vñ grosse Hauffen vñ Versamblung der Mönchen herkommen / vnnd nit wenig Clöster erbawet seindt / als bey den Constantiensern / Baiocensern / Cenomanern / Abrincensern / vnd Rhedonern im Kleinen Britannia.

Wirt zum Diacon vñ bald darauff zum Priester ordinieret.

Erbawet viel Closter vmbhero.

Sein fürtrefflicher Glaub hat in vielen Argumenten vnd Beweisungen geleuchtet / vnd haben sein Heyliges leben viel Miracul vnnd Wunderzeichen erkläret vnd bestätiget: Wie sein Herrliches Gerücht hin vñ wieder / weit vñ breit erschollen / ist er durch viel flehen vnnd bitten deß Königs Childeberti bewegt worden / in einem bedeckten Wagen gen Pariß zu kommen. Wie solches die böse Geister gemerckt / seindt sie auß den Besessenen Menschen gefahren / vnnd welche mit dem Fieber behafft / die wurden gesundt.

Erhelt vom König Childebertho / was er begehrt.

Der Mann Gottes bate bey dem König für die Armen / also baldt befahle der Durchleuchtige König Childebertus dem Crescentio seinem Hoffmeister / was der Selige Paternus von jm begehren würde / solt er verrichten vnd jhm lassen folgen. Als nun der Heylige Paternus siebentzig Jahr seines Alters erreychet / dz Ampt eines Apts verwaltet / vñ zu Seisciaco in seiner Cellen / welche er am aller ersten erbawet / deß Nachts ruhet / wardt derselbige Orth mit einem hellen Glantz vmbgeben / vnnd wurden gesehen die H. Bischoffe Melanius / Leucianus / vnnd Beor / so allbereit zum Herren geschieden / wie sie hinein in die Cellen gangen / vnd jn zum Bischoffen ordiniert. Ob diesem Gesicht er sich entsetzet / vermeinet / solches bey sich verschwiegen zu halten / aber es kondt nit verborgen bleiben / wie der Außgang bewiesen: Dann nit lang hernach ist der Abrincensische Bischoff von diesem jamerthal abgeschieden / vñ er auff Ansuchung vñ Bitt deß Königs / so wol auch deß Volcks in dem Bistumb nachgefolgt / sintemal er nit abschlagen kondt / was jm durch Göttliche Außtheilung / wie er zuuor gesehen / aufferlegt war.

Wirt Abrincensischer Bischoff.

Nach empfangener Dignitet vnd Herrligkeit / hat er sich warlich also verhalten / ine Erneuerung / Besserung vñ Auffrichtung der Alten zerriß-

zerrissenen Kirchen / so wol in Aufferbawung der Newen / zu Bereitung der Häussern vnd Versorgung der Armen / daß sich jederman darob verwundert vnd erfrewet. Vnnd demnach er dreyzehen Jahr in dem Abrincensischen Bischthumb gesessen / auff den andern Ostertag / als er wolte die Brüder zu Scisciaco zu sich laden / fället er in ein Kranckheit / wie dann auch gleichfalls dem Heyligen Scribilioni bey den Mandanensern geschehen. Sie schicken beyde jhre Bottschafften zusamen / vnnd verkündigen einander / daß sie zuvor / ehe sie von dieser Welt abscheiden / noch einmahl zusamen kommen / vnd einander besuchen wolten. Die Botten stossen gleich auff dem Weg zusamen / aber in einer Stundt vnnd auff einen Tag / haben die beyde Brüder vnd Heylige Männer / Paternus vnnd Scribilio / der Würdige Propst mit eim Adelichē Triumph jhr Selen / mit beleitung der Heyligen Engeln von der Erden zum Himmel / mit dem HERRN CHRISTO ewig zu leben / gesendt. Vnnd als Lauto der Bischoff / welcher vor acht Tagen kommen den Heyligen Paternum zu besuchen / dessen Begängnus hielt / vnnd seinen Heyligen Cörper in die Kirchen ließ tragen / hat gleich eben zur selben Zeit Lausius der Bischoff den Heyligen Scribilionem zur selben Kirchen bracht / vnnd kommen beyde Bischoffe vnuersehener Sachen zusamen: Vnnd vnder dem Psallieren / vnnd singen haben die Heylige Männer / deren Leichnam die beyde Bischoffen versorgten / an eim Tag den Orth welchen sie jhnen selbsten erbawet / eingenommen / vnnd die / so sich im Leben geliebet / seindt auch im Todt nicht abgesondert worden.

Stirbt gleich in der stundt als auch sein gesell Scribilio.

198. Historia.

Von dem Heyligen Bekenner Drogone / welcher verschieden im Jahr CHRISTI 1186.

Ex historia M.S. & Chronicis Harmonia.

XVI. Aprilis.

16. Tag Aprilis.

DEr Heylige Bekenner Drogo ist in dem Flecken Espinoij von Adelichen Vortrefflichen Eltern herkommen / aber nach des Vatters Todt / wardt er auß Mutterleib geschniedten: Wie er in seinem zehenden Jahr verstunde / daß er ein Vrsach sey gewesen seiner Mutter Todt / hat er sich hefftig darüber bekümmert. Alß er nun Mannbar / zoge er nach Rom / die Schwellen der Heyligen Apostelu Petri vnd Pauli zu besuchen / vnnd andere Oerter / biß daer endlich auß der langwirigen Reyß müd vnd einen Bruch bekommē / hat er jhme lassen ein Cell auffbawen / neben der Kirchen zu Sebourch, zwo stunden gelegen von Valentz in dem Cameracensischen Bischthumb / darinnen er verschlossen / vnd mit Brodt vnd Wasser sich erhielt: In solcher Cellen hat er fünff vnnd vierzig Jahr ein Heyliges Leben geführet / nachmals ist er Seligklich verschieden im Jahr CHRISTI tausent ein hundert achtzig sechs. Derselbige Orth Sebourch wirdt jtzt nach jhm genannt à Saint Drion, das ist / zu Sanct Drogon, alda die / so gebrochen vnnd vom Stein geplagt werden / Wunderliche Hülff fühlen vnnd bekommen. An diesem Tag stehet auch sein Gedächtnus in dem Martyrologio Baronlano.

Zeucht nach Rom die schwellen der Apostelu zu besuchen.

Von

199. Historia.

Von dem Heyligen Geruino / dem andern Apt zu Aldenburg / welcher verschieden vmb das Jahr CHRISTI 1117.

Ex vita eius per successorem.

XVII. Aprilis.

17. Tag Aprils.

DEr Selige Geruinus ist der Landts Arth auß Flandern gewest / auß Mittelmessigem Geschlecht geboren / zoge zweymal auß Inbrünstigkeit deß Glaubens gen Jerusalem / besuchte auch Rom vnnd andere Heylige Oerter / vnnd als sein Vnschuldiges vnd Gottseliges Leben seine Freund vnd Verwandten nicht recht verstunden / begab er sich in das Closter deß Heyligen Vinoci / alda er zum Priesterlichen Standt / vnder dem Teruanensischen Bischoff erhoben wardt. Er hat auch angeruffen die Hülff deß Heyligen Nicolai / als jhn die Handelsleuth gen Barum führeten / hat gewohnet in dem Wald deß Apts zu Corbey / darnach sich lassen verschliessen vnder die Kirchen S. Petri zu Aldenburg: dann solcher Orth ward durch die Würdigkeit deß Heyligen Petri mit Miraculn vnd Wunderzeichen berühmbt vnnd erleuchtet. Nachmals hatte er seine Wohnung vnnd Sitz bey dem Berg Cassel / biß er nachmals von den Aldenburgischen Brüdern zum Apt erwehlt wardt / hat offtmals die Besessene vnd Monsüchtigen erledigt vnd gesundt gemacht / war fürtrefflich in der Prophecey: Viertzig Jahr erhielt er sich von dem Fleisch essen vnd von feister Speiß: Endtlich zoge er vor das Einsidlerische Leben / dem Abteilichen Leben / resignirt vñ vbergab solches / vnd begab sich zu diesem / zoge gen Wasien / in einem Wald Coßfort genañt / bawet jhm daselbsten ein kleines Kirchlein / bey welchem er auch starbe / im Jahr Christi tausent ein hundert vnd siebenzehen / auff den siebenzehenden Tag deß Aprilis.

Stirbt im Jahr Christi 1117.

200. Historia.

Von dem Heyligen Landrico / Bischoff zu Metz / welcher verschieden im Jahr CHRISTI 675.

Ex Natalibus Dn. Molani.

XVII. Aprilis.

17. Tag Aprils.

DEr Selige Landricus hat Heylige vnnd Fürneme Adeliche Eltern gehabt / sein Vatter hat geheissen Madelgarius / mit dem Zunamen Vincentius / die Mutter Waldetrudis / deren Kinder alle in die Zahl der Heyligen seind genommen vnnd geschrieben worden: Als hat Landricus der Elteste vnnd Erstgeborne in Tugendt vnnd Heyligkeit von seiner Kindheit auff also gewachsen vnd zugenommen / daß jhn Gott der Herr endtlich auff dē Stul deß Bistumbs Metz erhöhet hat. Nach seines Vatters Todt / hat er das Bistumb resignirt vnnd auffgeben / vnnd die Regierung deß Sonegiensischen Closters angenommen vnnd verwaltet / biß zu seinem Seligen Abschiedt / alda er auch begraben ligt: Er ist verschieden vmb das Jahr CHRISTI sechshundert siebentzig fünff. Die Sonegiensische Versamblung ist anfänglich Mönchisch gewest / nachmals Chorherrisch / vnnd zum dritten Nönnisch / durch welche der Kirchen Ornat also vergangen vnnd verwüstet worden / daß man nicht mehr gewußt von dem Heylthumb deß Seligen Landrici / wie auch sein Fest viel Jahr in Vergessen kommen. Nach vielen Erinnerungen vnd Vermahnungen von der Nachlässigkeit deß Fests haben sie endtlich funden den Abschied deß Gerechten Manns auff den siebentzehenten Tag deß Aprils.

Wirdt Bischoff zu Metz.

Leben

201. Historia.

Leben deß Heyligen Vrsmari/ Bischoffs in Belgia/ Ist verschieden Anno Domini 713.

Ex Ratherio, insertis nonnullis ex Molano.

XVIII. Aprilis.

18. Tag Aprill.

VRsmarus / ist inn einem Theoracesischen Fleckē Fleon genant / an den Gräntzē Hannoniæ / nahe bey Auesnas geiegen geboren / vñ von Gott dem Herrn durch die Vorsehung vor seiner Geburt erwehlet. Dann als sein Mutter mit jhm schwanger gangen / ist jhr ein Würdiger Alter Mann erschienen / der hat jr ein Knäblein geben / vnd darzu ein weisses Brodt dargereichet / damit solches zu ernehren. Wie der Knab geborn / wirdt er Vrsmarus genennt / vnnd als er erwachsen / dē Lehrern vnnd Doctorn die H. Schrifft zu lernen vbergeben / darinn er dañ gantz volkömblich vnderrichtet worden / mehr Lieb vnd Gefallen zum Closter / weder zum Weltlichen leben bekommen. Er war jedermann gantz werth vnd angenäm / in der Langmütigkeit vollkomñen / mildt in Allmosen geben / sparsam in dem Abbruch des Leibs / in der Demut fürtrefflich / in der Brüderlichen Lieb beständig. Wirdt von dem Fürsten Pipino beruffen / vnd zum Regenten vber das Closter Laubacum gesetzet. Vnd nachmals zur Bekerung deß Barbarischen vnglaubigē Volcks / zum Bischoff cōsecriert vnd geweihet / hat viel Menschen zum Christlichen Glauben bekehret / in den Gegendē des Franckreichs / in Fania vnd Theoracia / auch viel Kirchen auffer-bawt. Von dañen hat er sich in Flandern an die Gräntzen der Menapum zu Predigen geschlagen vnd begeben / welche noch mit Heidnischen Abergläubischen Gebräuchē behafft waren / vnd aber doch durch seine Miracul vñ stethige Predigt zum Catholischen Glauben bekehrt worden. Die machten jhn zum Erben meistes theils jhrer Höffe vnd Vorwercker / baweten die Kirch Christi zu Lobiis. Vnd der Regierende HErr vber die Prouintz selbsten / Ado genannt / hat darzu jhm geschenckt den Flecken Aldenburg / in welchem er in der Ehr des H. Petri ein Kirch geweihet / auff daß der H. Apostel der Flandern vnd Menapen Patron vnd Beschützer seyn solt.

G. Vrsmari wunderbarlicht geburt.

S. Vrsmari tugendt.

Bekompt dz Closter Laubach zuuerwalten vndwirt zu gleich auch zum Bischoff ordiniert.

Vnd demnach Vrsmarus der Mañ Gottes die Bischöffliche Würdigkeit erlangt / hat jhn Gott der Allmächtig mit solcher Hohen Gnad begabt / dz er seiner zeit alle vbertroffē / vnnd ob er zwar in der Welt wohnet / hatt er doch an jhm nichts Weltlichs. Er war ein Doctor / vnd Lehrer d H. Schrifft / ein Stiffter der Clöster / ein Auffseher der Kirchen / ein Wächter der Seelen / ein Vorsteher vnd Erneherer der Wäißlein / ein Beschützer der Witwen / ein Erlöser der Gefangenen. Wir aber seind vnwürdig zu erzehlen oder zu schreiben das jenig / so er in diser Welt gelitten vnd außgestanden / fürnemblich / weil er neun Jahr vñ zehen Wochen / ohn Niessung deß Brots gelebt / die ander Speiß aber / welche er braucht war so gering / daß sich kein lebendiger Mēsch / ohn sonderlich Schickung Gottes hett köñen erhalten. Die jhn sahen vnd hörten / verwunderten sich seiner Stärck vnd Redsprechigkeit / sein Tranck war lauter Wasser / bißweilen Mädt / doch wenig vnd selten. Weyche Speiß die er nit mit den zänen käuwē dörfft / braucht er / war also gedultig in seinen Anfechtungē / daß er dem gedultigen Job zuuergleichen gewesen / welcher mit seinen Lefftzen nit gesündigt / noch etwas närrisch wider den HErrn geredt / Job. 1. cap. Sondern lobt GOtt den Herrn mit dem Propheten allzeit / Psal. 33. Vnd was er mit dem Mund predigt / erfüllt er auch mit dem Werck.

Neun Jar vnnd zehen Wochen hat er kein Brot gessen.

Endtlich als er nach grosser Müh vnd Arbeit viel Menschen bekehrt / vñ treffliche Miracul vnd Wunderzeichen gewürckt / mercket daß die Kräfften seines Leibs geringer wurden / vnd der Tag seiner Beruffung nah herbey kommen / wend er grossen Fleiß an / auff dz sein anbefohlene Heerd / nicht möcht on einen Hirten verlassen werden / derentwegen wird durch Gottes Schickung vnd Fürderūg des Volcks / der H Erminus / ein frommer tugentsamer Mann / vnd seinem Meister wol zuuergleichen erwehlt. Welchen der sanfftmütige Vatter / als sein liebsten Sohn freūdtlich vermanet / daß er wolt sein anbefolhene Heerd trewlich vnd sorgfältig weyden / mit Worten vnnd gutem Wandel mit sich gen Himmel füren. Er hat zwar solche Last vngern angenommen / aber mit GOttes Hülff tapffer verrichtet / mit höchster Demut angefangen / vnd beständig hinauß gefüret.

Als er sehr alt / wirt im ein Coadiutor zugeordnet.

Wolan der fromme alte Hirt Vrsmarus wirt beruffen zū Himmelreich / zu empfahen die Belonung seiner Verdienst / befilcht mit dem Gebett seiner liebstē Kinder / welche er in CHristo erzogen / sein Seel dem getrewen Schöpffer / vñ in jrer Gegēwärtigkeit wirt er frölich im Herrn auffgelöst / auß dē Kärcker dieses Fleischs / den achtzehenden Tag des Aprilis / im Jar Christi sibenhundert vnnd im dreyzehenden / in alle ewigkeit mit dem Herrn CHristo zu leben: Sein Leib ist von seinen

Seine Tugent.

Jüngern mit Andacht vnd ehrlichem Ampt auff die höhe deß Bergs/ auff welchem jetz ein Closter gebawt / in die Kirch zu vnser lieben Frawen begraben. Es ligt Lobum oder Laubiũ wie mans neñen will / im Lüttiger Stifft/ aber die Geistlichkeit gehört gen Camerich/ von dannen er mit sieben andern H. Cörpern/ mit der Versamblũg der Canonichen im Jar vnsers Heils / tausent vierhundert vnd neun/ in die Stadt Binchen in Heñegaw / welche zwo meil wegs von hinnen gelegen/ist geführt worden. Die Erhebung gemelts Bischoffs vnd Apostels der Flandern / Menapenser/ vnd Theoracenser / ist geschehen durch den Apt Fulradum/ auß Befelch vnnd Nachlassung deß Cameracensischen Bischoffs/ im achthunderten vnnd dritten Jar vnsers Heyls.

202. Historia.

Leben des Heiligen Elphegi/ Ertzbischoffs zu Cantelberg. Ist gemartert worden / Anno DOMINI 1012.

Ex Osberno eiusdem Ecclesiæ Monacho.

XIX. Aprilis.

19. Tag April. Sancti Elphegi genus & educatio.

Elphegus hat seinen Anfang der Geburt von herrlichen Eltern/ vnd sein Leben mit grosser Weißheit vnd Demut ahngestellt / das Closter leben durch Eingebung des Heiligen Geistes / in dẽ Closter Derhirst genannt/ angenommen/ bald angefangen alle vnderthänige Dienst zu leisten/ Gott stets vber alles zu lieben/ dem Fasten vñ Wachen fleissig obzuligen/ vnd mitler zeit einen sonderlichen Käpff mit dem bösen Feindt einzugehen/ dann er gieng auß dem Closter/ kã in den Orth Bathota genannt/ bawet daselbsten eine Wohnung/ beschloß sich darein / casteiet vnnd bezämet seinen Leib mit vnglaublicher strengkeit/ stethem Fasten vñ Abbruch: Kurtz darauff kamen viel ansehnlicher Leuth zu jhm / beichteten jm jhre Sünden / vnd empfiengen von jhm heilsamen Rath. Dahero kommen / daß in kurtzer Zeit eine grosse Versamblung der Mönchen bey jm worden/ denselben bawet er eine weite geräume Wohnũg/ gab jn Gesetz vnd volkomene Lehr der Nüchternkeit / er aber sperret sich eyn in ein enges Hüttlein/ doch musten die Brüder die schwere Sachen an jhn lassen gelangen. Aber die Mönch haben fast allesampt vnnd sonderlich jhre Profession vergessen / vngehorsam wordẽ/ gesessen biß in die Mitternacht/ der Füllerey vnd andern vngebürlichen Sachen/ souil jhnen die Künheit nachgelassen / obgelegen. Wie aber etliche mit grausamer Gestalt seind von den Brüdern gesehẽ worden / welche mit Ochsen Riemen vnnd Fewrigen Schlangen einen Bruder gegeisselt / vnnd endelich dessen Seel vom Leib hinweg geführet / haben sie jhren jrthumb bekennet / Buß gethan vnd jr Leben gebessert.

Wird eingeschlossen / zog aber viel Menschen zu sich.

Merck wie die vngeschlachte Mönch gestrafft.

Vnder dessen stirbt der Wintoniensische Bischoff Ethelwoldus / da ist vnder den Ordens vnnd Weltlichen Priestern ein grosser Streit wegen der Wahl eines newen Bischoffs entstanden. Dann mit einer Königliche Decret beschlossen / daß die Geistlichen derselbigen Kirchen / so ein böses ärgerliches Leben führeten / solten abgetriben / vnnd die Gottsförchtige Mönch zugelassen werden / darauß entstanden / daß in der Wahl eines Bischoffs die Weltliche Priester einen Weltlichen / vñ die Mönche einen Mönch / ein ieglichs theil nach dem es jm gefallen/ wöllen haben.

Wie solchs der H. Dunstanus gesehen/ begibt er sich zum embsigen Gebett / dem erscheinet der Heilige Apostel Andreas/ redet jn mit diesen Worten an: Surge & Elphego Abbati manum impone, & Episcopum desolatæ Ecclesiæ constitue. Stehe auff/ sagt er: Vnd lege die Handt auff den Abt Elphegum/ vnd mache jn zum Bischoff der verwüsten Kirchen: Also richtet sich Dunstanus auff / consecriert Elphegum / wie jhm befohlen war / zum Bischoff/ vnnd schicket jhn mit grosser Ehr vnnd Herligkeit zu seinem Stul vnd Bischthumb.

Wird durch ein Göttlichs Gesicht zũ Bischoff erklãret.

Vnnd hat sich Elphegus in seinem Ampt also verhalten / dz er jederman lieb vnd angenäm gewesen ist: Gegen allen war er Barmhertzig / aber gegen sich selbsten war er gantz streng vnd hart/ dann in dem kalten Winter/ wan ander Leuth lagen vnd ruheten / gieng er deß nachts Barfüssig/ allein mit einem Rock angethan/ hinauß/ vnd bettet biß der Tag anbrach: Wenn er sich zum Mittagsmahl niderseţet / stund er vom Tisch so ledig auff/ als wie er darzu gesessẽ / dahero sein Leib also mager worden/ dz/ wañ er die Händ außgestreckt/ vnnd mit dem Heiligen Sacrament in die Höhe auffhube/ man durch seine Hände sehen kondt.

Nota mirã maciem præ abstinentia.

Er wußte sein Rede vñ Gemüt gegẽ jedermã zu mässigen/ keinen auß seinen Pfarherren ließ er mangeln / ließ auch keinen Frembden Armen ledig von sich weg gehn. Wann jhm

jhm an dem Einkommens der Kirchen gebrach vnnd mangelt / daß die Armen musten Noth vnd Hunger leidē / ließ er die Schätz (derenzer mancherley vnd viel gesamblet) der Kirchen angreiffen vnd außtheilen / lehrt / daß die Kirchen / alle Zier vnd Geschmeid zur Guten Glückseligen Zeit / zur Herrligkeit billich besitze: Aber zur Zeit der Nothwendigkeit / sollen solche angegriffen / vnnd zum Nutz gewendet werden.

Zu welchē Ende die Kirchen Güter gestifft.

Zu der zeit / als der Selige Dunstanus sahe / daß das Ende seines Leben herbey nahete / vnd besorgt sich / die Kirch möcht durch ein böse Succession oder Nachfolge / betrübt vnd angefochten werden / ruffet er mit sonderlicher Andacht zu Gott dem Allmächtigen / vnd bitt daß er Elphegum zum Nachfolger an seine stadt haben möge. Sein Gebett wirdt erhöret ob zwar die Verheissung so bald von stundē an nit erfüllet worden / sondern sich etwas verzogen hat / anzuzeigen / wie sehr Gott Dunstanum geliebt / vnd zugleich auch Elphegus in diese Zeit gerahten möcht / welche jhn zur Ehr der Marter kondte erheben. Wirdt demnach der H. Elphegus Ertzbischoff zu Cantelberg gemacht / im Jahr deß Herren Christi / tausent vnnd im sechsten / von der Zukunfft der Engelländer in Britanniam fünff hundert vnd acht vnd sibentzig / seines Alters aber im zwey vnnd fünfftzigsten: Zeucht selbsten gen Rom / das Pallium vnd die Bestättigung zu holen / vnd nach dem er solche bekommen / kehret er glücklichen wieder zu ruck in sein Ertzstifft.

S. Elphegus Bischoff zu Cädelberg.

Gleich zur selbigen zeit haben die zween Fürsten auß Dennemarck Suuanus vnd Turkillus den Engelländern wegen jrer Sünden einen grossen Mangel vnd Schaden zugefüget / auß welchen beiden Suuanus von Gott hefftig gestrafft worden / vnnd vmbkommen. Also hat Turkillus die Herrschafft des bösen Erbtheils erlangt / vnnd viel Prouintzen vnd Landtschafften deß Engelländischen Königreichs eingenommen / mit Mordt vñ Brandt verheret vnd verzehret / weil der König Ethelredus das Mönchs leben mehr / weder das Kriegswesen liebet / vnnd die Einwohner des Lands mehr dem Geitz vnnd Wollust / als der Tugendt oblagen. In dieser Gefährligkeit pflegt Elphegus vnder die Feindt zu gehn / vnd jhnen das Göttliche wort zuverkündigen. Erlöset mit Gelt die Gefangene / speiset die Hungerigen.

Engelland wirt von dē Dennenmärckern eingenommen.

Der König hatt ein schlechten Maß / Edricus genannt / welcher durch sein Geschwetz vnd Zungen / als durch Glück zu den Reichthumbhern vnd Adelichem Stand kommen / zum Stadthalter des gantzen Königreichs gemacht: Dessen Bruder den Adel der Cantelberger am aller ersten in Gegenwärtigkeit des Königs ohn Vrsach vnd vmb nichts verrachtet vnd verflucht / zoge mit Gewalt zu sich die Güter / welche auß einem jeden auß Erbschafft gebürten / darumb wirt er von dem selben Adel vmbgebracht vnd getödtet. Wie solches der Stadthalter höret / nimbt er Zehen tausent gerüster Männer zu sich / geth in den Pallast / seinen erwürgten Bruder zu rechnen. Weil er aber dazumahl nichts außrichten kondt / begert er Hülff von den Dennenmärckern / nicht allein die Cantelberger sondern gantz Engellandt zu bekriegen vnd einzunemen / auff gleiche Beut / dann wañ sie die Victori vnd den Sieg würden erhalten / wolten sie dz Königreich vnder sich außtheilen. Auff disen Anschlag verbunden sie sich mit Handtschlägen / Eydt vñ Gelöbnussen / vñ beschliessen Cantelberg am aller ersten anzugreiffen vnd zu verwüsten.

Deß heylig Mañ predigt den Dennenmärckern dz Göttliche Wort.

Die Dennenmärcker rüsten sich Cantelberg einzunemen.

Wie solches Elphegus der H. Bischoff höret / berufft er sein Volck zusammen / redt solches auff diese Weiß an: Lieben Bürger / seyt getrost vnnd vnerschrockenes Hertzens / förchtet euch nit vmb Des willen / der da kan Leib vnd Seel verderben / vnd werffen in das Hellische Fewr. Also wirdt die Stadt von den Dennenmärckern bey zwantzig Tagen belägert / vnnd wardt alles auffgezehret / was die Burger zur Vnderhaltung bereit hattē. Der Bischoff schickt seine Gesandten zu den Dennenmärckern / vnnd läst sie vermanen vnd erinnern / von jhrem Fürnemen abzustehn / vnd die Züchtigung vnd Straffe Gottes / vber seine Kinder ein zeitlang verhänget / nit zu mißbrauchen. Aber die Dennenmärcker achteten diser Vermanung nicht / führeten Thürn vnd Bollwerck auff / begundten die Mauren zustürmen vnd einzureissen / Fewrkuglen zu werffen: Vnd sihe die Stadt wirt eingenommen von den Feinden / fangen an die Burger mit Schwertern zu schlachten vñ zu metzigē / Fewr einzulegen / die Häuser anzustecken. Etliche werden erstochen: etliche vom Fewr verzehrt: die auff der Stadt maur werden herab gestürtzet: etliche werden mit der Scham ahm Gemächt angeknüpffet vnnd auffgehänckt: die Matronen vnd Weibs personen mit den Haren durch alle Gassen geschleiffet / vnd letzlich in das Fewr geworffen: die kleine Kinder werden von den Brüsten jhrer Mutter mit Gewalt gerissen / wider die Wänd geschlagen / daß jnen das Blůdt mit der Milch zu Mund vnd Nasen herauß geflossen: etlichen wird die Kähl abgestochen / vnd werden auff dz Pflaster geworffen. Solche Schlachtung vnnd Metzigung seiner Vnderthanen / gieng dem H. Elphego sehr zu Hertzen / läufft mitten vnder die Feindt / schreyt mit heller Stimme: Parcite, parcite: En me, qui vestræ impie-

Als die Dennenmärcker Candelberg eingenommen / haben sie keines verschonet / die Stadt mit Fewr vnnd Schwert vertilget.

tatis crimina libero semper ore castigaui: In me vestra potius ira desæuiat. Verschonet/verschonet/thut gemach vñ haltet in: Sehet ich bin es selbsten/ so ewer Gottloses Wesen vnd Fürnemē allezeit mit freyem Mundt gestraffet: Nū lasset viel mehr ewrn Zorn vber mir auß gehn. Darauff wirdt er bald gefangen / vnd an dem Halß also gegurgelt vnd gewürget/daß er kein Wort kondt außsprechen/ vnnd wirdt mit den Händen in eisene Ketten geschlagen. Die Kirch wirdt angesteckt vnnd mit Fewr verbrennet / die Heerd des Herren/ mit der Schärpffe des Schwerdts außgetilget / vnnd der Bischoff siben Monat in einen engen Kärcker geworffen vnd verwaret.

Wirdt gefangen.

Vnder dessen fieng der Zorn Gottes an zu brennen / wider dz Tyrannisch Mördorische Volck / dz in kurtzer Zeit jrer bey Zwey tausent Menschen durch grosse Plag vnd Schmertzen deß Leibs gestrafft vnnd außgetilget seindt worden/vnd dz gantze Volck also geschlagen/ daß sie einen gleichen Außgang vnnd Straff zugewarten hatten. Da seind sie vom glaubigen Volck ermahnet worden / daß sie vber jre begangene Sünd Rew vnd Leyd haben / vnd Buß würcken/den Bischoff wieder stellen/vñ ein Genugthun jhm beweisen solten. Aber sie schoben die Sachen auff vnnd verzogen/ vermeinten diß Vnglück vnnd Vbel käm jhn zu ohn alles gefähr. Vnder dessen nā die Straff sehr vberhand / vnnd gieng vber alle die jhenigen/ so sich vnderstanden den Bischoff vmb das Leben zubringen.

Straff Gottes wider die Feind.

Derentwegen kommen sie zusamen / vnd beschliessen auß jhrem Rath / daß sie eilendts zum Bischoff gehen / vnnd vmb vollbrachte Mißhandlūg / mit weynen vnd flehen/ Verzeihung bitten vnd begerē wöllen. Wie solches geschehen / sagt der Bischoff zu jhnen: Ob wol ewr vnersätliche Grausamkeit der Vergebung nit würdig / jedoch werden wir durch das Exempel des Herrn Christi gelehrnet/ wz vns hierin gebürt zu thun. Darumb so bringt mir Brodt/so solt jhr von stunden an heil vnd gesund werden. Vnd sihe: Als er das Brodt gesegnet / vnnd allen daruon geben/hatt er sie alle von der schädlichen Seuch erlediget.

Erlediget seine feindt von der schweren Seuche.

Vnd demnach sie gesundt worden/ schickt sie vier Fürstē zum Bischoff / lassen sich ahnfänglich für die grosse empfangene Wolthatē bedancken / begeren darnach / wann er anders das Leben vnnd die Erledigung wölle erhalten vnnd bekommen / so solt er noch drey tausent Marck Goldts bezalen vñ erlegen / als solchs der Bischoff zu thun sich wegert / wirt er von den Blutrichtern angegriffen / vnnd hefftig zerschlagen / daß jm auch das Hirn im Kopff verletzt/ward also halb todt / wirdt in den ertzen Kercker eingeschlossen.

Wirdt geschlagen vnd wieder in den Kercker geschlossen.

Als der Kärcker zugeschlossen/machten sie einen heßlichen Gestanck vñ Rauch vor dem selben / aber in Mitternacht fieng das Hauß ein lieblichen süssen Geruch des ewigen ichts von sich zu geben / vnnd man höret mit lieblicher Stimme der Heiligen Gottes/ Herrliche Lobgesäng erschallen / vnder welchen der H. Dunstanus von Angesicht vnd Kleidung gantz lobwürdig jhn stärckete.

Im gefängnuß werden Himmelische stimmen gehöret.

Deß Morgens sagten sie abermals zu jm: Erlege vnnd bezahl das Goldt / oder du muß vor der Welt ein Spectackel vñ zu Spot werden. Darauff antwort der H. Bischoff: Ich lege für das Goldt der Göttlichen Weißheit: Daß jhr solt verlassen die Vppigkeit dieser Welt / welche jhr liebet/ vnd euch zu einem lebendigen vnnd warhafftigen Gott bekehren. Werdet jr aber den Rath Gottes/ durch mich euch verkündigt vnd angezeigt / mit halßstarrigem Hertzen verachten / so werdet jhr warlich eines ärgern Todts weder Sodoma geschehen sterben vnd vndergehn.

Endtlich wirdt er erbermlich gesteinigt.

Da fallen des Teuffels Trabanten an jhn/ werffen jn zur Erden/ legen jre Schwerter ab/ vnd steinigen jhn. Er aber lage auff den Knyen/ bettet zu GOTT dem Allmächtigen dieses Gebett: O Du getrewster gütigster vñ einiger Hirt/ HErr Jesu CHriste/ Beschütze die Kinder der Kirchen / welche ich dir heut sterbend befehlen thun. Da laufft einer herzu den er auß der Heiligen Tauff gehaben / vnd hiew jhm ein Beyhel in das Haupt / vnnd also baldt entschläfft er in dem ewigen Fried/ schicket seine sighafftige Seel mit grossem Triumph den neunzehenden Tag des Aprilen/ hinauff in dē Himmel/ vnd seindt vnzehliche viel Miracul vnd Wunderzeichen / auß Gottes Krafft vom Himmel geschehen / jhm nachgefolget. Dañ die Krancken werden von stunden ahn gesundt/ die Blinden sehendt/die Tauben hörendt/ die Stummen redendt/ die Lamen gehendt / vnd wirdt vber jhn ein Kirch gebawt / in welcher die Fürnembste Dennemärcker newgeboren vnd zum glauben Christi seind bekehret worden. Es ist aber der Heilige Elphegus mit der Kron der Marter zum HErren geschieden / im Jahr vnsers Heils tausendt vnd im zwölfften / seines Bischthumbs im siebenden: / seines Alters im neun vnd fünfftzigsten.

Leben

203. Historia.

Historia Wernheri deß Knabens/ so von den Juden vmbbracht worden zu Vesalia/ Im Trierischen Bistumb in dem Jahr Christi 1287.

Ex R. P. Laurent. Surio. Tomo 7.

XIX. Aprilis.

19. Tag Aprils.

WErnherus der H. Knab ist in dem Dorff Wammerat/ welchs ein Tagreiß von Bacharach gelegen/ von Bäwrischem/ aber doch Gottsförchtigē Christlichem Geschlecht herkommen: War einfältiges Hertzens/ ernehret sich mit schlechter Handarbeit/ so viel die zarte Jugendt dulden kondt/ vnd was er mit seiner Arbeit verdienet/ vnd jhm vnrig war/ gab er den Armen. Sein Mutter war ein Fromme Andächtige Fraw/ vnd jhm sehr günstig vnd geneigt/ hat aber einen Stiffvatter/ der die Mutter vnd jhn hefftig verfolgete. Dessen Feindseligen Gemüth wolt der Knab entweichen/ zeucht daruon/ vnwissendt/ wo auß oder eyn/ kompt zu etlichen Hirten auff dem Feldt/ hungerig vnd dürstig/ die erbarmen sich vber jhn/ geben jm Brodt zu essen. Weil sie aber nichts zu trincken/ nimbt

Miracul. der Knab einen Stab/ gräbt darmit in die Erden/ thut sein Gebet zu CHRISTO dem Herren/ da springt ein lebendiger Brunnen herauß.

Kompt gē Vesalien. Von dannen kompt er gen Vesalien/ Trierisches Bistumbs/ vnd wirdt von den Trewlosen Meyneydigen Juden/ so daselbst ē wohnendt/ mit Listen offt zur Arbeit beruffen: Er war willig vnd bereidt/ thät auß Kindtlicher Eynfältigkeit/ was er geheissen wardt/ trug Erden in ein tieffe Grub. Vnder dessen nahet sich herbey dz Osterliche Fest/ sagt seine Wirtin zu jhm: Sihe der Charfreytag ist für der Thür/ Wernhere/ hüte dich vor den Gottlosen Juden/ dann sonsten werden sie dich ohn Zweiffel auffreiben vnd fressen? Der Knab antwortet: Das befehl ich Gott: zeigt an/ wie er seine Hoffnung zu Gott gestellet.

Auff den Grünen Donnerstag beichtet der Gottselige Knab seine Sündt/ vnd empfieng mit grosser Andacht seines Hertzens dē Wahren Leib Christi/ baldt wirdt er von den falschen Juden mit Listigkeit beruffen/ vnd eingeladen.

Wird von den Juden gefangen. Erstlich stecken sie jhm ein Bleyene Kugel in den Mund/ daß er nit schreyen kond/ darnach hencken sie jhn mit den Füssen auff/ an ein Seul/ daß der Kopff vnder sich hieng/ vnd solches darumb/ daß sie meineten/ er solt/ das Heylig Sacrament/ so er denselbigen Tag empfangen/ herauß vnd von sich geben. Aber wie solches nicht geschehen/ begeben sie sich gantz vnd gar/ auff das allergrausamest den Leib deß Knabens zu metzlen vnd zu zerstechen/ geisseln denselbigen/ daß er viel tieffer Wünden bekōmt/ nemen ein Messer/ welchs noch Heutigs tags bey seinem Heiligthumb auffbehalten wirdt/ damit eröffnen sie jhm alle Adern seines Leibs mit Barbarischer Grausamkeit/ mit Scheeren drucken sie mit höchstem Schmertzen auß seinen Adern/ in Füssen in Händen/ am Halß vnd Haupt das Blut herauß/ daß er allenthalben voller Wunden wardt/ Also blieb der H. Knab drey gantzer Tag an der Seulen auffgehängt/ biß er zu bluten auffhört. Vnder dessen haben die Gottlose Juden seinen Leib auff vielerley Weiß gewendet vnd gepeiniget.

Es hatten aber dieselbige Juden ein Christen Fraw zur Dienerin/ welche heimlich alles sahe/ was von jhnen gehandelt wardt/ die wirt mit bitterm Schmertzen in jhrem Gemüt bewegt/ geht hin zu dem Vesalischen Richter/ zeigt jm die Sachen an/ vnd führet jhn an den Orth/ an welchem der Fromme Gottselige Knab also grawsam gemartert wardt: Auff dessen Zukunfft erschrecken die Trewlose Juden hefftig/ vnnd wie der Fromme Knab den Richter sihet/ frewet er sich/ bittet/ so viel er kondt/ vmb seine Erledigung. Aber derselbige vngerechte Richter wirdt mit Gelt gestochen/ daß er deß Knaben Ruffen vnd Bitten nichts achtet. Darumb wie der Vntrew Richter hinweg kommen/ ist der Knab deß Nachts von den Jüden vmbbracht worden/ vnd haben seinen Leib genommen/ seynd darmit vber die Mawren gestiegen/ damit die Sachen verschwiegen vnnd Niemandt möcht offenbaret werden/ sich auff ein Schiff begeben/ vnd nach Mäyntz wollen Schiffen: Aber Gott der Allmächtige hat jr Fürnemen zu nichtē gemacht/ daß sie die gantze Nacht mehr nit als ein meil Wegs fort haben können kommen.

En quid non auri illa dira fames.

Wie es Tag worden/ vnd die Sonn jetzt auffgangen/ stehen sie in grosser Forcht vnnd hefftigem Schrecken/ gedencken sorgfeltig wie sie möchten deß Heyligen Martyrers Leib verbergen/ dann sie nit so klug (sonder Zweiffel weil es Gott nicht gefallen) daß sie jhn hetten in daß Wasser versencket. Endlich sehen sie nahe bey Bacharach ein Krufft mit Dornen vñ Gesträuch vberwachsen/ wo jetzunder das Wilhelmiter Closter Windoffdeßbach stehet/ darein werffen sie den Leichnam deß H.

Martyrers / vnd machen sich eilends darvon. Aber der HErr CHristus wolt solchen nicht lang lassen verborgē liegen / erzeiget also baldt seine Miracul vnnd Wunderzeichen daselbsten / dann die Wächter in der Burgk haben deß Nachts am selben Ort ein hellen Glantz eines Liechts gesehen / darob sie sich verwundert / seynd hingangen / solches verkündigt vñ angezeigt / alßbaldt ist der Leib mit seinem eigenen Blut benetzet funden / vnd ist nach Gewonheit der erschlagenē Menschen gē Bacharach vor Gericht getragen worden.

Ein heller Glantz erscheinet ob ihm.

Demnach aber die Warheit der vergangenen Geschicht offenbar worden / vnd von dem Cörper deß heyligē Martyrers ein süsser lieblicher Geruch gangen / darob sich jedermann verwundert / so wol auch ob der Klarheit deß Glantzes / so bey nächtlicher weil vber jhm erschienen / ist der H. Leichnā mit höchster Andacht in Sanct Cuniberti Capellen / welche auff dem Berg nahe bey der Pfarr gelegen / getragen worden. Baldt kompt ein gantzer Hauff der Menschen Mann vnnd Weibs Personen dahin / dz grosse Miracul vnd Wunderwerck der newen Geschicht zu sehen / der selbigen erzehlet allēs ordentlich die Christen Fraw / der Juden Dienerin / was vor vñ dem heyligen Knaben erzehlet / was sie gesehen vñ gehöret / vnd wie es alles mit jm geschehen vnd zugangen sey:

Nach disen Geschichten hat Gott der Allmechtige von stund an den heiligen Knaben mit grossen Miraculn vnnd Wunderzeichen erleuchtet / den Blinden ist das Gesicht / den Thauben dz Gehör / den Lahmen die Geradheit vñ der Gang / den Stummen die Sprach / den außgedörten Gichtbrüchtigen / Gebrechlichen vnd Krancken die Gesundtheit / vnd den Todten das Leben wiederumb gegeben worden: Vnnd würcket der HErr Christus noch biß auff den heutigen Tag durch seinen heiligen Martyrer viel vnd mancherley Wunderzeichen. Es hat aber dieser heilige Wernherus gelitten im Jahr CHristi tausent zwey hundert vnd in dem sieben vnnd achtzigsten Jar / den neuntzehenten tag des Aprils.

204. Historia.

Von dem seligen Büsser Bernardo / in Sanct Bertini Closter / welcher verschieden im Jahr CHRISTI 1183.

Ex Historia M. S. in Sithiu.

XIX. Aprilis.

19. Tag April.

DEr selige Büsser Bernardus ist Prouincialis gewesen / in dem Magatensischē Gebiet / welches vnderworffen ist dem Narbonensischen Bischoff: Diser wiewol er Vngelehrt vnd nichts studiret / ist er doch mit Brieffen seines Bischoffs / die auch der Ertzbischoff gesiegelt / versehen / dz er wegen der Pœnitentz vnd Buß fast die gantze Welt durchzogen / dreymal in dem Heiligen Landt gewesen. Endtlich wardt er in der Stadt Sancti Audomari von einem / Wilhelm genandt / auff- vnd angenommen / alda er auch bliebe / wie er jhm fürgenommen hatte. Die Viertzig tägliche Fasten hielt er alle Jar viermahl / drey tag in der Wochen war er mit Wasser vñ Brodt begnüget / solche Fasten hielt er auch alle Freytag vnnd Apostein Abendt. Betet gemeiniglich stehendt / gieng barfüssig mit fünff Ketten an seinem Leib gebunden / eine vmb die Brust / eine vmb die Lenden / eine vmb den Halß / eine vmb die Arm / vnnd eine vmb die Schienbein: Truge ein härin Heiñt vnder den Kleidern / lag auff harten Steinen Aß er nun auß Gottes Offenbarung mercket / daß sich der Todt nahet / nach dem er die Sacramenta der Kirchen / vñ den Habit des Bertinensischen Closters empfangen vnd angenommen / verschiede er seliglich im Jahr CHristi tausent ein hundert achtzig drey: Sein Cörper wardt erstlich auß serhalb d' Kirchen bestattet / nachmals aber wegen eines herzlichen Miraculs in den Chor gelegt.

Strenges Fasten.

Strenges Leben.

205. Historia.

Leben der Heyligen Jungfrawen Agnetis von Monte Politiano/ so gestorben ist im Jahr Christi 1317.

Ex Bulla Dn. Papæ Clementis Octaui, data Anno Millesimo Sexcentesimo Primo

XX. Aprilis.

20. Tag Aprilis.

AGnes / die vollkommene Jungfraw des Ordens S. Dominici, ist geboren in einem Dorff der Stadt Montis Politiani in Herruria, Zwar von geringen vnd schlechten doch Gottseligen Eltern. Ihr Vrsprung / so mit einem trefflichen Miracul erleuchtet / hat angezeiget vnd zuerkennen geben / was sie für ein Liecht auff die Welt bringen würde / dann in der Stunde / da sie auß Mutter Leib kahm / zündeten sich die Facklen im Gemach durch Gottes Schickung selbst an. Das klein Jungfrawlein enthielt sich von kindischen Spielen / damit sie sich dem HERRN JESV Christo / den sie in jhrer Kindtheit zum Bräuttigam erwehlet / von Hertzen befehlen möge. Als sie einmal aus jhrem Dorff in die Stadt Montem Politianum gehen wolte / vnd kommen war an den Hügel / so in dem Baumgarten vor der Stadt liegt / alda etliche Vnzüchtige Weiber / mit schändlichem Gewinn jhr Leben führeten / kamen heßliche Raben geflogen / die bemüheten sich mit jhren Schnäbeln vnd Klawen die Gesponß Christi zu verletzen / das waren vnreine Geister / die mercketen / wie sehr die Heylige Agnes jhren wercken Widerstandt thun würde. In dem Neunten Jahr jhres Alters / als sie mit grosser Bitt von jhren Eltern erhalten hat / daß sie in der selben Stadt in dem Jungfrawen Closter / welches den Nahmen hatte vom Sack / sich jhrem Bräuttigam gantz vnnd gar ergebē möchte / begundt sie mit solcher Fröligkeit die gantze Zeit / in Andächtigem Gebet / im Lesen Heyliger Bücher / vnd andern Geistlichen Vebungen anzulegen / daß sie auch jhrem Leib die Nothwendigkeit / so viel sie kondte / entzoge.

Als die Jungfraw geboren / zündeten sich die Facklen selbsten an.

Jhr Herrligkeit wirt durch ein ander Gesicht zuerkennen gebē.

Vor allen dingen war sie sehr züchtig / gehorsamb / vnnd demütig / liebet die Auffrichtigkeit des Gemüths / vnnd die Reinigkeit des Leibs / so sehr daß sie solchen trefflichen Schatz desto leichter zubewaren jhren zarten Leib mit fasten vnnd wachen auch vbet. Dahero dann nicht allein / die andere Closter Jungfrawen / vnnd jhres gleichen solche Tugenten / damit sie in jhrer Jugendt begabt war / observirten vnnd zur Nachfolgung in acht nahmen / sondern die Vorsteherin selbst liebet sie vor allen andern. Als nun die Selige Agnes in das vierzehend Jahr jhres Alters kahme / war sie albereit im Hertzen mit Gott / mit solchen Banden der Lieb verbunden / daß sie offtermals vnder dem Gebett ohn menschliche Hülff vnd Zuthun ein Ein hoch von der Erdten auffgehaben wardt. Es ist auch zu mehrmalen die Mutter GOTTES erschienen / vnnd jhr drey schöne Stein verehrt vnnd gesagt: Du solt wissen / Liebe Tochter / daß du mir wirst Heylige Häusser aufferbawen / darumb so nimb diese Stein / vnnd verschaffe / daß ein jeglicher deiner Bäuw auff das fundament / des aller beständigsten Glaubens / vñ vnzertrenlichen Dreyfaltigkeit auffgerichtet werde. Demnach nun Gott der Allmächtig diese leuchtende Lucern nicht wolten länger lassen vnder dem Sömmern verborgen liegen / hat ers auff wunderbarliche Weiß geschicket vnnd versehen / daß solche auff den Leuchter gestält / vnnd andern auch mit dem Liecht der Tugenden vorleuchten solte.

Wirt mit trefflichen Gaben von Gott geehrt.

In die Stadt Proceno, in dem Gebiet Prureti gelegen ist sie mit jhrer Vorsteherin geschickt worden / ein New Jungfrawn Closter anzuordnen / daselbsten wardt Agnes / wegen jhres vortrefflichen Heyligen Lebens / vnnd hoher Weißheit / wie wol sie kaum funffzehen Jahr alt / aus Befelch des Bapsts zur Regentin auch wider jhren Willen geordnet. In diesem Newen Closter fienge sie an / viel hitziger vnnd inbrünstiger sich in der Pietet / vnnd allen Tugenden zu vben / jhr Schlaffbettlin war die druckene Erdt: Jhr Hauptküssen war ein harter Stein. Gantzer funffzehen Jahr hat sie daselbsten täglich gefastet / daß sie mit Brodt vnnd Wasser begnüget gewessen. Sie bate offt von GOtt / daß er wolt die Vnvermöglichkeit jhres Alters in dem Closter Regiment / mit der Krafft seiner Gnaden ergäntzen. Sie war so embsig in jhrem Gebet / daß sie mit grossem Schmertzen jhres Hertzens von der süssen Contemplation vnnd Beschawlichkeit abgehalten wardt. Mann hat auch offt gemerckt / daß jhr Mantel / wann sie vom Gebet auffstunde / mit weissem Taw besprenget / dessen Tropffen ein Gestalt des Creutzes

Wirt auß befelch des Bapsts zur Priorin verordnet im 15. Jahr jhres Alters.

Lebt mit Brodt vnd Wasser begnüget.

Im Closter vbet sie sich in allen Tugenten.

anzeigten: Ja an dem Tag an welchem der Bischoff mit der Clerisey vnnd dem Volck derselben Stadt ist in den Tempel gangen/ die Gesponß Christi zu consecriren vnnd einzusegnen/ist mit gleichem Taw gleich als mit Manna oder Himmelbrodt so wol der Bodem/ als die Blatten/ bedeckt gefunden worden. Bißweilen ist der Orth alda sie kniend jhr Gebett verrichtet/mit schönen Blümlein vnd Violen geziehrt vnnd geschmücket gesehen worden.

Wirs von Maria vñ jhrē Kindlin freundlich besucht.

Vberdas/alß sie einmahls bettet/ empfienge sie von der seeligsten Mutter GOTtes jhren Sohn JESVM in Gestalt eines säugendē Kindleins/ das hielt sie ein weil auff jhrem Schoß/vnd bekame ein kleines Creutzlein/ so dem Kindlein an einem subtilen Fädlein vmb den Hals hienge/ von jhme/welches noch vorhanden ist/ in der Kirchen/alda jhr heyliger Cörper/ noch gantz vnuerweßlich ruhet. Es hat offtermahls ein Engel der Seeligen Agnesen das Heylige Sacrament der Eucharisty gereychet. Durch jhr Gebett vnd Verdienst/ wie sie noch in diesem Leben gewesen/ seynd die böse Geister von den besessenen Cörpern getrieben: Das Oehl/das Brodt/ das Gelt vermehret/ das Wasser in Wein verkehret: Das Flaisch zu Fischen verwandlet: Die Krancken gesundt/ vnd ein verstorbener Knab zum Leben bracht worden. Sie hat auch mit Prophetischem Geist viel zukünfftige Dieng verkündiget/vnd die Verborgenheit des Hertzens erkandt. In dem dreyßigsten Jahr jhres Alters/ vnd etwas darüber/ wardt sie auß Bitt jhrer Bürger/ vnnd durch ein Himmelisch Gesicht/ auß Befelch deß Engels/ in die Stadt Montem Politianum beruffen: Da hat sie das ander Jungfrawen Closter vnnd Tempel der Mutter GOTtes zu ehren/ eben auff dem Hügel/ aldo hiebeuor die vnzüchtige Weiber sich auffgehalten/ mit höchster Frewd aller Menschen fundirt vnnd gestiefftet: Vnnd nicht lang hernacher hat sie einer auß des newen Closters Schwestern/ welche Mitis genandt war/ jhr Gesicht nach außgegossenem Gebett zu GOTT/ mit dem Zeichen des Creutzes/so sie vber deren Augen gemacht/wiederumb erstattet.

Leuchtet mit vielen Miraculn.

Stifftet ein Closter vnnd Kirchen.

Endlich als die Seelige Agnes/ in ein schwere Kranckheit gerathen/ wardt sie ins Baadt Clapiani, so ein Stadt in der nähe gelegen/geführt/so bald sie in das Wasser eingestiegen/ war dasselbig mit Himmelischem Thauw/ gleich als mit dickem Schnee/ welcher in Gestalt der Creutzlein herab fiele/ bedecket/ vnnd entsprung also baldt ein newe Wasserader/ die alle Kranckheiten pfleget zu heylen. Da sie aber/als die nun mehr von jhrem Bräuttigam zu der Himmelischen Hochzeit gefordert/ wieder in jhr Closter kame/ vnd sich jhre Kranckheit mehret/ tröstet sie jhre Geistliche Schwestern/ die wegen deß Abscheyds vnnd Mangels einer solchen Mutter trawrig vnnd sehr bekümmert waren/ vermahnet sie zur Einigkeit/ vnnd Obseruantz jhres Gelöbnuß/ richtet jhre Augen auff gen Himmel vnd vbergab jhren Geist dem HErren/vnd verwechßlet dieses arme Elende wegflüchtig Leben/mit dem Ewigen vnnd Seeligen Leben/ im Jahr deß HERREN Tausent/ Dreyhundert vnnd Siebenzehen/ auff den zwantzigsten Tag deß Monats Aprilis/vñ Mitternacht Zeit. Zu welcher Stund die Jungen Knaben in jhren Schlaffbettern/ in vnderschiedlichen Gassen der Stadt/ jhre Eltern mit diesen Stimmen auffwecketen: Die Seeligste Jungfraw Agnes ist jetzo auß diesem Leben abgeschieden.

Ein heylsambs Wasser entspringt durch jhr Gebett.

Scheidet zu jhrem Himmelischē Breutigam im Jahr Christi 317.

Jhr Cörper wirdt noch gantz vnnd vnverweßlich behalten/ vnnd mit vielen vnnd grossen Miraculn erleuchtet. Als Sanct Catharina von Senen solchen einmahl besuchen/ vnd jhre Füeß küssen wolt/ weil sie von Gott hiebevor vermahnet wardt/ daß sie gleiche Ehr mit der heyligen Agnessen im Himmel haben würde/hat die heylige Agnes/ einen Fueß (OHERR Christe/ Groß vnnd Wunderbarlich seynd deine Wercke) biß für das Angesicht/der Seligen Catharinæ herfür gerecket. Dieses vnd noch mehrers begreifft die Bulla der Canonization deß Bapsts Clemētis dieses Namens deß Achten/ auß dem Leben dieser heyligen Jungfrawen genommen/ welches beschrieben worden durch den Seligen Raymundum/Generaln deß Prediger Ordens/ so zur selben Zeit im Leben gewesen.

Leben

294. Historia.

Leben deß Heyligen Anßhelmi/ Ertzbischoffen zu Candelberg/ vnd Kirchenscribentens/ ist verschieden im Jahr Christi 1109.

Ex Edinero eius conuictore.

XXI. Aprilis.

21. Tag Aprilis. E. Anßhelmi Eltern vnnd Vatterlandt.

DAS leben deß Heyligen Anßhelmi zuvermelden vnnd anzuzeigen / wollen wir erstlich sagen von seiner Geburt: Sein Vatter hat geheissen Gundulphus/ die Mutter Emeberga / welche beyde in der Stadt Augusta ein Erbar Leben geführet / welche grentzet an Burgundt vnnd Longobardey. Anßhelmus diser jhr Sohn/ als er noch jung/ wirdt er zur Schulen geschickt. Darinnen er wol lernet vnnd in kurtzer zeit grossen Nutz schaffet / in dem funfftzehenden Jahr seines Alters / gedencket er bey sich/ daß nichts fürtrefflichers sey als das Closterleben / bittet GOtt/ daß er jhn wölle lassen in ein Kranckheit fallen / damit er auff diese Weiß zum Mönchs Standt kommen möchte: Er wirt wol Kranck/ erlanget aber seinem begeren kein Folge/ vnd als er wieder gesundt wirt/ vergehet jhm zum theil die Andacht zum Closterleben.

Wie er mercket dz der Vatter vber jhn erzörnet/ weichet er auß seine Vatterlandt.

Aber GOtt der Allmächtige erkennet was er auß jhm machen wolte / beweget seinen Vatter zu Zorn / solches mercket der Sohn/ wirt darob bekümmert / besorgt sich es möchte etwas ärgers darauß entstehen/ wil darumb lieber von seinen Gütern vnnd seinem Vatterlandt abweichen / als mit dem Vatter in Feindtschafft leben.

Zeucht derentwegen auß seinem Vatterlandt / nimbt nur einen Diener / so auff jhn warten sol / mit sich / bleibet drey Jahr lang zum theil in Burgundia/ zum theil in Franckreich: Nach Außgang derselbigen reiset er in Nortmanniam / im willens den weitberümbten Gottesförchtigin Lantfrancum anzusprechen / vnnd sich vnder seine Meisterschafft zu begeben. Also kompt er in kurtzer zeit vor andern Jüngern in gute vertrawliche Kundtschafft mit jhm / verlesset baldt darauff die Welt vnd wirt ein Mönch zu Beck / in dem sieben vnnd zwantzigsten Jahr seines Alters/ dazumal regieret dasselbige Closter der Herr Abt Herluinus / gemeldter Lantfrancus aber hatt das Priorat Ampt.

Wirt ein Mönch zu Beck vnder Lantfranco.

Demnach nun Anßhelmus ein newer Mönch worden / fähet er mit Fleiß an ein Geistlichs Leben zu führen / nam von Tag zu Tag zu in besserem Leben / das er im dritten Jahr groß vnnd würdig geachtet / vnd als der Ehrwürdige Lantfrancus zum Regiment deß Cadomensischen Closters erhöhet vnd auffgenommen / zum Priorat Ampt kommen ist. Dahero erfolget / weil er allein GOTT vnd den Himmlischen Diengen nachtrachtet/ vnnd fleissig ohne auffhören oblage / daß er also hoch in Göttlichen Beschauwungen auffstiege / daß er gantz dunckele / vnnd vor seiner zeit vngewöhnliche Sprüch von der Gottheit GOTTES / vnnd vnerhörte Fragstück von vnserem Glauben durch Offenbarung GOTTES erörtert vnnd erkleret / vnnd mit offentlichen Beweißtumben probieret / daß es recht / vnd Catholisch sey/ was er lehret vnd sagete.

Wirt dagenommen selbst Prior.

Erörtert vnnd löset auff schwere Fragen.

Von seinen Leiblichen Vbungen / als Fasten / Betten / vnd Wachen / achte ich es seye besser still zu schweigen als viel zu reden. Er asse zwar wie andere Menschen / aber gantz vnd gar sparsam / vnd wenig. Er brachte offt in Rathgeben gantze Täg zu / biß in die Finstere Nacht hinein.

Die Bücher so vor seiner zeit allenthalben corrupt vnnd verderbet gewesen / hat er deß Nachts gebessert vnnd Corrigieret. Das Elendt dieser Welt/ vnd seine Sünd/ so deren etwa etliche gewesen / vnnd anderer Leuthen / beweynet er bitterlich: vor der Metten schlieff er wenig oder wol gar nichts. Mit diesem vnd der gleichem Fleiß wardt sein Leben gezieret. Vnnd wie er sich aber gegen seinen Vnderthanen hielt / gebe GOTT / daß wir ein wenig zur Nachfolgung der Prælaten reden mögen.

War von wenig schlafens.

Als er Prior im Closter worden/ haben jhn etliche neidische Brüder desselben Closters sehr gehasset/ vnd jhm vergönnet/ daß er jhnen solt vorgezogen werden / dann sie meineten er solt jhnen nach Ordens Gewonheit nachgehen/ werden derentwegen bekümmert vnnd vnrüwig/ bewegen auch die andern zur Vnruhe/ vnnd erwecken also schwere Ergernuß: Er aber war mit diesen / so den Friedt hassteten/ fridtsam / wolt lieber das böse mit gutem vberwinden / welches dann durch Gottes Barmhertzigkeit geschehen ist.

Etliche Brüder waren jhm erst hessig vnnd hernach ehreten sie jn wieder.

Dann als sie gemercket / daß er in allen seinen Sachen auffrichtig / schlecht vnd gerecht durchgieng / haben sie jhren Bösen Willen in einen guten verändert/ vnnd seinen Worten vnd Wercken im guten nachgefolget/ zu dieser

Zeit

Zeit schrieb er drey Bücher / nemblich / Eins von der Warheit / das Ander von dem Freyen Willen / das Dritte vom Fall deß Teuffels. Er macht auch ein Buch / vnd nennet es Monologion / vnd noch eins / das er Prosologion intituliert: Vber dessen schrieb er auch viel Episteln vnd Sendschreiben: disem Studieren lag er ob / vnd dienet darinnen Gott dem Allmächtigen: Dahero erfolget / daß sein gutes Gerücht nicht allein in gantz Nortmannia sondern in gantz Franckreich / Flandern / vnd allen vmbliegenden Landen hoch bekandt vnd geehret wardt: Ja solches sein gutes Gerücht ist auch vber das Meer gangen / vnd hat gantz Engellandt erfüllet. Es kamen auß allen Landen die Leuth hauffenweiß zu jhm geflogen / so wol vom Adel / als verständige Geistlichen / wie dann auch gestrenge Ritter vnnd Kriegsleuthe / welche sich vnd das jhr / in dasselbige Closter zum Dienst Gottes ergaben. Also name das Closter zu / vnd wuchs inwendig vnnd außwendig / inwendig mit Heyliger Gottesforcht vnd Andacht / aussen aber an allerley Hab vnd Gütern.

Wirt allenthalben berühmbt.

Als aber Abt Herluinus / dessen wir oben Meldung gethan / Alt vñ vnuermöglich worden / vnd den Closterſachen nicht mehr kondte vorstehen / must alles was im Closter zu thun / nothwendig durch Anordnung Anßhelmi deß Prioris außgerichtet werden: Erforderten demnach die vielfältige mancherley Geschäfft daß er offt auß dem Closter gehen must. Zu dem ward er auch von etlichen Äbten berufen / daß er zu jn kommen / entweder offentlich im Capittel vor den Brüdern / oder insonderheit mit jnen reden / vnd die Wort deß Lebens mittheilen solt: Dann was sie von seinem Mundt höreten / hielten sie also hoch vnd fürtrefflich als ein Göttliche Antwort / darumb kame man auß allen Orthen zu jm / gutẽ Rath vnd That bey jm zu suchen / vnangesehen was der Teuffel für Neidt vnd Haß gegen jhn erwecket.

Seine Sprüch wurden für Göttlich gehalten.

Vnd demnach endlich Abt Herluinus gestorben / wirt Anßhelmus mit einhelliger Stim̃ aller Brüder zum Abt deß Closters Becken erwehlet. Vnd ob er wol vermeinet / solches Ampt von sich zu schiebẽ / mit allem Fleiß viel vnd mancherley Vrsachen fürwendet / fallen jhm doch die Brüder alle zu Fuß / vnd machen jn gleich mit Gewalt zu jrem Abt. Wie er sich aber nachfolgender Zeit in seinẽ Ampt verhalten / kan hierauß leichtlich erkannt vnnd wol abgenommen werden / daß er allezeit von einer Tugendt zur andern geschritten / auff dz er den GOtt aller Götter in Sion schawen möcht. Darumb befahle er die Closters Sachen denen Brüdern zu versorgen / deren Lebẽ vnd Strengkeit er am besten erkennete: Er aber hielt getrewlich an / vnnd lage ob der Beschawlichkeit Gottes / in Vnderweisung / Vermahnung vnd Züchtigung der Mönche / wann aber etwas groß vnd schweis vorfiel zu verrichten / örtert vnd schlichtet ers selbsten in eigener Person.

Wirt zum Apt erwehlet.

Er war gegen die Frembden vnd Bilgram gar geneigt vnnd kostfrey / daß offtmals die Speise der Brüder auff seinen Befelch auß dem Refectorio getragen / vnd den Frembdlingen fürgestellt seyn worden / wenn sonsten nichts vorhanden gewest. Von den Kellern vnd Kammerherrn ist er offtmals angelauffen vnd gefragt worden / wie mann Rath in der zeit der Noth finden möcht / denen er geantwortet: Sperate in Domino, & spero, quia ipse necessaria vobis ministrabit: Hoffet auff Gott den Herren / vnd ich traw vñ glaub daß er euch was Nothwendig ist / geben wirt. Welches dann wunderbarlich also geschehen ist. Dañ man sahe bald nach diesen Worten / daß entweder noch desselbigen Tags oder gewiß deß andern Morgens / oder welches nicht betriegen kondt / ehe die Noth vnnd Mängel gar vorhanden / vñ sie geängstiget / entweder geladene Schiffe auß Engellandt anfuhren / oder ward doch gewiß von andern Orthen herbey getragen / dz man auff viel Tag alles was Nothwendig gewesen / hat kõnen außspendẽ.

Kostfrey gegen die Frembling.

Es hatte diß Closter Beck viel Güter / auch in Engellandt / welche der Abt etwa dem Closter zum besten selbsten in eigner Person besuchen must / darumb ist Abt Anßhelmus bald im ersten Jar seiner Regierung hinein in Engellandt gezogen: Fürnemblich aber auch dieser Vrsachen halben / daß er den Ehrwürdigen Lantfrancum / dessen wir oben Meldung gethan / besuchen vnd sehen möcht / dañ derselbige war auß einem Abt zu Codome Ertzbischoff zu Cantelberg worden. Als nun Anßhelmus vber geschiffet / vnnd zu Candelberg ankommen / ist er nach seiner Würdigkeit vnd Heiligkeit / so allen bekannt war / stattlich vnnd herrlich empfangen worden / zu welcher zeit ich in die Kundtschafft seiner Herrligkeit kommen / vnd seiner seligen Freundschafft theilhafftig worden bin.

Zeucht ins Closters geschäfften in Engelandt.

Des Authoris Alter.

Nach dem er nun durch Engelland gezogẽ / auff die Güter deß Closters Becken kommen / außzurichten das jenige / darumb er gegẽwärtig / hat er den Nutz seiner Mönch durchauß gesuchet / aber Gott zugleich auch gedienet / dann er ist in manches Mönchs Closter / so wol der Canonichen / vnd Geistlichen Jungfrawen / wie dann auch in etlichen Schlössern deren vom Adel / nach dem eines jeglichen Gelegenheit geben vnd gewesen / kommen / allenthalben mit Frewden empfangen vnd freundtlich auffgenommen worden. Desselbigen

gleichen

Dienet jedermänigliches wesen Standts vnd Würden einer gemäß.

gleichen hat er sich hergegen / nach seiner Gewonheit / gegē jedermänigklich / weß Standts er gewesen / freundlich vnnd mit lieblichen Wgrten erzeiget vnd bewiesen / hielt sich nach eines jeglichen Sitten vnnd Eigenschafft / so viel jhm ohn Sündt zu thun möglich war. Dahero dann gantz Engelland jhm trefflich lieb / freundlich vnd gewogen worden.

Damit aber Gott der Allmächtige anzeiget / daß er der Author vnnd Vrsacher seiner Genad vnd Gunst sey / hat er etliche Männer im Gesicht heimsuchen vnd lernen wollen / wie sie durch jhn von jhrer Schwachheit gesundt werden möchten. Wie dañ auff dise Weiß ein Edelman an der Grentzen Ponti vnnd Flandern / durch das Wasser / mit welchem er vns der dem Ampt der H. Meß sein Händt gewaschen / vom Aussatz ist gereiniget vnnd gesundt worden. Damit wir aber hierinnen nicht lang vns auffhalten / wöllen wir es allhie lassen wenden / vnd zu etwas anders schreiten.

Ein Aussetziger wirt durch jhn gesundt.

Incipit liber secundus.

Als Wilhelmus König in Engellandt mit Todt abgangen / hat dessen Sohn / auch Wilhelmus genannt / das Königreich erlanget. Dieser hat nach Absterben deß Ehrwürdigen Lantfranci / Ertzbischoffen zu Cantelberg / angefangen Kirchen vnnd Clöster im gantzen Königreich hefftig vnd sehr zu beschweren vnd zu vndertrucken. Im vierten Jahr solcher Beschwernuß wirt Anßhelmus von Hugone dē Grauen zu Cestren / vñ vilen andern Engelländischen Fürsten / vnd durch Bitt seiner Kirchen ernstlich beruffen / vñ wegen deß gemeinē Nutzens gleich genötigt in Engelland zu kommen / vñ sehet was wunderbarlichs sich begebē.

Wirt Ertzbischoff zu Cantelberg aber baldt wider abgesetzt vnnd verfolget.

So baldt er hinein kommen / wirt er von allen für einen Ertzbischoffen zu Cantelberg außgeruffen / wie dann auch der Befelch deß Königs / so Kranck lage / solches lobet vnd bestättigt / daß er der verlassennen Cantelberschen Kirchen solt zum Bischoffen vorgesetzt werden. Nachmals aber vnd baldt darauff / als er bey dem König mit Bitt vnd Flehen beständig vmb Steuwer vnd Besserung der Kirchen anhielt / vnd zu gleich auch Vrbanum / dazumal deß Apostolischen Stuls zu Rom Vorstehern / im Königreich Engellandt für einen Papst hielt vnnd erkennet / wirt jhm von allen Bischoffen vnd Prælaten (welche dem König heuchleten / vnnd dessenthalben zusamen kommen waren) außgenommen dem einigen Bischoffen zu Roffa / der schuldige Gehorsam entzogen: Aber nach diesem hat gemeldter König Vrbanum für einen Papst erkennet / vnd mit Rath seiner Fürsten / Anßhelmum wieder in seine Freundtschafft vnd Gunst angenommen / wiewol solches auch nicht beständig blieben. Dann nach etlicher verlauffener zeit wirt der König abermals wider jhn mit Zorn bewegt / welches ein Vrsach war / daß er freywillig Engellandt verlassen mit gezwungener Erlaubnuß deß Königs / welcher jhm auch diese Schmach zugefüget / daß er am Vfer jhn ließ besuchen / in Hoffnung / Geldt bey jm zu finden. Also seyndt wir in kurtzer zeit vber die Meer Wellen gefahren / vnd nach vnserem Wünsch vnd begeren zu Witsandis ar geländet / von dannen kamen wir zu S. Bertino / danach gen Lion / vnd endlich gen Rom.

Verlesst Engelland.

Papst Vrbanus nennet Anßhelmum einen Apostoln einer andern Welt / vnnd einen Ehrwürdigen Patriarchen. Der H. Anßhelmus verharret auß Verwilligung des Papsts in des Closters S. Saluatoris Telessini Hof / Selauia genañt / wegen deß guten Lufft / den es daselbsten hat. An demselbigen Orth / verfertigt er das Buch: Cur Deus Homo. Warumb Gott Mensch worden. Vnnd auff sein Andächtigs Gebett / ist auß einem harten Felß ein lebendiger Brunn entsprungen / welcher Brunn deß Cantelbergischen Bischoffs biß auff den heutigen Tag genennet wirt.

Vocatur à Papa Apostolus alterius orbis.

Nachmals wirt das Concilium zu Bari gehalten / auff welchem Anßhelmus vor anderen vom Papst erwehlet vnnd beredt / die Griechen / welche jrreten in dem Außgang deß H. Geists tapffer widerlegt vnnd zu schanden gemacht / wie er dann demselben gleichen Fleiß vnd Hülff erzeiget / als baldt hernach auff dem Römischen Concilio ist der Sententz der Excommunication oder deß Banns ergangen / so wol wider die Weltliche / welche der Kirchen Lehen vnnd Jnuestitur außtheileten / als wider die jenigen / so solche von jhren Händen empfingen. Nach diesem seyndt wir wieder zu ruck gen Lion gezogen / vnnd daselbsten von dem würdigen Bischoff Hugone auffgehalten worden / vnd haben vnsere Wohnung vnd bleibente stätte befestiget / weil wir alle Hoffnung verloren / daß wir bey Leben deß Königs Wilhelmi wieder solten in Engellandt kommen: An demselben Orth schriebe Anßhelmus das Buch de conceptu Virginali, & peccato originali: Von der Jungfräwlichen Empfängnuß / vnd von der Erbsündt.

Kompt vff das Concilium gen Bari.

Im Dritten Jar vnsers Elendts / welches war das Ander / in welchem wir von Rom gen Lion kommen / stirbet Wilhelmus König in Engellandt eines schmählichen Todts / nicht ohn vorgehendte Zeichen vnd Gesichten / so etlichen Geistlichen Gottsförchtigen Personen erschienen. Alßbaldt kommen die Bottschafften einer nach dem andern Anßhelmo entgegen gelauffen / auff des newen Königs Henrici seiten / welcher seinem Bruder nachgefolget / begerend mit höchstem Fleiß / daß er eilent wieder in Engellandt kehren wolte / aber dieser Friedt hat auch nicht lang gewehret. Dann als Anßhelmus gen Sers zum König kommen / vnd jhm vermeldet / was auff dem Römischen

Wirt wieder in Engellandt beruffen / aber dieser Fried weret nicht lang.

mischen Concilio von den Kirchen Lehenen vnd Jnuestituren beschlossen sey/ist der König darob hefftig erschrocken. Vnd was zwischen jhn beyden in dieser Sachen in Anderthalb Jaren gehandelt worden/wie viel vnd welche Träwung vñ Anfechtung Anßhelmus gelitten vnd außgestanden/wie auch ein mal oder zwey Bottschafften nach Rom seynd geschickt worden/wer es begeret zu wissen/mage solches auß einem andern vnserem Buch suchen.

Vber diß alles bate der König Anßhelmum/dz er selbst in eigener Person gen Rom ziehen wolte/welches er thät/bezeuget aber/daß der Papst nichts/weder auff sein Bitten noch Vorschläge handlen/was wider der Kirchen Freyheit sein würde/wie es dann erfolget. Papst Paschalis war dem Vrbano im Apostolischen Stul gefolget. Derentwegen der König also bald das Ertzbischtumb in seinen Gewalt name/entsetzt vnnd beraubt Anßhelmum aller seiner Güter vnd Gerechtigkeiten. Hierzwischen ist vnder jhnen viel gehandlet worden/vnnd hat deß Königs Zorn in anderthalb Jahren nicht können gestillet werden.

Secht zů andernmal gen Rom

Vnd als er endlich auff Bitt zum König gen Normandois kommen/wirdt daselbst der König mit der Forcht GOttes angegriffen vnd empfangen/hat jhn wieder eingesetzt/das seinig zugestellet/vnd zur Freundtschafft angenommen. Also kompt er zum andernmal in Engellandt/wirt mit grossen Ehren empfangen: Darinnen er nicht lang hernach/als die fürnembsten Landständt deß gantzen Engellandts zu Lorden in dem Königlichen Pallast bey einander versamblet waren/den Sieg von der Freyheit der Kirchen/für welche er also lang gearbeitet/erlanget vnd bekommen.

Kompt entlich in Engelland vnd triumphirt vmb der Kirchē Freyheit.

Vnder dessen hat er ein Buch geschrieben De concordia præscientiæ, & prædestinationis, & gratiæ Dei, cum libero arbitrio. Von der Einigkeit der Vorwissenschafft/Versehung vnd Gnad Gottes/mit Freyem Willen. Jetzt gieng es in das dritte Jahr/nach dem er auß dem andern Elendt durch den König Henricum beruffen war/daß er in einem halben Jar kein Speiß hat einnemen können. Vnd als endlich der gantze Hauff seiner Geistlichen Kinder vnd Vnderthanen bey jhm versamblet/hat er den letzten Athem vnnd seinen Geist in die Händ des Allmächtigen Schöpffers befohlen/vnd ist im Frieden entschlaffen/den ein vnnd zwantzigsten Tag des Aprils/in dem tausent einhundert vnnd neunten Jahr deß Herren Christi/welches war das dreyzehente Jahr seines Bistumbs/vnnd das sechs vnd siebentzigste seines Alters. Jn vnnd nach seinem Todt seynd viel Miracul/von vielen gesehen worden/welche sein Herrligkeit/so er vmb sein Verdienst empfangen/bezeugen. Dem Allmächtigen sey Lob vnd Danck/Amen.

207. Historia.

Leben der Heyligen Jungfrawen vnd Abbatissin Opportunæ/welche verschieden vmb das Jahr Christi 770.

Ex ea, quæ est per Adelium, Episcopum Sagiensem.

XXII. Aprilis.

22. Tag Aprilis.

DJE Eltern der H. Opportunæ seyn von Königlichem Stamm die aller fürtrefflichste in dem Oximensischen Flecken gewesen/vnd haben der Welt zwey Liechter geboren/nemblich den Heyligen Bischoff Grodegandum/vnnd vnsere Meisterin Opportunam: Als diese Opportuna zu jhren Jungfräwlichen Jahren kam/gar schön an Gestalt des Leibs/vnnd wol gezieret am Gemüth/allen Lieb vnnd angenem war/haben viel mächtiger vnnd fürnemer Männer sie zur Ehe begeret/zeigten jhr liebliche köstliche Geschmeidt/mit Edlen Gesteinen vnd Perlin scheinbarlich besetzet: Aber je mehr sie jhr Geschänck vnd Gaben verhiessen/je mehr das Jungfräwlin sein Gemüth von jhrer Lieb abwendet.

S. Grodegandus Opportunæ Bruder.

Auff einen Tag gieng die GOtt geliebte Opportuna in die Kirchen/höret den Herrn im Euangelio/sagen: Gehe hin verkauffe alles was du besitzest/vnd gebe es den Armen/vnd komme vnd folge mir nach/so wirst du einen Schatz im Himmel haben/Matth. 19. Cap. kompt derentwegen heim/fällt Vatter vnnd Mutter zu den Füssen/bittet vmb Gottes willen/daß sie jhr ferner keinen Breutigam auff Erden suchen solten. Vnnd baldt darauff wirt sie mit den Kleydern der Heyligen Religion im Closter Sagien/nahe an der Stadt/im Waldt Algiæ gelegen/vnd mit gemeinem Namen

Verachtet die Welt/ vñ gehet ins Closter zu Sagen.

Nammen das Clösterlein genennet wirdt/ angezogen: In diesem Orth ist die Gottselige Jungfrau Opportuna der Versamblung der Heyligen Closterjungfrauwen/ so daselbsten GOTT gedienet/ vbergeben vnnd zugefüget worden.

Es haben etliche Closterjungfrawen gesehen/ als die Selige Opportuna ins Closter eingetretten/ daß jhr ein Engel GOttes ist vorgangen/ der sie behütet/ dann es war billich/ daß sie von diesen beschützet wurde/ deren Leben nachzufolgen sie bey jhr beschlossen: In kurtzer Zeit ist sie erfüllet worden mit der Lehr der Heyligen Göttlichen Schrifft/ dann Tag vnd Nacht betrachtet sie das Gesetz deß HERREN: Fünehmblich aber vbertraff sie die andern alle in der Genad der Demuth vnd deß Gehorsams. Wie sie mit diesen Tugenden vberflüssig vnnd reichlich begabt/ begibt sichs/ daß die Abbatissin zum HErren CHristo scheydet/ da haben die Closterjungfrauwen alle zu gleich mit einhelliger Stimme vnnd Willen vnsere Meysterin Opportunam zu jhrer Vorsteherin vnnd Abbatissin erwehlet. Vnd ob sie zwar solche Wahl gern widersprechen wolt/ kondt sie solches doch nicht füglich thun/ wegen deß Gehorsams/ begehret aber doch drey Tag Auffschub/ damit sie GOTT den HErren vmb diese Sach anruffen vnd bitten möchte. Wie solches geschehen/ wirdt jhnen offenbahret/ daß die Selige Opportuna würdig sey der Ehr vnd Meysterschafft. Also wirdt sie zur Mutter vnnd Abbatissin vber die andern geordnet/ fänget an jren Leib mit grosser Abstinentz vnd Abbruch zu casteyen vnnd zu zähmen. Dann sie wachet offt die gantze Nacht in dem Lob GOttes/ enthielt sich manchen Tag gantz vnd gar von Speiß vnnd Tranck. Sonsten fastet sie alle Mittwochen vnnd Freytag/ daß sie gar nichts aß/ die andere Täg empfieng sie auff den Abendt ein Gerstenbrodt mit Wasser/ vñ einer geringen Speiß. Auff den Sontag aß sie ein wenig kleine Fischlein/ nicht von Wollusts wegen/ sondern der Ehr vnnd Heyligung deß Sontags/ doch nicht zur Sättigung/ sondern nur zur Vnderhaltung deß Leibs.

Psalm. 1.

Wirdt mit einhelliger Stimm zur Abbatissin erwehlet.

Mittwochs vnd Freytags pflegt sie nichts zu eßen.

Wann ein Schwester fraget: O liebe Mutter/ warumb casteyest vnnd züchtigest du deinen Leib so offt vnnd sehr mit Fasten vnnd Abbruch? Antwortet sie: Adam ist auß dem Paradeyß gestossen worden/ weil er von dem verbottenen Baum gessen/ Wir aber müssen durch Fasten darein kommen. Vom Wein trincken vnnd Fleisch essen müssen wir nichts reden/ sintemahl sie solches nicht angerühret/ sondern sich darvon gäntzlichen enthalten/ aber den Closterjungfrauwen alles genug geben/ dann sie dieselbigen mit Geistlicher vnnd Leiblicher Nohtturfft/ gebührlicher Weiß/ satt erhalten: Die Armen vnnd Krancken hat sie vber alles geliebet. Sie braucht kein Bad/ truge allezeit ein härines Bußkleydt verborgen/ gienge Winter vnd Sommer in Einem Kleydt. In jhrem Schlaffbetth hat sie nicht mehr als ein härines Tuch gebrauchet/ aber deß Tags vor einen Schein ein köstliche Decke darüber gebreytet.

Genes. 3. Mercket/ warumb wir fasten sollen.

Trägt verborgen das Cilicium.

Niemandt hat sie jemahls zornig gesehen/ sondern sie ist allezeit still/ gütig vnd friedsam gewesen. Wann eine auß den Schwestern vbertretten/ hat sie dieselbige mit Worten vnnd guten Exempeln gezüchtiget: Wann aber eine in der Halßstarrigkeit bliebe vnd verharzete/ hat sie so lang GOTT den HERREN für dieselbige gebetten/ biß sie zur Besserung vnnd Bekehrung bracht worden. Vnder andern hatt sie ein solche Gewonheit/ daß/ was sie begehret/ erhielt sie bey Gott. Wann einer jhr etwas heymlich enttragen/ hielt sie jhn mit jhrem Gebet so lang gebunden/ biß er das entwendte wieder erstattet.

Welche sie nicht kondte corrigieren vnd bessern/ vor dieselbige bat sie.

Vnd demnach sie sich von Sünden gantz vnd gar enthielte/ erlanget sie auch von Gott dem HERREN die gröste Gnad die Krancken gesundt zu machen/ dann es kamen jhrer viel/ mit mancherley Kranckheiten beladen/ zu jhr/ welche durch jhr Gebet von GOtt Gesundtheit erlangeten.

Leuchtet mit Miraculn.

Es begundt aber die Selige Jungfrauw Opportuna zu wüntschen vnnd zu begehren auffgelöset zu werden/ vnnd bey dem HERREN CHristo zu seyn/ wirdt mit einem Fieber beschwehret/ siehet die Heylige Jungfrauwen Cæciliam vnd Luciam zu jhr kommen/ sie zu besuchen/ befahle darnach/ als sie erkennet/ daß die Stundt jrer Beruffung nahe herbey kommen/ zur Befehlung jhrer Seelen/ das Ampt der Heyligen Meß zu halten/ empfienge auch endtlich den Leib deß HERREN CHristi/ strecket jhre Arm auß in Gegenwärtigkeit der vmbstehenden Closterjungfrawen/ als wann sie die Heylige Jungfrauw vnnd Mutter GOttes Mariam/ welche sie kommend vnnd gegenwärtig sahe/ empfieng. Also wardt jhre Heylige Seel vom Leib entledigt/ vnd lebet mit dem HERREN CHristo in Ewigkeit.

Maria kömet jhr entgegen.

Verschied im Jahr 770.

Der Orth aber/ an welchem heut zu Tag der Heyligen Jungfrauwen Cörper ruhet/ wirdt genennet Montiacus/ welches Vorwerck der Durchleuchtigste König Ludouicus/ der Bruder Caroli deß Vnüberwindtlichsten Römischen Keysers/ vnd vnsers Königs/ jr wegen einer Zuflucht verehret vnd geschencket hat. Hildebrandus d' Heyligste Sagensische Bischoff hat auß Forcht der Nort-

mannischen Verfolgung befohlen / daß ein Theyl der Geistlichen sich mit dem Heyligsten Cörper der Seligen Opportunæ daselbsten hin verfügen vnd begeben solten. Zu welcher Zeit viel krancke bresthafftige Menschen auß mancherley Oerthern darzu kommen / gesundt worden / vnnd von dannen gangen / GOTT den Allmächtigen gelobet vnnd gepreyset.

208. Historia.

Leben deß Heyligen Wolphelmi / Abts zu Brouweiler / scheydet auß diesem Jammerthal / Anno Domini 1091.

Ex ea, quæ est per Conradum Monachum, eius Auditorem.

XXII. Aprilis.

22. Tag Aprilis.

S. Wolphelmi clari natales.

WOlphelmus der Lobwürdige Bekenner deß HErren / ist in dem Riuarensischen Flecken auß einem ansehenlichen Geschlecht herkommen / sein Vatter hieß Frumoldus / vnd die Mutter Eueza / welche auß dem Stamme deß Durchleuchtigen Graffen Siconis jhren Vrsprung hatte. Dieser / als er auß der Kindheit mit GOttes Hülff wol erzogen / zur Jugendt erwachsen vnd auffgestiegen / ist er durch Anhalten vnd Hülff seiner Eltern zu Cölln bey S. Peter deß Obersten Apostels der Versamblung vnd Schulen zugethan worden / zur Zeit deß Käysers Henrici dieses Namens deß Andern / als der Heylige Heribertus das Cöllnische Bischthumb regieret / welcher dann auch den Knaben vnd Diener Gottes Wolphelmum nach Christlichem Gebrauch durch das Heylige Sacrament der Firmung in das Loß der Kinder Gottes genommen.

En Sacramentum Confirmationis.

Er wolte nicht leiden / daß jhm wegen seiner hohen Geburt solte Ehr bewiesen werden. Leichtfärtiges Geschwätz vnd Vmbschweiffung der Augen / vnd andere vnziemliche Gebärden vnd Bewegung deß Leibs vermitte er mit gantzem Fleiß. Solchs merckt der Schulmeyster / erwehlet jhn für andern / vnnd nahm jhn auff zu einem Gehülffen seiner Arbeit der Schul Regierung. Er vbet sich hefftig vñ gewaltig in der H. Schrifft. Vnd sintemal solcher Schatz seiner Kunst vnd Wissenschafft nicht kondt verborgen bleiben / ist er weit vnnd breyt hoch berühmbt vnd gelobt worden. Derentwegen viel Geistliche vñ Weltliche Studenten / nicht allein auß nahen vmbligenden / sondern auch von ferrnen vnd weitgelegenen Oerthern zu jhm geflohen / jhn zu hören / vnd seine Weißheit zu erfahren / deren Argumẽta vñ Propositiones er fein förmlich mit Historischer vnnd Geistlicher Erklärung auffgelöset. Vnder dessen berahtschlagt vnnd beschleußt er bey sich / der argen Welt abzusagen / vnd dieselbe zu verlassen / zeucht heymlich darvon / begert in die Statt Trier zum Heyligen Maximino / daselbsten begibt er sich vnder den Gehorsam vnd Regierung deß Würdigen Vatters Bernardi / vnnd wirdt ein Mönch. Da hette man sollen sehen / wie die Fürnehmbsten der Stadt Cölln / wegen deß sen Abscheydens (gleich jhres Gregorij) geklagt vnnd getrauwret haben. Dahero dann nicht lang hernach der Jüngling den Gewalt der Cöllnischen hat müssen erfahren: Dann der Bischoff Herimannus schrieb seinet halben gen Trier / zum Vatter Bernardo / vnnd begehrt jhn wiederumb gen Cölln: Vnd weil er allbereyt das Engelische Closterkleydt angenommen / befilcht er jhn dem Abt zu Sanct Pantaleon / Henrico / seiner Mutter Brud'n. Demnach nun der Abt mercket / daß er sich gewohnter Eynsamkeit befließ / vnd ein Verdruß hätte ob dem Zulauffen / deren / so jhn hören vnd sehen wolten / führet er jhn auß der Stadt / vnnd setzet jhn vber die Abtey Gladbach / deren er also wol vnd mit grossem Nutz fürgestanden / daß er alle seine Vorfahren vbertroffen.

Fit Monachus.

Vide historiam S. Georgij in Martio.

Bekompt ein Abtey zu verwalten.

Wegen seiner geschickligkeit wirt er weit vnd breyt berühmbt.

Vnder dessen zeucht der Mann GOttes / wie er lang zuvor verlobt / gen Rom / zu verrichten sein Gebet vnd Andacht bey den Aposteln: Vnd weil er daheim in Gewonheit hatte / alle Tag das Opffer der H. Meß zu verrichten / hat er solches auff der Reyß nicht vnderlassen. Als aber jetzt allbereyt der Bischoff Herimannus mit Todt abgangen / ist mit gleicher vnd einhelliger Wahl vnd Stim̃ der H. Anno zum Bischoff an dessen statt erwehlet worden / welcher auß innbrünstiger Lieb gegen den Geistlichen vnd der Religion viel Clöster auffer bawet / vnd grossen Vnkosten an dieselbige gewendt / vñ allenthalben From̃e Gottsförchtige Liebhaber deß Gesetzes Gottes / dieselbige zu bewohnen / versamblet. Vnder andern seinen Gebäwen hat er das Clöster Sigeberg mit sonderlichem Fleiß geziert / vñ offtgemeldten Wolphelmum / dessen Heyligkeit jm wol wissend vnd bekañt war / demselbẽ zum

En votum peregrinationis.

Vor-

Verſteher vorgeſetzt. Weil er aber ſahe / daß der H. Wolphelmus ſich mehr der Göttlichen Contemplation vnd Beſchawlichkeit befliesse / als deß würcklichen Lebens / hat er jhn auß diesem Cloſter genommen / vnd an einen bequemern Orth / ſeiner Eynſamkeit zu pflegen geführet. Nit weit darvon lag die Abtey Brouweiler / vnd weil ſolche ohn ein Hirten / hat er dem H. Mann ſolche zu verſorgen anbefohlen / als welche er ohn Nachtheyl ſeines Lebens wol verwalten köndte.

Wirdt Abt zu Brouweiler.

Zu dieſer Zeit wirdt Franckreich angefochten vnd belehdiget / durch den Ketzer Berengarium Turonenſem, welcher fürwendet / daß die Euchariſtij / welche wir vber dem Altar empfangen / nicht warhafftig ſey der wahre Leib vnnd Blut CHriſti / darumb Viel wider jhn diſputiert haben: Wider dieſen hat der Heylige Wolphelmus ein Epiſtel an Meginhardum Abt zu Gladbach geſchrieben / in welcher er vnder andern ſagt: Die Ketzerey Berengarij iſt faſt ſchädlich / laßt vns die Gefähr dieſer dollen Trunckenheit ableinen / vnd vns zu den Brüſten / welche beſſer ſeyn / weder Wein / begeben. Vnd weiter: Laßt vns aber / damit wir das Geſicht / mit welchem wir dieſe Geheimnuß anſchauwen / zu erhalten die einmahl empfangene Lehr dieſer Warheit / ſchärpffen / auff dieſe Weiß einander ſelbſten vermahnen: So dieſer / welcher geſagt vnd befohlen / daß alle Ding ſeynd gemacht vnd geſchaffen worden: So dieſer / ſage ich / geſagt hat von dieſem Brod: Das iſt mein Leib / vñ vom Wein: Diß iſt mein Blut / muß nohtwendig folgen / daß es alſo vnd anders nicht ſey. Vnd am Ende: Dann alſo bezeugt es (ſpricht er) die Kirch in Achaja / daß der Selige Apoſtel Andreas geſagt: Nach dem alle Glaubigen geſſen das Fleiſch deß Lambs / vnd ſein Blut getruncken / bleibt doch das Lamb / welches geopffert iſt / gantz vñ lebendig. Alſo hat dieſer tapffere Ritter vnd Kriegsmann die Meineydigkeit Berengarij in der Schlacht verfochten vnd vberſtritten. Es hat aber dieſer H. Mann vmb der Güter / wegen ſeiner Kirchen / von einem / Clotenus genannt / viel Mühe vnd Arbeit / ja groſſe Verfolgung müſſen leiden vnd außſtehen / aber er hat doch in allem obgeſieget / durch den Gewalt deß Papſts Hildebrandi / (welcher auch Gregorius genennet ward) der jhm beygeſtanden.

Ketzerey Berengarij wider die Warheit deß H. Sacraments.

In apertiſſimum teſtimonium contra Sacramentarios.

Vnd daß ſeine Sach gerecht geweſen / iſt ſolches im Schloß Nuſſia von GOTT wunderbarlich angezeigt vnnd offenbahret worden. Dann als er von Hildulpho dem Cöllniſchen Biſchoff daſelbſten hin beruffen wardt / daß er ſolte durch Hinderliſt entſetzet werden / hat er in ein Saal eines Hauſes den Armen gedienet / vnd mit ſeim Verdienſt erhalten / daß der Saal eingefallen / vnd ein gut Theyl deß Hauſes nachgefolget / vnd auff ſie gefallen vnd bedecket / aber keinen verletzet: Ja welches noch mehr iſt / hat der Weinſchenck zween jrrdine Krüg mit Wein gefüllet getragen / der Schenck iſt zwar gefallen / aber die Krüg ſeynd alſo gantz blieben / dz auch nichts darauß iſt verſchüttet worden.

Seine Heyligkeit wirt durch ein Miracul probiert.

Vnnd damit wir kürtzlich beſchlieſſen / hat auff ſein Anhalten die Brouweiler Kirch zugenommen mit ſchönem Geſchmuck von Mahlwerck / Schnitzwerck / Orgelwerck vnd dergleichen jnnwendig vnd außwendig / deren jegliches Wercks Bedeutung er ſelbſten mit ſchönen Verſen gezieret vnd angezeigt. Vnd iſt fürnehmblich auch diß würdig zu gedencken / daß der Mann GOttes alle Jahr das Neuw vnnd Alt Teſtament durchauß gantz leſen ließ: Welches Nutzes oder welcher Andacht halben er ſolches gethan / kan man auß ſeinen Verſen / welche er vber Beyde Teſtament geſchrieben / genugſam abnehmen / in deren Anfang er alſo ſpricht:

Ließ alle Jahr die Bibel durchleſen.

Latè diffuſus ſic Eccleſiaſticus vſus
Se teſtamentis exercet in omnipotentis,
Vt legat hæc ambo, ſed & omni compleat anno,
Sicut in hebdomada Pſalmorum clauditur oda.

Das iſt:

Der Kirchen Brauch ſich weit vnnd breit
Erſtrecket in der Chriſtenheit /
In zweyen (Gott zu Lob vnd Preiß)
Teſtamenten vbt ſich mit Fleiß /
In jedem Jahr zu rechter Zeit
Sollns außgeleſen werden beyd:
Gleich wie in einer Wochen gar
Der Pſalter wirdt geſungen gar.

Im Conuent ſeiner Brüder pflegt er offtmahls zu diſputieren von der Seelen Heyl / lobet gemeiniglich die Genad deß Allmuſens vnnd der Mildtigkeit / befliesse ſich auff alle Wege / wie er GOTT gefallen möchte durch eine rechtſchaffene Contemplation: Die äuſſerliche Weltliche Geſchäfft vnnd Sachen verzichtet er durch tüchtige vnd qualificirte Perſonen: Er war einer wunderbahrlichen Gütigkeit vnd Beſcheydenheit.

Wolan wir wöllen ſeine Tugendt in einer Summa kürtzlich begreiffen. Mit Worten war er beſcheyden vnnd nützlich / mit guten

Sein Tugendt.

Sitten vnd Gebärden wol gezieret/barmhertzig vnd gütig/sehr geneygt zu verzeihen/aber gantz langsam zum Zorn.

Er hatte einen Bruder/mit Namen Frumoldus/vnnd zwo Schwestern/welche beyde Geistlich waren/Eine hieß Oswenda/ein Eynfältige/Fromme/Vnschüldige Fraw/die Ander Berta/war sehr wol Gelehrt in der H. Schrifft/hat das Leben der Seligen Adelhardis/der Ersten Abbatissin deß Closters Vileck/beschrieben.

Viel Krancken seynd von ihm gesund worden.

Ich vnderlasse allhier zu erzehlen die mancherley Gesundmachung/welche er auß Göttlicher Barmhertzigkeit vielen erzeiget vnd bewiesen/dann gar offt die Krancken/so von jhm besucht worden/wieder zur Gesundheit kommen seyndt/wiewol er solches vnd dessenthalben nicht wolt gerühmet werden.

Endtlich/als GOtt der Allmächtige viel vnnd mancherley Wolthaten dem Menschlichen Geschlecht durch jhn bewisen vnd erzeiget/vnd sein Abscheyden vorhanden/befliesse er sich der Engelischen Vermahnungen/welche er kurtz zuvor im Gesicht gehöret/zu folgen/empfähet die H. Letzte Oehlung/gehet also den Weg alles Fleisches/vnnd stirbt auff den zwey vnd zwantzigsten Tag deß Aprilis/gehet seliglich eyn zur Freuwd seines HERREN/im Tausendt vnnd einOnd neuntzigsten Jahr/nach der Menschwerdung vnsers HErren vnd Seligmachers JEsu CHristi/wirdt fein ehrlich zur Erden bestattet neben dem Altar S. Petri Apostoli, daselbsten durch sein Verdienst vnd Fürbitt die Glaubigen in jrem Gebet erhöret/den Krancken viel Wolthaten erzeiget vnnd bewiesen werden/durch Mitwürckung vnd Hülff vnsers HErren JEsu CHristi/dem sey Lob in Ewigkeit/Amen.

Sacrament der Letzten Oehlung.

209. Historia.

Von dem Heyligen Martyrer Georgio/ist gemartert worden Anno Domini 295.

Ex iis, quæ sunt apud Reuer. Patr. Lauren. Surium.

XXIII. Aprilis.

23. Tag Aprilis.

S. Georgius Nobilis Tribunus.

GEORGius der Heylige Thewre Ritter/auß Cappadocia von Edelen Eltern geborn/gantz Fürtrefflich an Tugenden vnd Reichthumb/mit Göttlicher Weißheit gezieret/ist ein Hauptmann vber viel Kriegsknecht gewesen/als Diocletianus das Römische Reich regiert/welcher wider die Herde Christi anders nichts/als ein wildes Thier/grawsam erschröcklich getobet vnd gewütet. Als der H. Ritter Georgius gesehen/daß von den Götzendienern wider den HERREN CHristum ein solche Vnsinnigkeit geübt vnnd gepflegt wurde/theylt er alsbaldt sein Geldt vnnd Gut auß vnder die Armen/gehet in die Königliche Rahtstuben/tritt mitten zwischen die Rahtsherren vnnd Fürsten/vnnd spricht: Et ego, ô Imperator, sum Christianus. Vnd Ich/O Käyser/bin auch ein Christ: Vnnd verwundere mich/daß du in solchem Irrthumb der Abgötterey stecken bleibst/vnnd nicht erkennest den Ewigen Lebendigen Gott/der dir/O Käyser/diß Reich gegeben hat. Durch diese Wort wirdt der Gottlose Käyser also erzürnet/daß er befahl den H. Georgium mit Kolben vnd Brüglen also zu zerschlagen/daß er zur Erden gefallen/vnd sein gantzer Leib mit Blut durchrunnen/darnach an ein Ram auffhencken vnnd zerreissen/vnd von der Ram wiederumb herabnehmen/in Kärcker führen/seine Füß in ein Bloch einschliessen/ein grossen Stein auff seine Brust legen lassen: Vnd wie er auff diese Weiß sein Toben/Wütten vnnd Vnsinnigkeit nicht ersättigt/läßt er deß andern Tags ein Rad mit scharpffen Messern bereyten/vñ den H. Martyrer darauff werffen: Vnnd als sein Leib in viel Stücklein zerschitten/meynet der Gottlose Tyrann Diocletianus/er hab gesieget vnd triumphieret/gehet zum Essen/vnnd läßt den H. Ritter also zerschnitten auff dem Rad ligen.

Bekeñt sich freywillig öffentlich einen Christen.

Wirt hart mit Brügle zerschlagen.

Wirdt auff einem Rad zerschnitte.

Baldt darauff wirdt ein grosser Schall vom Himmel gehöret/vnd ein Stimme tröstet vnd stärcket den H. Martyrer/vnd kompt ein Engel/der erlößt jhn von dieser Qual/vnd macht seinen Leib gantz gesundt. Ob diesem Gesicht vñ Geschicht bekehrtē sich die Hauptleuth vnd Landtvögt Anatolius vnnd Protoleo/vnd glaubten an Gott mit jhrem gantzen Gesindt: Wie dañ auch die Käyserin Alexandra selbsten Glaubig wirdt/vnd freywillig bekennet/sie sey eine Christin.

Käyserin wirdt bekehret.

Als diß alles der Gottlose Tyrannische Käyser höret vnnd sahe/zerriß er sich selbsten auß Grim̃/ließ den H. Georgium erst in ein Gruben/darinnen brennender vngelöschter Kalck war/werffen/vñ drey Tag verwahren: Weil er aber darvon nicht verletzt wardt/läßt er jhm eyserne Schuh mit spitzigen glüenden

Stacheln

Stacheln anlegen: Vnd als er endtlich durch die Krafft deß Heyligen Creutzes alle Abgötter vnßbgestossen / wirdt er sampt der Käyserin Alexandra mit dem Schwerdt enthauptet: Welche Alexandra / als sie willig vnnd bereyt mit dem Martyrer außgeführet wirdt / das Kleynodt zu erlangen / an einem Orth sitzend / ihre Seel GOTT dem HERRN im Fried befohlen / streckt der Heylige Georgius mit beständigem Hertzen vnd Glauben seinen Halß auß / vnnd wardt also baldt von dem Blutrichter enthauptet / erfüllt seine Marter den Drey vnd zwantzigsten Tag deß Monats Aprilis / zum Lob deß Vnsterblichen GOttes / vmb das Jahr deß HERREN Zweyhundert vnd fünff vnd neuntzig.

Wirt sampt der Käyserin mit dem Schwerdt gerichtet.

Leben deß Heyligen Adalberti / Bischoffs vnd Martyrers zu Prag / Ist gemartert worden / Anno Domini 997.

210. Historia.

Ex ea, quæ est per eius Contemporaneum.

XXIII. Aprilis.

23. Tag Aprilis. Hic sc. est S. Adalbertus.

VOicechus das schön Purpur Rößlein vnd liebliche Kind gehet auff vnd wirdt geboren in dem Böhemerlandt: Seine Mutter war von Edelem Geschlecht der Sclauen / wardt vermählet einem Mann / welcher seine Geburt biß auff die Könige beweisen kondte / vnnd der nechste Enckel war deß Königs Henrici / dessen sie auch wol würdig. Das Kind fällt in ein Fieber / die Eltern besorgen sich / es werde sterben / thun ihr Gebet vnd Gelöbdnuß zu Gott dem HERRN / vnd sagen: O HERR GOtt / nicht vns / nicht vns / soll dieser Knab leben / sondern Geistlich werden / vnd dein Joch vnd Bürde tragen / in der Ehr der Mutter Gottes. Wie sie diß gesagt / legen sie das krancke Kindt vnder den Altar der Jungfrauwen Mariæ / vnd siehe der Schmertz wiche in einem Augenblick von ihm.

S. Adalbertus wirt in seiner Kranckheit der Mutter GOttes verlobt.

Wie nun Voicecho die Kindtliche Jahr verflossen / vnd er angefangen die Dauidische vnd Gregorianische Sprüch zu kosten / wirdt er gen Magdeburg geschickt / die Freye Künste daselbsten zu studieren. Diese Stadt / an der Elb gelegen / hat Käyser Otthο / der Erste dieses Namens / zum Ertzstifft auffgerichtet. Dazumahl war Adalbertus / dieses Namens auch der Erste / Bischoff zu Magdeburg / welcher den wolgezogenen Knaben Voicechum gefirmet / vnnd nach seinem Namen Adalbertum genennet. Also fängt der frembde Gast an in die Schul zu gehen. Der Rector der Schulen ward zumahl Atheri cus genannt / ein solcher beredter Mann / daß man jhn zur selben Zeit für einen andern Ciceronem gehalten hat / dessen fürtreffliches Gedächtnuß noch heutiges Tags durch gantz Sachßenlandt gerühmbt / vnnd hoch gehalten wirdt. Neun Jahr lage er dem Studieren ob / biß er zur hohen Weißheit kommen / vnd zum Gelehrten Mann worden.

Studiert zu Magdeburg.

Demnach zeucht Adalbertus mit einem newen Namẽ wiederumb heim in sein Vatterlandt / trug bey sich die süsse Weißheit / welche er mit dem Studieren erlangt: Aber diese gantze Zeit lage er / wie ein ander Mensch / ob / dem jrrdischen Wollust / hängt das Angesicht nach Weltlichem Pracht / daß er den Himmel nicht ansehen kondt. Vnder dessen stirbt der Bischoff in Böhmen / vnnd bezeugt vor den Vmbstehenden mit verzweiffelter Stim̃e / er werde von den vnreynen Geistern hinunder zur Höllen getragen. Adalbertus war auch gegenwärtig / sahe das End / vñ hört die schröckliche Wort deß Sterbenden Bischoffs / dann ob diesem Gesicht (wie er nachmahls einem Apt erzehlt) ist jhn ein solcher grosser Schrecken ankommen / daß solcher jhn fürnehmblich zum Heyl geleytet vnnd geführet hat.

Sterbender Bischoff schreyet / er werde in die Höll getragen.

Von dieser Zeit fieng er an seine Sitten vnd Leben zu bessern / vnnd seinem Sinn den Zaum anzulegen. Der Hertzog deß Landts vnd die Fürnembste deß Volcks kommen zusammen / vnd fallen mancherley Meynung in der Wahl eines Hirten / letzlich aber huben sie alle die Hände auff / vnnd sagten: Sie wöllen keinen andern Bischoff haben / als Adalbertum den Innheymischen / der im Landt geboren: Derentwegen der Mäyntzische Ertzbischoff Willigisus / ein Tapfferer Mann / welchen Gott mit jñiglicher Gnad gesegnet / Adalbertum mit Oehl gesalbet / vnd in Gegenwärtigkeit deß Käysers Otthonis / dieses Namẽs deß Andern / jhn zur Hochzeit deß Priesterthumbs gefürdert. Zu dieser Zeit haben die muhtwillige grobe Luitici Pagani das Joch deß Christenthumbs von sich abgelegt / vnnd mit auffgerecktem Haupt nach andern Göt-

tern gelauffen / in den Irthumb gerathen / darinn sie noch stecken: Vñ ist auß der Sünd Otthonis viel Vbels entstanden: Der gemeine Nutz hat abgenommen / die Christliche Religion ist zertrennet / hat jhre Herzligkeit verlohren / vnd GOttes Zorn gefühlet. Der H. Bischoff Adalbertus zeucht wieder zu rück / kompt in sein Bisthumb / theylt sein Einkommens auß in Vier Theyl: Einen Theyl gab er den Geistlichen / den Andern Theyl zur Vnderhaltung der Armen / den Dritten behielt die Kirch für die Erlösung der Gefangenen / den Vierdten Theyl nahm Er / Sich vñ die Seinigen nach Nohtturfft darmit zu erhalten. Man sahe an jhm viel einen andern Menschen (O wie gantz vnnd gar verändert) als er zuvor war. Allen Wollust / vnd was die Weltmenschen lieben / das hasset vnd verachtet er / wendet solches alles in den Nutz der Armen / vnd in den Gebrauch der Catholischen Kirchen. Also kan GOtt alles zum besten ordnen vnnd schaffen / nach seiner Barmhertzigkeit vnd Gütigkeit: In dessen Krafft fängt nun der neuwe Himmelische Adalbertus ein heyligers Leben vnnd bessere Sitten an: Mit hartem Fasten vnnd stätem Wachen zähmet er die Lüsten vnd Begierden seines Leibs: Mit vnauffhörlichem Gebet erlanget er Vergebung der Sünden: Er lebet wol / so lehret er auch wol.

Macht auß seinem Einkommen vier Theyl.

Lebet in grosser Abstinentz.

Das Volck aber war hartnäckig / vnd dienet der Wollust / vermischt sich mit dē Blutsfreundinnen / nahm viel Weiber wider das Gesetz vnd Ordnung Gottes: Was den Christen zugehört / verkauffte sie den Jüden / hielten die Feyertäg mit verwirrter Religion / brachen die Fastäg mit allerley Wollust. Die Geistlichen selbst nahmen öffentlich ohne Scheuw Weiber zur Ehe / vnd hasseten den Bischoff / welcher darwid redte / mit vngerechtem Neyd / vnnd die jenigen / so vnder seinem Schutz waren / erweckten wider jhn die Fürnehmbsten deß Lands. Er hatte grosse Mühe vnd Arbeit / vnd nahm doch die Widerspänstigkeit täglich zu: Vnnd als er solches zunehmendes Vbel nicht ändern noch wenden kondte / auch alles Fürnehmen vmb sonst vnnd vergebens war / hat er gezwungener Nohtürfftigkeit halben die Flucht nehmen müssen.

Bemühet sich vñ sonsten die böse Sitten vnd Gebräuch der Geistlichen vnnd Weltlichen abzuschaffen vnnd zu amendiere.

Demnach nimbt er jhm für zum H. Grab vnd gen Jerusalem zu Fueß zu reysen / kompt erstlich in die Statt Rom / welche ein Mutter der Märtyrer / vñ ein Wohnung der Aposteln ist vnd genennet wirdt. Von dannen zeucht er nach der H. Statt Jerusalem / vollendet aber solche Reyß nicht / wie er gehofft: Dann als er noch auff demselben Weg war / kompt er auff den Berg Caßin / darauff der H. Benedictus sein letztes Closter gebawet / vñ daselbst gewohnet / wirdt von Abt vnnd den Brüdern deß selben Closters freundlich vermahnt / daß er wieder gen Rom zeucht / vnd empfäht zu S. Bonifacio das Closterkleydt: Wirdt gantz willig vnd gehorsam außzurichten / was jhm befohlen worden: Er kehret die Kirchen / rieb die Gefäß / spület die Schüsseln / trug Wasser / Holtz / vnd alles / was zum Kochwerck nohtwendig: Ließ kein heimliche Gedancken bey jhm statt finden: Was jm der arglistige Feind d Teuffel eingebildet / offenbahrt er den Eltesten. Er forscht fleissig nach der H. Schrifft vñ Natur der Tugendten vnd Lastern: Vnd was er zuvor nicht verstund / erklärt jhm der Abt / wie er selbst vns bekennet.

Wirdt zu Rom zu S. Bonifacio ein Mönch. Notent diligenter Monachi nouicii.

Nota æmulatem Auctoris.

Fünff gantzer Jahr war dieser H. Ritter Christi im Closter allen vnnd jeden wegen seiner Tugendt lieb vnd Werth. Nachmals berufft das Böhemische Völck wiederumb jren Bischoff / kom̃en gen Rom / suchen dem Büssenden Volck jhren Hirten. Die Stadt Rom war vbel zu frieden / daß sie ein solch Kleynodt solten verlieren / wirdt derwegen ein Synodus vnd Versam̃lung gehalten / darauff beschlossen / daß auß Befelch deß Abts vnd deß Papsts S. Bonifacij der Bischoff in sein Bisthumb ziehen solt / verehrt jhm der Papst zur Regierung ein Bischoffsstab / vñ zum Pfand einen Güldenen Ring. Er kam wieder in sein Bisthumb / weydet vnnd speiset das matte Volck mit Gottes Wort. Anfänglich ehren sie jren Hirten / vñ gehen fleissig zur Kirchē / als Newglaubige Gehorsame Kinder / verhalten die böse Gewonheit / beten Christū an mit Christlichen Wercken. Aber solche Newe Religion gewañ bald wieder den Rück- vnd Krebsgang / vnd die Alte böse Gewonheit die Vberhandt. Da gedacht der Bischoff / daß diese vergebliche Arbeit weder jhm noch jhnen nütz wäre / saget zu seinem Papst: Scias certũ, aut vbi ego sum, venias, aut amplius me non videbis. Wisse diß für gewiß / du must entweder zu mir kom̃en / oder du wirst mich nimmer sehen. Es ist auch anzuzeigen / wie er den Vngern seinen Benachbarten bißweilen Bottschafften zugeschickt / vnd bißweilen selbst sich jhnen erzeigt / sie vom Irthum̃ zum theyl abgewendt / vnd ein Schatten deß Christenthumbs eingebildet. Darumb der Göttliche Heldt das süsse Rom wieder besucht / gehet wieder zur lieblichen Ruh seines Closters: Dazumahl hat er mit seinem Gebet durch Auffliegung seiner Händ ein blinde Jungfraw sehend gemacht. Es war auch ein anderer / der in dreyen Jahrē kein Brot kondt einnem̃en vnd essen / der gieng in das Closter sein Gebet zu thun / für seine Schwachheit Gesundtheit zu erlangen / dem gab der H. Adalbertus ein Brot für den Segen / vnd vom selben Tag fieng er wieder an zu

Wirdt von den Böhemen wiederumb beruffen.

Zeucht wieder gen Rom.

Leuchtet mit Miraculu.

essen.

esser. Als er eins Tags außritte mit einem Diener/begegnet jm ein Arme Fraw/die begeret von jm ein Allmusen/zu d' sagt er: Ich hab allhie nichts bey mir/ das ich dir könnt geben/ komm aber Morgen in die Statt zu mir. Vñ in dem das Arme Weib hinweg gehet/ vnd er fort ritte/ fällt jhm ein besser Gedancken eyn/ rüffet dem Weib/ sagt zu seinem Diener: Wer weiß ob ich biß auff Morgen lebe/ Heut soll sie empfahen/ auff daß ich nicht das Vrtheil/vnd sie den Schaden fülen möge. Nimpt sein Kappe oder Mantel/ den er vmb hat/ vnd gibt jhn dem Weib/ vnd verläßt ein gutes Exempel. Vnder dessen bekompt Ottho der Dritt die Cron deß Römischen Reichs/ vnnd wird vom Papst Gregorio gesalbet/ vnd zum Römischen Käyser erhoben. Es wirt ein Synodus gehalten/ darauff der Ertzbischoff zu Mäyntz, auß Eiffer der Billigkeyt bewegt/ anordnet vnd stifftet/ daß der H. Bischoff Adalbertus das Closterleben verlassen/ vnd sich wiederumb zu seiner verirreten Herde begeben soll: Gregorius der Papst stimmet jhm zu/ vnnd beweist auß der Schrifft/ daß er vngestrafft/ sein einmal anbefohlne vnd angenommene Herde nit verlassen könne. Aber er macht sich stillschweigend zum Papst/ vnnd sagt: Meinem trauwrigen Abscheid gib nur einen einigen Trost: So meine Schäfflein werden meine Stimme hören/ so will ich lebendig mit jhnen sterben/wo aber nicht/so komme mir deine Heyligkeyt zu Hülff/ weil sie das heilsame/ lebendigmachende Wort/ verachten/daß ich mit deiner Verwilligung vnd Erlaubnuß möge zu frembden vnglaubigen Völckern/ die den Namen Gottes nicht wissen/reysen. Der Papst ist zu frieden/ vnd verwilliget dem Mann Gottes nach seinem Begeren.

Bettlendet einen Armē mit seinem Mantel.

Hie pontificiert Gregorius quintus.

Begert vō Papst geschickt zu werden zu den Heyden.

Also zeucht er dahin vnd vber das hohe Gebirg/zu Fuß/kompt erstlich auß Andacht/vnd wegen deß Gebets gen Turon/ da der H. Bischoff Martinus Wolthaten erzeigt. Von dannen gen Pariß/ da der Herrlichste Martyrer Dionysius Areopagita ruhet: Darnach zum Closter Floriacum/ an welchem Orth ligt der Heylige Benedictus. Diese Heylige Gottes Häuser besucht der H. Adalbertus/ vnnd rufft sie zu Nothhelffer an/ zu seinem Streit.

Besuche viel H. Oerter.

Kompt nachmals in Polen zum Fürsten Boleßlao/ mit dessen Hülff schicket er Bottschafften in Böhmen zu seinem befohlenen Volck/welches jm so offt widersprochen/ vnd läst solches fragen/ob es jn wieder wölle annemen. Wie die abgesandten in Böhmen kommen/werden sie vbel gehalten/ vnd mit grosser Schmach wird abgewiesen. Inn dem nun der Bischoff von seiner Zusag frey vñ ledig worden/ nimbt er jhm für/ die Cron der Marter willig zuerlangen/ braucht darzu die Apostolische Verwilligung/erwehlet jm zween trewe vnd zum zukünfftigen Streit/ geschickte vnd bereyte Gesellen.

Kompt in Pola.

Boleßlaus der Fürst liebet jhn/ den bitt er daß er jhm helffen wolt/ vnnd sehen/ wie er in Preussen schiffen/vnd die Leuth darinn bekehren möcht. In dem Königreich ligt ein grosse Statt Gnesna genannt/in deren der H. Cörper ruhen wolt/ daselbsten er mit Tausenten Miraculn leuchtet: Als er an diesen Orth kommen/ sintemal es auff seinem Weg war/ hielt er das Ampt der H. Meß/ welchs er lange zeit vnderlassen/ tauffet viel Menschē/ saumet sich aber daselbsten nicht lang/ gehet zu Schiff/ kompt hinein in Preussen zu einem Volck/ welches von Gott nichts wuste. Wolan was geschicht weiter. Die grobe vnglaubige verlachen erstlich den H. Bischoff/ sampt seinen Gesellen/ der jnen doch bracht das Leben vnd Himmelreich/ vnd heissen sie auß jhren Grentzen hinweg gehen/ aber bald darnach gerewet es sie/ daß sie haben die Christen vnnd H. Mäñer hinweg gejagt/ greiffen sie erst an/ binden jnen darzu die Händ/als weren sie Vbelthäter/nemen den H. Bischoff führen jhn auff einen hohen Berg/ vnd durchstechen jhn mit sieben scharffen Speren. Vnd nemen die zween Brüder/ deß H. Bischoffs Mitgesellen/vnd füren sie gebunden/ vnbarmhertziger weiß/ mit sich: Lösen auch ab das edle Haupt deß H. Martyrers vom Leib/ vnnd verwaren beyde Theil den Leib vnnd das Haupt/ wol wissend vnnd hoffend/daß sie vom benachbarten Fürsten Boleßlao ein grosse summa Gelts bekommen würden: Wie es dann an sich selbsten die Warheit war/dann wie sie den H. Leib vnnd das Haupt verkaufft/ haben sie einen grossen Schatz dargegen empfangen. Der fürtrefflichste Martyrer Adalbertus hat gelitten gleich an dem Tag/ an welchem der H. Georgius gemartert ist worden. Vnnd seynd recht vnd wol an einem Tag gemartert/dann sie beyde mit Miraculn vnd Wolthaten leuchten/gegen denen die sie vmb Hülff vnnd Beystand anruffen. Er ist mit herrlichem Triumph verschieden im Jahr Christi 997.

Reyset in Preussen.

Durchstechen jn mit sieben spiessen.

211. Historia.

Leben deß Würdigen Bruders Ægidij, auß den ersten Gesellen deß Heyligen Francisci / Starb im Jahr Christi 1273.

Ex ea, quæ est apud Reuerend. Patr. Laurent. Surium, Tom. 7.

XXIII. Aprilis.

23. Tag Aprilis.

FRater Ægidius, ist der Dritte Gesell gewest deß H. Francisci Assisinatis. Sein Vatterlandt war Assisium: Vnnd als er von den Burgern erfahren / daß der fürnembste der Statt Herr Bernhardus / vnd Herr Petrus deß hohen Stiffts Canonicus / daselbsten jhre Haab vnnd Güter vnder die Armen außgespendet / vnnd Sanct Franciscj Orden angenommen / wird er durch Göttliche Einsprechung bewegt / daß er den achten Tag hernach kam in die Schewr / in welcher der Heylige Mann mit seinen zweyen Gesellen sich auffhielte. Darnach als Sanct Franciscus mit Egidio gen Assisium reyset / Tuch zu kauffen / damit Egidius bekleydet würde / begegnet jhnen ein armes Weib / welches von jhnen ein Allmuß begeret / als sie aber nichts vbrigs hatten / das sie jr hetten können geben / wendet sich der H. Franciscus zum Egidio / vnd spricht: Liebster Bruder / wir wöllen dieser Frawen vmb Gottes willen deinen Mantel geben. Auff welches Wort er von stunden an dem Weib den Mantel mit Frölichkeyt gab / vnd bedunckt jhn / diß Allmusen sey also bald durch den Himmel getrungen / vnd fület ein sonderliche Freuwd in seinem Hertzen. Nachfolgends auff Sanct Georgen Tag / hat jhm der Heylige Franciscus angelegt das Kleyd seines Ordens / vnd jn mit sich auff den Marck geführt / da er das Volck zur Pœnitentz vnd Buß vermahnet. Egidius sagt zu jhnen / sie sollen dem Heyligen Francisco glauben / dann er riethe jhnen nichts vbels.

Wie er zum H. Francisco kommen.

Gab einer Armen Frawen seinen Mantel.

Nachmals gab der Heylig Franciscus jm Macht vnd Freyheit / zu S. Jacob in Hispanien zu ziehen. Auff der gantzen Reyß hat er Hunger gelitten / vmb der Armut willen / welche er Gott verheissen: Darnach ist jhm ein Gesell zugeeignet / vnnd Gewalt von Sanct Francisco geben worden / zum H. Grab zu ziehen / darumb kompt er auch gen Brundusium.

Feucht mit Erlaubnuß gen Compostel zu S. Jacob / vnd von dannen nach Jerusalem.

Vnd demnach er viel Tag daselbsten verharren muß / bereytet er jm einen Eymer / mit welchem er durch die Gassen der Statt Wasser trug / erwarb jm vnd seinem Gesellen nothwendige Vnderhaltung. Von dannen schiffet er vber Meer / besucht mit grosser Andacht das H. Grab vnnd andere H. Oerther. Zohe darnach zu Sanct Maria de Portiuncula, hernacher wallet er offt zu S. Michael / vnnd zu S. Niclaß gen Baren. Vnder dem reysen pflegt er Mann vnnd Frawen zu vermahnen zur Forcht vnd Liebe Gottes / so wol auch zur Buß vber die Sünd. Er war aber vber die Maß embsig vnnd fleissig zur Arbeyt / dahero als er von S. Francisco gen Rom geschickt / ein zeitlang daselbsten zu verharren / gieng er alle Tag wann er das Ampt der H. Meß zuvor gehört / vier meil wegs auisser der Statt in einen Wald / vnd holet ein Bürde Holtz / die trug er in die Statt / vnnd ernehret sich seiner Bawren Arbeit.

Trug Holtz auff seinem Hals gen Rom.

Jm Closter der vier Gecrönten / welches ligt bey S. Johan Lateran Kirchen / pflegt er das Meel zu fegen / vnd bekam von jeglichem viertel sieben Brod. Er gieng auch ein meil Wegs hinauß zum Bronn S. Sixti / vnnd holet Wasser / welchs die Mönch truncken / vñ man zum Brodbacken brauchet / daruon bekame er auch ein Brod: Was jhm vberblieb / gab er den Armen. Er behielt jhm aber ein gewisse zeit / in welcher er sein Gebett absoluiren vñ verrichten möcht. Der H. Franciscus vergönnet diesem Seligen Mann / weil er gutes Lebens vnd Wandels war hin zu reysen vnnd zu verharren wo er wolt / aber dieser Freyheit wolt er sich nicht gebrauchen.

Hielt sein gewisse Stund im betten.

Derentwegen schicket er jhn in die Einöde Fabrion genannt / welche bey Perusß ligt / daselbst macht er Lägel / Körb / vnnd andere Sachen / truge solche in die Statt / vnnd gab sie vmb Speiß vnd Vnderhaltung / vor sich vnd seine Gesellen / er gieng stäts barfuß / hatt nur einen Rock vnd Kugel / wann es gleich kalt vñ frostig war. Als er aber an diesem Orth etliche Jahr zubracht / erinnert er sich einmal seiner Sünden / gehet derowegen in den Wald / beruffet zu sich seinen Gesellen / entblösset seinen Leib / gürtet ein Strick vmb den Halß / befilcht jm / er sol jn schleppen vnd ziehen biß an den Orth / an welchem die Brüder wohneten: Als er dahin kommen / erhebt er seine Stimme

vnd

vnnd schreyet: Quæso fratres o miseremini mei peccatoris. Ihr lieben Brüder / ich bitt vmb Gottes willen / erbarmet euch vber mich armen Sünder. Die Brüder lauffen zu / sehn jn also nackend vnd bloß / haben ein solche Erbarmung vnd Mitleiden vber jhn / daß sie zugleich mit jm begerten zu weynen / baten jhn / er solt sich doch anziehen. Er antwortet jnen: Ich bin nit würdig / ewer geringster Bruder genennt zu werden / so jr mir aber meinen Habit geben wolt / will ich denselben als ein Armer vnwürdiger empfahen / welches dann also geschehen.

höchste Demut.

Wie der H. Franciscus seine grosse Inbrünstigkeyt / Lieb vnd geneigten Willen / vmb Christi willen gemartert zu werden / mercket / schicket er jn mit etlichen andern Brüdern zu dē Saracenē. Wie er gen Tunitz kömpt / wird jm von den Christen / so daselbsten wohneten / verbotten zu predigen zu den Barbarischen Heyden / dann sie besorgten sich / sie möchten seinet halben alle vmbgebracht werden. Vnd also hat er mit seinen Gesellen gezwungen / vnd wider seinen Willen / zu dem H. Francisco wiederkehren müssen.

Wirt von S. Francisco mit andern zu den Saracenen geschickt.

Er hielt sich bißweilen auff einem sehr hohē Berg bey dem Flecken Dirutens mit seinen Gesellē / daß kein Mensch vō jm wuste. Einsmals fiel in drey Tagen ein solcher grosser Schnee / daß er keines wegs / weder Brod zu suchen / noch seiner Arbeyt obzuliegen / außgehen kont. Darumb bitt er Gott den Herrn / daß er jm vnd seinem Gesellen in solcher vorstehender noth zu Hülff kommen wolt. Gott erhöret sein Gebett / vnd bewegt das Hertz eins Inwohners im Flecken / daß er zur Kirchē S. Laurentij auff dem Berg gelegē / da die zween Brüder waren / Brot vnd Wein tragē wolt / er thet solchs / vnd vermahnet seine Nachbawren / daß sie alle Nothwendigkeyt hinauff getragen haben.

Wirt wunderbarlich mit seinem Gesellen gespeiset.

Viel Menschen desselbigen Castells vnnd Fleckens wurden durch die Tugent / Andacht / vnnd gute Exempel deß H. Egidij vnd seines Gesellen bewegt / daß sie sich zu Gott bekehrt / vnnd den Orden deß H. Francisci annamen / welche aber im Ehestand lebten / die thäten in jhren Häusern Buß.

Der Mañ Gottes beflisse sich hefftig / daß er die Lust vnd Begierde deß Fleisches tilgen / vnnd solches dem Geist vnderthänig machen möcht. Dahero er dann ein fürtreffliche Reinigkeyt erlanget: Er asse deß Tags nur einmal / vnd solchs geschahe deß Abends / gar ein wenig / sagt: Er thäte es dessent halben / daß vnser Fleisch were gleich den Schweinen / welche gern im Kath wühlen / vñ den Roßkeffern / welche stäts im Roßmist liegen vnd den rüren.

Vergleichung vnsers Fleisches.

König Ludouicus in Franckreich wolt auff ein Zeit ein Walfahrt verrichten / vnnd die H. Oerter besuchen / wie er aber höret von der grossen wunderbarlichē Heyligkeyt deß Bruders Egidij / beschleust er bey sich jhn zu besuchen / zeucht demnach auff Peruß / weil er gehöret / daß er sich allda halten solt. Vnd wie er vor die Pforten deß Closters / als ein frembder Bilgram / mit wenig seiner Diener kam / fraget er nach dem Bruder Egidio / zeiget nicht an / wer er wär. Der Pförtner gehet hin / saget Egidio: Es ist ein Bilgram vor d' Thür / der mit dir begeret zu reden: Aber Egidius hatte allbereyt im Geist erkannt / daß er der König auß Franckreich war / darumb läufft er eilend zu jhm / empfähet jhn / vnd helt ein Geistliches Gespräch mit jhm.

König Ludouicus besucht jhn.

Vnnd ob wol Egidius nichts sonderlichs studieret vnnd gelernet / (dann er war ein Lay oder Conuers / wie man sie nennet) war er doch mit dem Glantz der Göttlichen Weißheit also hoch erleuchtet / daß er auch die fürnembste vñ aller gelehrteste der Heyligen Schrifft vbertraff. Als aber der Diener Gottes das Wirckliche Leben mit gantzem Fleiß vnnd gar ernstlich verrichtet / dessen die Lia mit den scheten Augen ein Vorbild gewesen / hat er das Leydē vnd die Anfechtung bezwungen / vnd sich zur Contemplation vnd zum beschawlichen leben / welches durch die Rachel vorbedeutet / begeben / welche schöner Gestalt vnnd liebliches Angesichts gewesen. Drey Tag vor dem H. Christag / als er in Tuscia zu Sethona viertzig Tag gefastet / (welches man Sanct Martins fasten nennet) ist jhm der HErr Christus erschienen: Welche Erscheinung dreyzehen gantzer Tag gewehret. Nachmals ist er offt im Geist entzücket worden / hat allem gewohnet / sich stäts ingehalten / wenig auß der Cellen gangen / allezeit freundlich vñ frölich gewesen. Diß allein thät jhm wehe / daß er für der Leibs Nahrung sorgen must. Auff die Sontäg vnnd hohe Fest / empfieng er das H. Sacrament deß Altars mit grosser Andacht seines Hertzens: Solche Tag vollbracht er mit dem jnnigen Gebett vnnd Heyligen Betrachtungen.

Christus erscheinet jhm.

Am Ende seines Lebens / als er jetzt zwey vñ fünfftzig Jahr im Orden der Minoriten oder Barfüsser gewesen / must er schwere vnd verdrüßliche Verfolgung deß bösen Feinds dulden vnd außstehen. Vnnd als der Todt bald zu jhm nahet / machten jhn seine Kranckheiten / als das Fieber / der Hust / vnd andere Gebrechlichkeyten so matt vñ schwach / daß er weder essen noch schlaffen kont / ward von den Brüdern auff ein Beth gelegt / auff daß er desto besser ruhen möcht / aber solchs halffe alles nichts. Auff Sanct Georgij Abend lag er auff dem Beth / vnd die Perusiner wacheten

An seinem Ende muste er grosse Verfolgung außstehen.

bey

bey jhm/ auff daß sie nach seinem Ableiben seinen Heyligen Cörper behalten möchten/ da sagt er zu seiner Brüder einem: Sage den Perusinern/ daß sie meiner Miraculn vnnd Wunderzeichen halben/ oder darumb daß ich vnder die Heyligen werd gezehlet/ keine Glocken leuthen sollen/ vnnd wirt jhnen auch kein ander Zeichen gegeben werden/ als das zeichen Jonæ deß Propheten. Darnach gab er auff seinen seligen Geist/ vnd entschlieff friedsam in dem Herren/ eben an diesem Tag/ an welchem er vor zwey vnd fünfftzig Jahren/ von S. Francisco den Closterhabit vnd die Kleydung empfangen/ nemblich auff S. Georgij Tage/ im Jahr vnsers Heyls 1273.

Entschläfft im Herren im Jahr Christi 1273.

Vnnd als die Inwohner zu Peruß einen Stein suchten/ darauß sie jhm einen Sarck machten/ finden sie ein Marmorsteins Grab/ auff welchem die Historia deß Propheten Jonæ außgegraben ward/ darinn legten sie seinen Leichnam/ wie er zu vor gesagt vnnd verkündigt hat. Ward also begraben ausserhalb der Statt Peruß/ auff dem Berg/ in dem Closter der Franciscaner. Der Heylige Bonauentur/ pflegt von jm zu sagen/ daß jm von GOtt verliehen sey/ daß er diesen helffen könne/ so jhn anruffen zur Seelen Heyl vnnd Seligkeyt. Vnd danckt dieser H. Bonauentura GOtt dem Allmächtigen/ daß er dieser Zeit geiebt/ in welcher er diesen Heyligsten Egidium hette sehen vnd mit jm reden können.

212. Historia.

Von dem H. Bischoff Mellito/ welcher gewesen einer auß den ersten Apostelen in Engelland/ starb im Jahr Christi 624.

Ex Hist. Eccles. V. Bedæ, lib. 1. & 2.

XXIV. Aprilis.

24. Tag Aprilis.

GRegorius dieses Namẽs der Erste Römische Papst/ hat dem Engelländischen Bischoff Augustino (weil er vermeldet/ die Erndte were zwar groß in Engelland aber der Arbeyter sehr wenig) viel Mittheiffer vnnd Prediger deß Göttlichen Worts zugeschickt/ vnder welchen die fürnembste waren Mellitus/ Justus/ Paulinus vnd Ruffianus/ vnd durch sie allerhand notürfftige Sachen zum Gottesdienst der Kirchen dienstlich vnnd förderlich/ als nemblich H. Gefäß/ Kelch/ Altartücher/ Kleynodien/ Meßgewand/ vnd was darzu gehöret/ so wol auch Heylthumb der H. Apostel/ vnd Märtyrer/ darzu viel Bücher/ vnnd schrieb darneben/ daß er jm also bald hiermit das Pallium vberschickete.

S. Mellitus missus in Angliam à Sancto Gregorio.

Derentwegen Augustinus der Britanische Ertzbischoff im Jahr deß Herrn Menschwerdung sechshundert vnd im vierten/ derselben zween zu Bischoffen ordinirt vnd geweihet/ nemblich Mellitum vnd Justum: Mellitum zwar zu Predigen der Provintz der Orientalischen Sachsen/ welche mit dem Fluß Tamesi abgesondert werden von Cantio/ darinn Londonia die Hauptstatt ist; Aber den Justum hat er in Cantio zum Bischoff geordnet/ in der Statt Darouern/ welche das Engelländische Volck Rotschester/ von einem fürnemen Landherrn also nennet. Vnnd als der Ertzbischoff Augustinus mit Todt abgieng/ zeucht Mellitus der Bischoff zu Londoniæ gen Rom/ von nothwendigen Sachen der Engelländischen Kirchen/ mit dem Apostolischen Papst Bonifacio zu handlen.

Wirt Londonensischer Bischoff ordiniert.

Zeucht gen Rom etlicher Kirchengeschäfft halben. Im Jahr 610.

Vnnd weil eben gemeldter Papst ein Synodum der Bischoffen in Welschland versamblet/ von dem Leben der Mönchen vnnd vom Fried zu ordnen vnd zu schliessen/ ist auch Mellitus vnder jhnen gesessen in dem achten Jahr deß Reichs Phocatis deß Fürstens: Vnd was allda ordentlich ward beschlossen/ vnderschriebe vnd bekräfftiget er auch mit seiner Authoritet/ kame nachmals wieder in Britanniam/ vnd bracht mit sich die Gebott vnd Satzunge der Engelländischen Kirchen/ mit den Sendschreiben/ welche gemeldter Papst an den Gottseligen Ertzbischoffen Laurentium/ vnd an die Geistlichkeyt/ deßgleichen auch an den König Edelbertum/ so wol an alles Volck in Engelland gestellet.

Aber nach dem Todt Edelberti/ als dessen Sohn Eadbaldus an das Regiment kam/ empfieng die Kirch/ die jetzt im auffnehmen war/ grossen Schaden/ dann dieser König Eadbaldus wolt nicht allein den Christlichen Catholischen Glauben nicht annemen/ sondern befleckt sich auch mit solcher Hurerey/ welche auch vnder den Heyden vnerhört worden/ wie der Apostel bezeuget/ also daß er seines Vatters Weib hatte/ vnnd Vnzucht mit jhr triebe. Diesen Sturmlauff der Verfolgung vnnd Verwüstung hat auch hefftig gemehrt der Todt Saberethi deß Königs der Orientalischen

Der Kirchenstand in Engelland stehet übel

talischen Sachsen: Dann als dieser König zum Ewigen Himmelreich auffgefahren/ vñ drey Söhn/ welche noch in der Heydenschafft blieben/ zu Erben seines Zeitlichen Königreichs verlassen/ haben sie bald angefangen/ der Abgötterey/ welche sie bey Lebens zeiten jhres Vatters zum theil vnderlassen vnd verborgen/ offentlich zu dienen/ vnd gaben jhren Vnderthanen Freyheit die Abgötter zu ehrē. Darumb haben sie den H. Bischoff Mellitum vertrieben/ vnd auß jhrem Reich mit den seinigen verstossen. Von dannen kompt er gen Cantium mit seinen benachbarten Mitbischoffen Laurentio vnnd Justo zu handlen/ was in dieser instehenden gefährlichen Sachen für zunemen sey/ beschliessen aber mit gemeinem einträchtigem Rath/ daß es besser sey/ sie ziehen alle mit einander wieder in jhr Vatterland/ vnnd dienen daselbsten dem Allmächtigen Gott/ als daß sie solten vnder den Auffrührischen Barbarischen Vnglaubigen Leuthen ohne Frucht vnnd Nutz sitzen bleiben.

S. Mellitus verläst Engelland vnd kompt in Franckreich.

Derentwegen seynd diese beyde Heylige Bischoff Mellitus vnd Justus daruon gezogen/ vnnd in Franckreich kommen/ daselbsten der Sachen ein End vnd Außgang zuerwarten: Wolan nit lang hernach haben die Könige so den Prediger der Warheit von sich vertrieben/ einen Krieg geführet/ vnd seynd außgezogen wider das Volck der Genisern zu streiten/ haben aber die Schlacht verlohren. vnd seynd mit allem jhrem Volck geschlagen worden. Dahero der König Eadbaldus die Abgötterey verlassen/ die vngebürliche Ehe abgeschafft/ den Christlichen Glauben angenommen vnd die Heylige Tauff empfangen/ verschaffet daß die Kirchen nach allem Vermögen wieder angeordnet/ vnd auff das zierlichst zugericht worden.

S. Mellitus wird auß Franckreich wieder in Engelland beruffen.

Schicket auch in Franckreich/ vnd beruffet Mellitum vnd Justum/ vnd schicket dieselbigen wiederumb zu jhren Bistumben/ mit Befelch die Kirchenämpter nach altem Catholischem Brauch anzustellen: Wie sie dann im Außgang eines Jahrs/ nach jhrer Entsetzung wieder kommen/ also ist Justus abermal in die Statt Roffi/ deren er zuvor fürgestanden/ gezogen.

Die Londonienser aber wolten Mellitum jhren Bischoff nicht wieder annehmen/ sonder viel lieber den Abgöttischen Bischoffen dienen vnd Vnderthänig seyn. Dann dieser König hatt keinen solchen grossen Gewalt/ als sein Vatter/ daß er den Bischoff wider der Vnglaubigen willen/ seiner Kirchen wiederumb hette können vorstellen vnd zueignen.

Vnder der Regierung dieses Königs ist der Selige Ertzbischoff Laurentius zu dem Himmelischen Reich geschieden/ vnnd in S. Peters Closterkirchen neben seinem Vorfahren Augustino begraben worden/ welches geschehn auff den zweyten Tag deß Hornungs. Nach diesem hat Mellitus/ der zu vor Bischoff zu Londoniæ war/ den Stul der Dorouernensischen Kirchen/ als der Dritte von Sanct Augustino/ empfangen vnd angenommen. Justus aber/ so dazumal bey dem Leben/ regieret die Roffensische Kirchen. In dem nun diese beyde Bischoffen die Engelländische Kirchen mit grosser Sorg/ Mühe vnd Arbeit regieret/ haben sie Vermahnungs schreiben von dem Römischen Bischoff Bonifacio bekommen.

Wirt Ertzbischoff zu Dorouern.

Es war aber der Bischoff Mellitus zwar mit dem Podagra beladen/ aber am Gemüt gantz starck/ frisch vnd Gesund/ verachtet alle Jrrdische/ liebet vnd sucht stäts die Himmlische Güter. Er war Edel von Geschlecht/ viel Edler aber am Gemüt/ vnnd Tugenten: Wolan wir wöllen ein Zeugnuß seiner Tugent anzeigen/ auß welchem die andern leichlich können geschlossen vnnd abgenommen werden.

Auff ein zeit gieng ein grosses Fewer in der Statt Dorouern auff/ durch Hinlässigkeyt/ welches begunt vmb sich zu flammen/ vnnd fast die gantze Statt ein zunemmen/ dem man auch mit Wasser keinen Widerstand thun kont/ also ist der schwache Bischoff durch seine Diener zum Fewer getragen worden/ der hat angefangen mit Betten/ die Gefahr vnd grosse Noth deß Fewers abzuwenden/ welchs man mit grosser Mühe vnd Arbeit sonsten nit vermocht. Vnnd als er fünff Jahr/ vnder der Regierung deß Königs Eadbaldi/ der Kirchē vorgestanden/ ist er von diesem Jammerthal abgeschieden/ vnnd zu seinen Vättern vnnd Vorfahren in gemeldtem Closter in Sanct Peters Kirchen begraben worden/ im Jahr nach der Menschwerdung vnsers Herrn vnd Heylands Jesu Christi 624. den vier vnd zwantzigsten Tag deß Aprils.

Tilget ein grosse Fewers brünst.

Leben

213. Historia.

Leben deß H. Roberti/ deß ersten Abts deß Closters/ Casa Dei oder Gottes Hauß genannt/ ist verschieden vmb das Jahr CHRI STI 1055.

Exea, quæ est apud Reu. Pat. Laur. Sur.

XXIV. Aprilis.

24. Tag Aprilis. B. Roberti genus & pia iuuentus.

RObertus von Geschlecht ein Aruernus von Christlichen Eltern geboren/ von der Mutter Raingarde/ vnd vom Vatter Giraldo/ ist in seiner jugend gen Briuat zur Schulen zu studieren vnd die Freyen Künst zu lernen/ geschicket/ vnnd daselbsten in der Kirchen deß H. Martyrers Juliani Geistlich vnder die Canonichen gezehlet/ vnd nachfolgends zum Priester geweihet worden. Die zeit seiner jugend hat er also vollendet vnd zubracht/ daß er sich von den bösen Lastern/ mit welchen die Jugend gemeiniglich vmbgehet/ entwehnen vnnd hüten möcht. Er wachet bißweilen ein gantze Nacht in der Kirchen mit Weynen vnnd Betten. Gegen die Armen vnd Bekümmerten war er gar Barmhertzig/ hätte ein Mittleiden mit allen/ halffe jhnen so viel jhm Menschlich vnnd möglich. Die voller geschwär waren/ darob andere Leuth einen Eckel vnnd Abscheuwung haben/ die griffe er mit seinen eigenen Händen an/ wusche vnd reinigte sie. Gieng also von einer Tugendt zu der andern. Er fastet streng/ bettet andächtig/ gab reichlich den Armen/ bawet ein sonderliches Hauß vor die Armen. Verrichtet mit fleiß das Priesterlich Ampt/ hielt stäts das Opffer zur Wolfarth vnd Seligkeyt deß Christlichen Volcks. Berieffe die Sünder zur Pœnitentz vnd Buß: Mit Predigen vnnd gutem Wandel bekehret er viel Menschen. Vnd ob er zwar alle an Verdienst deß H. Lebens vbertraff/ hielt er sich doch für den aller Schlechsten vnd Geringsten. Als er aber grosse Lieb zur Contemplation vnnd Beschauwligkeyt hatte/ nimbt er jhm für den Orth zu verändern/ alle Menschen zu verlassen vnnd dem Herren Christo allein nach zu folgen.

Barmhertzig gegen die Armen.

Bemühet sich gar sehr für dz Heyl seines nechsten.

Darumb nimbt er zu sich einen Gefärten/ reyset auff Cluniacum zu/ weil er gehört von der Religion vnd Disciplin desselbigē Orths/ vermeynet also heimlich vnd stillschweigendt daruon zu kommen/ er wirt aber verrathen/ dann man hat jhm eilends nachgefolget/ vnnd vmb gemeiner Wollfarth vnnd Seligkeyt willen/ wieder zu rück geführet. Der Heylige Mann schämet sich vnnd wirt trawrig/ daß jhm sein Fürnemen zu rück gangen/ vnd offenbar worden/ vnd fällt auß Trawrigkeyt vnd Hertzenleyd in ein grosse Leibs schwachheit/ wie er aber ein wenig wieder genaß vnd zu sich selbsten kam/ mercket vnnd verstund er erst recht/ daß sein Fürnemen durch Gottes Schickung vñ Willen sey verhindert worden/ darumb versucht er sich ob er seinem Wunsch vnd Willen vnder vnd bey den seinen in das Werck richten vnd vollenden möcht/ weil aber keiner auß seinen Verwandten Freunden seinen heilsamen Vermahnungen beyfallen vnnd zustimmen wolt/ zeucht er nach Rom/ auff daß er daselbsten bey den H. Apostelen von Gott einen Rath seines Verlangens vnd Begerens erhalten vñ bekommen möcht: Vnd als er von Rom wieder zu rück vnd vmbgekehrt/ wartet er mit starckem Glauben auff das jenige/ welchs er begeret vnd gebetten.

Besucht die schwelle der H. Aposteln.

Vnder dessen kömpt ein Kriegsman/ durch Anregung vnd Einsprechung Gottes zu dem H. Roberto/ der begeret von jhm einen heylsamen trewen Rath seiner Seelē. Der H. Man Gottes sagt zu jm: Er sol alles verlassen/ vnd sich vnder die Ritterschafft deß Herrn Christi begeben. Der Kriegsknecht antwortet: Er wölle es willig vnd gern thun/ wenn es bey vñ mit jm geschehē möcht. Der Gottselige Man verstunde vnd mercket/ daß jhm dieser Mann von Gott zu einem Gesellen vnd Dienern seines Willens/ bestellet vnnd zugeschicket were/ frewet sich sehr/ eröffnet jhm alle seines Hertzens Heimlichkeyt/ vnd verheisset jhm Trew vnd gute Gesellschafft zu leysten. Derentwegen beschleust der Kriegsman/ welcher jetzunder in dem Glauben allbereyt bestättiget/ bey sich/ damit Gott sein angefangen Werck zum glückseligen End bringen wolt/ gen Anitium/ zu vnser lieben Frawen Gedächtnuß zu reysen.

Durch Gottes schickung kompt ein Kriegsman zu jm.

Vnd als er auff dem Weg vnd forth reyset/ findet er nach seinem Wuntsch vnd Gefallen ein alte Kirchen in einer Wüsten/ kehret vmb/ vnd verkündiget dem Mann GOTtes was er funden/ welcher darob hefftig erfreuwet/ danckt darumb Gott dem Allmächtigen von Grund seines Hertzens: Damit aber jhrer drey möchten seyn in dem Dienst Gottes/ ist

der

der Dritte welcher auch ein Kriegsmañ war/ gleich auch darzu kommen vnd sich zu jhnen beyden gesetzet/ dessen der Mann Gottes sich höchlich frewet: Also machen sie sich alle drey geschickt vnd bereyt/ vnnd gehen mit einander auff einen Tag hinein in die Wüsten vnd Einöde/ deren der Erste war Stephanus/ der Ander Dalmatius genannt/ vnd kommen an den gewünschten Orth/ an welchem nichts/ sondern allenthalben Mangel vnnd Nothürfftigkeyt war/ wie sie auch nichts begerten/ dann sie hieltens darfür/ je weniger sie an Zeitlichen Gütern hetten/ je mehr sie der Ewigen bekommen vnd erlangen würden. Vnnd hat deß Orths Beschwerung vnnd Gefahr gemehret die Vnbarmhertzigkeyt deß benachbarten Volcks/ welche gleich den wilden vnvernünfftigen Thieren waren: Dann als sie solten die Diener Gottes speisen vnnd vnderhalten/ da schmäheten vnd lästerten sie dieselbigen: aber hieruon/ nemblich von jhrer Verfolgung/ wollen wir lieber stillschweigen als viel reden. In dieser Widerwärtigkeyt hat der Heylige Robertus seine zween Gesellen gestärcket/ als ein alter Kriegsmann in der Schlacht die jungen Kriegsleuth auffmundert vnd tröstet. Wolan sie bawen neben der Kirchen ein Cell mit Aesten vnnd Bäumen/ theylen vnder einander auß die Arbeyt vnnd tägliche Sorg/ daß nemblich die beyde solten arbeyten/ zur Nahrung vnd Vnderhaltung/ so wolt er Robertus dem Gebett vnnd Lesen obliegen.

Der dritte Gesell köpt auch zu jhm.

In der Kirchen/ welche sie ein wenig/ wie sie gekönt/ gebessert vñ zugerichtet/ vollbrachten sie zu gewisser Stund/ auch deß Nachts jr gemein Gebett/ assen mit einander schlechte vnd geringe Speiß mit Dancksagung: Der gröste theyl aber ward für die Bilgram vnnd Frembdling gesparet vnd auffgehaben/ dann sie waren nicht sorgfältig vor den Morgenden Tag.

Gemein Gebett.

Mit diesem vnd dergleichen Fürnemen hat der Heylige Mann nicht allein seine Gesellen genugsam gelehret vnd wol vnderrichtet/ sondern auch die Wildigkeyt vnnd Vngestümmigkeyt der benachbarten vmbherwohnenden Völcker gelindert vnnd gestillet/ dahero kommen/ daß etliche den Gürtel der Ritterschafft abgeleget/ vnd sich vnder sein H. Gesellschafft begeben haben/ dem HERREN Christo in Ewigkeyt daselbst zu dienen: Darzu seynd auch etliche Geistliche/ bey jhm ein einsames Leben zu führen/ entschlossen gewesen: Wie sehr nun die Zahl der Jünger zugenommen vnd gewachsen/ also sehr hat sich auch die Strengkeyt der Religion gemehret. Darzu ist ein solche Krafft der Miraculn vñ Wunderzeichen geschehen/ daß an diesen Orthen jederman glaubet. Der H. Mann habe von Gott die Gnad der Gesundmachung verdienet/ welche er mit Demütigkeyt treuwlich mittheylet/ allen denen/ so sie von jhm begerten/ vnd doch solche Göttliche Wolthaten nit jhm/ sondern den Verdiensten der H. Agricolæ vnd Vitalis/ in deren Kirchen er dienet/ zurechnet. Aber die bösen Geister/ welche von den Besessenen außführen/ verschwiegen nit/ sondern verkündigten sein grosse Verdienst vnd Würdigkeyt. Diß Gerücht ist weit vnnd breyt erschollen/ daß viel Adeliche Personen von allen Orthen zu jhm geflohen/ welche er freundlich empfangen/ mit dem Wort Gottes gespeiset vnd ersättiget/ mit Freuden wiederumb zu dem jhrigen gen Hauß lassen ziehen.

Viel begebe sich in seine Gesellschafft.

Treibet gewaltig die Teuffel auß.

Demnach aber fast alle/ so Christo dem Herrn begerten zu dienen/ vnder seinem Gewalt sein wolten/ hat man nothwendig sich berathschlagen müssen/ wie vnnd auff welche Weiß daselbsten ein Closter möcht auffgebawet werden/ in welchem die jenigen/ so Gott versamblen würde/ vnder einer Ordens Disciplin vnd Closterzucht einträchtig beysammen wohnen möchten. Darzu hat die Andacht vieler frommer glaubigen Menschen einen guten Weg gezeiget/ welche/ als sie gehöret/ daß ein Closter daselbsten solte auffgebawet werden/ freywillig Fuhrwercker/ Geldt vnd alle Notturfft darzu gesteuert. Vnnd als der Diener GOttes ein solche gute Gelegenheit/ gleich als von GOTT gegeben/ gesehen/ wol wissend/ wann er so vieler Menschen Wolfarth durch sein Absönderung vnd Ruhe suchung würde verhindern/ daß solches seiner Seelen zu einem Nachtheyl würde gereychen/ berathschlaget er sich hierüber mit seinen Brüdern/ vnd fähet an mit Verwilligung vñ Rath deß Auernensischen Bischoffs Reuto- nis (seliger Gedächtnuß) ein sehr herrliches Closter/ mit jedermänniglichem Frolocken/ auff zubawen.

Bawet ein herrlichs Closter.

Dieser zeit regieret König Henricus in Franckreich/ vnd den Apostolischen Stul Leo dieses Namens der Neunte/ darumb zoge obgemelter Bischoff zum Papst/ der Heylige Mann aber zu dem König in Franckreich/ zu erlangen Priuilegien vnnd Bekräfftigung deß neuwerbawten Closters: Vnnd erlangen auch solche Bitt nach jhrem Wuntsch vnnd Begeren/ dann der König nicht allein die Bitt angenommen vnnd bewilliget/ sondern das Gottes Hauß/ vnd den Heyligen Mann mit Königlichen Gaaben vnnd Herrlichen Geschencken verehret.

Aber der Papst hat mit Apostolischen Decreten vnd Freyheiten jhren Vorschlag bekräfftiget/ vnd den Mann Gottes/ dessen Hey-

Wirt wider seinen Willē zum Vorsteher gesetzt.

ligkeyt er allbereyt erfahren vnnd gehöret/ wider seinen Willen zum Vorsteher der Brüder verordnet vnnd gesetzt. Welches dann also auch geschehen / daß das Closter geweyhet worden / vnnd der Selige Mann das Closterkleyd vnnd Regiment / so wol auff Bitt der Brüder / als Befelch deß Bischoffs / angenommen. In welchem er seinen Vnderthanen mit höchster vnnd bester Sorg fürgestanden / aber GOtt mit einfältigem schlechtem Gemüth / also zu Tag vnd Nacht gedienet / daß auch durch jhn das Closter zu grossem Auffnehmen kommen / vnnd er mit vielen Miraculn vnnd Wunderzeichen geleuchtet hat.

Versamblet 300. Mönche.

Dann vnangesehen / daß er ein grosse Mänig der Weltlichen Personen / deren Seelen er durch Gottes gepredigte Wort vnnd gute Exempeln / so wol auch durch sein andächtiges Gebett erworben / versamblet hatte / hat er doch auß denselbigen bey dreyhundert Mönch bekommen / vnd bey fünffzig Kirchen / so wüst gelegen / zum Gottesdienst auffgerichtet / ohn die jenigen so er von neuwem gebauwet. Vnd ist diß das fürnembste / daß er den Brüdern vß dem Closter / welches er gestifftet die Heyligkeyt der Lieb vnnd einfältigkeyt an statt eines grossen Erbguts verlassen vnnd befohlen hat.

Man helt es darfür / er habe den Tag vnd die Stund seines Abscheidens zu vor gewust / darumb berüfft er zu sich seine Brüder allesampt / thut ein schöne Vermahnung zu jhnen / küsset einen jeglichen / segnet sie / vnnd bekehret sich also zu Gott dem Herren / vnnd befilcht sich vnnd seine Brüder mit dem Gebett Gott dem Allmächtigen / vnnd entschläfft in dem Herren Christo in hohem vollem Alter / vnd wird begraben in das neuw Gotteshauß welches er selbsten gestifftet vnd aufferbawet / den vier vnd zwantzigsten Tag deß Aprils / vmb das Jahr Christi tausent fünffzig fünff.

214. Historia. Von dem Heyligen Euangelisten Marco.

Ex Diuo Hieronymo de Scriptoribus Ecclesiasticis.

XXV. Aprilis.

25. Tag Aprilis. S. Marcus discipulus & interpres S. Petri.

MARCVS ein Jünger vnnd Dolmetscher deß Heyligen Apostels Petri / wirt zu Rom von den Brüdern erbetten (weil er Petrum hat hören predigen) daß er ein kurtzes Euangelium beschrieben. Als es der Heylige Petrus gehöret / hat er solches probieret vnnd auß seiner Authoritet vnnd Gewalt / zu lesen befohlen vnd außgehen lassen.

Mit diesem seinem Euangelio ist er in Egypten gezogen / vnnd der Erst gewesen / so zu Alexandria CHRISTVM den Sohn GOTTES gepredigt vnnd verkündiget / hat die Kirch mit solcher Lehr vnnd gutem eingezogenem Leben bestellet vnd fein angeordnet / daß er alle Nachfolger CHRISTI auff sein Exempel zoge vnnd richtete.

Vnnd als der fürtreffliche wolberedte Jud Philo sahe / daß die fürnembste Kirch zu Alexandria noch mit Jüdischem Grewel behafftet / schreibt er jhnen zu Lob ein Buch / wegen ihrer Conuersation vnnd Jüdischem Wandel.

Die Alexandriner führen vnder jm ein Apostolisch Leben.

Vnnd wie Lucas schreibt / daß die Glaubigen zu Jerusalem alles gemein vnder einander gehalten / also ist es auch vnder dem Lehrer Marco dem Euangelisten zu Alexandria geschehen. Der Heylige Marcus aber ist im achten Jahr der Regierung Neronis gestorben / vnd zu Alexandria begraben worden / vnnd ist jhm in der Bischofflichen Hoheit nachgefolget Anianus.

Von

215. Historia.

Von dem Heyligen Ermino/ Bischoff vnnd Abt zu Lobien/ ist verschieden im Jahr CHRISTI 737.

Ex Historia Ecclesiæ Lobiensis.

XXV. Aprilis.

25. Tag Aprils.

DEr H. Erminus ist geborn zu Erdiac in dem Laudunensischen Dorff: Seine Eltern waren nicht auß dem geringsten Geschlecht der Francken/ wie abzunemen auß seinem stattlichen Patrimonio, Gefällen vnnd Erbgüttern. Als er zu Priesterlichen Ehren erhoben/ ward er sehr begert von dem seligen Bischoff Vrsmaro/ dessen Willen wolt er gnug thun/ vnd kame mit Verwilligung seines Bischoffs in das Closter Laubacum/ an dem Fluß Sambra gelegen/ vnd name an den Mönchs Orden/ in welchem er solchen Gehorsam gegen die Aeltesten/ vnd solche Lieb gegen die Jungen erzeiget/ daß sich jederman darüber verwundern muste: Folget endlich so sehr nach den Tugenten vnd guten Sitten deß Gottseligen Vatters Vrsmari/ daß derselbige jhn zu einem Nachfolger seines Bistumbs erwehlet: In solchem Bistumb saß er fünff vnnd zwantzig Jahr/ berühmbd vnd erfüllet mit dem Geist der Prophecey. Verschiede hernacher im Jahr deß Herren siebenhundert dreyssig sieben/ auff den fünff vnnd zwantzigsten Tag deß Aprils. Ruhet bey den Lobiensern Chorherrn zu Bingen im Hennegauw/ vnnd ist der Ander Patron desselben Lands vnd Gegendt.

Wird ein Mönch.

216. Historia.

Leben deß Heyligen Priesters Richarij: Welcher zu Centula ruhet/ ist verschieden vmb das Jahr deß Herrn 675.

Ex ea, quæ est per Alcuinum ad Carolum Magnum.

XXV. Aprilis.

25. Tag Aprils.

ZVr zeit deß lobwürdigsten Franckreichischen Königs Dagoberti/ ist Richarius in dem Flecken Centula/ in der Provintz Pontina gelegen/ geboren/ vnd als ein heller Morgenstern geleuchtet/ vnnd noch im Bäwrischen Leben etliche Anzeigungen zukünfftiger Heyligkeit gehabt. Es begab sich in derselbigen zeit/ daß zween fromme Gottsförchtige H. Priester/ deren der ein Caidocus hieß/ auß Hibernia/ in die Landschafft Pontinam kommen/ aber von den Bawren desselbigen Orths nicht beherbergt/ sondern mit Hohn vnd Spott hinweg gejagt worden/ deren vnbillichen Vermessenheit der zukünfftige Diener Gottes Richarius begegnet. Dañ er nimbt diese zween Priester auff zur Herberg mit grosser Lieb/ helt vnd versorgt sie ehrlich/ höret von jnen mit höchster Demut das Göttliche Wort predigen Auß welchen Predigten er zum weynen bekehrt wird/ hat Rew vñ Leyd vber seine Sünd/ büsset vnd beichtet dieselbige. Vnnd weil er GOtt den Herrn in seinen Dienern zur Herberg auffgenommen/ wird er von jhm wieder auffgenommen in Barmhertzigkeyt vnd Gütigkeyt. Darumb begibt er sich alßbald vnd im Anfang seiner Bekehrũg zur harten strengen Züchtigung seines Leibs/ aß nur Gerstenbrod mit Aschen vermängt/ sein Wasser war mit Thränen seiner Augen vermischet/ solche langwirige Fasten hielt er. Aber auff diesen Staffeln kam er zur Priesterlichen Würdigkeyt/ welche der Diener Gottes mit grosser Demut zieret/ vnd mit der Predigt Göttliches worts herzlich machet.

S. Richarij patria.

Aß Gerstenbrodt vnd tranck lauter Wasser.

Zween Priester kommen zu jhm.

Wolan auff dieses H. Manns Predigt vñ Begiessung hat die Göttliche Gnad in diesem Volck grossen Nutz deß Glaubens geschaffet. Er war bey allen Lieb/ werth vnnd angenehm: Vñ was jm das Volck zu Vnderhaltung der Predigt freywillig gab/ daß theylt er alles mit den Armen vnd Gefangenen zu jrer Erlösung. Vnd hat nit allein in diesen Landē durch sein gute Werck vñ Predigten geleucht/ sondern auch vber dem Meer in Britannia das Liecht mit seiner Zukunfft leuchten lassen. Vnnd als er sein Predigampt in Britannia vollendet/ grosse Frücht durch das Göttliche

Wort geschaffet / zeucht er wieder zu ruck in sein Vatterland / damit er daheim nichts verlieren möcht / was er in einer andern Erndten suchte.

König Dagobertus befilcht sich in sein Gebett.

Einsmals begab es sich / daß der Großmächtigste König Dagobertus / auff Bitt vñ Anhalten deß vortrefflichen Manns Gißlemari / in dieselbige Gegend kam / den Mann Gottes besuchet / vnnd sich in sein H. Gebett befahle: Welchen der Diener Gottes mit dem Segen seiner Heyligkeyt stärcket / vnnd auß Priesterlichem Gewalt mit freyer Stimme strafft / vermeldet / er soll sich der Weltlichen Macht vnd Hochheit nicht also sehr erheben / vnnd darmit stoltziern. Von dieser Zeit an trachtet der diener GOTtes (weil er von den Menschen geehrt ward) die Welt mehr zuverlassen / vnnd sich in ein eynsamer Closterleben zu begeben / damit er allein den Himmlischen Diengen obliegen möcht: Vbergab derentwegen das Regiment der Kirchen / welche er selbsten zu Centula dem Herren Christo gestifftet / einem andern.

Der fürtreffliche Mann Gißlemarus / so ein grosser Liebhaber der Christlichen Religion war / so wol auch der Edle Wildmeister Maurontus / haben jm ein bleibende statt in dem Tristiacensischen Wald eingeraumet vñ vbergeben / wie dann dieser gemelte Maurontus selbsten nachmals sein Weltlichs Kleyd von sich abgelegt / vnnd an diesem Orth ein Mönch worden ist. Als er dem Mann Gottes ein Wohnung in der Eynöde bereytet / hat er angefangen dem Herren Christo ein Closter auffzubawen.

Bawet ein Closter.

Demnach ist der H. Mann nur mit einem Gesellen in diese Wohnung eingangen / mit einem kleinen schlechten Hüthlein (damit die Wohnung dem Leben gleich were) begnüget gewest: Darinnen hat er sich mit solchem Abbruch vnd Würckung deß Leibs casteyet / vnd mit so vielem fasten vnd wachen macerirt vñ gepeinigt / daß man nichts dann Haut vnnd Bein an jhm gesehen / vnnd daß er kaum an einem Stab fortgehn kont. Vnd mochte dieser H. Mann auch in der engen Wüsten nit verborgen bleiben: Dann es seynd auß allen Orthen mancherley Krancken zu jhm geflohen / welche er alle mit der Artzney deß heylsamen Gebetts gesund gemacht / vnnd frölich lassen heimziehen. Ich bin aber nit bedacht alle Tugend in sonderheyt dieses H. Manns zuerzehlen / sondern die Heyligkeyt seines Lebens mit kurtzen Worten zu vermelden / vnd jetzt anzuzeigen / mit welchem Ende sein H. Seel diese gegenwärtige Welt verlassen habe.

Macht Krancken gesund.

Dieweil er nun endlich wuste den Tag seiner Abförderung von dieser Welt / rufft er zu sich Sigobardum seinen Mitgesellen / vñ sagt zu jhm: Mein Sohn / mache ein Sarck für meinen Leib. Wie solches der Jünger vom Vatter höret / fängt er an bitterlich zu weynē / geht von jhm / find ein Holtz / das säget er entzwey / hölets auß / daß es einem Sargk gleich war / erfüllet jhn aber fast zu vor mit heissen Thränē seiner Augen / als mit seines Vatters Glieder. Vnder dessē quält die Schwachheit den Vatter hefftig / aber er höret darumb nit auff zu betten / vnd Gott zu loben. Vnd als er sein Reyß mit der heylsamen Wegspeiß deß waren Leibs vnnd Bluts vnsers Herrn vnnd Heylands Jesu Christi bekräfftigt vñ bewahret / gab er seinen Geist auff / vnder der Dancksagung vnd dem Andächtigen Gebett / den 26. Tag deß Aprils / vnnd ward in das Grab gelegt / an dem Orth wie er befohlen hatte.

Feliciter migrat ex hoc sæculo, circa annum 675.

Vnd ist diß wunderbarlich zu sagen / vnnd zu höre / daß sein Jünger vnder dem Begängnuß / entschlaffen vnd entzücket worden / vnnd im Gesicht gesehen ein schönen lustigen Saal / vnnd in demselbigen den H. Richardum mit glänzendem frölichem Angesicht wohnend / vnnd mit jhm redend. Also wie gesagt / ist der Ritter Christi begraben worden / da er seinem Himmlischen König trewlich gedienet. Aber nicht lang hernach seynd die Brüder auß dem Closter Centula mit jhrem Abt Oeialdo / welcher ein H. Gotts förchtiger Mann / vnd deß H. Richarij daselbsten Nachfahrer war / kommen / vnd haben den H. Cörper deß H. Richarij genommen / vnnd an diesen Orth gelegt / an welchem er noch heut zu Tag mit grosser Herzligkeyt seiner Verdiensten ruhet. Dann allda hört man / wie GOtt der Allmächtige / durch das Heylthumb seines Dieners offter newe Miracul vnd Wunderzeichen thut / damit der Glaub der anruffenden / andächtigen Menschen offenbart / die Verdienst deß H. Manns gespürt / vnd daß Lob deß Herren Christi in jhm hoch gerühmbt vnnd gepriesen werde. Er ist zum HErren Christo geschieden vmb das Jahr vnsers Heyls sechshundert siebentzig fünff / der wolle auch vnser Vorspr ecker seyn.

Transfertur eius sacrum corpus Centulam.

Von

Von dem Heyligen Vitale/vnd Valeria seiner Haußfrawen/beyden Märtyrern.

217. Historia.

Ex S. Ambrosio in exhortatione ad virgines, & sermone Petri Damiani.

XXVIII. Aprilis.

28. Tag Aprilis.

VITALIS ein Tapfferer Kriegsheld/zu Meyland geboren/ war ein Vatter der H. Märtyrer/ Gerualii vnd Prothasii. Dieser kam mit dem Rathsherrn Paulino gen Rauennam/vnnd da er sahe den Artzt Vrsicinum/ so zum Tod verurtheylt/ sich ob der Martyr etwas zuentsetzen vnnd förchten/ schrye er jhm mit lauter Stimme zu: Nicht Vrsicine/du Edler Artzt/ nicht wöllest dich mit dem Pfeil deß Ewigen Todts selbst verwunden/ der du Andere pflegest zu heylen. Dardurch ward Vrsicinus gestärcket/ starb ritterlich/ vñ ward vom Vitale ehrlich begraben. Das verdroß Paulinum/ der ließ jn auffhencken/ vnd nach vielfältiger grausamer Marter in ein Gruben warffen/ vnd mit Stein vnd Erden bedecken/ beschloß also sein Ende seliglich. Wie solches Valeria ein Gottselige Matron/vnd S. Vitali nachgelassene Wittib vernommen/ zeucht sie von Meyland gen Rauennam/ der Meynung/ jhren gemarteten Haußwirth heimzuführen. Weil aber solches verhindert/ vnnd sie vnuerrichter Sachen heimziehen wöllen/ kompt sie vnder die Abgöttische/ so dem Syluano opfferten/ die wolten/ sie solte mittessen was dem Syluano geopffert ward: Das wolt sie kurtzvmb nicht thun/ dann sie seye ein Christin/ es gebühre jhr von solcher Abgöttischen speiß nit zu essen: Wie sie diß höreten/ zerschlagen sie die H. Matron so hefftig/ daß jhre Leuth vnd Diener/ sie mit grosser Mühe vnnd Arbeyt/ schwerlich gen Meyland führen konnten.

Vnd also ist die H. Valeria innerhalb 3. Tagen im Herren verschieden.

Leben vnd Marter der Heyligen Jungfrawen Theodoræ.

218. Historia.

Ex S. Ambrosio lib. 2. de Virgin.

XXVIII. Aprilis.

28. Tag Aprilis.

NEwlich ist ein Jungfraw zu Alexandria gewesen/ die der Menschen Ansehen geflohen hat. Aber je mehr sie der Männer Angesicht geflohen/ je hefftiger sie derselben Hertz entzündet hat/ dann die Schöne/ von der man allein höret/ vnnd die man nicht sihet/hat viel mehr Nachstellens. Derhalben/ vnd damit solche Junge Männer nicht lenger mit vergeblicher Hoffnung auffgehaltē wurden jhrer etwan zugenieſen/ so gelobet sie/ wie ein Christin/ Keuschheit zu bewahren: Dardurch sie der vnmässig liebhabenden Brunst also gelöschet/ daß sie nicht allein nicht mehr geliebet worden/sondern auch feindlich verrathen ist. Vnnd da gehet die Verfolgung an/ die Jungfraw wust nicht zu fliehen/ darumb förchtet sie jr: Vnd damit sie den vnzüchtigen Nachstellern jhrer Keuschheit nicht zu Theyl würde/richtet sie jhr Hertz auff Tugend: war so andächtig/daß sie sich für dem Tod nichts förchtet: Ja so Keusch/daß sie auch deß Todts begeret. Es folget auch zu letzt der Tag der Crönung. Alle Menschen warten desselben. Die Jungfraw wird für Gericht gestält/ erbietet sich eins zwyfaltigen Kampffs/nemlich von jrer Keuschheit/ vnd dann auch von jhrer Religion wegen. Aber wie sie solches Erbietēs Beständigkeyt gesehen/darzu auch die Forcht jrer Zucht vnnd Keuschheyt/ vnd daß sie also bereyt zum Todt gewesen/ so schamhafft die Männer anzuschawen/da fangen sie an zu erdencken/wie sie vnder dem Schein/d' Keuschheit/ die Religion selbst auffheben möchten/ Nemlich/waß sie das mehrer geraubt/so könten sie auch leichtlich das geringer/was sie biß an diese zeit bleiben lassen/ gäntzlich hinnemē: Darumb schaffen sie ernstlich/die Jungfraw solle opffern/oder aber im gemeinen Frawenhauß jederman frey sein. Da sprach die Jüngfraw bey jhr selbst/ nit daß sie an der Religion zweiffelt/ sondern jhre Jungfrawliche Zucht förchtet. Was thun wir aber? Heut diesen Tag muß ich ein Martyrin werden/ oder ein

Geläbt der Keuschheit ist sehr alt.

Jungfrawschafft ist zu dieser zeit verhasset.

Jungfraw gewesen seyn. Daß dieser Cronen wird vns Eine mißgünnet. Ja man weiß wol von der Jungfrawschafft nichts zusagen / da man den Anfänger der Jungfrawschafft verleugnet/vñ wie soltu selbst ein Jungfraw seyn/ weñ du ein vnzüchtiges Weib wie ein Göttin ehreste? Wie soltu ein Jungfraw seyn/wañ du Ehebrecher Lieb haste? Wie soltu ein Jungfrauw seyn / wann du begereste Lieb gehabt zu werden/dañ es ist besser daß das Hertz Keusch ist/wed' ein Keuschē Leib habē. Beyde Keußheyt ist gut / wann man sie beyde haben kan: Kan mans aber beyde bey einander nit haben/ so wöllen wir dennoch für Gott Keusch seyn / wenns je für den Menschen nit seyn kan. Rahab ist auch ein gemeine gewesen/ aber wie sie an Gott glaubt/ hat sie das Heyl vnd Seligkeyt funden. Judith hat sich gezieret/damit sie dem Ehebrecher gefallē möchte: Weil sie aber solches nit der bösen Lieb/sondern der Religion halber gethā/so kan sie niemand ein Vnzüchtiges Weib schelte: Es ist diß Exempel wol gerathē. Hat aber die so sich der Religion befohlen beyde jre Keuschheit vnd auch das Vatterland erhalten/ so werdē vielleicht wir auch vnsere Keuschheyt bewahren/wen wir vns an die Religion vnd Gottsforcht halten. Weñ Judith jre Keuschheit höher als das Vatterland geachtet haben wolt / so würde sie nach dem Verlust deß Vatterlandts/ jhre Zucht vnnd Keuscheit verlohren haben. Mit solchen Exempeln ist diese Jungfraw vnderwiesen: Erinnert sich darneben/der Wort deß Herrn/ da er spricht: Welcher seine Seel vmb meinet willē verlieret/ der wird sie finden: Sie weynet vnd schweiget/daß der Ehebrecher sie auch das wenigst nit solt reden hören. Es war jhr nicht allein vmb jhre Keuschheit zu thun/sondern viel mehr vmb Christi Ehr.

Iosuæ 2. & 6.

Iudith. 10.

Matth. 10.

Nun die Jungfraw ward ins gemein Frawenhauß geführt / blieb aber nit desto weniger ein Tempel Gottes: Dañ wo ein Jungfraw Gottes ist/da ist sie ein Tempel Gottes. Das Täublin wird dariñen versperrt / die Habich schwärmen vmbs Hauß drauſſen / vnd kämpffen gegen einander / welcher der erst an den Raub setzen solt. Aber sie strecket jr Händ gegē Himel auff / gleich were sie ins Betthauß kömen / vnd nit in die Herberg der Vnzucht gezwungē: Herr Jesu Christe/sprach sie/du hast die wilden Löwen einer Jungfrawen gezähmet/du kanst auch der Menschen wilde Hertzē züchtigē. Den Caldeern ist das Fewer ein kühler Daw gewest/den Jüden ists Wasser in die Höhe auffgestiegen. Nemblich auß deiner Barmhertzigkeyt/ vnd nit von jrer eigenē Natur. Susañā hat jre Knie gebogē / die Straff zu empfangen / vnd die Ehebrecher vberwundē. Die Hand ist erstarret/die deine Kirchē hat rauben wöllen / jetzt wird deine Kirchen/ dein Tempel angegriffen: Darumb O Herr hastu den Diebstal nit gestatten wöllen/so verhenge auch nit jn die Blutschand deß Kirchenraubs/ lasse deinen Namen auch jetzt geehret werden: Ich bin vmb Ehebruchs willen daher gefürt/ aber bewahre du mich/ daß ich ein Jungfraw dañen gehn möge. Sie hatte diese Wort noch nit völlig außgesprochen / sihe da dringt einer schrecklich in eins Landsknechts Gestals zu jr hinein. Wie wird die Jungfraw erschrocken seyn/da sie Diesen gesehē hatte/dem dz Volck mit Forcht vñ Zittern gewichē ist: Aber sie war nit vergessen/was sie gelesen hatte. Daniel ist auch kom̃en/sprach sie/der Susannen Straff zu zuschawen: Vnd welche das gantze Volck verdam̃et hatte/dieselbe erlöset ein Einiger. Es kan auch vnd dieses Wolffs Gestalt ein Lam̃lein seyn. Christus hat auch seine Kriegsleuth wie er auch Legiones vñ gantze Regimēt hat. Aber es wird vielleich ein beflekter Todtschlāger herein gangē sein. Jedoch förchte dich nit mein Seel: Solche Leuth pflegen Martyrer zu machen: Aber O Jungfraw/dein Glaub/ dein Vertrawē hat dich erhalten. Der Kriegsman sprach jhr zu: Meine Schwester förchte dich nichts. Ich bin als ein Brud' daher kommen/deine Seel zu bewahren vñ nit zuverderben. Erhalte mich/ auff daß du auch erhalten werdest: Ich bin wie ein Ehebrecher herein gāgē/wiltu so gehe ich wie ein Martyrer hinauß. Wir wöllen vnsere Kleyder ändern. Die deine seynd mir gerecht/vñ die meine dir: Aber beyde seynd Christo eben. Dein Kleyd wird mich warhafftig zu eim Kriegsmann machen: Vñ das mein wird dich zur Jungfraw erhaltē. Du wirst wol gekleyd werden: Ich aber werde viel besser abgezogen werdē/ damit der Verfolger mich kenne. Nimme das Kleyd das ein Jungfraw bedecke vnd verberge / vnnd gib mir das deine/ daß mich zum Martyrer mache: Lege diß Kriegskleyd an/ welches der Jungfrawen Leib bedecke vnd Keuschheit bewahre: Nimme den Hut/der deine Haar bedecken vnd deinen Mund verbergen kan. Die in gemeine Frawenhäuser gehen/ pflegen sich zu schämen: Darumb wenn du hinauß gangen bist/ so schawe nit zu rück: gedenck der Haußfrauwen Loth/die jhre Natur verlohren/da sie die Vnzüchtigen / wiewol mit Keuschen Augen / anschawet/vñ lasse dich nit bekümern/ gleich als müste etwas am Opffer abgehen / ich will für dich Gott dem Herren das Opffer zahlen: Gib du Christo dem Herren einen Kriegsman an meine Statt / du hast ein guten Krieg der Keuschheit / die vmb Ewige Besoldung kämpffet/ du hast das Pantzer der Gerechtigkeyt / welches den Leib mit dem Geistlichen Schutz einfasset. Du hast den

Dan. 3.

Iosuæ 3.

Dan. 13.

Ein herrliche That eines Kriegsmanns.

Gen. 19.

Schilde

Ephes. 5. Schildt deß Glaubens / damit du dich für Wunden hüttest / vnnd den Helm deß Heyls. Wo Christus ist / da ist die Zuflucht vnserer Seligkeit. Der Mann ist deß Weibs / vnnd Christus ist der Jungfrauwen Haupt.

G. Theodora gehet vnversehrt auß dem Frauwenhauß. Weil er diß redet / legt er das Kriegskleydt ab: Doch ist der Jungfrauwen der Argwohn blieben / daß entweder ein Verfolger oder ein Ehebrecher in demselben Kleyd gewesen. Die Jungfraw hielt den Halß zum Streych dar / vnd der Kriegsmann beutt jhr das Kleydt an. Vnd was soll diß für ein Pracht oder bereyter Will seyn / da man im Frauwenhauß sich vmb die Marter zancket? Insonderheit zwischen solchen Personen / die von Natur vngleich / aber durch Gottes Erbarmnuß gleich worden seyn / damit die Prophecey erfüllet

Isa. 65. werde. Sehe / da weyden nicht allein Wölff vnnd Lämblein mit einander / sondern sie werden auch mit einander geopffert. Vnnd was soll ich sagen? Die Jungfrauw entfloge dem Strick mit veränderter Kleydung / aber nicht mit jhren Flügeln. Vnd (das nie gehört vnd gesehen worden) ein Jungfrauw gehet auß dem Frawenhauß / aber ein Jungfraw Christi. Die aber solches mit den Augen / vnd nicht mit den Hertzen gesehen / fallen hinein / wie die Wölff in die Schäfflein / vnnd die Räuber zu der Beut. Aber einer / der Vnzüchtigst vnder jhnen / dringt herfür / kompt hinein / vnd wie er mit Augen siehet / was da geschehen / schreyet er vber laut: Was ist das / ein Jungfrauw ist herein gangen / vnd ich siehe nun einen Mañ? Jetzt ists nicht aller dings Fabelwerck / daß ein Wild für ein Jungfrauw gestanden / aber hie ists ein Kriegsmann auß einer Jungfrauwen. Ich hab etwan gehört / daß Christus auß

Ioan. 2. Wasser Wein gemacht / aber ich habs nicht geglaubt: Jetzt will er auch das Menschlich Geschlecht ändern. Lasset vns hie dannen gehen / weil wir noch seyndt / was wir vor gewesen. Oder aber bin ich selbst schon verwechßlet / weil ich ein anders für Augen siehe / vnnd ein anders glaube? Ich bin ins Frauwenhauß kommen / vnd finde Frombkeit / vnd solle dannoch verwechßlet hinauß gehen: Keusch werde ich herauß gehen / so ich doch ein Ehebrecher herein kommen. Deß zum Warzeichen ist der an statt der Jungfrauwen verurtheylt worden / der an statt der Jungfrauwen war. Nemblich einem solchen Sieghafften gebühret das Kräntzlein. Also ist auß dem Frauwenhauß nicht allein ein Jungfrauw / sondern es seyndt auch Märtyrer darauß gangen.

Christlicher Zanck deß Kriegsmanns vnd der Jungfrauwen. Man sagt / die Jungfrauw sey der Richtstatt zu gelauffen / vnnd haben beyde vmb den Todt gestritte. Da er sagt: Ich bin zum Todt verurtheylt / Du aber bist loß gesprochen / weil Ich das Vrtheyl trage: hat sie dargegen geschryen: Ich habe Dich nicht zum Bürgen für den Todt gebetten / sondern zum Beschirmer meiner Keuschheit gewüntschet. Solls meine Keuschheit noch gelten / so bleibt die Verbündtnuß zwischen Mir vnd Dir: Ists aber vmbs Blut zu thun / so begehre Ich keines Bürgen: Ich habe / darvon Ich zahlen kan: Vber Mich ist das Vrtheyl gangen / welches für Mich vber Dich gesprochen ist. Warlich wann Ich Dich in Geldtsachen zu einem Bürgen gesetzt / vnd der Richter in Meinem Abwesen Dein Haab vnnd Gut dem Glaubiger zuerkandt hette / so würdest Du eben mit solchem Vrtheyl wider Mich handlen: Mit Meinem Gut müßte Ich Deine Bürgschafft bezahlen: Wann ich mich desselben wegert / wer solt mich nicht deß Todts schüldig achten? Wie viel mehr ists aber / da es vmbs Leben zu thun ist? Ich will Vnschüldig sterben / auff daß ich nit Schüldig leiden muß. Da ist kein ander Mittel: Heut werde Ich entweder Deines Bluts schüldig / oder aber ein Martyrinn Meines eygenen Bluts werden. Bin ich bald vnd zeitlich genug kommen / hab ich mich zu rechter Zeit eingestellt / wer kan mich dann außschliessen? Bin ich zu lang außblieben / wer kan mich dann der Schuldt loß sprechen? Ja ich bin Zweyfältig dem Rechten verfallen: Nemblich / ich bin schüldig meiner Flucht / vñ auch eines andern Todts. Ich hab Glieder genugsam zum Todt / aber nicht zur Schmach vnnd Vnzucht. Schlagen kan man ein Jungfrauw / die man nicht schwächen soll. Die Schand hab ich geflohen / aber die Marter hab ich dir nicht vergünnet. Das Kleyd vñ Gewandt / aber nicht meine Religion hab ich verändert. Wiltu mir den Todt verzücken / so erlöset du mich nicht / sondern betreugest mich. Schawe daß du mir nit widerstehest. Gedencke / daß du mich nicht verhinderst. Nicht nim̃ mir die Gutthaten / so du mir gegeben. Nimbstu mir das Vrtheyl deß Todts / so verbindestu mich zum vorigen Vrtheyl der Schande: Das vorgehend Vrtheyl wirdt mit dem nachfolgenden geändert. Bindet mich das Letzte nicht / so bindet mich das Erste. Wir können dem Beyde ein Genügen thun / wann du mich zu erst tödten läßt: Dann wider dich haben sie kein andere Peen / die sie vben kõñen / an einer Jungfraw aber kan man wider Ehr vnnd Scham handeln: Darumb wirdt dirs zum grössern Lob gerechnet werden / wann du eine zur Martyrinn macheſt / die zur Vnzucht verurtheylt war / weder wañ du auß einer Martyrinn ein Ehebrecherinn machen wöltest.

Vñ was erwartet jr? Zwo Personen zancke gegen einander / vnd sie gewinnen beyde. Das

Siegkräntzlein ist nicht zertheylt / sondern gemehrt. So haben die H. Märtyrinnen je eine die andere befürdert: Die Eine hat den Anfang gemacht / die Andere das Ende. Ja es wöllen auch die Hohe Schulen jhre Pythagorische Philosophos Damon vnnd Pythiam in Himmel tragen. Dieser Einer wardt zum Todt verurtheylt / vnd begehrt nur Frist / daß er zuvor seine Sachen richten möchte. Der Tyrann begehrt von jhm / er solt an seine statt einen Bürgen setzen / der an seine statt herhalten solte / wann er zu lang außbliebe / gedachte aber / er würde keinen finden können. Nicht weiß ich / was an beyden das Herrlichst ist: Beyderseits ist alles durchauß Herrlich. Der Ein hat ein Bürgen deß Todts funden / der sich zum Bürgen hat angebotten. Derhalben weil der Verurtheylte zu lang außbleiben wolt / da hat sich der Bürge deß Todts mit frewdigen Gebärden gar nicht gewegert. Eben wie man den Bürgen zum Todt führt / kompt er / strecket den Halß dran / löset seinen Bürgen. Der Tyrann verwundert sich beyder Philosophen / daß sie die Freundtschafft höher hielten / weder das Leben / begehrte / daß sie / welche er zum Todt verdampt hatte / jhn auch in jhre Freundschafft auffnähmen. So grosse Krafft hat die Tugendt / daß sie auch den Tyrannen bewegt hat. Diß ist zwar Lobwürdig / aber geringer als vnsere Exempla. Dann zween Philosophi seyndt jene beyde Männer / bey den vnsern ist eine Jungfrauw / die zuvor auch Weibliches Geschlechts Blödigkeit vberwinden mußt. Bey jenen seynd sie Freundt / bey den vnsern seynd beyde einander vnbekandt. Jene haben sich einem einigen Tyrannen dargestellt / die vnsere aber vielen / die vmb so viel grauwsamer gewesen / daß der Tyrann jener beyden verschonet / diese aber getödtet hat. Bey jenen ist der eine deß Todts schüldig gewesen / daß er hat müssen sterben: Bey den vnsern thuts beyder guter Will. Die vnsere seyndt auch verständiger weder jene / dz sie jres Leidens Vrsachen die Cron der Marter für Augen haben: Jene aber thuns allein jhrer Freundtschafft halben. Jene kämpffen für den Leuthen / die vnsern streitten für GOtt.

Damon & Pythias.

219. Historia.

Leben deß Heyligen Martyrers Petri / Predigers Ordens / empfieng die Cron der Marter Anno Domini 1252.

Ex ea, quæ est per Lentinum, eius Contemporaneum.

XXIX. Aprilis.

29. Tag Aprilis.

PETRVS der Heylige Martyrer vnnd herrliche Zier deß Prediger Ordens / hat seinen Vrsprung in Gallia Cisalpina / so man Longobardey nennet / auß der Statt * Veron / von Eltern / welche mit der Ketzerey vergifft waren / gleich als ein Rose von Dörnern / gehabt. In seinem siebenden Jahr kompt er einsmahls auß der Schul / wirdt von seinem Vetter / der ein Ketzer war / gefragt / Was er gelernet? Antwortet er: Ich glaub an GOtt den Vatter / Allmächtigen / Schöpffer Himmels vnnd der Erden: vnd so forth nach einander: Wolt sich auch nicht anders bereden lassen. Da sagt derselbige zu deß Knaben Vatter: Ich förchte / wann Petrus wol studiere vnnd lerne / so werde er vnsern Glauben vmbstossen / Auch ein grosser Verfolger werden / wann er soll leben / wider der Manichæer Kirchen vnnd Samblung. Aber der Vatter deß Knabens hoffet / wann er in der Grammatica wol vnderrichtet were / wolte er jhn durch einen Ertzketzer wol wieder zu seiner Sect bringen. Darumb schicket er jhn deß Studierens halben gen Bononien. Vnd ob er wol daselbsten von der Anfechtung der Ketzer frey vnnd abgesöndert wardt / ist er doch nicht ohn Anfechtung gewesen / dann sich etliche vnderstanden / jhm seine Keuschheit zu schwächen. Wie der Heylige Knab merckete / daß es vnsicher vnder den Scorpionen zu wohnen / hat er / als ein anderer Joseph / den Mantel in der Handt der Egyptischen Frauwen verlassen / vnnd den Prediger Orden an sich genommen: In welchem er sich der Armut vnd Demut beflissen / vnnd als ein reyne Jungfrauw dem Heyligen Vatter Dominico nachgefolgt / zur hohen Vollkommenheit kommen / vnnd stäts von einer Tugendt zur andern geschritten.

*Quidã habent Cumana.

Manichæi dicebãt Diabolum esse creatorem cœli & reliquorum visibilium.

Wirdt studierens halben gen Bononien geschickt.

Empfähet den Prediger Orden.

In

In dem Novitiat oder Prödierjahr hat er seinen Leib mit solchem grossen Eyffer deß Fastens/ Wachens/ vnd Betens gezähmet/ damit er wider GOtt nicht frech sündigen möchte / daß er die Maß seiner eygenen Gebrechligkeit vberschritten/ vñ bald den *Bürger verlohren/ in dem er den* Feind vndertrucken wolt. Dann die Adern seines Leibs seynd jhm zusamm̃ geschrumpffen/ daß seine Zähn so fast zusammen vnd auff einander gangen/ daß er nichts einbringen/ vnd man jhm solche kaum mit einem Instrument auff vnnd von einander brechen kondt.

*Kräffte deß Leibs
*Begierde deß Fleischs.

GOTT der Allmächtig aber hat sich vber jhn odervil mehr vber sein Volck erbarmet/ vñ nicht zugeben/ daß der Selige Mund länger verschlossen seyn solte / welcher in mitten der Kirchen mit grossem Nutz zum öfftern solte auffgethan werden / vnnd jhm alsbalde wieder geholffen.

Wie Andächtig/ Gehorsam/ Gedültig/ Beständig vnd Liebreich er sonsten gewesen/ bezeugen seine Mitbrüder / Geistliche vnnd Weltliche/ welche seiner Kundtschafft genossen. Vnnd wie groß vnd sehr er an Verdiensten leuchtet / hat er sich doch neben andern Tugendten also geniedriget vnnd gedemütiget/ daß er den Brüdern vnderthänige Dienste erzeiget: Vnnd was er in der Jugendt gepfleget zu verrichten / dessen hat er sich im Alter auch nicht geschämet/ hat der Schwachen vnnd Krancken gewartet / die Frembdlinge vnnd Gäst mit frölichem Gespräch empfangen / bißweilen auch deß Thorwärters Ampt verrichtet.

Ehret hoch die Demut.

Vnd ob er wol bißweilen in äusserlichen Sachen mit Martha bekümmert war/ saß er doch mit Maria sorgfältig bey den Füssen deß HERRN: Dann er höret weder Tag noch Nacht auff von dem Göttlichen Gespräch. Das Euangelium Christi/ oder sonsten ein Heyliges Buch trug er allezeit vnder den Achßeln im Busem/ oder in den Händen: Was er gelesen / das betrachtet er fleissig: Vnnd was er höret/ das behielt er im Gedächtnuß. Er wuste wol wz für Schmach die Ketzer der Kirchen Gottes zufügten / darvmb nimbt er zu Gemüth das Fürnehmbste/ so zur Verthädigung deß Glaubens/ vnd zu Widerlegung der Ketzerey gehört/ vnd befliesse sich auffs aller beste er jmmer kondte/ damit er die Catholische Kirch beschützen / vnnd die falsche Ketzereyen außrotten möchte.

Derentwegen wirdt jhm durch GOttes Schickung das gemeine Predigampt anbefohlen. Da gieng sein Gerücht auß/ vnnd erschall in der gantzen Prouintz Longobardey/ vnd in die vmbligende Oerther/ biß in Tuscia̅/ vnd in gantz Romandiolam oder Flamiꝛniam/ vnd in die Marggraffschafft Anconitanam. Dann welche Stätt vnd Flecken derselben Landschafften hat er mit heylsamẽ Predigen nicht erfüllet? Vnnd hat Gott der Allmächtig ein Gnad mit der andern also verglichen/ daß die Mänig deß Volcks/ so zu seiner Predigt kam/ die Hochheit seiner Gaben anzeigete. Auß den Stätten vñ Schlössern kam man jhm mit der Fahnen vnd der Posaunen Schall entgegen/ vnd wann er abreyset/ folgt jhm bißweilen so viel Volcks nach/ daß er sich kaum von demselbigen absöndern kondte.

Hat ein grossen Zulauff zu seiner Predigt.

Es begab sich offt/ daß das Volck den Ort/ an welchem er predigen wolt/ also erfüllt/ daß er schwehrlich auff die Cantzel kom̃en kondte. Dieser Vrsachen halben hat das Volck zu Meyland ein Sänffte oder Karren gemacht/ jhn darauff gesetzt/ daß er von etlichen Frommen Männern auff den Schültern getragen ward/ biß zur Cantzel/ auff welcher er predigen solt/ damit er von dem vngestümen Volck nit beleydiget oder beschädiget würde / vñ verliessen viel die Ketzerey/ vnnd nahmen an die Catholische Warheit. Die jenige / so in Zwiespalt mit einander gelebt/ die besserten sich auß seiner Predigt/ vnnd vereinigten sich mit einander. Viel bereweten jhre Sünd/ vnd begaben sich in ein Gottseliges Leben.

Man hat jn offt wegen deß Volcks auff die Cantzel tragen vnd heben müssen.

Demnach also seine Lehr als ein nützlicher Regen Frucht brachte / haben auch zu gleich angefangen viel Miracul vnnd Wunderzeichen durch jhn zu leuchten vnd zu geschehen. Dann als er eines Tags zu Meyland vor der Kirchen S. Eustorgij predigt / hat er einem stummen Jüngling (welcher von dem Andächtigen Volck zu jhm geführet wardt) einen geweyhten Finger in den Mundt gelegt/ so bald ist er redend wordē. Mit diesem Wunderzeichen solte billich der Ketzer Mundt gestopfft seyn worden/ aber sie seyndt als die vnverschämpte Hundt hierdurch nicht bewegt worden. Also hat GOtt der Allmächtig zur Ehr vnd Herzligkeit seines H. Dieners noch viel mehr Zeichen ernewert vnd gewürcket.

Macht ein stummen redend.

Einsmahls disputiert der H. Petrus zu Meyland mit eim Manicheischē Bischoff/ in in Gegenwärtigkeit vieler anderer Bischoffen vnd Geistlichen / vnd eines guten Theyls der Stadt/ vnd als er den mehrern Theyl deß Tags mit Predigen vñ examinieren der Ketzer zubracht/ vnd ein grosse Hitz war/ daß sie alle beleydiget / sagt der Ertzketzer zu jhm: O du verkehrter Petre/ bist du dañ so Heylig/ wie diß närrisch Volck meldet/ warumb lässest du dann solches von der Sonnen Hitz so grossen Schmertzen leiden? Warumb bittest du nicht Gott den HERRen/ daß er ein Wolcken darzwischē stelle/ welche die Hitz auffhalte? Dem antwortet der Verfechter deß Catholischen

Disputiert öffentlich mit einem Ketzer.

Glau-

Glaubens mit beständigen Worten: Ja er wölle es thun vnd erlangen / was vnnd wie er gesagt / wann er die Ketzerey ablegen / vnd den Gesunden / Catholischen / allein Seligmachenden Glauben annehmen wolt. Viel auß den Catholischen waren derentwegen trauwrig vnd bekümmert / besorgten sich / der Catholische Glaub möchte hierdurch gelästert werden: Hergegen aber frolockten die Ketzer / vermanten jren Bischoff mit grossem Geschrey / er soll es vnverzüglich zusagen vñ verheissen. Als aber der Halßstarrige Ketzer auff diese Weiß sich nicht verpflichten vnnd verbinden wolt / sagt der Heylig Petrus: Wolan / damit gleichwol kundt vnd offenbahr werde / daß der Gütige GOtt ein Erschaffer vnnd Werckmeyster ist / auch aller sichtbarlichen Ding / so bitt ich jhn / daß er den Glaubigen zum Trost vnnd Heyl / den Vnglaubigen aber zur Schmach / ein Wolcken schaffen / vnd solche zwischen die Sonn vnnd das Volck stellen wölle / welche vns vor dieser Hitz beschützen könne. So baldt er diese Wort vom hohen Pulpit / darauff er stund / geredt / vnd das Zeichen deß H. Creutzes zuvor gemacht / schaffet GOTT der HERR ein Wolcken / gleich als ein Zelt oder Spannhütten / welche ein lange Zeit alles Volck mit jhrem Schatten von der Hitz beschützt / darob sich die Catholischen hertzlich erfreuwet / die Ketzer aber angefangen zu lästern vnd zu schmähen.

Erlangt vñ Gott ein fürtreffliches Miracul.

Derentwegen erschalle sein Gerücht vnnd Genad nicht allein zu Meylandt / sondern allenthalben vmbhero mehret vnd breitet es sich auß von Tag zu Tag je sehrer vñ reichlicher. Welches dann kein Wunder: Sintemal diese vnd dergleichen mehr Miracul GOtt der Allmächtige durch jn gewürcket: Wie er auch gleichfalls die bösen Geister auß den Besessenen getrieben / die Krancken mit dem Zeichen deß H. Creutzes / oder allein mit seinem Anrühren gesundt gemacht / wie solches mit vielen glaubhafftigen Zeugnussen kan bewiesen vnd dargethan werden.

Sein gut Gerücht weit vnnd breyt erschollen.

Dieweil aber die vergiffte Seuche der Ketzerey in Longobardia sehr auffwuchß vnnd gewaltig zunahm / vnd allbereyt darinnen viel Städt vergifftet vnnd angesteckt / hat der Oberste Bischoff zu Rom Innocentius / dieses Namens der Vierdte / auß dem Prediger Orden etliche Inquisitores vnd Außforscher der Ketzerischen Prauitet vnd Grawsamkeit in Longobardey weißlich abgesandt.

Sintemal aber viel Ketzer auch zu Meylandt waren / deren etliche mächtig vnnd gewaltig / vnd in hohem Ansehen / vnd gemelder Papst wol wissend / daß der Heylig Petrus ein tapfferer beständiger Mann / vnd von Jugendt auff vnder den Ketzern gelebt / auch offt vnd wol mit Disputieren vnd streitten erfahren / wie sie die H. Schrifft dräheten vnd verfälschen / hat er diesen strengen Ritter vnnd Verfechter deß Catholischen Glaubens / zu Meylandt / vnnd in demselbigen Gebiet / zum Inquisitorn vñ Außforscher der Ketzerischen Prauitet, mit vollkommenem Apostolischem Gewalt verordnet.

Instituitur à summo Pontifice Inquisitor hæreticæ prauitatis.

Dieses jhm anbefohlene Ampt verrichtet er mit sonderlichem Fleiß / suchet gar genauw die listige Füchß Samsonis / vnd zerstreuwet sie allenthalben / ließ jhnen kein Ruh. Vnnd weil er fürnehmblich sahe / daß der Tag seiner Marter nicht ferrn war / hielt er desto beständiger vnnd eyfferiger an mit der Inquisition. Vnder dessen sehen die Ketzer mit grossem Schmertzen / daß die Glaubenssachen durch jhn einen solchen glücklichen Fortgang haben / fangen an zu handlen / wie sie jhn möchten vmbs Leben bringen.

Conspiratur in eius necem ab hæreticis.

Jhr Gottloß Fürnehmen ist dem Heyligen Mann vnverborgen / dann er solches von vielen Glaubwürdigen Personen verstanden. Darumb sagt er auff dem Palmsontag auff öffentlicher Cantzel vor einer grossen Mänig Volcks zu Meylandt / viertzehen Tag vor seinem Todt: Er wüßte wol / daß die Ketzer bedacht weren / jhn vmb das Leben zu bringen / vnnd hetten das Geldt / welches sie dem Mörder geben wolten / allbereyt bey einem hinderlegt. Wolan sie thun was sie wöllen / sagt er / so werden sie doch erfahren / daß ich nach meinem Todt viel mehr werde wider sie handlen / als ich im Leben gethan. O wie warhafftig ist diese Verkündigung gewesen.

Propheceyt vor seinem Todt.

Als nun vnder dessen durch Anstifftung der Ketzer der Achte Tag nach Ostern / Quasimodogeniti genannt / zur Marter jhm bestimpt vnnd angesetzt worden / zeucht er in die Stadt Cumanam / da er das Priorat Ampt vnder seinen Brüdern verwaltet / vnd vermeldet / er wölle auff bestimpte Zeit gewiß wieder gen Meyland kommen / damit sie den Gebotten der Kirchen gäntzlichen gehorchten.

Nun auff den Sambstag vor dem Weissen Sontag / Quasimodogeniti genannt / (welches war im Jahr der Gnaden / Tausent zweyhundert vnnd zwey vnd fünffzig /) wolt der streittbare Heldt CHristi auß seinem Closter zum Kampff deß Glaubēs gen Meyland reysen / vermeynende der bestimpten Zeit vorzukommen: Aber siehe / als er mitten auff dem Weg war / fällt jhn an ein Blutdürstiger Ketzer / mit viertzig Pfundt Silber gedingt / vnd schlägt ein mit seinem blutigen Schwerdt auff das Haupt deß H. Manns / hawt jhm etliche tieffe Wunden / dz er zu bodē fällt: Lauffe darnach zum Bruder Dominico / deß Heyligen Manns Gefärten / welcher mit kläglichem

Wirt grawsam zerhawen.

jämmer-

jämmerlichen Schreyen die Lufft erfüllt/vnd schlägt jhm vier tödtliche Wunden/ vnd zum letzten (wie der grawsamste Mörder/ so gefangen ward/ selbst/ vnnd Bruder Dominicus/ welcher noch etliche Tag hernach gelebt/ bezeugt haben) als der H. Mann sich noch ein wenig reget/ hat der Mörder jhm ein Messer in den Leib gestossen/ vnnd also seine Selige Marter vollendet. Dieser Heylige Martyrer Christi ist zu Meylandt gantz Ehrwürdig in die Kirchen Sanct Eustorgij begraben worden/ vnnd so baldt angefangen mit Miraculn zu leuchten/ darumb er dañ in die Zahl der H. Märtyrer genommen/ ehe das Jahr von seinem Leiden herumb vnd erfüllet war/ auff den Festag deß Leidens/ welcher war der Siebende Tag deß Aprilis/ vnd wegen der Oesterlichen Feyertäge/ welche offt zusammen laussen/ ist sein Tag gelegt worden auff den Neun vnd zwantzigsten Tag deß Aprilis. Leuchtet mit Miraculn.

220. Historia.

Leben der Heyligen Catharinæ von Senis: Scheydet auß diesem Jammerthal Anno Domini 1380.

Ex ea, quæ est apud R. P. Raymundum Capuanum, S. T. D. eius Confessarium.

XXIX. Aprilis.

29. Tag Aprilis.

S. Catharinæ genus.

IN Senis in der berühmten Stadt deß Welschlandts wohnet ein Einfältiger/ Frommer/ Auffrichtiger/ vnd Gottsförchtiger Mann/ mit Namen Jacobus/ der hatte eine Haußfraw/ Lapa genannt/ die gebar jhm viel Kinder: Endtlich bracht sie Zwo Töchter zu gleich auff die Welt/ deren Eine wardt Catharina genannt.

Im sechsten Jahr jhres Alters sicht sie Christum seine Handt vber sie außstreckt/ vnd jhr den Segen geben.

Im sechsten Jahr jhres Alters hat sie ob der Prediger Kirchen in der Lufft schwebendt ein schönen köstlichen Saal gesehen/ vnnd den HERREN Christum/ der sie mit lieblichen Augen angeblickt/ seine rechte Handt vber sie außgestreckt/ vnd jr den Segen mit dem Zeichen deß H. Creutzes geben. Von dieser Zeit hat das kleine Jungfräwlein angefangen zuzunehmen an Tugendten/ guten Sitten/ vnd wunderbahrlichem hohem Verstandt/ sucht verborgene Oerter/ geysselt sich heymlich mit Ledernen Riemen/ lage stäts ob dem Gebet vnd andächtigen Betrachtungen. Durch jhr gut Exempel wurden viel Jungfräwlein jres Alters bewegt/ daß sie sich zu jhr begaben/ geysselten sich zu gleich in jhrem Hauß an einem Orth/ daß es sonst niemandt gewüßt/ beteten/ so offt sie es befahl/ mit einander das Vatter vnser/ vnnd den Engelischen Gruß. Sie befliß sich hefftig zu beschützen jre Jungfräwliche Keuschheit vnd Reynigkeit. Dieser Vrsachen halben verlobt sie jhre Jungfrawschafft im siebenden Jahr jhres Alters Christo dem Wahren/ Einigen/ Vnsterblichen Bräutigam. Sie nahm von Tag zu Tag zu in Heyligkeit/ zähmet vnd casteyet jhren Leib/ damit das Fleisch vber den Geist nicht herrschen möcht. Sie nahm jhr für/ vnd beschloß gäntzlich/ so viel jhr möglich/ das Fleisch essen zu vnd lassen/ vñ sich darvon durchauß zu enthalten. Darumb wañ jrgend Fleisch auff den Tisch gesetzt/ vñ jr fürgelegt ward/ legt sie solches gemeiniglich jrem Brud Stephano für/ oder verschob es sonsten/ dz es niemand merckẽ möcht. Das Geysseln/ wie oben vermeldt/ vnderließ sie nicht/ sondern geysselt sich je länger je mehr/ bißweilen thät sie es allein/ bißweilen mit andern Jungfräwlein/ hatte einẽ sonderlichẽ Eyffer in jrem Hertzẽ/ welchs bey solcher kleinen Jugendt wunderbarlich zu sehen vñ zu hören/ damit sie viel Seelen möcht erwerben.

Verlobt dem HErrn Christo jhre Jungfrawschafft.

Bereyt vnd schickt sich allgemach zur Heyligkeit.

Demnach aber die H. Jungfraw zu jhren Mañbaren Jahren kom̃en/ haben jre Eltern vñ Brüder angefangen/ sie zum Ehestand zu bereden: sie wußten aber nichts von jrem Fürnehmen vñ Gelübd. Die Mutter vermant sie zum Zier vñ Geschmuck jres Leibs: vnd wirdt zwar vberredt von jrer geliebtẽ Schwester Bonauentura/ dz sie jren Leib etwz besser vñ köstlicher herauß butzet/ aber doch also/ dz sie jr Gemüt zu keins Menschẽ Gefallẽ zieret/ od̃ freywillig sich den Menschen anzuschawẽ fürstellet/ ob sie schon vom Gebet etwz nachgelassen. So bald aber jr Schwester Bonauentura/ so ein Anfängerin gewesen dieser Vppigkeit/ gestorbẽ/ welchs in kurtzer Zeit geschehẽ/ beweynt sie diese jre Schuld mit d̃ H. Büsserin Maria Magdalena gantz bitterlich/ vñ befliß sich mit allẽ Kräfftẽ d̃selben Magdalena nachzufolgẽ.

Vnd dessen schmertzet es den bösen Feind/ dz er sie zu Weltlichem Stand vñ Pracht nit bringen kondt/ versucht sich derentwegen auff ein andern Weg sie durch jre Eltern abzuführen/ die beruffen zu sich einẽ Prediger Mönch/ der jnen mit Freundschafft verwandt/ bittẽ jn/ er wölle Catharinã von jrer Meynung abwẽden: er verheißt es jnen/ er wöll keinẽ Fleiß sparen: aber wie er der Jungfrawẽ beständiges vñ vnbewegliches Fürnehmẽ mercket/ will er wid̃ sein Gewissen nicht handlen/ gibt jr ein guten getrewẽ Raht/ nemlich/ sie soll jr schön gelbes Haar abschneidẽ/ vñ darmit köñe sie gäntzlich zu verstehẽ geben vñ anzeigen/ dz sie zum Heyrathen nicht Lust noch Gefallen habe. Die H. Jungfrauw folget diesem heylsamen Raht/ schneidt von stunden an jhr Haar ab/ damit sie Gott zuvor vielleicht in dem auffbutzen vñ flächten möchte beleydiget haben.

Schneidet ab jr gelbes Haar/ anzuzeigen/ daß sie keinen Gefallen hab zur Heyrath.

Ob diesem Werck seynd die Eltern vbel zu frieden/ fangen an mit Worten vnd Wercken sie öffentlich zu verfolgen / verbieten jhr alle heymliche eynsame Oerther/ legen jhr allerley Haußarbeit auff / damit sie dem andächtigen Gebet nicht obligen solte / vermeynten hierdurch sie zu vberwinden / vnd auff jhre Meynung zu bringen / daß sie jhren Willen zur Verlöbnuß geben müßte: Sintemal sie allbereyt einen Jungen Gesellen zum Bräutigam funden/ dessen Geschlecht vnd Freundschafft jhnen fast lieb vnnd angenehm war. Aber der vergiffte leydige Drach/ auß dessen bösen Anregungen diese Sachen alle vorgenommen werden/ vnd geschehen/ hat der Jungfrawen Gemüth hierdurch mit Verleihung Göttlicher Hülff viel mehr gestärckt/ als vberwunden.

Feine Imagination.

Die H. Jungfraw bildet jhr ein/ jhr Vatter wäre gleich als Christus JEsus/ vnnd jhr Mutter / als die Heyligste Mutter GOttes Maria/ vnd das andere Häußgesindt/ als die Aposteln vnd Jünger vnsers Heylands Christi/ vnd durch die Imagination vnnd Einbildung erlanget sie/ daß sie allen sampt vnd sonderlich so frölich vnd fleissig dient / daß sie sich verwunderten/ vnd weil sie in der Küchen vmgieng / war sie doch allezeit in jhrem Heyligthumb. Wie jhre Geschwistern solche Beständigkeit sahen / bekenneten sie freywillig/ sie wären dardurch vberwunden.

Ein weysse Taube ob jrem Haupt.

Nun begab sichs eines Tags/ als sie in jhres Bruders Stephani Kammer zu GOtt dem Allmächtigen embsig vnd andächtig bet̃et/ daß jhr Vatter ein Scheeweisse Tauben auff jhrem Haupt sitzend sahe / darob er sich sehr verwundert / behielt es aber doch bey sich stillschweigendt. Zu dieser Zeit sahe auch die Seligē Jungfrauw im Gesicht viel Vätter vnd Closterleuth/ vnd vnder jhnen den Seligsten Dominicum/ die vermahnten sie/ ein Closterleben zu erwehlen vnd an sich zu nehmen/ darumb gieng sie zum Heyligen Dominico/ der eylet jhr entgegen mit einem Kleydt der Schwestern/ welche genennet werden de Pœnitentia, von der Buß / vnnd sagt: Mein Tochter/ sey starckes Gemüths. Durch dieses Gesicht ward sie wunderbahrlich bekräfftiget vnnd gestärcket/ berufft noch denselbigen Tag jhre Eltern vnnd Brüder zu sich/ redet mit jhnen vertrawlicher Meynung von jhrem Fürnehmen. Der Vatter/ so etwas Andächtiger weder die andern waren/ sagt: Niemandt soll forthin meiner Liebsten Tochter beschwehrlich oder verdrießlich seyn / damit sie jhrem Himmelischen Bräutigam möchte auffwarten vnnd dienen. Wie sie solche Freyheit erlanget vnnd bekommen/ hat sie jhr gantzes Leben wunderbarlich zu dem Dienst Christi angestellt.

S. Dominicus erscheinet jhr.

Vnnd anfänglich hat sie ein klein enges Kämmerlein / von den andern abgesöndert/ erlanget / in welchem sie gleich als in einer Eynöde GOTT dienen/ vnnd jhren Leib nach jhrem Wuntsch vnd Begehren züchtigen kondte. Mit welcher harter strenger Buß sie sich aber gequälet/ kan mit keiner Menschlichen Zungen erkläret vnnd außgesprochen werden. Sie enthielt sich vom Fleisch essen vnd Wein trincken gantz vnd gar. Von dem fünfftzehenden Jahr an jhres Alters / tranck sie nur kaltes Wasser / entzoge jhr allerley Speiß/ wardt mit Brodt vnnd rohen Kräutern begnüget. Im zwantzigsten Jahr jhres Alters hat sie sich auch deß Brots enthalten/ vnnd nichts dann rohes vngekochtes Kraut gessen/ daß jhr gantzes Leben (wie die Medici vnd Aertzte selbst bekennet) gantz wunderbahrlich vnd ein Miraculum gewesen.

In ein engen Kämmerlein dient sie Gott/ als in einer Eynöde.

Aß nichts/ als rohe Kräutter.

Vber das macht sie jhr ein Bethe von hatten Brettern/ thät sonsten nichts mehr darzu/ braucht Wölline Kleyder / vnd bißweilen ein Härines Bußkleydt/ vnnd nachfolgendts ein Eyserne Ketten/ mit welcher band sie jren blossen Leib so hart/ als wann sie in die Hand eingepflantzt were. Sintemahl sie aber begehret dem H. Vatter Dominico nachzufolgen/ schlug sie sich ein lange Zeit mit derselben Ketten alle Tag dreymahl/ vnnd allemal anderthalbe Stund/ daß das Blut von den Schültern biß vber die Füß herab floß / damit sie jhrem Erlöser Blut für Blut vergelten möcht.

Quorsum seruiat habitus monasticus.

So baldt sie nun die Neuwe Profession vnnd solches Leben angenommen/ sagt sie offt zu sich selbsten: Wolan siehe / dieses dein Schwartzes vnd Weysses Kleydt ermahnen dich/ daß du der Welt abgestorben seyest/ vnd dich der Reynigkeit befleissest. Von dieser Zeit an hat sie jhr vorgenommen / gar mit keinem Menschen zu reden/ als nur allein/ wann sie jhre Sünde würde beichten: Vnnd solches hat sie drey gantzer Jahr völliglich vnnd beständig gehalten. Gegen die Armen war sie sehr mildt vnd barmhertzig.

Silet integro triennio.

Einsmals gab sie einem Armen jhren eygenen Rock: Die nachfolgende Nacht erscheinet jhr der HERR Christus in desselbigen Armen Gestalt / hält den Rock in den Händen / der war mit Edlen Gesteinen auff das aller köstlichst gezieret vnd geschmücket.

Auff ein andere Zeit wartet die H. Jungfrauw einer Krancken Schwester mit allem Fleiß/ ward aber nichts desto weniger von derselben auff das aller schändtlichst berüchtiget vñ geschmähet: Solches klagt sie jrem Bräutigam / der erscheinet jhr / hält in der rechten Handt ein Güldene / vnnd in der lincken ein Dörne Cron/ vnnd sagt/ Sie solt Eine auß diesen Beyden Cronen / welche jhr gefiel/ erwehlen/

wehlen / darauff antwortet sie: O HErr / ich begehre in diesem Leben deinem Leiden gleichförmig zu werden: Nimbt zu gleich die Dörne Cron / drucket sie mit starckem Gewalt auff jhr Haupt.

Spineâ coronâ imprimit capiti suo.

Sie war auch gar Andächtig zum öfftern zu empfahen das H. Sacrament deß Altars / von dem sie so grossen Trost empfand / daß sie leiblicher vnd gemeiner Speiß nicht bedurffte. Wegen dieser fürtrefflichen reichlichē Gaben GOttes hat die H. Jungfraw auch von den Haußgenossen selbsten viel Schmach vñ Widerwillen leiden müssen / dann sie murreten wider sie / vñ redeten jr Vbels nach / brachten auch jhren Beichtvatter Thomam wider seinen Willen dahin / daß er sie straffet. Diß war ein Vrsach / daß die H. Jungfraw / damit sie alle Ergernussen auffheben möchte / bey sich beschlossen / täglich einmal mit den anderen zu Tisch zu gehen: Aber was sie aß / das mußt sie allezeit mit Gewalt wieder herauß geben / darvon sie grossen Schmertzen empfieng: Jedoch hat sie also vnd auff diese Weise gelebt biß in den Todt / vmb derent willen / so durch jhr Fasten beleydiget vnnd geärgert worden.

Vnd vber das begab es sich / daß sie eines Tags mit sonderlicher Andacht den HErren bate / er wölle doch von jhr / jhr eygen Hertz / vnnd allen eygenen Willen / nehmen. In diesem jhrem Gebet bedünckt sie im Gesicht / als wann der HErr Christus zu jhr käme / vnd eröffnet jre lincke Seyten / nähme jhr das Hertz darauß / vnd schiede wieder darvon. Diß währet etliche Tag / vnd siehe / als sie ein mahl auß der Capellen gehen wolt / erschien jhr der Herr mit grossem Glantz / vnd herrlicher Klarheit / trug in seiner Hand ein rothes vnnd gläntzendes Hertz / nahet sich zu jhr / legt jhr solches in die lincke Seyten / vnnd sprach: Siehe meine Tochter / allhier hast du Mein Hertz für das Deine / vnd beschloß jhre Seyten. Vnnd damit nicht jemandt gedencken möcht / es were ein vergebliche Fantasey / ist am selbigen Ort das Maalzeichen vnnd die Masen allezeit blieben.

Offert ipsi Christus sensibiliter cor aliud.

Vnd folget jtzer ein Miracul vnd Wunder auff das ander. Einmahls ist zu gleich mit der Anfechtung deß Leibs (darumb sie kurtz zuvor den HErren gar innigklich vnnd hefftig gebetten) ein solche grosse Lieb gegen dem HErren Christo in der H. Jungfrawen entstanden / daß jhr Hertz gantz zerspalten / die Lebadern zersprungen / daß sie den Geist auffgeben mußt / wie man dessen viel Gezeugnuß hat. Vnd diese Entzückung blieb vnd verzoge sich biß in die verdte Stund: Vnd als sie wieder zu sich selbsten kam / zeiget sie den Menschen an / was sie gesehen / weynet drey Tag vnd Nacht an einander gantz heyß vnd bitterlich: Vnnd ist vnmöglich zu erzehlen / wie viel Seelen nachmals die H. Jungfraw auß dem Fegfeuwer erlöset / vnnd wie viel sie Gottlose Sünder zur Buß vnd jhrer Erkandtnuß bekehret.

Weynet 3. gantzer Tag an einäder.

Jch hab selbsten gesehen / daß bißweilen vber tausendt Menschen / Mann vnd Weiber zu jhr geflohen / nur darumb / daß sie sie sehen vnnd hören möchten / welche auch allein auß jhrem Anschauwen also vber jhre Sünde bestürtzet worden / daß sie stracks dieselbige beweynet / vnd den Beichtvättern / deren Jch einer war / gebeichtet: Vnnd solches ist zum öfternmal geschehen. Dieser Vrsachen halben hat auch der Römische Papst Gregorius / dieses Namens der Eylffte / mir vnd meinen beyden Gesellen vollkömmlichen vnd Bischöfflichen Gewalt gegeben / alle / so zu jhr kämen / zu absoluieren, vnnd von Sünden ledig zu sprechen. Vnnd nicht ohn / daß Viel zu vns kommen / welche mit erschröcklichen abschewlichen Sünden behafft waren. Aber die H. Jungfraw betet ohn Vnderlaß / vnd freuwet sich also hierinn / daß sie viel Seelen gewann vnd zu recht bracht.

Nota fidem scriptoris.

Endtlich ist die H. Jungfraw also ableibig worden / daß an jhr nur Haut vnd Bein seynd gesehen worden / darzu wurden jhr von den Teuffeln / wegen ander Leuth Sünde / viel Wundstriemen geschlagen / fürnemblich dieser Leuth halben / die dazumal die Ketzerey vnd Meineydigkeit vertilgten / deren Anfang vnder dem Papst Vrbano dem Sechsten entstanden / vnnd sich in viel Jahr erstrecket / für welche sie Gott den HErren hefftig vnd embsig bate. Also (sage ich) ist die H. Jungfrauw an jhrem Leib angefochten worden / aber doch vnüberwindtlich vnnd mit tapfferm Gemüth beständig blieben / biß sie nach vieler Anfechtung vnd langwirigem Kampff Seliglich zu dem HErren Christo gezogen / in dem Tausendt dreyhundert vnd achtzigsten Jahr nach vnserer Menschlichen Erlösung / den Neun vnd zwantzigsten Tag deß Aprilis / im dreyvñ dreyssigsten Jahr jhres Alters.

Flagellatur à dæmonibus pro cōmuni salute Ecclesiæ. Cœpit hoc Schisma Anno 1378.

So bald ist fast alles Volck zu Rom zugelauffen / vnnd haben jhre Händt vnd Füß mit Ehrerbietung geküsset / vnnd seynd von stunden an viel herrlichere vnd fürtrefflichere Miracul vnnd Wunderzeichen geschehen: Demnach sie aber begraben worden / haben sich auch die Wunderzeichen gemehret. Nachmahls im Jahr nach CHristi Geburt / Tausendt vierhundert vnd ein vnd sechtzig / hat sie Papst Pius II. vnder die Zahl der Heyligen geschrieben / zum Lob vnd Preiß GOttes deß Allmächtigen / Dem sey auch Danck für seine Wolthat / Amen.

221. Historia.

Von dem Heyligen Forannano / Bischoff vnnd Stiffter deß Velcidorensischen Closters / ist gestorben im Jahr Christi 982.

Ex Natalibus Domini Molani.

XXX. Aprilis.

30. Tag Aprilis.

DER Heylige Forannanus ist inn Schottlandt von Adelichem Geschlecht herkommen / vnd von Kindlichen Jahren auff in guten Sitten vnnd Künsten aufferzogen worden: Darumb er dann zum Geistlichen Stand beruffen / vnd nachmals / so wol auß der Verwilligung deß Volcks / als der Clerisey / zur Hochheit deß Archiepiscopats gezogen worden. Als er nun etliche Jahr in solchem hohen Hirtenampt zubracht / wardt er durch einen Engelischen Befelch vermahnet / er solte vbers Meer fahren gen Schönthal. Darauff säumet er sich nicht lang / nahm Zwölff Gefärten mit sich / vnnd begab sich ans Meer. Als aber damahls kein Schiff vorhanden / siehet er zwey Höltzer zwergweiß vber einander geschlagen / in der Form eines Creutzes / darauff begab er sich mit seinen Gefärten / vnnd kam mit einem erschröcklichen Wunderwerck durch die schwebende Lufft auß Getrieb vnd Mitwürckung deß Heyligen Geistes in Franckreich. Vnnd als sie nun vorbaß reyseten / kamen sie gen Lomacum. Als sie daselbsten dem Graffen Eilberto / Stifftern deß Closters Schönthal oder Valerodori genannt / die Vrsach jhrer Reyß vnd Wallfarth eröffnet / vnd zu wissen gemacht hätten / erfrewet er sich darüber zum hefftigsten / zoge mit jhnen gen Rom / vnnd erhielten vom Papst Benedicto / dieses Namens dem Siebendten / die Confirmation vnnd Priuilegien desselben Closters. Er ist gestorben / mit Blumen aller Tugendten gezieret / auff den Dreyssigsten Tag deß Aprilis / in dem Zwölfften Jahr / nach dem er dahin kommen war / welches war das Jahr der Menschwerdung vnsers HERREN Christi Neunhundert vnd zwey vnd achtzig / ward begraben daselbsten / nicht ohne treffliche Würckung der Miraculn.

Ende deß vierdten Monats / Nemblich deß Aprilis.

MAIVS.